



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

26

13

**MUSIC**

State University of Iowa  
LIBRARY

72638



# SIONA.

## Monatschrift für Liturgie und Kirchenmusik.

---

Zur Hebung des kirchlichen Gottesdienstes

begründet

mit

† D. E. Schoeberlein,

weil. Prof. der Theologie in Göttingen, Abt zu Bursfelde,

und

unter Mitwirkung von Gelehrten und Fachmännern

herausgegeben von

D. theol. Max Herold,

Kgl. Dekan und Inspektor in Schwabach.

---

v. 22  
Zweiundzwanzigster Jahrgang 1897.

---

Gütersloh.

Druck und Verlag von C. Bertelsmann





# Inhalt.

Abhandlungen und Aufsätze.	Seite	Lobet den Herrn mit Pauken. Katholischer Hund. Kirchenrestorationen. Kirchliche Strömungen in der Schweiz . . . . .	Seite
Herold, E. Epiphania's- u. Missionsvesper	1	Ausgestaltung der Gottesdienste in der ref. Kirche. Ein Versprechen . . . . .	112
Schmidt, M. Erhard Bodenschaz	21	Orgel beim Gottesdienst . . . . .	132
Hess. Ausschreiben, kirchl. Ordnungen betr. v. Eilencron, Die altkirchlichen Unterlagen der lutherischen Liturgie . . . . .	25	Offene Kirchen . . . . .	133
Passionsandacht . . . . .	41	Art u. Weise der Segenserteilung. Wohlthat der Liturgie. Liturgischer Anstand	162
Andacht für Gründonnerstag . . . . .	48	„Es schickt sich nicht.“ „Seinen“ Frieden	163
Wiberach, Landesbustag 1896 . . . . .	49	Gebet'sgottesdienst. „Schlagende Uhren.“ Liturgischer Anstand . . . . .	207
Karfreitagsandacht . . . . .	51	Vorspielen des Chorals. Abneigung gegen die Liturgie . . . . .	208
Geyer, Die Orgel im Nördlinger evang. Gottesdienst ic. . . . .	52	Liturgische Gottesdienste. Der Protestantismus. Wohlgeordneter Gottesdienst . . . . .	230
Über Passionsgottesdienste . . . . .	61		
Lohe-Köstlin, Über die Zulässigkeit und Ordnung von Abendkommunionen . . . . .	64	<b>Ökumenisches.</b>	
Korreferat . . . . .	81	Hymnus von Phil. Melancthon . . . . .	12. 29
Ein Kritiker . . . . .	87	Weihnachtsrubriken . . . . .	12
Lämpel, Die 5. Strophe des Liedes „Jesus, meine Zuversicht“ . . . . .	92	Melancthon's Lob der Musik . . . . .	31
Zur Ordnung der Begräbnisfeierlichkeiten . . . . .	106. 121	Zur Melancthonfeier . . . . .	32
Ordnung der Kinderlehre . . . . .	108	Gebet aus der Osternacht. Oster-Präfation	72
Bahrenkamp, Welche Lesart in „Jesus, m. Zuversicht“ ist vorzuziehen . . . . .	123	Liturgie für die Passions- und Osterzeit . . . . .	73
Nelle, Die Versmaße in Tersteegen's Liedern . . . . .	141	Karfreitag'slied . . . . .	73
Hertel, Über die Kollekte . . . . .	145	Abendgebet aus der griechischen Kirche . . . . .	133
Herold, Zur Behandlung des Gebets in den Nebengottesdiensten . . . . .	150	Desgleichen aus der alten Kirche . . . . .	133
D. theol. . . . .	152	Deggendorfer Vertändbuch . . . . .	133
Zur Lieberwahl in der ev. Kirche 1734 . . . . .	161	Vom 4. Vereinstag d. Kirchengesangsvereins für die ev.-luth. Kirche Bayerns . . . . .	163. 208
Kern, Vorschläge bez. der in den Hauptgottesdiensten des Kirchenj. zu s. Fieber Diatonisches Gebet mit liturgischem Schluß eines Nebengottesdienstes . . . . .	181	Vesper auf Michaelis . . . . .	165
Anderer Schluß eines Nebengottesdienstes . . . . .	188	Gottesdienstordnung vom 21./4. 97 in der Stadtkirche zu Ludwigslust . . . . .	168
Geyer, Die Christmette in Hof. 1592 . . . . .	202	Rubricae Mens. Aug. . . . .	169
	206	Die Kommemorationen . . . . .	210
	221	Rubriken für Weihnachten . . . . .	231
		Für die Festzeit . . . . .	232
<b>Gedanken und Bemerkungen.</b>		<b>Litteratur.</b>	
Benedicamus Domino der Siona. Man- gelhaftes an der Ordnung uns. Gottesdienstes. Mißbrauch von „evangelisch“. Elemente des Kultus . . . . .	11	Ullrich, Klavier und Harmonium . . . . .	35
Mannigfaltigere, lebendigere Gottesdienste Kürzung der Lieder. Eine armfelige Gewöhnung. Zerstörung und Erneuerung. Würdige Feier des „stillen Freitags“. Arbeitsliste eines Paramentenvereins . . . . .	12	Bach, Leichte Präludien und Fugen . . . . .	35
Chor und Gemeindelied. Zerstückelung d. Lieder. Gottesdienst wird zum Konzert. „Niederknien, niedersezen“ . . . . .	29	Bäumler, Ein deutsches geistl. Liederbuch . . . . .	170
Erprobte Sprache der Kirche. Löhe's Ausspruch über den Karfreitag . . . . .	71	Beder, Weihnachtslied . . . . .	232
Die liturgischen Bedürfnisse. Reformierte kultische Bestrebungen . . . . .	72	Beiträge zur bayer. Kirchengeschichte . . . . .	170
Über Zwingli. Änderung der Gottesdienstordnungen . . . . .	94	Bericht über die 27. allg. Past.-Konferenz . . . . .	170
	95	Blätter für Haus- und Kirchenmusik . . . . .	169
		Brand, Der niedere Kirchengienst . . . . .	95
		Catergian, Liturgien bei den Armeniern . . . . .	234
		Dorn, Zwölf Melodien zu Abendmahlskl. . . . .	232
		Ehre sei Gott . . . . .	114
		Eichhoff, Gütersloher Hauschoralbuch . . . . .	13
		Ett, Kadenzen ic. für Orgel . . . . .	113
		Geyer, Nördlinger ev. Kirchenordnungen . . . . .	96
		Göhler, Weihnachtsliederbuch . . . . .	232
		Heinisch, Ursprüngliche Beiträge . . . . .	233
		Herzog, 17 Orgelstücke . . . . .	35

	Seite
Hesse, Letzte Präludien für die Orgel . . .	35
Hesse u. Lütjke, Singet dem Herrn . . .	212
Jacobi, Liederbuch für Schule und Haus . . .	95
Jacobsthal, Die chromatische Alteration . . .	170
Kirchenchor, Der evangelische . . .	53. 234
Kirchenchor, Der katholische . . .	234
Kirchenjahr. Ausgewählte geistl. Kompos. . .	233
Kleemeyer, Intreiten . . .	135
Kling, Populäre Kompositionslehre . . .	35
Konzert-Handbuch II. . .	114
Korrespondenzblatt des Evangel. R.-G.-B. . .	234
Köflin, Korreferat . . .	14
Lobe, Katechismus der Musik . . .	113
Lobe, Referat . . .	14
Löw, 12 geistliche Lieder . . .	114
Lyra, 12 kleine Motetten . . .	212
—, Deutsche Weisen H. I. . .	96
Mitteilungen des Altertumsvereins . . .	135
Mitteil. d. Chorgesangverb. Brandenburg . . .	234
Musica sacra . . .	234
Musikbibl. Hist. von Breitkopf und Härtel . . .	35
Nelle, G. Lertzegens Geistliche Lieder . . .	202
Nehster, 3 geistliche Gesänge . . .	169
Palmé, Liederammlungen . . .	13
Psalter und Kantates . . .	212
Riedel, Auf welche Weise ist d. kirchl. Musik . . .	95
Rind, Praktische Orgelschule . . .	35
Sächsisches Kirchen- und Schulblatt . . .	233
Schäfer, Agende für die Feste und Feiern . . .	55
—, Ratgeber für Anschaffung u. Erhaltung . . .	113
von Paramenten . . .	113
Schlepperegell, Geistliche Lieder I. . .	14. 36
Schubmacher, Zionsharfe . . .	169
Smeb, Die evangelischen deutsche Messen . . .	13
Swift, Original-Voluntaries . . .	15
Taubert, Christnacht . . .	232
Tiesmeyer-Zauleck, Buch d. Weihnachtsl. . .	234
Verlagskataloge . . .	233. 234
Weber, Beethoven's Missa solennis . . .	233
Zimmer, Die Orgel . . .	14
Zwingli's Reformationslied . . .	212
<b>Korrespondenzen 15. 36. 56. 75. 114. 171. 234</b>	

**Chronik.**

Musikalische Aufführung in der ref. Kirche zu Dresden. Totenfest in Herbst. Lit. Andacht zu Seeheim. 9. Musikabend in der Aula zu Heidelberg. 7. Hannov. Kirchengesangstag. Lehrerbildungsanst. Bayreuth. Sängerverkehr Frankf. a. M. Beschaid der bayer. Gen.-Synode. Allg. Bus- u. Betttag für Deutschland. Emil Frommel †. S. Kämmerle †. Hymn. Bibliothek des † D. Joh. Zahn . . .	16
Wirklicher Geh.-Rat Ludw. Hallwachs . . .	56
Musikal. Vereinigung Altdorf bei Nürnberg. Bibliothek des Sem.-Inspr. D. J. Zahn. Festandachten. Liturgische Streifzüge . . .	76

	Seite
Emil Frommels Leichenfeier. J. Brahms †. Ambrosius. Aufführung d. Oratoriums „Glias“ Rothenburg o. T. . . . .	115
Einw. der St. Johannisparfkirche Jorchh. Agende für Russland. Installation des Herausgebers zu Schwabach. Konzert des Kirchengesangsvereins Schwabach. 4. Kirchengesangstag Erlangen . . .	136
50jähr. Dienstjubiläum G. Chr. Dieffenbach. D. theol. Aufführung in Mündenberg. Denmal für Karl Hase. Aufführung des „Glias“ in Regensburg. Reform der kath. Kirchenmusik. 4. bayer. Kirchengesangstag. Bayer. Gen.-Synode . . .	172
Lh. Häbner †. Prof. Längel, Zweibrücken. Neue Ausgabe der Agende. Gedenkf. f. J. Brahms in Heidelberg. Kirchenmusik. Aufführung in Augsburg. Amsterdamer Vokalquartett . . .	236
Liturg. Abendgottesdienst in Rürtingen . . .	236

**Musikbeigaben.**

Gloria. Graduale. Introitus für Epiph. . . . .	17
Lobet den Herrn, ihr Heiden all . . . . .	18
Missionslied . . . . .	19
Simeons Lobgesang . . . . .	20
Musikalisches zur Vesper . . . . .	37
Für die Epiphaniastzeit. Antiphonen . . . . .	39
Für die Passionszeit . . . . .	40
Ein Lied Melancthons. Luce voco te . . . . .	57
Ein Lied Melancthons. Andere Weise . . . . .	58
O Lamm Gottes . . . . .	58
Siehe, das ist Gottes Lamm . . . . .	60
Ich Jesu, dein Sterben . . . . .	77
O Traurigkeit . . . . .	78
Du großer Schmerzensmann . . . . .	78
Erschienen ist der herrlich Tag . . . . .	79
Der Tag mit seinem Lichte . . . . .	97
Was mein Gott will, gescheh allezeit . . . . .	99
Rehre dich zu mir, Herr, mein Gott . . . . .	117
Schöpfer, Herr des Lebens . . . . .	118
Quem pastores laudavere . . . . .	118
Herr, gedente unser . . . . .	119
Amen . . . . .	120
Herr, laß mir deine Gnade widerfahren . . . . .	137
Lit. Stücke zum Hauptgottesdienst. 139. 173 . . . . .	139. 173
Kommt herzu, laffet uns d. Herrn frohl. . . . .	174
Das kleine Gloria . . . . .	178
Trostgesang . . . . .	180
Verleih uns Frieden gnädiglich . . . . .	213
Wenn Christus seine Kirche schützt . . . . .	213
Santus . . . . .	214
Sei ewig gepreist . . . . .	215
Zwei Gesänge für Königstage . . . . .	215
Uns ist ein Kind geboren . . . . .	218
Responsorium auf Weihnachten . . . . .	237
Es leuchten an des Himmels Pracht . . . . .	237
Zu Bethlehem geboren . . . . .	239
Ein Kind geboren zu Bethlehem . . . . .	239
Epiphaniast: Lobt Gott den Herrn . . . . .	240

# SIONA.

## Monatsschrift für Liturgie und Kirchenmusik.

### Zur Hebung des kirchlichen Gottesdienstes

begründet

mit † D. L. Schoeberlein, Professor der Theologie in Göttingen,  
und unter Mitwirkung von Gelehrten und Fachmännern

herausgegeben von

**Max Herold,**

zweitem Pfarrer und Kgl. Inspektor in Schwabach (bei Nürnberg).

Psalm 27, 4.

Ps. 5, 19.

Ps. 3, 16.

Druck und Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

Monatlich samt Musikbeigaben 20 S. in Lex.-8. Preis jährlich 5 M., mit dem Korrespondenzblatt des G.  
Kirchengefangvereins für Deutschland 6 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.  
Im Post-Zeitungs-Katalog steht die Siona unter Nr. 6659, mit Korrespondenzblatt 6660 verzeichnet.  
Ausgegeben am 6. Januar 1897.

**Inhalt:** M. Herold: Eine Epiphania- und Missions-Vesper, mit liturgisch-musikalischer Erläuterung. — Gedanken und Bemerkungen. — Hymnus Phil. Melancthons. — Weihnachtstrubiken. — Litteratur. — Korrespondenzen. — Chronik. — Musikbeigaben: Gloria in excelsis Deo. Graduale. Introitus für Epiphania. Lobet den Herrn, ihr Heiden all. Missionslied: O Jesu Christe, wahres Licht. Simeons Lobgesang.

## Abhandlungen und Aufsätze.

### Eine Epiphania- und Missions-Vesper.

Mit liturgisch-musikalischer Erläuterung.

Von M. H.

Das Epiphaniafest, der Erscheinung von Christi Herrlichkeit gewidmet, ist nach seinen dormaligen hauptgottesdienstlichen Lektionen durch die Ankunft der Weisen aus dem Morgenlande, die dem Heilande huldigen, veranlaßt. Wurde es früher zugleich als Tauffest Christi gefeiert, so gehört es doch vorzugsweise der Mission. Die Herrlichkeit Christi und seiner Kirche unter allen Völkern soll zum Ausdruck gebracht werden; er offenbart ihnen seine erlösende Gnade, sie reichen ihm ihre demüthigen Opfer und ihr Gebet dar. Gold, Weihrauch und Myrrhen werden zum Symbol der Herzensstimmung. Der Weihnachtjubiläum ist noch ganz nahe und tönt überall mit. So bleibt auch die liturgische Kirchenfarbe vorerst Weiß, wie am Christfeste, die Farbe des reinsten Lichtes und herrlicher Christus-Bekräftigung.

Die alten Perikopen sind: Epistel aus dem Propheten Jesaja Kap. 60, 1—6: Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des

Herrn gehet auf über dir. . . . Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet . . . Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des Herrn Lob verkündigen. — Als Evangelium wird gelesen Matthäi 2, 1—12 von den Weisen aus dem Morgenland.

Als Epiphaniaalieder sind zu gebrauchen: O König aller Ehren. Werde Licht, du Stadt der Heiden (mit einer charakteristischen Melodie von 1738, die das bayerische Choralbuch enthält). Jesu, großer Wunderstern. Vor allem: Wie herrlich strahlt der Morgenstern (Ad. Schlegel). Mit Fried und Freud ich fahr dahin. Herr Jesu, Licht der Heiden. — Weiter die Lieder von der Kirche. O Jesu Christe, Heil der Welt. Jesulieder. Morgenlieder mit ihrer häufigen Beziehung auf das Licht. Mit Bezug auf Herodes, den bösen Feind, kann gesungen werden: Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeinde. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

Als Introtitus für den Hauptgottesdienst bietet die bayerische Agende:

V. Siehe, nun kommt der Herr, der Herrscher.

R. Und in seiner Hand ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.

V. Gott, gib dein Gericht dem König.

R. Und deine Gerechtigkeit des Königs Sohne.

V. Herr, du erleuchtest unsere Leuchte.

R. Und machest unsere Finsternis Licht.

Gloria patri: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist. R. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

#### Kollekte.

Last uns beten. Allmächtiger Herr Gott, der du deinen eingeborenen Sohn den Weisen durch den Stern geoffenbaret hast: wir bitten dich, du wollest uns, die wir durch den Glauben ihn auch erkannt haben, deine göttliche Gnade verleihen, daß wir mit ganzem Herzen ihm als unserm einzigen Heiland anhangen, durch denselben deinen Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn. R. Amen.

Kirchengebet nach der Predigt: Allmächtiger, ewiger Gott, gütiger Vater des Lichts. Großer Himmelskönig Jesus Christus (in zweifacher Form). — Schlußversikel: V. Lobet den Herrn, alle Heiden, Halleluja! R. Preiset ihn, alle Völker, Halleluja!

Der Epiphaniastag, welchen der Rationalismus meist beseitigt hat (in der Reichsstadt Nürnberg 1805, in dem benachbarten Fürstentum Brandenburg-Ansbach früher), verdient seine eigene Feier entschieden und hat sie inzwischen vielfach wieder gefunden. Scheut man in der predigtreichen Weihnachtszeit eine neue Predigt, so soll man den Tag wenigstens durch eine Betstunde oder einen liturgischen Gottesdienst auszeichnen, dabei auch für die Mission kollektieren. Dieser liturgische Gottesdienst kann auch sonst an Missionsfesten oder für die Zwecke der Missionsvereine zur Verwendung gebracht werden.

Das altkirchliche Breviarium verordnet für die Vesper die Psalmen 110—114 (115), das Kapitel (kurze Lektion) Jesaja 60, 1. Als



Hymnus: *Crudelis Herodes, Deum Regem venire quid times? Non eripit mortalia, qui regna dat coelestia.* Versikel: *Omnes de Saba venient — aurum et thus deferentes, Alleluja, Alleluja.*

Die Vesperform der alten Kirche

1. Psalmodie (5 Psalmen) mit speziellen Antiphonen (Eingangs- und Schlußsprüchen) von der Kirchenzeit.
2. Kurze Lektion.
3. Hymnus, in metrischer Form.
4. Versikel mit Antwort (von der Kirchenzeit).
5. Magnifikat (Luk. 1, 46—55) als Lobpreis der Erlösung mit Eingangs- und Schluß-Spruch.
6. Kollekte (von der Kirchenzeit), um die dem Tage entsprechende Gnade flehend,

ist so charaktervoll und klar und zeigt eine so reiche, schöne Schriftverwendung, daß wir uns an diese alte, vielbewährte Form so weit als möglich am besten anschließen werden, wenn wir liturgische Nebengottesdienste ordnen. Diefür bieten wir folgende Ordnung dar, die von uns in Stadt und Land mit Erfolg gebraucht worden ist. Das kurze Kapitel muß natürlich eine Verlängerung erfahren und tritt in drei Lektionen auf, welche Weissagung — Erfüllung — und Vollendung behandeln. Altes Testament, Evangelium und Epistel oder Apokalypse erscheinen in natürlicher Folge; je 8—10 Verse genügen, um nicht zu ermüden. Dazwischen erfolgt Gesang eines Liederverses zur Bestätigung und Aneignung der vorausgegangenen Lesung. Diese Verse wählen wir nicht sprungweise aus verschiedenen Liedern, sondern in der fortlaufenden Reihenfolge, die der Liederdichter selbst eingehalten hat, um allzuviel Blättern und Unruhe im Gottesdienst zu vermeiden.

Die Psalmodie kann völlig unterbleiben, obwohl sie, wie freilich nur der gelübte Kundige weiß, sehr ergreifend und eindringlich wirkt und keineswegs sehr schwer zu erlernen ist. Man kann an ihrer Statt eine Kollekte aufnehmen oder einen freien Chorgesang, wenn sie nicht einfach ganz wegleiben soll. Die Antiphon drückt dem Psalm das spezielle Epiphaniengepräge auf und das Gloria patri giebt ihm vor der Wiederkehr der Schlußantiphon das eigentlich christliche Zeichen mit dem dreieinigen Gottesnamen und seinem Lob.

Als Hymnus (Hauptlied) ist ausgiebiger Gemeindeliedgesang von vier oder mehr Versen vorgesehen, welchen der Chor im Magnifikat oder im freien Gesang fortsetzt. Alle unsere Freude muß gründen und gipfeln im Lobe des Erlösers. Freier Gesang muß hier lobenden und bittenden Charakter haben und darf sich an diesem Orte gut ausbreiten; er muß selbstverständlich vom Feste gewählt werden (*de festo*, wie die Liturgik sagt, oder *de die*, vom Tage). Auch im Schlußteil des Gottesdienstes kann nochmals der Chor auftreten, der übrigens auch allenthalben fehlen kann. Im Eingang an Stelle der Psalmodie geizt ihm einleitender Charakter, bekennend, betrachtend, dankend. Und am Schlusse (nach dem Gebetsteil) soll der Gesang dem Ausblick auf den Tod und das ewige Leben, sowie überhaupt aufs Künftige dienen. Wir denken den Chor als gemischten, einstimmig a capella (ohne

Begleitung) oder dreistimmig; derselbe ist indessen auch zwei- und einstimmig mit Orgelbegleitung wirksam und in dieser Art freilich am leichtesten ausführbar.

Für Behandlung des Chores wolle das kurze, praktische „Handbüchlein für evangelische Kantoren und Organisten“ von D. J. Zahn (2. Aufl. Gütersloh, E. Bertelsmann) verglichen werden; und für Ausführung der Psalmodie: Der Psalter, von Fr. Hommel, 3. Aufl. — Vorking. — Arntknecht, Die heil. Psalmodie. — Neithardt, Die Psalmen. Neuere Agenden (bayerischer Anhang, R. sächsische Agende). Schoeberleins großartiges Werk „Schatz des liturgischen Chor- und Gemeindegesangs“ I. Teil. S. 550—610. — Unser Vesperale. II. Teil, Musikanhang. 2. verm. Aufl. (Verlag dieser Zeitschrift). Für gute Ausführung des Chors kommt es bekanntlich nicht auf eine große Anzahl von Sängern an.

Die gewählten Lieder sind so gemeint, daß durch den ganzen Gottesdienst je das mit 1) oder 2) oder 3) bezeichnete Lied gebraucht werden soll.

Freie Rede oder eine gelesene Betrachtung oder Summarie kann nach Belieben hinzutreten; ihre Stelle findet sie sofort nach den Lektionen und vor dem Hauptliede, aus dem Grunde, damit nicht wie im Predigtgottesdienst das Hauptgewicht der Lehre und Ermahnung, sondern der Anbetung verbleibe. Ubrigens müssen wir allmählich lernen, zu rechter Zeit homiletische und persönliche Zuthaten bei einem Teil unserer Gottesdienste zu entbehren und manchmal ohne Krücken zu gehen.

Der Geistliche kann singen oder sprechen. Ist er in ersterem einigermaßen geübt, so liegt darin eine wesentliche Erfrischung des Gottesdienstes und eine Erhöhung der Feierlichkeit, wie jeder bezeugen wird, der in diesen Dingen eine praktische Erfahrung hinter sich hat. Doch ist es sehr unrichtig, das Wesen des liturgischen Gottesdienstes darein setzen zu wollen, daß der Geistliche singt.

Von ansehnlicher Bedeutung für den Eindruck des liturgischen Gottesdienstes ist endlich das Orgelspiel und seine Ausführung, die nach liturgischen Grundsätzen geschehen muß: das heißt, nicht matt, unklar, sentimental, sondern aktuell, handelnd, in frischem Zuge, im Bewußtsein der Bedeutung und Aufgabe jedes einzelnen gottesdienstlichen Teiles. Auch die Registrierung ist darum mit Bedacht zu wählen und darf nicht von A bis Z die gleiche bleiben. Sie soll sich womöglich steigern, jedenfalls angemessen wechseln. Zum Hauptliede (Hymnus) geschehe die Überleitung nicht zu kurz, und in kräftigen Sängen. Nach dem Vater Unser setze man mit frischen, hellen Registern in triumphierenden Tönen lebhaft ein; das Ganze muß sieghaft ausklingen, voll Hoffnungsfreude. Frisch und froh sollen alle das Gotteshaus verlassen. Darum soll auch der Liturg der Monotonie und Schläfrigkeit im Vortrag sich enthalten, vielmehr mit ganzer Seele bei seiner Handlung sein und den Eindruck, als ob er die liturgische Aufgabe als eine minderwertige betrachte, durchaus vermeiden.

Die in folgender Ordnung vorgeschlagenen Lieder haben wir der Übersicht und Vergleichung halber mit Ziffern versehen, die nach dem bayerischen Gesangbuch angegeben sind. Die gewählten Liedertexte finden sich in jedem guten neueren Gesangbuche.

## Vesper.

Präludium aus einem kirchlichen Präludienbuch.

- Lied. O König aller Ehren, Herr Jesu, Davids Sohn. 83, 1—4. — Oder  
2) Jesu, großer Wunderstern (die drei Epiphaniastage). 86, 1—4 ganz. — Oder  
3) Wie herrlich strahlt (Wie schön leuchtet) der Morgenstern. 87, 1—3.

(Eingangsvotum und Kollekte oder:)

V. Kommet, laßt uns anbeten, und knien und niederfallen. Halleluja.

R. Vor dem HErrn, der uns gemacht hat. Halleluja.

V. Lobet den HErrn, alle Heiden. Halleluja.

R. Preiset Ihn, alle Völker. Halleluja.

Gloria Patri. Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist. R. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.<sup>1)</sup>

---

### [Psalmodie.]

Antiphon: Als die Weisen sahen den Stern, wurden sie hoch erfreut und gingen in das Haus und brachten dem Herrn dar Gold, Weihrauch und Myrrhen. (7. Ton.) Psalm 72, 1—12 (19). Gloria Patri. Ant. rep. Ant.: Bringet her dem Herrn Ehre und Stärke; betet an den Herrn in Seinem Heiligtume. (8. Ton.) Psalm 87. Gloria Patri. Antiphon rep. — — Oder ein freier Chorgesang.

---

## Die Lektionen.

### 1. Lektion.

Mit unvergänglichem Segen segne uns der ewige Vater. Amen. Laßt uns vernehmen die Lesung des weisagenden Wortes Bileams (von der Herrlichkeit des Königes Christus, des Herrschers aus Jakob: geschrieben) im 4. Buch Mose im 24. Kap. vom 15.—25. Verse also.

Schluß. Du aber, o HErr, erbarme Dich unser.

R. Amen. (Gott sei gedankt.)

Lied. (Nächster Vers) B. 5: Du wollst Dich mein erbarmen, in Dein Reich nimm mich auf; mein' Feinden wollst Du wehren. — 2) 85, 1: Freuet euch, ihr Gotteskinder. Laßt der Welt den Stolz und Pracht. — 3) 87, 4: Von Gott strahlt mir ein Freudenlicht.

---

<sup>1)</sup> Statt des Psalmengesangs kann hier, wenn man will, eine Kollekte eingeschaltet werden, wie folgt:

V. Der HErr sei mit euch. R. Und mit deinem Geist.

Laßt uns beten. HErr Gott, himmlischer Vater, der Du Deinen eingeborenen Sohn Jesum Christum durch Erscheinung eines Sterns den Heiden geoffenbaret hast, und auch uns in diesen letzten Zeiten mit dem seligen Licht Deines göttlichen Wortes zur Erkenntnis Deines lieben Sohnes hast kommen lassen: wir bitten Dich von ganzem Herzen, Du wollest uns durch Deinen heil. Geist also begnaden und begaben, daß wir nach solchem Licht Deiner Wahrheit immerdar wandern, uns mit ganzer Zuversicht unseres Heilandes allezeit erfreuen und also zur ewigen Seligkeit erhalten werden mögen: durch denselbigen Deinen Sohn, Jesum Christum, unsern HErrn. R. Amen.

## 2. Lektion.

Der eingeborene Sohn Gottes würdige uns Seiner Segnung und Hilfe. Amen. Vernehmet, Geliebte, die Lesung des heil. Evangeliums nach Matthäus im 2. Kap. vom 1. bis zum 12. Verse also. (Lut. 13, 29—35.)

Schluß. Du aber, o Herr, erbarme Dich unser.

R. Amen. (Gott sei gedankt.)

Lied. B. 6: Du wollst in mir entzünden Dein Wort, den schönsten Stern. Und mit der Christenheit Dich meinen König nenne. — 2) 85, 2. Seine Herrschaft sich erstreckt über alles, was da lebt. — 3) 87, 5. Und wie Gott Vater preis ich Dich, von Ewigkeit her hast Du mich in Deinem Sohn geliebet.

## 3. Lektion.

Die Gnade des heil. Geistes erleuchte unsere Sinnen und Herzen. Amen. Laßt uns hören die Lesung der Epistel St. Pauli an die Römer im 10. Kapitel vom 12.—21. Verse (Offenb. 5, 6—14) also.

Schluß. Du aber, o Herr, erbarme Dich unser.

R. Amen. (Gott sei gedankt.)

(Niederstgen.)

---

[Ansprache oder Betrachtung  
aus dem Gebiete der Mission.]

---

## Der Hymnus (das Hauptlied).

Lied. Werde Licht, du Stadt der Heiden. 84, 1—5. Jesu, großer Wunderstern: 86, 1—4 ganz. — 2) 85, 3—4. 84, 7—9. Oder: Herr, wie sind noch viel der Heiden: 333, 1—3 ganz. — 3) 333, 1—3. 84.

[Chorgesang:]

Antiphon: Christum, unsern Heiland, ewigen Gott, Marien Sohn, preisen wir in Ewigkeit. Amen. (9. Ton.) Das Magnifikat: Ev. Lut. 1, 46—55. Gloria Patri. Antiph. rep. — — Oder ein freier Chorgesang.

(Gemeinde erhebt sich.)

## Das Gebet.

V. Mache dich auf, werde Licht. Halleluja.

R. Denn dein Licht kommt. Halleluja.

Gebetsaufforderung. Da wir den Tag der Erscheinung der Herrlichkeit unseres Gottes und Heilandes Jesu Christi begehen, Geliebte, laffet uns dem Herrn frohlocken! Bringet her dem Herrn Ehre Seines Namens, betet an in heiligem Schmuck! Laßt uns gehen und dem großen Könige dienen; mit allen Heiden wollen wir kommen und vor Ihm niederfallen, und Israel preise Seinen Namen, auf daß alle Lande voll werden Seiner Herrlichkeit. Darum laffet uns beten:

Oder in anderer Weise frei — oder gar nicht. Weiter:

Diakonisches Gebet.<sup>1)</sup>

(Lasset uns beten, Geliebteste) für die heilige Kirche Gottes, daß sie unser Gott und Herr in Frieden und Eintracht erhalten und beschützen

---

<sup>1)</sup> Neu überfetzt. Den lateinischen Grundtext vgl. in des Verf. „Passah“ S. 107—109. Dort auch eine wörtliche deutsche Überfetzung. Die Gebetsaufforderung wurde vom Diakon, das Gebet selbst von einem andern Geistlichen gesprochen. Daher die Benennung.

wolle auf dem ganzen Erdkreise und ihr alle Mächte und Gewalten unterwerfen, auch uns verleihen, ein ruhiges und stilles Leben zu führen zu Gottes, des Allmächtigen Vaters, Preis:

Laßt uns beten.

**A**llmächtiger, ewiger Gott, der Du Deine Herrlichkeit allen Völkern in Christo geoffenbaret hast, beschirme die Werke Deiner Barmherzigkeit, auf daß Deine Kirche, die auf dem ganzen Erdkreise zerstreuet ist, mit standhaftem Glauben Dir diene und im Bekenntnis Deines Namens verharre. Durch denselbigen unsern Herrn. Amen.

Lasset uns auch beten für unsere geistliche (kirchliche) Obrigkeit, daß unser Gott und Herr, der sie nach seinem Rat und Willen erwählet hat, dieselbe wohl und unversehrt Seiner heil. Kirche erhalte, zur Regierung des heil. Volkes Gottes:

Laßt uns beten.

**A**llmächtiger, ewiger Gott, durch dessen Rat und Gerechtigkeit alle Dinge gegründet werden, siehe gnädig herab auf unsere Bitten und erhalte, die uns vorstehen in dem Herrn, nach Deiner Güte, auf daß das christliche Volk, welches nach Deiner Ordnung regiert wird, unter treuen Hirten im wahren Glauben gesegnet und gemehret werde. Durch denselbigen, Deinen Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Laßt uns auch beten für alle Bischöfe, Pfarrherren und Prediger, für alle, welche Dienst thun an heiliger Stätte, sowie für alle, die mit besonderer Gabe dienen, für die Bekenner und das gesamte heilige Volk Gottes:

Laßt uns beten.

**A**llmächtiger, ewiger Gott, durch dessen Geist der ganze Leib der Kirche geheiligt und regieret wird, erhöere unser Flehen für die heiligen Ordnungen Deiner Kirche insgesamt, daß Deine Gnade mit ihnen allen sei und von einem jeglichen in seinem Maße Dir treulich gedienet werde. Durch unsern Herrn. Amen.

Lasset uns auch beten für unseren Regenten (Fürsten) N., daß unser Gott und Herr alle seine Feinde unter seine Hand gebe, und wir beständigen Frieden haben:

Laßt uns beten.

**A**llmächtiger, ewiger Gott, in dessen Hand alle Gewalt und das Recht aller Königreiche stehet, siehe gnädig herab auf unser Vaterland und hilf, daß alle Völker und Mächte, welche wider dasselbige auf ihre Stärke trogen, durch Deine Kraft und gewaltige Hand bezwungen werden. Durch unsern Herrn. Amen.

Lasset uns auch beten für unsere Katechumenen (Katechismus Schüler), daß unser Gott und Herr das Ohr ihres Herzens aufthue und die Pforte Seiner Barmherzigkeit, damit sie durch das Bad der Wiedergeburt gewiß seien der Vergebung aller ihrer Sünden und samt uns erfunden werden in Christo Jesu, unserem Herrn:

Laßt uns beten.



**A**lmächtiger, ewiger Gott, der Du Deine Kirche gnädiglich erhältst und mehrest, vermehre den Glauben und die Erkenntnis derer, die in Deiner seligmachenden Wahrheit unterrichtet werden, und hilf, daß sie in Kraft der neuen Geburt durch das Bad der heil. Taufe unter Deine Kinder gezählet und Erben Deines himmlischen Reiches werden mögen. Durch unsern HErrn. Amen.

Lasset uns beten, Geliebteste, zu Gott, dem Allmächtigen Vater, daß Er die Welt reinige von allen Irrthümern, die Krankheiten hinwegnehme, den Hunger vertreibe, die Gefängnisse öffne, die Fesseln löse: den Reisenden eine gnädige Rückkehr, den Schwachen Gesundheit, den Schiffenden den Port des Heils gewähre:

Laßt uns beten.

**A**lmächtiger, ewiger Gott, Du Trost der Traurigen, Du Stärke der Schwachen, laß vor Dich kommen die Bitten derer, die in allerlei Drangsal zu Dir schreien, und gieb, daß sie alle in ihren Nöthen Deine Hülfe und Beistand erlangen und sich Deiner Barmherzigkeit erfreuen mögen. Durch den HErrn. Amen.

Lasset uns auch beten für die Irrgläubigen und Abtrünnigen, daß unser Gott und HErr sie allen ihren Irrthümern entreiße und zu der heiligen Mutter, der allgemeinen und apostolischen Kirche, in Gnaden zurückführe:

Laßt uns beten.

**A**lmächtiger, ewiger Gott, der Du alle Menschen erretten und keinen verderben lassen willst, siehe in Gnaden herab auf alle Seelen, die durch des bösen Feindes Trug verführt sind; hilf, daß sie ihrem Irrtum und aller Verlehrtheit entsagen und Buße thun und zurückkehren mögen zu Deiner einigen Wahrheit. Durch den HErrn. Amen.

Laßt uns auch beten für die ungetreuen (treulosen) Juden, daß unser Gott und HErr die Decke von ihren Augen nehme, damit sie auch erkennen Jesum Christum, unsern HErrn:

**A**lmächtiger\*), ewiger Gott, der Du auch die jüdische Untreue (Treulosigkeit) nicht hinausstößest, daß Du Dich ihrer nicht solltest erbarmen, erhöere unsere Bitten, welche wir für dies verblendete Volk vor Dich bringen, und hilf, daß sie das Licht Deiner Wahrheit, welches ist Christus, erkennen und also ihrer Finsternis entrissen werden. Durch denselbigen HErrn. Amen.

Lasset uns auch beten für die Heiden, daß der Allmächtige Gott die Ungerechtigkeit von ihren Herzen nehme, daß sie ihre Götzen verlassen und sich bekehren zu dem lebendigen und wahren Gott und zu Seinem einigen Sohne Jesu Christo, unserem Gott und Herrn:

Laßt uns beten.

**A**lmächtiger, ewiger Gott, der Du nicht den Tod der Sünder willst, sondern daß sie leben, nimm gnädig auf unser Gebet und befreie die Heiden von dem Dienste ihrer Götzen und sammle sie in Deine heil. Kirche zu Lob und Preis Deines Namens. Durch Jesum Christum, unsern HErrn. Amen.

Vater Unser. R. Amen.

(Niederstgen.)

---

\*) Hier bleibt nach alter Sitte das Oremus hinweg.

Oder

statt des diaconischen Gebetes:

Herr Gott, himmlischer Vater, der Du Deinen Sohn uns zum Heiland bereitet hast, daß er der Heiden Licht und Israels Preis sein sollte: wir bitten Dich, erleuchte unsere Herzen, daß wir Deine Gnade und väterlichen Willen gegen uns in ihm erkennen und durch ihn ewig selig werden, durch denselben Deinen lieben Sohn, Jesum Christum, unsern Herren. Amen.

(Laßt uns beten.) Großer Himmelskönig<sup>1)</sup> Jesus Christus, Dir sagen wir demüthigen Dank, daß Du nicht allein zur Freude Deines auserwählten Volkes, sondern auch zum Troste der Heiden gekommen bist, uns zu Mitgenossen Deiner Gnade und Deines Reiches gemacht und uns solches geoffenbaret hast. Wie sollen wir Dich für Deine Wohlthat genugsam preisen? Wir waren außer der Bürgerschaft Israels und fremd von den Testamenten der Verheißung, wir hatten keine Hoffnung und waren ohne Gott in dieser Welt. Aber Du hast uns herzugeführt, uns zu Bürgern mit den Heiligen und zu Gottes Hausgenossen gemacht und zum Zeugnis solcher uns bestimmten teuren Gnade in Deiner zartesten Kindheit die Weisen aus dem Morgenland zu Dir gezogen. Ach, laß Dein Wort den Stern sein, welchem wir folgen, um Dich im Genusse Deiner Gnaden gewiß zu finden. Und ob wir uns durch unsere eigenen Gedanken von Deinem Licht und Sterne haben abwenden lassen, so bringe uns doch gnädig wieder zurecht und laß uns nicht auf Irrwegen fortgehen. Laß uns auf Dein Wort achten als auf ein Licht, das da scheint in einem dunklen Orte, und in unsern Herzen den Tag selbst anbrechen und den Morgenstern aufgehen, daß wir Dich sehen in Deinem Lichte und Dich anbeten in tiefster Demut, Liebe und Gehorsam, ja alles Unsrige und uns selbst Dir zu opfern und darzulegen willig seien. Du weißt auch, o liebster Heiland, wie Deine Feinde, die Welt und ihr Fürst, uns nachstellen und Dich in uns zu erdrücken suchen. Du kennst ihre List und Gewalt und unsere Schwachheit. Aber erweise Deine Ehre, daß Du sie zu Schanden werden lässest und Deine armen Diener schützeest oder auf Dir bekannten Wegen aus der Gefahr führest, auf daß alle Welt erkenne, daß Du der Herr bist, gegen welchen alle Feinde nichts vermögen, der vielmehr an ihrer Schande und unserem Gehorsam herrlich gepriesen wird. Solches thue um Deines großen Namens Ehre willen. Amen.

Sie werden aus Saba alle kommen. Halleluja.

Gold und Weihrauch bringen. Halleluja.

Allmächtiger Herr und Gott, wir danken Dir, daß Du Deinen eingeborenen Sohn auch den Heiden geoffenbaret hast, und bitten Dich, Du wollest das selige Licht Deines Evangeliums uns und unsern Nachkommen erhalten, auch Gnade verleihen, daß es immer weiter sich ausbreite unter den Völkern der Erde und also denen, die noch in Finsternis und Schatten des Todes sitzen, je mehr und mehr aufgehe, durch denselbigen, unsern Herrn Jesum Christum. R. Amen.

Vater Unser. R. Amen.

(Niederstehen.)

---

<sup>1)</sup> Statt dieses Hauptgebets kann auch ein eigentliches Missionsgebet mit folgendem Vater Unser gebraucht werden.

(Interludium der Orgel.)

Schlusslied mit oder ohne Chor.

Lied. Jesu, großer Wunderstern, 86, 2—4. 84 (Werbe licht), 8—9. —  
2) Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit. 4, 3—5. — 3) Wie groß, wie an-  
gebetet ist Dein Name, Herrscher Jesu Christ. 335, 5—6. 84, (7) 8—9.

(Gemeinde erhebt sich.)

Schluss.

V. Also hat Gott die Welt geliebt. Halleluja.

R. Daß Er Seinen eingebornen Sohn gab. Halleluja.

V. Der Herr sei mit euch. R. Und mit deinem Geist.

Kollekte. Laßt uns beten.

Unsere Herzen, o Herr, erleuchte der Glanz Deines Festes (Deiner Gnade) und mache uns tüchtig, zu entsagen der Finsternis dieser Welt und zu gelangen in das Vaterland der ewigen Herrlichkeit. Durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, der mit Dir lebet und regieret in Einigkeit des heil. Geistes Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. R. Amen.

V. Der Herr sei mit euch. R. Und mit deinem Geist.

V. Laßt uns benedeien den Herren. R. Gott sei ewiglich Dank.

Segen. R. Amen.

Liedertafel<sup>1)</sup>: 83. 84. 86. B. 2.

Die Melodien zu den beiden Psalmantiphonen finden sich in Schoeberleins „Schaz“ (Göttingen, Ruprecht) II. Teil. S. 222. Nach Ludewig (Havelberg) und nach Eler (Hamburg). Die Antiphon zum Magnificat „Christum, unsern Heiland“ siehe daselbst I. Teil. S. 669. Nach der Pommerischen Kirchenordnung. 1563.

Als freie Chorgesänge kann man gebrauchen: Freut euch, ihr lieben Christen (Lückels Chorgesangbuch. Schröter). Dem in der Finsternis wandelnden Volk erschien (Vesperale II. Musik-Beil. Grell). Freut euch, ihr Christen alle (Bayer. Choralbuch). Lobet den Herrn, ihr Heiden all (Vulpinus). Schoeberleins Sch. II. S. 234. 224. Du großer König, Herr Jesu Christ. S. 243. Herr Christ, laß leuchten uns dein Stern. S. 245. Überhaupt Weihnachts- und Missionsgesänge.

Sonstige Lektionen wären: 1) Weisagung. — 2) Matth. 3, 13—17: Laufe Christi. — 3) 2. Petr. 1, 16—21. Verkürzung (Matth. 17, 1—9).

Oder: 1) Ps. 72, 1—15 (19). — 2) Jes. 49, 13—23: Siehe umher, diese alle. 49, 1—9 (13): das Licht der Heiden. — 3) 2. Kor. 3, 12—18. Christi Herrlichkeit mit aufgedecktem Angesicht. 2. Kor. 4, 3—(10)18. Joh. 8, 12—16: Jesus das Licht der Welt.

Oder: 1) Jes. 49, 13—23 (26). — 2) Evangelium. — 3) Apokalypse: Anbetung vor dem Lamme. 5, 6—14.

Oder: 1) Jes. 51, 1—11. — 2) Jer. 18, 1—10. Gott in der Heidenwelt. Jes. 18, 1—7. 25, 1—9. — 3) Evangelium oder Apokalypse.

<sup>1)</sup> Zum Nachweis, wie einfach der Gottesdienst geordnet ist.

Hannoversches Lektionar: Tit. 3, 3—8. Jes. 60, 1—6. Matth. 2, 1—12. Eph. 2, 1—12. Jes. 42, 1—11. Matth. 3, 13—17. — 1. Kön. 19, 1—18. Kol. 1, 19—29.

## Gedanken und Bemerkungen.

1. Beim Eintritt in das 22. Jahr ihres Bestehens und ihrer zwar mühevollen, aber auch vielgesegneten Arbeit bringt die „Siona“ ein frohes *Benedicamus Domino* — Lasset uns den Herrn preisen! — dem Geber aller guten Gabe dar. Es ist gelungen, für ein wichtiges, lange verödetes Gebiet den Sinn zu stärken oder zu erwecken; selbst außerhalb der deutschen Kirche hat unsere Monatschrift Beachtung gefunden. Von kompetenter Seite ist uns jüngst das Zeugnis geworden, daß die Bearbeiter der neueren und neuesten Agenden mittelbar oder unmittelbar aus der „Siona“ schöpften.

2. Doch ist noch vieles mangelhaft, was die Ordnung unseres Gottesdienstes betrifft. Unklare Theorieen herrschen teilweise, die Praxis ist unendlich mannigfaltig und reizt oft zur Satire; bestimmte Kenntnis und Übung auf dem gottesdienstlichen Gebiete, das so hochwichtig für die geistliche Nahrung der Gemeinden ist, wird allzu selten erworben. Man macht es eben, wie man's macht; und je willkürlicher und unwissender man dabei verfährt, desto mehr hält man sich für „evangelisch“.

3. Dieser schöne Name wird jämmerlich mißbraucht. Beschränkt man fast das ganze gottesdienstliche Wesen auf die Predigt, der man ein paar Lied-Verse voraus und einen nachschickt, macht man das Gebet kurz, die Gottesdienste selten, hält man von Gesang und Musik nicht eben viel, hat man in der Gemeinde eine liturgische Selbstthätigkeit so gut wie gar nicht, so ist man nach seiner Meinung evangelisch. Weiß man vom katholischen Kultus absolut nichts, oder hat man davon die unglaublichsten Vorstellungen, weiß man nichts von dem reicheren Gottesdienst der Protestanten in Schweden, England, Amerika, wittert man vielmehr in jeder schöneren, reicheren Ausstattung und Erfrischung mit Grausen höchst bedenklichen „Katholizismus“, ohne zu bemerken, wie das Verlangen nach einem volleren, gemütreicheren, schöneren Kultus in weiten Kreisen unserer Bevölkerung selbst Platz gegriffen hat — dann nennt man sich mit Nachdruck evangelisch.

4. Wir halten das Evangelium nicht für so arm und dürftig, als es in solcher Vertretung erscheinen will; wir glauben vielmehr an eine reiche Kraft desselben für Erbauung und heilige Feier. Diese kann deswegen nicht in der Predigt aufgehen, welche nur eine Seite darstellt, sondern sie muß auch in dem anbetenden Elemente des Kultus ihre Äußerung suchen; erweiterte Schriftlesung, liturgisches Wort, Gesang, Musik, Gebet müssen die Faktoren ihrer Bethätigung werden. So wird die große Nüchternheit und Einförmigkeit, welche dem protestantischen Gottesdienst oft anhaftet, allmählich verschwinden. Auch die Mittel, welche die Kunst der Neuzeit uns darbietet, sind verständig und dankbar zu gebrauchen.

5. Wir erstreben mannigfaltigere, lebendigere Gottesdienste, auch eine größere Zahl derselben in verschiedener Ausdehnung. Wir wünschen eine größere Aktivität unserer vielfach stumpf gewordenen Gottesdienstgemeinden zu veranlassen. Dies alles nicht nach eigenen, subjektiven Launen und Erfindungen, sondern auf dem gesunden Boden der Geschichte der Kirche. Hiefür scheuen wir uns auch keineswegs von fremden Konfessionen und von früheren Perioden, in denen ein kräftiges, kirchliches Leben vorhanden war, zu lernen.

---

## Ökumenisches.

### 1. Hymnus von Phil. Melancthon. Auf die heil. Engel.

Angeichts der bevorstehenden Melancthonsfeier finde hier der Hymnus Melancthons seine Stelle, für welchen uns von Karl Gutmann, Dekan in Münchberg-Oberfranken, eine deutsche Übersetzung zugegangen ist. Der Genannte wird demnächst eine kleine Volkschrift aus dem gleichen Anlaß erscheinen lassen.

1. Dicimus grates tibi, summe rerum  
Conditor, gnato tuq̄ quod ministros  
Flammeos finxit manus, Angelorum  
agmina pura.

1. Wir danken dir, o Gottessohn,  
Du großer Weltenmeister,  
Daß du um deinen Gnadenthron  
Gestellt die Flammengeister,  
Der Engel reine Scharen.

2. Qui tuae lucis radiis vibrantes  
Te vident laetis oculis tuasque  
Hauriunt voces sapientiaeque  
fonte fruuntur.

2. Die dich mit Freud und Zittern sehn  
In deines Lichtes Prangen,  
Gern hören deine Stimme ergehen  
Und schöpfen mit Verlangen  
Aus deiner Weisheit Quelle.

Vorerst zwei Verse von elf. Psalm 104, 4.

---

### 2. Weihnachtsrubriken.

Hier ein Stück aus dem Direktorium d. h. Kirchenkalender, welcher die rotgeschriebenen (daher „Rubriken“) Vollzugsanweisungen für die Haupt- und Nebengottesdienste enthält. Mancher bringt wohl die Entzifferung dieser liturgischen Rätsel zu wege. Wir bemerken, daß Gl. Gloria, Cr. Credo, com. commemoratio bedeutet.

W. (Weiß) 25. Dec. Fest. Nativ. D N J C. dpl. 1. cl. cum Oct. In tribus Miss. Gl. Cr. Prf. et Communic. Nat. Dni. Infra act. in 1ma Ms. (Offic. Decan.) dic. Noctem sacratiss. (licet in die celebr.) — In 2da Ms. etiam solenn. fit com. S. Anastas. M. In fine 3tia. Ms. (Fest. Pallii) Ev. Cum natus esset. ut in fest. Epiph. In 2. Vsp. com. sq. (etiam in Eccl. ppr. S. Stephani).

Epiphania Dni. dpl. 1. cl. cum Oct. priv. Ms. ppr. Vsp. fest.

Später werden auch Mitteilungen aus der griechischen Kirche gemacht werden.



## Litteratur.

1. Gütersloher Hauschoralbuch von F. S. Eichhoff. 11. Auflage. Neubearbeitet von Paul Eichhoff. Gütersloh, C. Bertelsmann. 296 Seiten. 1896.

Das im Jahre 1844 herausgegebene erste Hauschoralbuch erlebte bis zu F. Eichhoffs Tode (1886) bereits neun Auflagen, und hat seine Nützlichkeit lange erwiesen. Die gegenwärtige Ausgabe bringt mancherlei Neues, besonders in rhythmischen Dingen, und zeigt des Herausgebers Eigenart. Die Lieder werden (je mit der erforderlichen Versezahl) nach den vier Abteilungen gegeben: Schöpfung, Erlösung, Kirche und Gnadenmittel, das christliche Leben, die letzten Dinge. Ein liturgischer Anhang schließt sich an. Die Ausstattung ist sehr gut.

2. Smend, D. Julius, Prof. der Theol. in Straßburg: Die evangelischen deutschen Messen bis zu Luthers deutscher Messe. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. XII u. 283 S. 8 M.

Der Verfasser giebt für die Kenntnis und das Verständnis der ältesten evangelischen deutschen Messen die wichtigsten Materialien und Ausführungen. Die Schrift enthält zehn Kapitel: Chronologische Übersicht. — Evangelische Messbetrachtungen und Gebete ohne feste Ordnung 1520—1525. — Das Testament Jesu Christi von Johannes Otolampadius 1523. — Die evangelische Messe von Kaspar Kanz 1522. — Die Messe von Thomas Münzer 1523—1526. — Die Straßburger Ordnungen 1524—1526. — Die Nürnberger Messe 1524—1526. — Die Züricher Abendmahlordnung 1525. — Die Baseler Abendmahlordnung 1526. — Rückschau.

Die älteste deutsche Messe ist die des Nördlinger Reformators Kaspar Kanz vom Jahre 1522. Die bisher hierfür angelehene Kanz'sche Messe von 1524 (Siona, 18. Jahrg., Heft 5 und 6) ist ein Abdruck. Die Straßburger und die Nürnberger deutschen Messen, unter welcher letzteren Verf. die sog. Döberche als die frühere ansieht, desgleichen die von Löhe (dessen Name in dem sonst sehr sorgfältig gefertigten Register fehlt) in der „Sammlung lit. Formulare der evang.-luth. Kirche“ abgedruckte der Pseudo-Bugenhagen ergeben sich als Kombinationen der Kanz'schen Arbeit. Die Ansicht Kliefoths (Liturg. Abhandlungen VII), daß Karlstadt der Vater der Straßburger Gottesdienstordnung sei, erweist sich damit als hinfällig. Das älteste Formular mit Noten ist nach Smend nicht die Nürnberger „Form und Ordnung 1526“, sondern das Straßburger „Leutich Kirchenampt mit lobgesungen und göttlichen psalmen 1524.“ In Straßburg erscheint auch zuerst das Apostolikum, welches vorher seinen Ort hinter der Predigt hatte, im evangelischen Hauptgottesdienst.

Der Umstand, daß Smend neben den nun erst zugänglich gewordenen Messen von Nördlingen und Straßburg auch die schon anderwärts bekannten liturgischen Formulare zum Abdruck bringt, macht sein Buch auch für den, welcher seine liturgischen Anschauungen (so, was die nicht genügende Wertschätzung Luthers und des lutherischen Gottesdienstes anlangt. D. Red.) nicht zu teilen vermag, zu einem unentbehrlichen Nachschlagebuch von bewundernswürdiger Reichhaltigkeit. Der Verf. sagt in der Vorrede, daß das Ergebnis seiner Sammlungen und Vergleiche kein Buch sei, das man flott hintereinander durchlese, allein dasselbe ist bei aller Gelehrsamkeit so frisch und anregend geschrieben, daß seine Lektüre jedem, der sich für Gottesdienst und Liturgik interessiert, aufs angelegentlichste empfohlen werden kann.

B.

Dr. G.

3. Theologischer Liederkatalog. Herbst 1896. Würzburg, H. Stuber (Ballhorn und Cramer). VI. Praktische Theologie. 96 S. Antiquarisches Lager von List und Franke in Leipzig. Thalstraße 2. Theoretische und Praktische Musik. Nr. 272. 1896. Musik: Nr. 164—2655.

Palme's Liederfassungen. Übersicht. Stofflich genau geordnet, nach den Veranlassungen, Festen, Chorgattungen, Stimmen: so daß sich das Erforderliche leicht finden läßt. Die Gesänge sind meistens mit den Anfangstexten citiert. Schulchöre werden gesondert aufgeführt.

4. Zwei interessante Referate a) von Oberkirchenrat und Hofprediger Loze „Ob und inwieweit eine Abweichung von der alten kirchlichen Sitte und Vorschrift, die öffentliche Feier des h. Abendmahls mit dem Hauptgottesdienste zu verbinden, zu Gunsten von Abendkommunionen in Berücksichtigung der jetzigen Gemeindeverhältnisse getoten erscheint oder gestattet werden kann?“ und b) das (vornehmlich die entgegenstehenden Bedenken ins Auge fassende) Korreferat von Geh. Kirchenrat Prof. D. Köstlin. Zusammen 22 S.
5. **Geistliche Lieder für Frauen- und Kinderchöre, vierstimmig gesetzt von A. Schleppegrell.** 1. Teil. 0,50 M. Potsdam und Leipzig, Bonnes. 0,50 M.  
Von dem Bestreben geleitet, den betreffenden Gesang vollständiger ertönen zu lassen, die Stimmenführung im einzelnen möglichst selbständig, kirchlich kräftig, die Altstimme im vormaligen C-Schlüssel geschrieben. 66 Nummern.
6. **Zimmer, Friedrich: Die Orgel.** Das Wissensnötige über Anlage und Einrichtung, Neubau und Behandlung einer Kirchenorgel für Organisten, zugleich eine Ergänzung zu jeder Orgelschule. 2. verm. u. verb. Auflage, bearbeitet von P. Habermaß, Kgl. Seminaroberlehrer. Mit vielen Abbildungen. 148 S. 2 M. Queblinburg, Vieweg.  
Drei Abschnitte behandeln den bezeichneten Stoff, kurz, bestimmt und übersichtlich, nicht für Orgelbauer selbstbaur, aber für Orgelspieler, durch zahlreiche Illustrationen einer bequemen und sicheren Auffassung zugeführt (Windladen, Mechanik, Pfeifenwerk — Dispositionsentwürfe — Verhütung von Beschädigungen und Reparaturen). Anhang: Das deutsche und das amerikanische Harmonium. Auch für geistliche Kirchenvorstände bestens zu empfehlen.
7. **Korrespondenzblatt des Evang. Kirchengesangsvereins für Deutschland.** 10. Jahrgang. Darmstadt, J. Wais.  
Nr. 11: Eine neue Passionsmusik. Fr. Spitta. — Berichte aus Vereinsgebieten. — Litteratur. — Mitteilungen des Vereinsvorstandes. — Salomon Kümmerle †. — Dr. Emil Frommel †. — Anzeigen.
8. **Der Evangelische Kirchenchor. Organ des Schweizerischen Kirchengesangsvereins.** Red. Goldschmidt, Pfr. in Dättlitz; Kuckstuhl, Lehrer in Winterthur; Dr. Weber, Pfr. in Hönngg.  
Nr. 1: Nov. 1896: Vorwort. Die Gründung des Kirchengesangsbundes. Die Weihnachtszeit und ihre Melodien. Anzeigen und Besprechungen. Allerlei. Musikbeigaben: Lob Gott, du Christenheit (M. Praetorius). „Neujahr“ von G. Frenck.
9. **Fliegende Blätter des Evang. Kirchen-Musikvereins in Schlesien.** 28. Jahrgang. 1896. Red. Kantor Lubrich-Weilau.  
Nr. 5: Mitteilungen des Vorstandes. Vereinstag in Brieg. Verschiedenes vom Kirchenlied. Geistliche Musikaufführungen. Anzeigen. Briefkasten.
10. **Mitteilungen des Ausschusses des evang.-kirchlichen Chorgesangsverbandes für die Provinz Brandenburg.** Neue Folge. Red. Pred. Vic. Brestf. Berlin S. 42. Oranienstraße 134.  
Nr. 17. Der Altargefang in der Preussischen Landeskirche. Nachrichten. Musikbeilagen: O Herre Gott (Totenfest. J. Gallus). Auf die Zukunft unseres Heilandes: Es kommt dein Jesus (Hud. Ahle, 1662). Zeit des Segens (Adventslied, H. Pfannschmidt). Jetzt sproßt hierfür (Joh. Staden). Also hat Gott die Welt geliebt (H. Schük, dreistimmig bearbeitet). Gott, gib Fried in deinem Lande (Neujahr, H. Pfannschmidt).
11. **Der Kirchenchor. Zeitschrift des Kirchenchorverbandes der sächsischen Landeskirche.** 7. Jahrgang. 1896. Red. Organist Meißner in Röttha.  
Nr. 6: Die geistliche Musik in Kirche, Schule und Haus. Aus der VI. ordentl. Landesynode. Dritte Hauptversammlung in Leisnig am 9. April 1896 (Schluß). 14. Hauptversammlung des Chemnitzer Ephoralvereins für kirchliche Musik. Kirchentonzerte. Abendmotetten. Aufführungen. Empfehlung von Musikalien.
12. **Musica Sacra. Halbmonatschrift für Sebung und Förderung der katholischen Kirchenmusik.** Red. Dr. Sabel, Direktor der Kirchenmusikschule in Regensburg. 29 Jahrgang. Mit 12 Musikbeilagen. 3 M. Regensburg, Fr. Pustet.

Nr. 23: *Einzelnes über Eigenart und Vortrag des älteren Chorals. Vom Bücher- und Musikalienmarkte. Geistliche und weltliche Musik. Organaria: Dr. Reimanns Orgelweise. † Dr. A. Bruckner. Wittner's Orgel in Eichstätt. Vermischte Nachrichten und Mitteilungen. Porträtcatalog. Breitkopf und Härtel's Musikcatalog. Runtius Lorenzelli an B. Bogart's. Cäcilienfeier in Freiburg in Br. und Würzburg. Cäcilien-Verein in Reinerz. Die „Promotoren“ in der Diöcese Leitmeritz. — Dazu Anzeigenblatt Nr. 20.*

13. *fliegende Blätter für katholische Kirchenmusik. Offizielles Organ des allgemeinen Cäcilienvereins für die Diözesen Deutschlands, Osterreich-Ungarns und der Schweiz. Red. Fr. Schmidt, Dom-Kapellmeister zu Münster i. W. 31. Jahrgang. Druck und Expedition von Fried. Buxet in Regensburg.*

Nr. 10: *Über die Bedeutung und Behandlung des deutschen Kirchenliedes. — Perlen oder Schund? (Fortsetzung). — Vereinsbericht aus Salzburg. — 12. Generalversammlung des Cäcilienvereins Augsburg. Vereinsnachrichten. Notizen. Anzeigen. Musikbeilage: Die Komplet für vierstimmigen gemischten Chor (Karl Almenbinger. Op. 10).*

14. *Original-Voluntaries (Orig.-Kompositionen) für Orgel oder Harmonium von G. S. Swift. 14 Hefte mit je 10–12 Nrn. à 1,50 M. Regensburg, Martin Cohen.*

Es liegen uns Hest I, II und III vor. Der Verf. dieser einfachen, aber melodiosen Kompositionen, welche sich mehr für das weiche Harmonium als für die kernigen Töne der Orgel eignen, zeigt nicht gerade geniale Phantasie; dieselben Motive kehren in ermüdender Häufigkeit innerhalb desselben Stückes wieder. Ganz unbegreiflich sind die kirchlichen Überschriften: Prelude, Offertorium, Postludium; denn soviel subjektive Sentimentalität, wie Swift's Stücke sie bringen, ist im Gottesdienst ein Unding; auch beim Hausgebrauch dürfte ein reifer musikalischer Sinn nur mit einigen derselben zufrieden sein. Jedoch für musikalische Anfänger können sie gewiß zur Übung im allgemeinen, und zur Hebung des Geschwades gute Dienste leisten.

W. S.

---

## Korrespondenzen.

1. Gruß mit Dank an B. in S. den Versikel betr. „Gott, gib Fried in deinem Lande.“ — An S. in B. (Schlesien). Die Predigt über den Gottesdienst verdient Verbreitung. — Das Ausschreiben des hessischen Oberkonsistoriums vom 2. Aug. über kirchliche Ordnungen werden wir bringen. — Dank dem Freunde in M., Melanchthonfeier betr. Sache wird besorgt. — Gruß an M. in B. (Rußland). Sendung wird eingetroffen sein. Für Beseitigung des Kreuzeszeichens bei der Konsekration im h. Abendmahle stimmen wir nicht, da wir dasselbe bei jeder Segnung anzuwenden gewohnt sind, ohne im geringsten eine Wandlung damit zu signalisieren. Doch scheint uns eine bessere Ordnung des ganzen Segnungsaktes nicht ausgeschlossen, sondern zweckmäßig. — Bei der bevorstehenden bayerischen Pastoralconferenz soll als zweiter Vortrag ein solcher über das kirchliche Decorum gehalten werden.

2. Gruß den Freunden in Amerika, welche uns wie bisher mit Lebenszeichen aus ihrem schönen Gottesdienstleben erfreuen mögen. — Dank für Zusendungen aus Darmstadt, Rassel, Ulm (Gesangsgottesdienste), Ansbach, Beuern, München, Nürnberg (Dir. Bayerlein), Dinkelsbühl (Passionsfeier), Fürth (desal.), Regensburg, Stettin (Küpte), Dettingen, Nördlingen, Oshag (lit. Gottesdienst), Augsburg, Flonheim, Aue, Erlangen, Würzburg (Kindergottesdienst), Spalt (Kircheneinweihung), Zwidaun, Zerbst, Rothenburg (Kirchenzettel), Maghütte, Herrnsstadt (Siebenbürgen), Berlin (Organisten- und Kantorenverein), Schmalkalden (Oratorium), Basel (Passion), Amsterdam (Vorostern), Neuenrode, Bopfingen (Württemberg), Meißn (liturgische Vespere), Breslau (lit. Gottesdienste für verschiedene Tage), Schotten u. a. m. Verwendung wird nach Möglichkeit erfolgen.

## Chronik.

1. Wir erwähnen von den uns zahlreich zugesandten Programmen von Gottesdiensten und Konzerten einige, mit der Bitte, bezüglich der übrigen uns noch Zeit lassen zu wollen. So eine „musikalische Aufführung“ in der reformierten Kirche zu Dresden, Sonntag den 4. Oktober 1896, mittags 12 Uhr. Organist Wso Seifert. Sechs Stücke von Händel, Tartini, Nicobé, Saint-Saëns, S. Bach, Boullaire, Liszt, sämtlich mit Orgelbegleitung. Übersicht der früher vorgeführten Kompositionen. — Abendort am 8. Nov. (Mitwirkung von Konzertkräften). B. Schurig, G. Mertel (Adagio für Cello mit Orgel), Bach, Seifhardt, Mozart (Laudate Dominum). — Zur Feier des Totenfestes in Zerbst, 22. Nov., nachmittags 5 Uhr, Chordirektor Franz Preiß, Präludium von A. Beder, Wenn ich in Todesnöten bin (Melch. Frand), Es ist noch eine Ruh vorhanden (B. Schurig), Selig sind, die da Leid tragen (Fr. Preiß), Grammann, Wermann, S. Bach, neue Stücke. — Liturgische Andacht zu Seeheim (Hessen, G. Vogel) am Gedächtnistage der Verstorbenen, nachmittags 3 Uhr. Gut geordnete drei Lektionen: Ps. 90, 1—12, Joh. 11, 17—44, Offenb. 7, 13—17. Schüler-, Männerchor, Gemeinde. Die Schüler sangen: Mensch, es ist der alte Bund (P. Ritter), Was weint ihr doch? (G. Vogel, Text), Ich weiß, an wen ich glaube. Ansprache. — 22. Juli, Mittwoch, neunter Musikabend des Akadem. Ges.-Vereins in der Aula zu Seidelberg. Darunter ein Konzert von S. Bach, begleitet durch das akademische Streich-Orchester. Dir. Phil. Wolfrum.

2. Dienstag, 24. Nov. war der 7. Hannoversche Kirchengesangstag in Göttingen. 6 Uhr Festgottesdienst. Chorgesänge des St. Jacobi-Kirchenchores. Prediger Grome-Gelle. In der abendlichen Versammlung sangen auch noch die Kirchenchöre zu St. Johannis und St. Albani. 25. Nov. Referat (Pastor Drömann-Waake „Unsere gegenwärtigen Bestrebungen nach einheitlicher Gestaltung des Hauptgottesdienstes in musikalischer Hinsicht.“ — Die neubegründete prot. Lehrerbildungsanstalt in Bayreuth feierte in ihrem prächtigen Gebäude den ersten Jahreschluß, darunter vier Nummern geistlicher Musik. G-moll-Fuge von S. Bach, O du mein Volk: Vittoria. Musiklehrer L. Hartmann wirkt vortrefflich. — Frankfurt a. M. Ausführung des lange gehegten Gedankens, einen Sängerverkehr ins Leben zu rufen. Versammlung war im November. Peter Schneider, Börsestraße Nr. 9.

3. Durch den Bescheid auf die letzte bayerische Generalsynode erfolgte die Genehmigung des revidierten Formulars der liturgischen Gottesdienste für die Geburts- und Namensfeste des Regentenhauses.

Die Wahl des richtigen Zeitpunktes für definitiven Antrag auf Einführung eines allgemeinen Buß- und Betttages für das evang. Deutschland (neben dem bestehenden an Invocavit) und zwar am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag wird der Oberkirchenbehörde anheimgegeben. — Der Text der Cansteinschen Lutherbibel (Halle a. S. 1892) soll allmählich und mit thunlichster Schonung eingeführt werden.

4. Heimgegangen ist am 8. Nov. Emil Frommel, Hofprediger, geboren in Karlsruhe, seit 1869 Garnisonprediger in Berlin, ein edler Volkschriftsteller, fesselnder Prediger, ein fröhlicher Freund der Musik und aller Kunst. In seinen „Festflammen“ erzählte er mit köstlichem Humor, mit welchen Schwierigkeiten er als Vitar einst den ersten liturgischen Christgottesdienst zuzewe gebracht. Wir gedenken dankbarst des Zusammenseins mit ihm am deutschen Kirchengesangvereinstage in Frankfurt, Berlin, sowie in Nürnberg. — Zu beklagen haben wir weiter den Verlust von Sal. Kümmerle, Prof. in Samaden. (Schweiz), von welchem die Siona manch reiche, gelehrte Arbeit gebracht hat. Geboren in Leonberg, Herausgeber der vorzüglichen „Encyclopädie der evang. Kirchenmusik“ (Verlag dieser Zeitschrift), die ihm einen bleibenden Namen sichert. Auf dem liturgischen Gebiete fühlte er sich allerdings weniger heimisch. Im Alter von 58 Jahren raffte ihn eine tödtliche Krankheit hinweg.

5. Die von uns wiederholt empfohlene hymnologische Bibliothek des † D. Joh. Zahn ist von dem bayerischen Fiskus für die Königl. Hof- und Staatsbibliothek in München angekauft worden.

# Musik-Beigaben.

## 1) Gloria.

Vierzeilig in altkirchlicher Notenschrift.

Gló - ri - a in ex - cél - sis De - o.  
 Gb = re fei Gott in der Hö = he.

## 2) Graduale.

Gesang zwischen Epistel und Evangelium.

Von Weihnachten. Ep. Hebr. 1, 1—12. Graduale. Ev. Joh. 1, 1—14.

Modus 5. Fa ut.

Vi - dé - runt o - mnes fi - nes ter - rae sa - lu - tá - re De - i  
 no - stri: ju - bi - lá - te De - o.

Psaln 98, 3—4. Aller Welt Ende sehen das Heil unsers Gottes. Jauchzet dem Herrn alle Welt.

## 3) Introitus für Epiphaniäs.

1. Psalmton.

**A.**

Es wird ein Stern aus Zu = da auf = ge = hen. Hal = le = lu = ja.

**B.** **A.**

Und ein Scepter aus Is = ra = el auf = kommen. Hal = le = lu = ja. Al = le

**B.**

Kö = ni = ge werden ihn an = be = ten. Al = le Hei = den ihm die = = nen.



Gloria.

**A.** **B.**

Ge - re fei dem Va - ter und dem Soh - ne und dem

**A.**

bei - li - gen Gei - ste. Wie es war im An - fang, jest und

**B.**

im - mer - dar und von E - wig - keit zu E - wig - keit. A - - men.

Aus der schleswig-holstein. Gottesdienstordnung I. 1893. Flensburg, N. Westphalen.

4) Lobet den Herrn, ihr Heiden all.

Freisch zu fingen.

M. Vulpius 1609.

1. Lobet den Herrn, ihr Hei - den all, lobt Gott von Her - zens  
Brecht ihn, ihr Völ - ter all - zu - mal, dankt ihm zu al - ler

Grün = = de. daß er euch auch er - wäh - let hat und mitge -  
Stun = = de.

tei - let sei - ne Gnab in Chri - sto, sei - nem

Soh - ne.

2. Denn seine groß' Barmherzigkeit  
thät' über uns stets walten,  
sein Wahrheit, Gnab' und Gätigkeit  
erscheinet Jung und Alten,  
und währet bis in Ewigkeit,  
schenkt uns aus Gnab die Seligkeit:  
drum singet Halleluja!

5) **Missionslied.**

(Mel.: Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.)

1676.

1. O Je - su Chri - ste, wah - res Licht, er - leuchte, die dich ken - nen nicht,

und brin - ge sie zu bei - ner Herd, daß ih - re Seel auch se - lig werd.

2. Erfüll mit deinem Gnadenschein,  
die in Irrtum verführet sein,  
auch die, so heimlich sichtet an  
in ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verlaufen hat  
von dir, das suche du mit Gnab,  
und sein verwund't Gewissen heil,  
laß sie am Himmel haben Teil.

4. Den Tauben öffne das Gehör;  
die Stummen richtig reden lehr,  
die nicht bekennen wollen frei,  
was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblend't;  
bring her, die sich von uns getrennt;  
versammle, die zerstreuet gehn;  
mach feste, die im Zweifel stehn:

6. So werden sie mit uns zugleich  
auf Erden und im Himmelreich  
hier zeitlich und dort ewiglich  
für solche Gnade preisen dich.

Johann Hermann,  
geb. 1585, † 1647.

### 6) Simeons Lobgesang.

Nicht zu gehängt.

*p* *mf* \*) gut gehalten.

1. Mit Fried und Freud ich fahr da = hin in Gottes Wil = le, ge-

*pp* *p*

trost ist mir mein Herz und Sinn, sanft und stil = le. Wie

*p* *pp*

Gott mir ver = hei = sen hat, der Tod ist mein Schlaf wor = den.

2. Das macht Christus, wahr' Gottes Sohn,  
 der treue Heiland,  
 den du mich, Herr, hast sehen lan  
 und uns macht bekannt,  
 daß er sei das Leben  
 und Heil in Not und Sterben.

3. Er ist das Heil und selig Licht  
 für alle Heiden,  
 erleuchtet, die dich kennen nicht,  
 sie zu weiden.  
 Er ist deins Volts Israel  
 der Preis, Ehr, Freud und Wonne.

Entnommen aus der soeben erschienenen vortrefflichen Sammlung „Der evangelische Kirchenchor. Musikalisch bearbeitet von Phil. Wolfrum (Heidelberg).“ Sammlung älterer strophischer Lieder und liturgischer Gesänge. Leipzig, Breitkopf und Härtel.

\*) Die im Volksgefange öfters vorkommenden schweren Noten zu leichten Silben am Anfange der Verszeilen sind im vierstimmigen Chorgesang wohl besser zu vermeiden.



# SIONA.

Monatschrift für Liturgie und Kirchenmusik.

Zur Hebung des kirchlichen Gottesdienstes  
begründet  
mit † D. L. Schoeberlein, Professor der Theologie in Göttingen,  
und unter Mitwirkung von Gelehrten und Fachmännern  
herausgegeben von

**Max Herold,**

zweitem Pfarrer und Kgl. Inspektor in Schwabach (bei Nürnberg).

Ps. 5, 19. Psalm 27, 4. Kol. 3, 16.

Druck und Verlag von C. Berlesmann in Gütersloh.

---

Monatlich samt Musikbeigaben 20 S. in Ver.-8. Preis jährlich 5 M., mit dem Korrespondenzblatt des Ev. Kirchengesangsvereins für Deutschland 6 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Im Post-Zeitungs-Katalog steht die Siona unter Nr. 6659, mit Korrespondenzblatt 6660 verzeichnet. Ausgegeben am 4. Februar 1897.

---

**Inhalt:** R. Schmidt: M. Erhard Bodenschaz. — Heftisches Ausschreiben, kirchliche Ordnungen betreffend. — Gedanken und Bemerkungen. — Melanchthon'scher Hymnus. Melanchthons Lob der Musik. Gottesdienst zur Melanchthonsfeier. — Litteratur. — Korrespondenzen. — Chronik. — Musikbeigaben: Musikalisches zur Vesper. Für die Epiphaniazeit. Für die Passion (Phil. Wolfrum).

---

## Abhandlungen und Aufsätze.

### 1. M. Erhard Bodenschaz.

Die biographischen Angaben über den Verfasser des „Florilegium Portense“, jener ausgezeichneten Sammlung von Gesängen (vierstimmige bis zehnstimmige, aus der Zeit um 1600) sind in den neueren Werken (vgl. u. a. Winterfeld, Ev. Kirchengesang II. 15, III., VI.; Zahn, Melodien des evang. Kirchenliedes VI. S. 136; Kümmerle, Encyclopädie I. S. 170; Riemann, M.-Lexikon s. v.) fast durchgängig richtig gegeben.

Nichtsdestoweniger dürfte es von Interesse sein, die Hauptquelle für diese Angaben einmal im Original kennen zu lernen. Der Unterzeichnete gedenkt in nicht allzu ferner Zeit das wertvolle Buch Bodenschaz', das sich nur noch sehr selten findet, durch teilweisen Neudruck wieder zugänglich zu machen. Der Güte des jetzigen Rektors von Schulpforta, Herrn Dr. Volkmann, verdankt er nachfolgenden Auszug aus Magister Hübsch' Collectanea Vol. III. S. 4, S. 21 ff., die zu dem Manuskriptenschatz der althehrwürdigen Schule gehören.

Es sei zuvor gestattet, zum Verständniß unserer Abhandlung einiges vorauszu-  
schicken, was als allgemein bekannt nicht vorausgesetzt werden kann. — Der voll-  
ständige Titel des Werkes lautet: Florilegium Portense continens CXV selec-  
tissimas Cantiones 4. 5. 6. 7. 8 vocum praestantissimorum aetatis nostrae  
Autorum, in illustri Gymnasio Portensi ante et post cibum sumtum nunc  
temporis usitatas: in Nominis Dei gloriam, ecclesiarum decus et studiosae  
iuventutis usum collectum et editum autore M. Erhardo Bodenschatz  
Lichtenbergense Gymnasii Portensis olim cantore. Und zwar ist dies der  
erste Teil der Sammlung (Erstausgabe Leipzig 1603), während der zweite Teil  
(Erstausgabe 1620) 150 Stücke von 5—10 Stimmen enthält. Neben dem großen  
Florilegium geht noch ein sogenanntes kleines her, welches hymni, die nur chora-  
liter gesetzt sind, enthält. Beide Ausgaben erlebten verschiedene Auflagen, die letztere  
deren 5: 1606. 1623. 1687. 1713. 1747. Vollständig erhaltene Exemplare  
der ersten Auflagen, namentlich des großen Florilegiums finden sich sehr selten,  
selbst die Bibliothek zu Pforta besitzt nur die Erstausgabe des kleinen Florilegiums.  
Ein gut erhaltenes Exemplar (2. Aufl.) enthält die Kgl. Bibliothek zu Dresden,  
andere nennt Zahn I. 1. (Band 6, S. 137).

Von den bei Bodenschatz vertretenen Komponisten seien hier genannt

- J. L. Hasler (1564—1612),
- A. Gabrieli (1510—1586),
- J. Gallus (1550—1591),
- Orlandus (1532—1594),
- Giovanni Bassani (um 1600),
- Albinus Fabricius (1606—1658),
- Hier. Prätorius (1560—1629),
- S. Calvisius (1556—1615),
- Melchior Vulpinus (1560—1616),
- Dulichius (1563—1631),
- Nikolaus Zange († vor 1620),
- F. Weiffensee (um 1600),
- Martinus Rothe ( Kantor zu Kofzwein ?)
- Franciscus Biancardus
- Antonius Savetta (Kapellmeister in Lodi),

und viele andere, darunter große Meister des Kontrapunktes. Einzelne Werke sind  
in verschiedenen Sammlungen durch Neudruck bereits zugänglicher gemacht worden.

Die Ausbeutung dieses Materials ist sehr dankbar und liefert manchen Beitrag  
zur Kenntnis der Musikgeschichte jener Zeit. Es soll indessen hier unsre Aufgabe  
nicht sein, auf diese Fragen näher einzugehen, da wir sie in der Neuausgabe vor-  
ausichtlich ausführlich behandeln werden. Der Zweck dieser Zeilen ist es nur der,  
die biographische Hauptquelle durch Drucklegung zugänglicher zu machen.

Aus Mag. Hübsch' Collectanea Vol. III. S. 4 und S. 21 ff. (Ms. Bibl.  
Port. B. 12) VI.

M. Erhardus Bodenschatz 1601 d. 27. April. Im Albo steht ausdrücklich  
Mag., so Vertuch vergessen. Ist mit nichten von Pichtenstein als worinne sich

Vertuch, S. 186, zuerst geirret, und worinne ihm hernach gefolgt Schameliuß im Lat. Chron., Walthër im Mus. Lex. und Biering im Clero Mansfeldico S. 231. Sondern von Lichtenberg im Voigtlande, wie solches Vertuch selbst S. 219 bei seiner Reception als eines Ps(orten) Knabens, so 1591, den 6. Jun. gesehen, richtig angegeben, mit dem Zusatz Cantor ille Portensis, iam Pastor in Oberhausen. Und hienach hat sich auch Scham. im deutschen Chronico, S. 196, emendiert. Besaß bei uns eine Damahlß so genannte Cantorey oder nach itziger Benennung Capell-Stelle.

Was Vertuch loco ante cit. von ihm gesagt, ist dieses. Hic Dresdae et Portae prima in literis fecit stipendia, non infeliciter, quem — — Lipsia Deliiis

Ornatum foliis ducem  
 Quod Lethae tumidas contuderit minas  
 Ostendit cathedrae, et dein  
 Dresdae principis urbium  
 Dignata est soboles inter amabiles  
 Vatum ponere eum choros  
 Ut testudinis aureae  
 Praedulcem strepitum temperet  
 Ut eum Horatio loquar.

Was er mit diesem poetischen Ausdruck eigentlich sagen wolle, davon muß ich bekennen quod Davus sim. Nun fährt er fort: cuius studio et labori acceptum refert Porta Florilegium, quo singulis diebus Deum laudat et celebrat. Hic Scholam reliquens Pastoris munus in Rogehausen (Rehhausen) suscepit, Jam Osterhusi degit Θεοῦ ἐμπνευὲς ἀδανάρου.

Nach Rehhausen<sup>1)</sup> ward er 1603 am 7 Janr. ordinirt, wie Dietmann es S. 752 angiebt. Dasselbst unterschrieb er sich, 1604, als Pastor, wegen der Psfürtnischen Spende. Führt auch, besage hiesiger documents 1606 Beschwerde wegen mancherley von dem daffigen Schulgen erlittener harter Verbal und real Injurien. Und dabei bezieht er sich auf seine gute Zeugnisse, daß er 5 Jahre in der Ehursfl. Cantorey zu Dresden, 4 Jahre in der Psforte, als ein Ehursfl. Cantorey Knabe gewesen, hernach 6 Jahre in Leipzig studirt, auch daselbst promovirt und in der Psforte 2 Jahre als Collega, überall aber unbescholten gelebt.

Von Rehhausen muß er 1608 weggezogen seyn, weil wie Dietmann l. c. gedenkt, sein Successor gedachten Jahres d. 22. Mart. dahin ordinirt worden. Weil nun dieses Dorff sonst in die Psfürtnische geistl. Inspection gehöret hat, so ist vielleicht daher Bierings Irrtum veranlaßt worden, wenn er meint, er sei in der Psforte auch Pastor gewesen. Conf. Biering p. 137 und 231.

Von dar kam er also nach Groß-Osterhausen, dem Filiale Klein-Osterhausen und dem Kloster Sittigenbach. Vid. Dietm. unter den Quart (?) Dioec. p. 811

<sup>1)</sup> Anno 1603 ward er den 9. 16. und 23. Okt. als Pastor zu Rehhausen in der Ps. aufgebothen mit J. Elisabeth M. Martin Wilischens gewesenen Superint. zu Scharfsberge Tochter und in Scharfsberg d. 25. Okt. getrauet. Auch ward ihm alda 1604 sein Sohn, Johannes geböhren.

und da ward 1611 seine Pfarr-Wohnung erbauet. Starb daselbst, wie Biering es aufgezeichnet, No. 1636. Daß sich also sein Alter ungefähr auf 60 oder 61 Jahre erstreckt.

Geheyrathet hat er wohl nicht eher als in Rehehausen. Inmaßen sein Sohn gleichen Namens, welcher 1616 den 30. Jun. recipirt ward, damahlen ins 13. J. ging. Derselbe hat schon 1631 zu Eisleben das Conrectorat bekleidet, ist aber 1635 Decanus in Arthern geworden. Vid. Bierings Clerum Mansfeldic. p. 257 und p. 137, also er noch darzu saget, daß er 1644 den 7. Okt. die Schuld der Natur bezahlt habe. conf. p. 41 in Nicandri Leben, ebenfalls bei Biering.

Was er edirt hat, sind lauter Musicalia.

1) Das schöne geistreiche Magnificat der Hochgelobten J. Mariae, wie es in der christl. Kirche zu singen gebräuchlich samt dem Benedicamus, auf die 12 modos Musicos in ihrer natürlichen Ordnung unterschiedl., mit 4 Stimmen gesetzt und publicirt . . . 1599. 4. In Verlegung H. Grassen. Damals war er noch ein Churfl. Stipendiat.

2) Das sogenannte Grosse Florilegium Portense. Woran er schon in der Pforte gearbeitet. Vorher behalff man sich nur mit einem geschriebenen. Und als ao. 1601 Joh. Georgius, Churfl. Christiani Prinz auf Reisen ging und hier vorbei passirte, wurde ihm daraus eine Motette angestimmt und abgesungen. Vid. Bertuch P. 2. p. 92.

Der Format ist breit quart. Die erste Edit. kam zu Leipzig 1603 heraus und enthielt 115, 4 bis 8stimmige Motetten verschiedener Auctorum. Machte nur den ersten Th. auß. Darnach that er, 1618, den General B., der schon in Osterhausen war. Und richtete die Dedic. an den Hochadl. Schulen-Inspector Gottfr. von Wolfersdorff. Dabei findet man voran ein Ehrenepigramm von Bertuchio.

Und legte also zugleich das Werk in 10 Bänden wieder auf, ebenfalls zu Leipzig, wie auf den Stimmen steht: ab ipso auctore auctior et emendatior reddita, obßhon die Dedic. das Jahr vorher, nehml. 1717 gestellt ist.

Darauf folgte 1620 der 2te Th. mit einer anderen Dedication, und der 5. B. erst 1621. Vorher gehen, in jeder Stimme, 2 Indices: 1) Der Cantionum nach dem Alph. 2) Derselben nach den Festen. Dabey findet man allemahl den Componisten und die Anzahl der Stimmen angegeben. Im 1sten Theil trifft man nur 7 Deutsche, im 2ten aber 15 an, die übrigen insgesamt sind lateinisch. Der 2te enthält 150 Stücke von 5—10 Stimmen. Auch sind etl. wenige auß dem kleinen florilegio oder sogenannten Hymnis hierinne figuraliter gesetzt.

Unter den Compositionen haben einige Bodenschatzen selbst zum Auctore, als P. 1 Nr. 7. 59. und P. 2. Nr. 63. Wie ich denn, welches ich beyläufig mit anmerke, in den Cantionali, so zu Gotha durch Mich. Schallen 1651 fo. heraußgetommen, Compositionen von ihm gewahr worden.

Sothanes florilegium ist damals in besondere Aestime gewesen, wie man es denn gewiß noch als einen Schatz von den außerlesensten Stücken der ehemaligen Componisten anzusehen hat. Prinz in f. Musica Hist. c. 12 § 2. p. 129 sq.

ertheilt zwar ziemliche Nachricht davon, recensirt aber die darinnen befindl. Auctores (davon etl. und 80 sind) weder alle, noch in alph. Ordnung. No. 1688, d. 3. Febr. erging an den Schulverwalter expressor Befehl, das Florilegium Motettarum anzuschaffen, zu dessen Erkauffung er 25 Thlr., jeder Knabe aber 9 Gr. erlegen sollte.

3) Das kleine Florilegium oder Hymni Portenses, in 8<sup>o</sup>. Welche nur choraliter gesetzt sind, und einem jeden Knaben bei der Reception (Wenn er sie nicht bereits besitzt) a 8 g eingebunden zugestellt werden. Sind nunmehr bereits 5 mal edirt:

1) Ao. 1606, da er schon Past. in Nehhausen war, auf Veranlassung des R. Bertuchii, und Schulverw. Glitzii, welchen er solche auch dedicirt. Sub Tit.: Florilegium selectissimorum hymnorum, IV vocum, in Gymnasio Portensi, ab Alumnis pro felici in studiis successu et progressu, mane vesperique cantandorum. Lips.

2) No 1723. Lips. Typis Lambergianis cum privil. Elect. Impensis Caspari Klosemanni. Hat sie als Past. zu Osterhausen dem Rect. Collegen und Alumnis, 1622, dedic. Zu Ende steht: Excudebat Andreas Manitius, Geræ Ruthenicae, 1624, (da sie nehmlich absolv. worden. Geht von der 1sten darinnen ab, daß jene mehr deutsche Lieder, hingegen kein Alphab. Register hat. In der Dedication dankt er, daß man seinen obgedachten Sohn in der Pforte informire.

3) No 1687. Lips. Typis Joh. Coleri. Ist zwar meist auf Kosten der Bibliothek gedruckt. Doch hatt die Haushaltung vermöge Befehls, einen Zuschuß, von 20 Thlr., thun müssen. Enthält nichts weiter als die bloßen Hymnos, samt vorgedrucktem Register.

4) No 1713 vom Rectore Hartmanno, sumptibus Bibliothecae publicae, besorget Numb. typis Balth. Bossoegeli. Hat novas accessiones bekommen.

5) No 1747 durch R. Freytagen procurirt und vom Cantore, Geißlern, corrigirt. Abermahls mit einigen Augmentis. Und sollten noch, hohen Orthes angerathenermassen, die leges scholasticae dazugedruckt werden, welches aber unterblieben.

6) Harmonia angelica Cationum ecclesiasticarum. Leipz. 1608. 8<sup>o</sup>. Wird in Gottschalds Nieder-Remarques p. 905 angegeben, und also ein Gesangbuch seyn. So mir aber noch nicht vorgekommen.

Friedberg (Hessen).

Karl Schmidt.

## 2. Hessisches Ausschreiben, kirchliche Ordnungen betreffend.

Das von uns wiederholt genannte Ausschreiben des Oberkonsistoriums in Darmstadt an die evangelischen Pfarrämter ist am 24. Aug. 1896 ergangen.<sup>1)</sup> Es hatte genauer den Betreff: Kirchliche und für das kirchliche, religiöse und sittliche Leben wichtige Ordnungen. Wir geben dasselbe wörtlich wieder

<sup>1)</sup> Verordnungsblatt für die evang. Kirche des Großherzogtums Hessen. 1896. Nr. 11



mit allen seinen Nachfragen, die auch anderwärts dazu dienen mögen, das liturgische Gewissen zu schärfen und die Aufmerksamkeit auf die bestehenden Sitten oder Unsitte hinzuwenden. In dieser Beziehung dürfte ja eine viel größere Sorgfalt herrschen. Sollte sich der eine oder andere unserer Leser bewegen lassen, über vorhandene ganz besondere Verhältnisse, über sonderlichen Brauch oder Mißbrauch, uns Mitteilungen zu machen, so würde uns das erfreuen. Gern würden wir davon weiteren, lehrenden oder warnenden Gebrauch machen in der Annahme, hiedurch auf wichtige Ordnungen zum besten des kirchlichen und sittlichen Lebens vielleicht da und dort bessernden Einfluß zu üben.

Die evangelische Kirche hat bezüglich der kirchlichen Ordnungen und Bräuche prinzipiell einen weitherzigen Standpunkt eingenommen; sie hat aber in guter Zeit immer auch betont, wie notwendig im erbaulichen Interesse es sei, Willkürlichkeiten hintanzuhalten, häufige Änderungen im kultischen Leben zu meiden und die Freiheit zu zügeln durch die Liebe. Vor den Meister Klüglingen, die alles zu bessern wissen und hoch einherfahren, ohne eine Ahnung zu haben von dem tiefen sittlichen Werte der Ordnung, wurde jederzeit mit Nachdruck gewarnt.

Das heftige Ausschreiben erstreckte die Frist für die Beantwortung mit gutem Bedacht bis zum 15. November; die Berichte konnten so auf Grund genauester Erkundigungen desto sicherer und vollständiger geraten. Die vortrefflichen Einleitungsworte lauteten, wie folgt: „Wir haben seit lange unser Augenmerk auf die für das kirchliche, religiöse und sittliche Leben überaus wichtigen Ordnungen gerichtet, die in manchen Gemeinden reich entwickelt, in anderen nur dürftig vorhanden sind. Wir halten namentlich auch mit Rücksicht auf vorgekommene unberechtigte Abweichungen von diesen Ordnungen für erforderlich, daß die Ordnungen, welche eingelebt sind, für jede Gemeinde festgestellt werden. Ihre Aufzeichnung hat für den neu aufziehenden und mit den Ortsgebräuchen noch nicht vertrauten Geistlichen den großen Wert, ihn schnell und sicher mit dem bekannt zu machen, was in der von ihm zu pastorierenden Gemeinde in Übung ist; für die Gemeinde aber hat sie den Wert, daß sie ihre guten Ordnungen schützt. Es kann bei dem besten Willen geschehen, daß ein neu in die Gemeinde gekommener Geistlicher sich von den Einrichtungen entfernt, die diese Gemeinde bisher und seit langer Zeit hatte. Eben dasselbe geschieht in manchen Fällen wohl auch, weil die Einsicht und das Verständnis für den Wert und den Einfluß, welchen gute Ordnungen haben, fehlt.“

Hieran schließen sich nun die gestellten Fragen.

## 1. Liturgische Ordnungen bei den Gottesdiensten.

### A. Hauptgottesdienst, abgesehen von der Abendmahlsfeier.

Verlauf des Gottesdienstes. Wird das Fürbittengebet (allgemeines Kirchengebet und die an Festtagen an seine Stelle tretenden Gebete) am Altar oder auf der Kanzel gebetet? Haben sich liturgische Besonderheiten an besonderen Tagen (den hohen Festen, dem Bußtage u. s. w.) erhalten oder ausgebildet? Wird die Fürbitte für kranke Gemeindeglieder begehrt und geleistet? Werden die Konfirmanden in die Fürbitte eingeschlossen, ehe der Konfirmanden-Unterricht beginnt? Werden die Kommunikanten eingeschlossen?

## B. Nebengottesdienste.

Verlauf derselben an den Sonn- und Festtag-Nachmittagen. Sonst vorkommende Nebengottesdienste und ihr Verlauf. (Wochenbetstunden, Bibelstunden, Advents- und Passions-Wochengottesdienste, Gottesdienste am Vorabend oder in der Morgenfrühe des 1. Weihnachtstages und am Sylvester-Abend, Gottesdienste an Hagelfeiertagen, Friedhofs-Andachten, gottesdienstliche Feiern an ortsgeschichtlich oder sonst bedeutsamen Punkten, liturgisch-musikalische Gottesdienste.) Werden Lesegottesdienste durch den Lehrer gehalten? Sind Kindergottesdienste eingeführt und nach welchem System?

## C. Abendmahlsfeier, Beichte bezw. Vorbereitung, Dank sagungs-Gottesdienst.

Wie ist die Abendmahls-Liturgie beschaffen? Welche Spendeformel besteht zu Recht? Elevation der Elemente? Knieen die Kommunikanten beim Empfang des heiligen Abendmahles? Haben in der Gemeinde vorhandene konfessionelle Minderheiten von Rechts wegen oder üblichermaßen eine besondere Abendmahlsfeier? Wann findet die Beichte bezw. Vorbereitung statt? Lautes Ja auf die Beichtfragen? Finden Abendkommunionen statt? Unterscheidet sich der Verlauf des Dank sagungs-Gottesdienstes am Nachmittag der Abendmahlstage von dem Verlauf der gewöhnlichen Nachmittagsgottesdienste?

## 2. Sonstige den Gottesdienst und die Abendmahlsfeier betreffende Ordnungen.

Kommen die Kommunikanten nach Geschlechtern getrennt an den Altar? Kommunizieren die Familiengenossen — Mann und Frau, Geschwister — mit einander? Werden namentliche Kommunikanten-Verzeichnisse geführt? Von wem werden sie geführt? Wann findet die Anmeldung der Kommunikanten statt und geschieht sie persönlich? Was geschieht mit dem übrig bleibenden Abendmahls-Brot und Wein? Kommunizieren an den Abendmahlstagen auch privatim eine größere Zahl von alten und kranken Gemeindegliedern? Sind mit den Privat-Kommunionen besondere Gebräuche verbunden? Begleitet den Geistlichen dabei ein Kirchenvorsteher? Verbinden sich mit der Feier gewisser Tage (Erntefest) besondere Gebräuche?

## 3. Ordnungen, welche die heilige Taufe betreffen.

Wird die Handlung im Gottesdienst vor der Gemeinde, wird sie getrennt vom Gottesdienst in der Kirche, im Pfarrhause, in den Wohnungen der Eltern vollzogen? Taufrede? Wohnt der Vater des Täuflings (nach der Vorschrift vom 17. Juli 1854) der Taufe bei? Findet Aussegnung der Wöchnerinnen statt? Ist der erste Ausgang der Wöchnerin der Gang zur Kirche? Wie viele Paten hat der Täufling gewöhnlich? Wie wird am Orte verfahren, wenn unkonfirmierte Kinder, deren Vater oder Mutter sie vertreten soll, als Paten gemeldet werden? Wie wird es mit Taufpaten von anderer Konfession gehalten? Unterscheidet sich die äußere Seite der Handlung bei unehelichen Kindern in irgend etwas von derjenigen bei ehelichen Kindern?

#### 4. Ordnungen, welche die Konfirmation betreffen.

Verlauf der Handlung. Bei welchem Teile der Feier knien die Konfirmanden? Wird die Kirche geschmückt, wer besorgt es und ist Aufsicht dabei? Hat die der ersten Abendmahlsfeier vorausgehende Beichte oder Vorbereitung eine andere Gestalt als gewöhnlich? Werden Gedenscheine gegeben? Ist mit deren Verteilung eine besondere Feier verbunden? Wird ein Bibelwort der vorgeschriebenen Einsegnungs-Formel (für jedes Kind oder für jedes Paar besonders) zugefügt? Wo sind die Konfirmanden am Nachmittag der Prüfung und die Neukonfirmierten am Nachmittag der Konfirmation? Findet an diesen Nachmittagen vielleicht herkömmlicher Weise gegenseitige Bewirtung statt? Sammelt der Pfarrer seine Konfirmanden an diesen Nachmittagen um sich?

#### 5. Ordnungen, welche die Trauung betreffen.

Wird die Trauung vor versammelter Gemeinde, nach dem Gesang eines Trauliedes, vollzogen? Orgelspiel? Traureden oder agendarische Vermahnung oder beides? Knien die Brautleute bei der Einsegnung? Findet Ringwechsel statt? Werden Traubibeln gegeben? Werden Unterschiede gemacht zwischen den mit Ehren und den nicht mit Ehren zusammengekommenen Paaren, und welche? Wird, obwohl gesetzlich nur die Karwoche einschließlich des Bußtags geschlossene Zeit ist, tatsächlich die ganze Passionszeit als solche behandelt? Wie lange vor der Trauung pflegt die standesamtliche Eheschließung zu geschehen?

#### 6. Ordnungen, welche die Beerdigung betreffen.

Findet Gottesdienst in der Kirche statt? Findet eine Feier am Hause oder im Hause statt? Verlauf derselben, Verlauf der Feier am Grabe? Werden Personalien verlesen? Geläute? Gesang? Wer singt? Wo wird gesungen? Geschieht es zuweilen, daß Nichtgeistliche am Grabe sprechen, und wird dies an den Schluß der kirchlichen Feier, nach dem Segen, verlegt? Wie werden herkömmlicher Weise die Selbstmörder beerdigt?

#### 7. Ordnungen, welche die Katechismuslehre betreffen.

Wie viele Jahrgänge nehmen teil? Ist die Katechismuslehre ein Anhängsel des Hauptgottesdienstes oder ist sie von diesem getrennt? Hat sie eine Liturgie? Wird ein Hauptstück des Katechismus hergesagt? Findet eine förmliche Entlassung des ältesten Jahrgangs statt?

#### 8. Sonstiges.

Sind manche sonst ohne kirchliche Feier sich vollziehende Vorgänge mit kirchlicher Feier verbunden (z. B. die Auswanderung von Gemeindegliedern, die Schulaufnahme, der Eintritt in das Heer)? Wird, wenn die Betglocke läutet, gebetet? Welche Gebete sind dabei üblich? Welche eigentümlichen, für das kirchliche, religiöse und sittliche Leben wichtigen Ordnungen bestehen, abgesehen von den vorstehend berührten Dingen?

## Gedanken und Bemerkungen.

1. Die Alten haben alle Lieder ganz gesungen. Man soll dieselben wenigstens nicht zu sehr kürzen und in jedem Gottesdienste eine größere Anzahl von Versen und in der Regel mehrere Melodien zur Verwendung bringen. Die Ausführung der ruhmreichen Rede, Luther habe der deutschen Nation den Mund aufgethan, sieht sich bei uns zur Zeit oft höchst kurios an. Die Nation mag den Mund gar nicht aufthun, oder — darf sie nicht?

2. Eine armfelige Gewöhnung darf nicht maßgebend bleiben, wenn es Herstellung richtigerer und besserer Verhältnisse gilt. Hier muß eine feste Erziehung eingreifen und niemand hat das Recht, dasjenige evangelisch zu nennen, was nichts als herkömmliche Armut und Verkümmern ist.

3. Kleinodien von hohem künstlerischen und kirchlichen Werte hat man in der sog. Aufklärungsperiode des vorigen und zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts rückwärtslos zerschlagen. Das Gleiche widerfuhr mit der Folgerichtigkeit eines Naturgesetzes den Gottesdienstordnungen und den kirchlichen Liturgieen. Die Wiederkehr eines feineren Sinnes aber und einer tieferen Empfindung hat inzwischen viel Zerstücktes und Verschleudertes erneuert.

4. In einer Kirche einer größeren Stadt unseres Vaterlandes erschienen am heil. Karfreitag nach Schluß des Hauptgottesdienstes die Zimmerleute, um Podien und Bühnen aufzuschlagen für die am Abend stattfindende Passionsmusik, welche natürlich nur gegen Entree zu hören ist. Der Nachmittagsgottesdienst muß ausfallen, aber was schadet das weiter? — Ohne allen Zweifel eine würdige Feier des „stillen Freitags“, wie er noch vielfach heißt.

5. Wer zu erfahren wünscht, was er für seine Kirche Schönes anschaffen könne oder was ihm in derselben fehlt, der möge die Arbeitsliste eines Paramentens Vereins ansehen. Gefertigt wurden irgendwo folgende Gegenstände: Altarbehang (Antependium). Weißlinnene Altartücher. Velum. Korporale. Pall. Pultdecke. Aufhalttüchlein. Vespertuch (zum Überdecken in nicht gottesdienstlicher Zeit). Gewirkter Fußteppich. Kniepolsterbezug. — Kanzelpultdecke. Kanzelbehang. Vespertuch für die Kanzel. — Taufsteindecke. Taufdecke. Lektordecke. Taufhandtuch. Abendmahlsbandtuch. — Bibellesezeichen. — Betpultdecke. — Kirchenstuhlbezug. — Gesangbuchumschlag. — Tischdecke. — Korporale für Krankenkommunion. — Bei dem allen möglichste Beachtung der fünf kirchlich liturgischen Farben: Weiß. Rot. Grün. Violett. Schwarz.

---

## Ökumenisches.

### 1. Hymnus von Phil. Melancthon. Auf die heil. Engel.

Dicimus grates tibi.

Vers 1 und 2 hat die Januar-Nummer mitgeteilt. Die übrigen neun Verse lauten mit der deutschen Übersetzung von R. Gutmann-Münchberg (Oberfranken):

3. Hos nec ignavum sinis esse vulgus;  
nec per ingentes volitare frustra  
aetheris tractus, temere nec inter  
ludere ventos:

4. Sed jubes Christo comites adesse,  
& pios coetus hominum tueri,  
qui tuas leges venerantur atque  
discere curant.

5. Impiis ardens odiis & ira,  
nam tuis castris Draco semper infert  
bella, qui primus scelus atque mortem  
intulit orbi.

6. Hic domos, urbes, tua templa, gentes  
& tuae legis monumenta tota;  
& bonos mores abolere tentat  
funditus omnes.

7. Interim sed nos tegit Angelorum,  
quae ducem Christum sequitur, caterva;  
atque grassantis reprimat cruenta  
arma Draconis.

8. Angeli Lothon Sodomae tuentur,  
Inter infestos Elisaeus hostes,  
Angelis cinctus nihil extimescit  
bellica signa.

9. Tutus est inter medios leones,  
Angelis septus, Daniel Propheta.  
Sic tegit semper DEus his ministris  
omnia nostra.

10. Hoc tuum munus celebramus una;  
& Tibi noster Chorus, Agelique  
Gratias dicunt simul accinentes,  
Conditor alme!

11. Et tuo templo vigiles ut addas  
Angelos semper populoque Gnati,  
qui tui verbum colit, obsecramus  
pectore toto.

3. Nicht sind sie ohne Zweck und Ziel,  
Die heiligen, starken Helden,  
Sie treiben nicht ein nutzlos Spiel  
Im Raum der weiten Welten

Vor Gott und Menschenkindern:

4. Du hast sie Christo beigelegt  
In seinen Erdentagen,  
Hast sie zu starkem Schutz bestellt,  
Daß sie auf Händen tragen

Sedweden, der dich fürchtet.

5. Erfüllt von gähn'ndem Haß und Born  
Kämpfst noch die alte Schlange,  
Durch deren List die Welt verlorn  
Im Elend lag so lange,

In Sünd und Todesnöten.

6. Der Häuser, Städte, Kirchen Grund  
Sucht Satan zu zerstören,  
Der Furcht des Herrn will er zur Stund  
Den Eingang frech verwehren,  
Um alle zu verderben.

7. Indes deckt uns der Engel Schutz  
In Christi heiligem Kriege,  
Die Kühn der Hölle bieten Trutz  
Und führen uns zum Siege

Trotz Satans blutger Waffen.

8. Es schadet Lot nichts Sodoms Spott,  
Da Engel ihn geleiten,  
Elisa nichts der Syrer Mord,  
Da Engel für ihn streiten,

Den Feind mit Blindheit schlagen.

9. Von Engeln unter Löwen dort  
Ist Daniel umgeben,  
So müssen sie an jedem Ort  
Uns schirmen Leib und Leben,  
Daß uns kein Übel schade.

10. FÜR dieser deiner Engel Wacht  
Sei dir, Herr, Lob gesungen.  
Einhellig bringen Tag und Nacht  
Menschen- und Engelzungen

Dir Dank, dem güt'gen Schöpfer.

11. Send' dieser Himmelsboten Schar  
Auch ferner noch den Deinen,  
Die dein Wort lieben, und bewahr  
Die, so es redlich meinen.

Das bitten wir von Herzen.

Dieser Hymnus war nach dem Officium der Sebalduskirche in Nürnberg 1664 für den Michaelstag verordnet. Der Übersetzer (Verfasser der bekannten Lutherfestchrift 1883) hat soeben bei Brügel und Sohn in Ansbach eine hübsche Festchrift mit zahlreichen, anmutigen Illustrationen erscheinen lassen, welche betitelt ist: *M. Phil. Melancthons Leben und Wirken. Zur Erinnerung an den Reformator und Lehrer Deutschlands. Für die evangelische Schule und Gemeinde.* Von R. Gutmann, Dekan. 50 Pfg., 10 Gr. à 45 Pfg., 25 à 40 Pfg., 50 à 35 Pfg., 100 à 30 Pfg.

## 2. Melancthons Lob der Musik.

Zu der im Jahre 1553 erschienenen Psalmodie von Lukas Vossius in Lüneburg, dem liturgisch-musikalischen Hauptwerk aus jener Zeit, noch heute von vorzüglichem Werte, hat Melancthon (Philippus Melancthon) eine Vorrede geschrieben, die ein herrliches Lob der Musik darstellt in feinen, edlen Worten. Dem der alten Kirche zugewendeten Geiste des Vossius fühlte sich der Vorredner verwandt, und daß Vossius' Arbeit ausdrücklich auch für die Schulen bestimmt sein sollte (*ad Ecclesiarum et Scholarum usum*), mit kurzen Scholien illustriert, diente ihr bei Melancthon von vornherein zur Empfehlung. Der Titel des Buches, das hernach in vielen Ausgaben in Folio und Quart erschien, war: *Psalmodia, hoc est Cantica sacra veteris Ecclesiae selecta. Quo ordine et Melodiis per totius anni curriculum cantari usitate solent in templis de Deo etc. Item de Sanctis et eorum in Christum fide et cruce. Noribergae apud Gabr. Hayn. 1553.* Die Vorrede nun wünscht dem Freunde L. L. Glück, welcher mit großer Treue die Jugend in Lüneburg unterrichtet, und legt sodann dar, wie die Welt von herrlichen Wunderwerken Gottes erfüllt sei, die uns drängen, den Schöpfer zu erkennen und zu ehren. Wunderbar ist der Wechsel von Finsternis und Licht, und die dem Licht verwandte Kraft in dem menschlichen Auge. Wir sehen Vieles und freuen uns seiner, aber die Idee des ganzen Kunstwerkes werden wir erst in der himmlischen Hochschule erfassen und erschauen. Ein ausgezeichnetes Gotteswerk im Menschen ist auch der Sinn für Musik und die Unterscheidung der Töne.<sup>1)</sup> Unsere Natur ist dergestalt organisiert, daß sie bestimmte Stufen und Entfernungen der Stimmen empfindet, daß sie durch ihren Zusammenklang freundlich berührt, durch ihren Mißklang beleidigt wird, und daß verschiedene Harmonien verschiedene Empfindungen des Herzens und Geistes erwecken. Alexander wurde durch bestimmte Gesänge von Kampfbegier entzündet, durch andere zur Milde und Ruhe geführt. Diese Ordnung Gottes wollen wir anerkennen, obwohl wir sie nicht völlig begreifen, und Gott loben, der aus hohen Beweggründen (*magni usus causa*) der Menschennatur den Sinn für Musik eingepflanzt hat (*naturae hominum hunc sensum Musicos indidit*).

Aristoteles zählt dafür drei Gründe auf: der erste, weil der Mensch als Gegengewicht gegen die Mühsal der Arbeit erlaubte, anständige Vergnügungen zu seiner Erfrischung bedarf. Der zweite, damit hiedurch die Sitten wie unter einer

<sup>1)</sup> Est et singulare Dei opus sensus Musicos in homine et dijudicatio sonorum.

guten Disciplin freundlich beeinflusst und gemildert werden. Der dritte, damit für Traurigkeit, Zorn und andere heftige Erregungen ein Heil- und Linderungsmittel vorhanden sei.

Indessen, so wahr und weise dies ist, fährt Melancthon fort, so liegt doch ohne Zweifel die Hauptursache darin, daß die Lehre von Gott in Gesänge gefaßt weiter ausgebreitet werden kann und länger erhalten (ut doctrina de Deo carminibus comprehensa propagari latius possit et diutius conservari), denn schneller wird das Gehör durch Gesänge erfaßt, und angenehme Harmonien dringen tiefer in die Seelen und haften fester im Gedächtnis (Citius enim arripiunt aures carmina et harmoniae gratae penetrant altius in animos et haerent in memoria tenacius). Und wie Gott verschiedene Arten von Empfindungen geschaffen hat, so hat er auch gewollt, daß der Ausdruck für dieselben in Tönen vorhanden sei. Eine besondere Weisheit Gottes müssen wir darin erkennen und die Musik als ein Werk und Geschenk Gottes hoch ehren (Musicam ut Dei opus ac donum veneremur); wir wollen auch ihren althergebrachten Gebrauch bei den heil. Versammlungen mit Eifer schätzen.

Es giebt fürwahr für einen nicht monströsen (ungeheuerlichen) Menschen nichts Süßeres, als richtige Lehre, die durch gute Harmonien in Ohr und Herz geleitet wird. (Nec profecto quidquam dulcius est homini non monstroso, quam doctrina verbis recte illustrata, quae bonis harmoniis ad aures atque animos profertur.) Und unsere Empfindung giebt dafür Zeugnis, daß durch solche Musik unsere Seelen zum Schmerz gebeugt werden, wenn sie die Klagen über unsere Sünden vernehmen und die Trauerlieder über ihr Vericht, und daß sie hinwieder zur Milde gestimmt und zum Gebete entzündet werden, wenn sie die süßen Weisen hören von Gottes Barmherzigkeit. Aus diesen Gründen ist auch die Absicht derer nur zu loben, welche solche wertvolle Melodien zur Belehrung und Bewegung der Seelen herausgeben und für deren Forterhaltung auf die Nachkommen Sorge tragen. Die Auswahl muß so geschehen, daß der Jugend solche Gesänge dargeboten werden, welche die wahre und heilsame Lehre enthalten, wie das Loffius gethan hat. Und so steht mit Sicherheit zu hoffen, daß auf diesem Wege die Jugend zur Liebe der Musik und gleichzeitig zur Übung der Frömmigkeit und des Gebets (ad Musicos amorem et ad exercitia pietatis atque invocationis) angeleitet werde.

Bene vale.

Cal. Januarii, 1550.

So wenig war Melancthon ein trodener Stubengelehrter und verstaubter Grammatiker. Auch seines weiten, ökumenischen Sinnes wollen wir gedenken. Noch weiter führt Loffius selbst das Recht der musikalischen Sache aus unter Berufung auf David, Christus, die Apostel und die Christliche Kirche.

### 3. Zur Melancthon-Feier.

#### Gedächtnisgottesdienst.

Aus Anlaß des 400 jährigen Geburtstages Ph. Melancthons (16. Februar) wurden Gedächtnisgottesdienste angeordnet. So soll nach Ausschreibung des bayer. Oberkonsistoriums am 14. Februar im Sonntagsgottesdienste vormittags eine Ge-

dächtnispredigt gehalten werden. Um die Jugend entsprechend zu beteiligen, wird für die Städte ein Jugendgottesdienst empfohlen, der auch an die Stelle des gewöhnlichen Nachmittagsgottesdienstes treten kann. Auf dem Lande ist überall Festchriftenlehre zu halten. Die Religionslehrer sollen ihre Schüler auf diese Feier im vorausgehenden Unterricht entsprechend vorbereiten. Als Predigtertexte, ohne Nötigung, sind genannt: Ps. 119, 46. Dan. 12, 3. Matth. 10, 32. 1. Kor. 3, 21—23. 1. Tim. 6, 12. Hebr. 13, 7—9. Ein Gebetsformular ist in Aussicht gestellt.

Für einen Jugendgottesdienst aus bezeichnetem Anlaß, wobei wir annehmen, daß vor allem auch die gelehrten Schulen sich beteiligen und daß dabei durch deren Angehörige geeignete Chorgesänge zum Vortrage kommen werden, bieten wir folgende Ordnung dar.

## Liturgischer Gottesdienst.

### Präludium.

**Vied:** Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Licht, mein Leben. Nach dem bayer. Gesangb. Nr. 166, Vers 1—3. Oder: Weicht ihr Berge, fällt ihr Hügel; Gottes Gnade weicht mir nicht. 361, 1—3. O heiliger Geist, o heiliger Gott. 151, 1—3.

V. (Geistl.) Herr, thue meine Lippen auf.

R. (Gem.) Daß mein Mund Deinen Ruhm verkündige. Ps. 51, 17.

V. Gott, sei nicht ferne von mir.

R. Mein Gott, eile mir zu helfen. Ps. 71, 12.

V. Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist.

R. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

V. Der Herr sei mit euch. R. Und mit deinem Geist.

Kollekte (vom heil. Geist. Wort. Glaube).

R. Amen.

### I. Sektion.

Psalm 119, 33—49. Oder: 84 (Lehrer). Oder: 25, 14—22. 87. — Dan. 12, 1—4. Jes. 49. Joel 2, 21—3, 5. — Sprüche Sal. 2, 1—14. 4, 1—12. 8, 6—19. 14, 24—35.

Du aber, o Herr, erbarme Dich unser.

R. Amen.

**Vied:** Ich schäme mich des Heilands nicht. 278, 1. — Oder: Die Macht der Wahrheit bricht herfür. 330, 1.

### II. Sektion.

Ev. Matth. 10, 27—33 (Bekenntnis). Oder: Luk. 4, 15—20 (Jesus in den Schulen). Matth. 13, 51—58. Luk. 10, 16—22. Matth. 15, 7—14. Matth. 5, 1—12(16).

Du aber, o Jesu, erbarme Dich unser.

R. Amen.



(Chorgesang der Jugend.)

**Lied** (nächster Vers): Froh fühlt mein Herz (Wissenschaft). 278, 2—3. —  
Oder: Seht, was der Herr (Wahrheitszeugen. Ewiges Evangelium). 330, 2.

**III. Sektion.**

Ep. 1. Tim. 6, 12—21. Oder: Ephes. 4, 7—16. Hebr. 13, 7—15  
(Eure Lehrer). 2. Kor. 4, 3—18. 1. Kor. 3, 16—23. Offb. Joh. 3, 7—13. —  
Oder aus dem Augsburgerischen Glaubensbekenntnis.

Der Herr aber erhalte uns Sein heiliges und teures Wort in Ewigkeit.

R. Amen.

**Ansprache oder Betrachtung.**

(Chor der Jugend.)

**Hauptlied**: Wach auf, du Geist der ersten Zeugen. 332, 1—4(5). —  
Oder: Ich lasse, spricht das A und D (Sprachen, Zungen). 330, 3—7. — Ich  
weiß, an wen ich gläube. 236. O Jesu, Licht und Heil. 327.

V. Gedenket an eure Lehrer. Halleluja!

R. Die euch das Wort Gottes gesagt haben. Halleluja! Hebr. 13, 7.

**Kirchengebet.**

Vater Unser. R. Amen.

Interludium der Orgel.

**Schlusslied**: Melancthons Gesang: Ich armer Mensch doch. 527, 1—4.  
Oder: Laß jede hoch' und niedre Schule die Werkstatt Deines guten Geistes sein.  
332, V. 8. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ.

V. O Herr, erzeig uns Deine Barmherzigkeit.

R. Und verleihe uns Dein Heil. Ps. 85, 8.

V. Herr, unser Gott, sei mit uns.

R. Wie Du gewesen bist mit unsern Vätern. 1. Kön. 8, 57.

V. Sende Dein Licht und Deine Wahrheit. Halleluja!

R. Daß sie uns leiten und führen. Halleluja! Ps. 43, 3.

V. Ich weiche nicht von Deinen Rechten. Halleluja!

R. Denn Du lehrest mich. Halleluja! Ps. 119, 102.

**Kollekte (Kirche, Christenheit, Friede).**

Laßt uns beten. Allmächtiger, ewiger Gott, der Du durch Deinen heiligen  
Geist die ganze Christenheit heiligest und regierest: erhöre unsere Bitte und gieb  
uns gnädiglich, daß sie mit allen ihren Gliedern in rechtem Glauben durch Deine  
Gnade Dir diene, durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, unsern Herren.

R. Amen.

V. Der Herr sei mit euch. R. Und mit deinem Geist.

V. Laßt uns benedeien den Herren. R. Gott sei ewiglich Dank.

Segen. R. Amen.

Anm.: Den Chorgesang von F. Mergner „Die Lehrer werden leuchten“ hat  
die Siona im Jahrgange 1896, S. 183—184 für gemischten Chor gebracht.

## Litteratur.

1. **Hesse, Ad.:** Leichte Präludien für die Orgel zum Studium und gottesdienstlichen Gebrauch, herausgegeben von A. Hänlein. Leipzig, C. F. Peters.

Sechshunddreißig Nummern in Hesse's bekannter, trefflicher Art, je eine Druckseite umfassend, mit Andeutungen für das Manual- und Pedalspiel in Ziffern und Buchstaben, sehr fein ausgestattet. Neun Stücke sind als zum Nachspiele tauglich bezeichnet, sieben für Abendmahlsgottesdienste. Daß letztere zugleich „zu Trauerfeierlichkeiten“ sich eignen sollen, beruht doch auf einer unrichtigen Auffassung, insbesondere des heil. Abendmahls, welches mit einer Trauerfeier keineswegs identisch sein soll.

2. **Bach, J. Seb.:** Leichte Präludien und Fugen für Orgel. Progressiv geordnet und mit Finger- und Pedalsatz versehen von A. Hänlein. Leipzig, C. F. Peters.

Neun Präludien, darunter drei in Moll (f, c, d, g-dur), und zwölf Fugen, worunter vier in Moll (g, b, es, c, f, e-dur). Eine schön ausgestattete Sammlung und zu empfehlende Einleitung in Bach's Orgelwerke.

3. **Serzog, G. Dr. (München):** 17 Orgelstücke verschiedenen Charakters zum gottesdienstlichen Gebrauch und zum Studium. Op. 72. 2,50 M. Rothenburg o./T. B. Peter.

Diese 17 Orgelstücke des bekannten Meisters der Orgel, der auch seine volle Muße noch dem Dienste der Kunst und des Kultus widmet, Präludien, Fuggetten, Trio's, Festnachspiele, ein Weihnachtspastorale u. a., seien allen Freunden ernster Musik in frischem kirchlichen Stile auf das beste empfohlen.

4. **Aling, S. Prof.:** Populäre Kompositionslehre. Zum Schulgebrauch, wie zum Selbststudium angehender Komponisten. (Louis Dertel's Musik-Bibliothek, Band 16). Hannover und London, L. Dertel's Musikverlag. 480 S. Groß 8.

Zunächst für junge, strebsame Musiker entworfen, denen alle verschiedenartigen Gattungen Musikstücke, vom einfachen einstimmigen Liede bis zum höchsten Kunstwerke erläutert werden sollen; Kenntnis der Harmonielehre wird hierbei vorausgesetzt. Die Vorführung ist kurz und faßlich, hauptsächlich bestrebt, durch gute musikalische Beispiele zu wirken, welche den klassischen und modernen Komponisten in großer Fülle entnommen sind. Dieselben sind meist drei- und vierstimmig angelegt, und werden sicher ihren Zweck erreichen.

5. **Breitkopf und Härtel's historische Musikbibliotheken für praktische Musitpflege.** 2. Heft. Musica Sacra. Leipzig, 1896. 64 S.

Enthält die geistliche Gesangsmusik, nach Stoffen geteilt, mit Preisangabe, jede Gruppe in ihrer gesamten historischen Entwicklung zusammengefaßt. Vorangestellt ist jedesmal eine kurze sachliche und geschichtliche Einleitung des betr. Abschnittes. So werden behandelt: Passionen, Messen (Requiem, Offertorium etc.), Hymnen (Antiphonen, Magnificat, Te deum, Stabat mater), Psalmen, Vitaneien und Lamentationen, Motetten, Kantaten (Kirchenoratorien mit Gemeindegesang), Oratorien. Alphabetisches Namenregister. Zum Beispiel der Abschnitt „Hymnen“ bringt zuerst: Hymnus an Apollo, aus dem 3. Jahrh. vor Christo. Stücke von Deprez, Fink, Clemens, Palestrina, Lasso, Aichinger, Lotti, Händel, Bach, Graun, Haydn, Mozart, Rossini, Mendelssohn, Bizet, Raumann, Haberl, Bruch, Röntgen u. a.

6. **Kinck, Chr. S.:** Praktische Orgelschule. Herausgegeben und mit Finger- und Pedalsatz versehen von A. Hänlein. Leipzig, F. Peters. 1. Teil. 35 S.

Zweistimmige Sätze, in fortschreitender mäßiger Schwierigkeit, mit dem bekannten schönen Druck der Verlagshandlung.

7. **Allihn, Max:** Die Hausinstrumente Klavier und Harmonium, ihr Bau, ihre Stimmung, Pflege und Besserung. Zur Unterweisung des Besitzers dargestellt. Mit 23 Abbildungen. Quedlinburg, Bieweg. 212 S.

Eine höchst praktische, zweckmäßige Anleitung, verständlich und genau, welche ihren Zweck vollkommen erfüllt, und die wir in die Hand aller Klavierbesitzer und Spieler wünschen.

8. **Der Chorwächter.** Eine gemeinverständliche Volkschrift für Kirchenmusik. Zugleich Organ der schweizerischen Cäcilienvereine. 21. Jahrgang. 1896. Red. E. Stehle, Domchordirektor in S. Gallen. 1,25 M. — Gregoriusblatt. Organ für katholische Kirchenmusik. Red. S. Bockeler-Nachen. Schwann, (Düsseldorf). 2 M. 1896. 21. Jahrgang. Beilage: Gregoriusbote. — Der Kirchenchor. Eine gemeinverständliche Zeitschrift für Kirchenmusik. (Borarlberg und Gurl.) 28. Jahrgang. 1896. 1,50 M. Red. Jos. Battlogg-Fraстанz (Borarlberg).
9. **Schleppegrell, A.:** Geistliche Lieder für Frauen- und Kinderchöre. Vierstimmig gesetzt. I. Teil. Potsdam und Leipzig. Bonnes und Hachfeld.  
66 Nrn., kirchliche Choräle und einige geistliche Volkslieder, denen drei, vier und auch zuweilen fünf Zeilen Text untergesetzt sind. In der Tonfolge waren dem Herausgeber resp. Tonsetzer die Beschlüsse des XII. Kirchengesangvereinstages in Hannover maßgebend, während in Bezug auf den Rhythmus mehrfach Parallelmelodien hinzugefügt sind. Auf den Anschluß an den etwa folgenden Gemeindegesang ist Bedacht genommen, praktisch die Notenschrift für den Alt, dessen Noten man wie im F-(Baß-)Schlüssel liest, und eine Oktave höher singt. Da die dargebotenen Stücke auch für Männerchöre brauchbar sind, so können auch gemischte Chöre dieselben in der Art verwenden, daß sie sich in Männer- und Frauenchor teilen, welche die Strophen wechselweise um einander singen, und sich zum Schlusse zu einem Doppelchor vereinigen. Die Sammlung sei bestens empfohlen. Möge sie im Gottesdienste eifrig verwendet werden.
10. **Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst.** Von Prof. D. Fr. Spitta und D. J. Smend in Straßburg. I. Jahrgang. 1896. Göttingen, Ruprecht.  
Nr. 10 (Dezember): Die Fenster von S. Jan zu Gouda. Die Feier des heil. Abendmahls in der Brüdergemeinde. Zu Raffaels sizilischer Madonna. Hymnus biblicus de beata virgine. Die älteste evang. Gottesdienstordnung in Nürnberg (Fortsetzung). Votum aus der Chorkirche. Der Platz für Orgel und Sängerkhor. Anmerkungen hiezu. Bücherchau.
11. **Otto, Reinhold:** Zwei Duette. Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte“ mit Orgelbegleitung. — Wiegenlied mit Klavierbegleitung. Für zwei Singstimmen. à 1 M. Mainz, Schotts Söhne.

---

## Korrespondenzen.

Dank für Sendung aus Nördlingen. — Desgl. Herrn. P. Pf. in C. — Desgl. aus Schweinfurt. Heidelberg. Hamb. Wchen. B. (Hessen). — Forchheim, Kirchengeweiheung. — Frdb. Aulfaß. Ulm (Gesangsgottesdienst). — Auf die reichhaltige, jüngst erschienene „Agende für die feste und feiern der Inneren Mission“ von P. Theod. Schäfer (Altona), (Berlin, Reuther) machen wir wiederholt aufmerksam. Dieselbe sei bestens empfohlen.

---

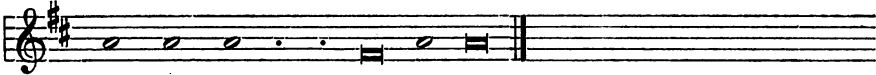
## Chronik.

Dem Wirkl. Geheimrat Ludwig Sallwachs in Darmstadt, Excellenz, dem hochverdienten langjährigen Vorstände des Evang. Kirchengesangvereins für Deutschland — dem die „Siona“ ihre freudigsten Glückwünsche sendet — hat die theologische Fakultät Gießen zum 70. Geburtstag die theologische Doktorwürde verliehen. Excolendae artis cantus sacri musicaeque sacrae patrono acerrimo peritissimo, societatum evangelicarum pro cantu sacro in Germania Hassiaque conjunctarum praefecto prudentissimo deque omnibus ecclesiis evangelicis in Germania florentibus egregie merito: wie das Elogium sagt.

# Musik-Beigaben.

## 1) Musikalisches zur Vesper.

### Eingang.

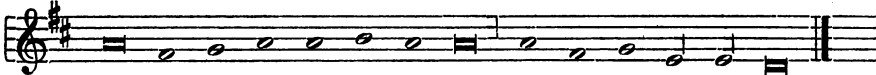


V. Herr, thu = e mei = ne Lip = pen auf:  
V. Gile, Gott, mich zu er = ret = = ten.

R. Daß mein Mund Dei = nen Ruhm ver = kün = di = ge. Ps. 51, 17.  
R. Herr, mir zu hel = = fen. Ps. 70, 2.

### Gloria Patri.

Mel. Pommerische (1569) u. Pfälzische R.-D. (1570). Harm. Dr. Herzog.



V. Ehr sei dem Va = ter und dem Sohn, und dem hei = li = gen Geist.

R. Wie es war im An = fang, jetzt und im = mer = dar,

und von E = wig = feit zu E = = wig = feit. A = men.

### Nach der Lektion.

R. A = men.

Ober:

R. Gott sei ge = dantk.

R. A = = = = men.

### Nach dem Vater Unser.

R. A : men.      Oder:      R. A : : : men.

Inton.

Bum Schluß.

V. Un : se : re Hil : fe stehet im Namen des Her : ren. (Hal : le : lu : ja!)  
 Oder: O Herr, er : zeig uns Deine Barm : her : zig : keit.  
 Oder: Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend wer : den.

R. Der Him : mel und Er : de ge : macht hat. Hal : le : lu : ja.  
 Der Him : mel und Er : de ge : macht hat.

R. Und ver : lei : : : he uns Dein Heil.  
 R. Und der Tag hat sich ge : neigt.

### Kollekte.

R. A : men.      V. Der Herr sei mit euch.      R. Und mit dei : nem Geist.

V. Laßt uns be-ne-dei-en den Herrn!  
 R. Gott sei e : wig : lich Dank.

### Segen (gesungen oder gesprochen).

V. Der Herr seg : ne euch und be : hü : te euch, der Herr las : se Sein An-ge-sicht leuchten  
 ü : ber euch, und sei euch gnä : dig, der Herr er : he : be Sein Angesicht auf euch

und ge = be euch + Frie : den.

A : : men.

Gebetspause. Auspiel.

## 2) Für die Epiphaniasszeit.

### Antiphonen.

Zum 1. Psalmton.

E. Loffkus. Form. 3. Jahr.

Der Herr Jesus sprach zu uns : Wer Oh-ren hat zu hören, der hö : re.

Zum 4. Ton.

Form. 3. Jahr.

Al : : le Hei : : den, die Du ge : macht hast,

wer : den tom : : men und vor Dir an : be : : : ten.

1. Ton.

Ich dan : te dem Herrn von ganzem Herzen, und er-zähle al-le sei-ne Wun-der.

4. Ton.

Herr, ich ru : fe zu Dir, ei-le zu mir; vernimm meine Stimme, w. ich Dich anru : fe.

Die Psalmen sind silbendeutlich und frisch zu singen.

### 3) Für die Passionszeit.

Langsame Bewegung, dies aber auf die halben Noten angewendet.

1. Ach wir ar-men Sün-der! un-fre Mis-se-that, da-rin wir em-phan-gen

und ge-bo-ren sind, hat-ge-bracht uns al-le in solch gro-ße Not,

daß wir un-ter-wor-fen sind dem ew-gen Tod. Ky-ri-e-e-lei-son!

Chri-ste e-lei-son! Ky-ri-e e-lei-son!  
Ky-ri-e e-lei-son!

Aus Ph. Wolfrums „Der evangelische Kirchenchor“. Breitkopf und Härtel. S. unter „Literatur“ in der nächsten Nummer.

# SIONA.

## Monatschrift für Liturgie und Kirchenmusik.

### Zur Hebung des kirchlichen Gottesdienstes

begründet

mit † D. L. Schoeberlein, Professor der Theologie in Göttingen,  
und unter Mitwirkung von Gelehrten und Fachmännern

herausgegeben von

**Max Herold,**

zweitem Pfarrer und Kgl. Inspektor in Schwabach (bei Nürnberg).

Psalm 27, 4.

Ps. 5, 19.

Ps. 3, 16.

Druck und Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

---

Monatlich samt Musikbeigaben 20 S. in Lex.-8. Preis jährlich 5 M., mit dem Korrespondenzblatt des Ev. Kirchengesangsvereins für Deutschland 6 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Im Post-Zeitungs-Katalog steht die Siona unter Nr. 6659, mit Korrespondenzblatt 6660 verzeichnet. Ausgegeben am 8. März 1897.

---

**Inhalt:** H. v. Liliencron: Die altkirchlichen Unterlagen der lutherischen Liturgie. — Eine Passionsandacht. — Andacht für Gründonnerstag. — Biberach. Landesbuktage. — Karfreitags-Andacht. — Litteratur. — Korrespondenzen. — Musikbeigaben: Ein Lied Melanchthons. [Luce voco te. Andere Weise. O Lamm Gottes (Praetorius). Siehe, das ist Gottes Lamm (dreistimmig).

---

## Abhandlungen und Aufsätze.

### 1. Die altkirchlichen Unterlagen der lutherischen Liturgie.

Nicht nur in Luthers kleinen grundlegenden Schriften über die Neugestaltung des Gottesdienstes in der Reformationskirche, sondern auch in den ausführenden Bestimmungen der Gottesdienstordnungen des 16. Jahrh. ist nur das allgemeine Schema für die verschiedenen Arten der Gottesdienste, Haupt- und Nebengottesdienste, Gottesdienste mit Chor in den großen Kirchen, ohne Chor in den kleinen und Landgemeinden, halb lateinische und vollständig deutsche Gottesdienste zu finden. Nirgends aber sind hier die vollständigen Liturgien aufgestellt; dafür bedurfte es noch der Hinzuziehung anderer liturgischer Hilfsmittel. Wer bei der Frage nach der Gestaltung der ursprünglichen lutherischen Gottesdienste im 16. Jahrh. das nicht in genügendem Maße berücksichtigt, der gelangt nur zu einer höchst unklaren Anschauung von dem wirklichen Sachverhalt. Wenn er gar meint, die Geistlichen hätten diese allgemeinen Schemata in jedem einzelnen Falle nach ihrem Belieben etwa nach Maßgabe des Tagesevangeliums oder ihres Predigttextes ausgefüllt, ungefähr wie sie heute die Gesangbuchlieder unter solchen Gesichtspunkten auswählen, so befindet er



sich damit in einem vollständigen Irrtum. Diese grundfalsche Vorstellung von der Sache ist, wie ich nur zu oft beobachtet habe, in sehr weiten kirchlichen Kreisen verbreitet, und sie bildet ein recht lästiges und schädliches Hemmnis für die Bestrebungen aller derer, welche der Überzeugung nachgehen, daß man bei den Fragen einer angemessenen Reform unserer zerbröckelten Liturgie von der richtigen Erkenntnis der alten Liturgie und ihrer Prinzipien ausgehen müsse.

Was in den Rahmen, welchen die Kirchenordnungen ausgespannt haben, erst eingefügt werden muß, um ihn zur Liturgie für den einzelnen Sonntag zu machen, das ist das sogenannte *de tempore*, d. h. Epistel und Evangelium des Tages, nebst der Reihe der kleinen Texte für Haupt- und Nebengottesdienst eines jeden Sonntags, die sich darin zusammenschließen. Die Quelle, aus der dieser Stoff im Beginn der Reformationszeit allein zu entnehmen war, sind die Ritualbücher der alten Kirche, die *Missale's* und *Gradualien*, die *Sequenzensammlungen* und *Hymnarien*, die *Antiphonarien* u. s. w., wie sie mehr oder minder in allen Kirchen vorrätig waren, und in ununterbrochenem Gebrauch standen. Dies war eine so selbstverständliche Sache, daß es einer besonderen Vorschrift darüber nicht erst bedurfte. Doch begegnet dafür die Weisung, diese Texte seien „den olden Gesangboken“ zu entnehmen. Das soll aber nicht etwa heißen: da könne man sich beliebige Texte auswählen, sondern sie seien den für einen jeden Sonn- und Festtag in der ältesten Kirche schon im Anschluß an die betreffenden Perikopen vorgeschriebenen Texten zu entnehmen.

Eine Anweisung der Art giebt z. B. Eughagens Hamb. Kirchenordnung von 1529 (herausgeg. von C. Bertheau, Hamburg 1885) S. 121, bei den Vorschriften für die Erziehung des Knabenchores: „Wen de kynder des sanges gewanet werden, so schal de Cantor en dre responsoria leren (das will sagen für jeden Sonntag drei, eins für die erste Vesper am Sonnabend, eins für die Mette, und eins für die zweite Vesper des Sonntags) dat de gesellen (d. h. die schon ausgebildeten älteren Chorsänger) myt en singen des hilligen auendes eyn, dath ander des hilligen morgens, dath drudde des anderen auendes, dath so de kynderen desto meer leren singen. De Cantor myt den gesellen schollen syck ock in den antiphonen vnd responsorien vnd hymnen schicken nach der tydt vnd nach den festen, doch dath vth der hilligen schryfft sy de sanct edder sus nicht vnchristlic. Sulck kan me wol vth den sanctboken vth noteren, dath me idt des anderen jars wedder kan singen u. s. w.“ Das heißt also, die Kantoren sollen sich aus den alten Ritualbüchern ein Kantional für den Gebrauch ihres Chors zusammenstellen, indem sie sich dabei in Beziehung auf die einzelnen Sonn- und Festtage an die überlieferten *de-tempore*-Texte halten.

Daß die Sache sich so verhält, beweisen in ganz unwiderleglicher Weise die mittel- und norddeutschen Kantionale des 16. Jahrhunderts, in denen wir den speciell lutherischen Typus der für die größeren Kirchen ausgebildeten gottesdienstlichen Formen vor uns haben.

Wenn sich nun eine Reihe von Abweichungen zwischen diesen Formen und den bis heute gültigen römisch-katholischen Ritualbüchern zeigt, so kommt selbstverständlich ein Teil dieser Abweichungen auf Rechnung des veränderten gottesdienstlichen Begriffes

in den Reformationkirchen. Es ist aber ein Irrtum, wenn man alles auf diese Rechnung stellt. Die jetzige Gestalt der römischen Ritualbücher ist eine Arbeit des Tridentiner Konzils, und erst im Jahr 1570 für die römische Kirche in ihrer Gesamtheit verbindlich gemacht. Nun waren aber vor dieser Zeit innerhalb der alten Kirche selbst vielfach verschiedene Formen in Übung gekommen, und es zeigt sich, daß wichtige Unterschiede zwischen den Formen des altlutherischen Gottesdienstes und denen des heutigen römischen Ritus nicht auf Rechnung der Reformation oder gar Luthers selbst zu setzen sind, sondern daß sie auf der schon vor der Reformation in Deutschland herrschenden gottesdienstlichen Übung beruhen. Ein besonders wichtiger Punkt darunter soll hier erörtert und festgestellt werden.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß in der Liturgie der deutschen Reformationskirche, verglichen mit der römischen Ordnung, eine teilweise Verschiebung der Sonntagsevangelien stattfindet, welche die Folge hat, daß an den davon betroffenen Sonntagen das Evangelium von der Epistel, die nach der römischen, d. h. zugleich nach der ursprünglichen Ordnung zu ihm gehört, getrennt worden ist. Dies ist der Fall an den vier Adventsonntagen, dem sechsten nach Epiphänien und Estomihi, und den sämtlichen Trinitätssonntagen vom vierten bis zum letzten. Verbunden damit ist der äußerliche Umstand, daß diese letzteren Sonntage als Sonntage nach Trinitatis gezählt werden, während die römische Ordnung sie als Sonntage nach Pfingsten zählt, so daß dem ersten Sonntage nach Trinitatis unserer Rechnung der zweite nach Pfingsten der römischen Rechnung entspricht. Eine vergleichende Zusammenstellung sämtlicher Perikopen beider Kirchen habe ich im Jahrgang 1885 dieser Zeitschrift Nr. 9 ff. gegeben.

Wenn es nun auch ziemlich unbegreiflich ist, daß die Urheber dieser Änderung der alten Ordnung die daraus hervorgehende Störung in der Zusammenordnung von Evangelium und Epistel nicht gewahr geworden sind, so lassen sich doch äußere Anlässe, welche dazu geführt haben mögen, wenigstens erraten. Der überkommenen Meinung folgend nahm ich damals an, daß es sich hierbei um eine im Kreise der Reformatoren entstandene Neuerung handle, obwohl weder bei Luther noch sonst irgend eine Bemerkung darüber zu finden war. Erst ein kleiner Druck aus dem Jahre 1529, den ich mir aus der Leipziger Stadtbibliothek zur Untersuchung seines Inhaltes erbeten hatte, leitete mich auf eine andere Spur, und diese Spur führte zu einem ganz anderen Ergebnis. Ich habe über diesen Druck im (Haberlschen) Kirchenmusikalischen Jahrbuch für das Jahr 1896 S. 26 f. berichtet, um womöglich weitere Aufschlüsse aus katholischen Fachkreisen zu veranlassen; und die Redaktion hatte die Güte, meinem Aufsatz einige erläuternde Bemerkungen hinzuzufügen. Das gedachte Buch enthält den zweiten (Sommer-)Teil eines ins Deutsche übersetzten Missale's, ohne Frage für des Latein unkundige Laien in der katholischen Kirche bestimmt, und wahrscheinlich, obwohl bei Thanner in Leipzig gedruckt, doch dem schwäbischen Süden angehörend. Es sind, wie die Redaktion des Kirchenmusikalischen Jahrbuches hierzu bemerkt hat, solcher Werke zur Erklärung der Messliturgien damals unter den Katholiken sehr viele unter dem Namen von Plenarien veröffentlicht worden, deren sich von 1470 bis 1525 schon über hundert nachweisen lassen. Nun enthält aber dies Thannersche Messbuch genau jene Verschiebung der Perikopen, wie

sie in der deutschen evangelischen Kirche bis heute im Gebrauch ist, und ebenso findet sich im Thenerischen Messbuch die Zählung der letzten Jahreshälfte nach Trinitatis- statt nach Pfingstsonntagen. Daß dies 1529 in einem für die katholische Kirche verfaßten Messbuch aus einem erst in der jungen Reformationskirche entstandenen Gebrauch entnommen sei, mußte von vornherein für unmöglich gelten. Es blieb also nur die Vermutung, daß es sich um eine bereits der älteren Zeit angehörende Abweichung vom römischen Ritus handle, die Luther und die Reformatoren im Gebrauche vorfanden, und so, wie sie sie fanden, beibehielten. Diese Vermutung wird auch in den meinem Aufsatz hinzugefügten redaktionellen Bemerkungen dadurch bestätigt, daß sich in einer Aufzählung der Perikopen in der Vita Christi des Leutolfus de Saxonia von 1478 eben die fragliche Verschiebung findet, und daß sich noch viel später auch in der katholischen Kirche sowohl Spuren von ihr als auch die Rechnung nach Trinitatissonntagen findet.

Von hieraus war es leicht, den ganzen Sachverhalt festzustellen: es bedurfte ja nur der Untersuchung einiger der vorreformatorischen Zeit angehörenden, in Deutschland abgefaßten Missales, wie sie sich gelegentlich meiner sommerlichen Reise bewerkstelligen ließ.

Die Würzburger Bibliothek bot in Rp. IX 243 fol. ein für die dortige Diözese in Würzburg (nach dem Privileg) 1484 gedrucktes Missale, welches also die damals in Franken übliche Ordnung aufweist. Auf dem Vorpagblatt (der Titel fehlt) ist es bezeichnet als Missale Georgii Hutter de Ochsenfurt, vicedecani etc.

Für den Rhein zeugt z. B. ein handschriftliches Missale in der Münchener Bibliothek (Cod. lat. 10074 fol.). Einschrift von der Hand des Schreibers: Anno domini quadringentesimo septuagesimo quinto iste liber scriptus est per Johannem Buel de Cofluencia sacerdotem licet indignum socium confessoris devotarum sororum in Kettwieck in Essendia . . . pro altari sancti Thome apostoli . . . in majori ecclesia in Essendia.

Ebenso ein Missale ad consuetudinem insignis ecclesiae Coloniensis. Paris 1506, Exemplar in der Düsseldorfener Bibliothek (Pr. theol. II 131 fol.)

Alle diese Missales zeigen nun unter kleinen, die Hauptsache nicht berührenden Abweichungen unter einander die fragliche Einrichtung: als Evangelium des ersten Advent das Palmarum-Evangelium Matth. 21, 1—9, Christi Einzug in Jerusalem, statt Luk. 21, 25—34, welches nun dem zweiten Advent zufällt; am dritten Advent Matth. 11, 2—10; am vierten Advent Joh. 1, 19—28. Am dritten und vierten Advent sind auch die Episteln umgestellt. Sodann das Evangelium von Reminiscere Matth. 17, 1—9, die Verkündigung auf Tabor auf den sechsten nach Epiphania verlegt; an sich eine glückliche Anordnung, da die Verkündigung ja in der That eine Epiphanie ist. Für Reminiscere wird dafür Matth. 15, 21—28 eingeschoben. Bis zu Pfingsten entspricht danach alles wieder der römischen Ordnung. Für den Sonntag nach Pfingsten folgen hier stets beide auf diesen Tag fallenden Liturgien, die der domin. Ima post pentecosten und die de s. trinitate. Von da an beginnen dann die erwähnten Verschiebungen der Evangelien (vom vierten nach Trinitatis an immer um einen Sonntag), auf die ich unten noch zurückkomme.

Dabei werden die Sonntage, wie noch heute bei uns, nach Trinitatis oder nach der dominica in 8va pentecostes, was ja gleichbedeutend ist, gezählt.

Da nun diese hierdurch für Franken und den Rhein bezugte Ordnung auch, wie sich gleich zeigen wird, in Schwaben und nach Ausweis der lutherischen Rationales in Sachsen und Norddeutschland vor dem 16. Jahrh. in Geltung stand, so darf sie mit einem Wort als die allgemeine Deutsche bezeichnet werden. Aber auch damit ist ihr Gebiet noch nicht erschöpft. Sie findet sich nämlich auch im englischen Prayerbook 1548, ist also auch im katholischen England im 16. Jahrh. in Übung gewesen. Ich habe die Sache nicht weiter verfolgt, da es für die Zwecke meiner Arbeiten genügt, für Deutschland die Thatsache festgestellt zu sehen, daß nicht Luther und die Reformatoren die Schuld dieser Perikopenordnung tragen, sondern daß sie von ihnen schon vorgefunden wurde. Bei der durch das Tridentinum beschlossenen Neuordnung der Liturgie wurde dann für die gesamte katholische Kirche die alt-römische Ordnung wieder hergestellt, wenn auch die Änderung erst allmählich ein- und durchgeführt worden ist. Es ist zwar im Interesse der Sache zu bedauern, daß die evangelische Kirche dieser Wiederherstellung der Perikopenreihe nicht auch ihrerseits beitrug, aber freilich ist dies sehr begreiflich. Wehrte man sich doch eben zu derselben Zeit selbst gegen eine so einfach praktische Reform, wie den gregorianischen Kalender auf das hartnäckigste, allein weil er von katholischer Seite ausging! Wie hätte man gar eine kirchliche Änderung aufnehmen und als eine Besserung anerkennen sollen!

Bei genauerer Erwägung der Perikopen und ihrer Bedeutung für den Aufbau der Liturgie mußte nun aber die Frage entstehen, ob denn da, wo das Evangelium von einem Sonntag auf einen anderen verschoben wurde, das Gleiche nicht zugleich mit anderen Texten des *de tempore* stattgefunden habe. Der gesamte Aufbau der Liturgie eines Tages in Matutin und Laudes, Prime, Terz, Sexte, None, Vesper und Komplet nebst der Messe schließt sich ja um das Evangelium der Messe zusammen. Wenn nun auch bei der Verschiebung der Evangelien der in der That mitunter schwer festzustellende Zusammenhang zwischen Epistel und Evangelium ganz außer acht gelassen wurde, so stehen doch wenigstens einzelne der andern Texte sogar äußerlich durch ihren Wortlaut mit dem Tagesevangelium in so engem Zusammenhang, daß dieser unmöglich übersehen und unbeachtet gelassen werden konnte. Die evangelischen Rationales, deren Inhalt und Ordnung ich vermöge meiner Sammlungen übersehen konnte, bestätigten diese Mutmaßung sofort. Es galt aber doch auch in dieser Hinsicht festzustellen, wie es sich um den älteren Gebrauch in Deutschland verhielt. Ein Augsburger Antiphonar, welches die Münchener Bibliothek die Güte hatte, mir zur Untersuchung zu entleihen, brachte die Frage sofort zur Entscheidung.

Das Titelblatt dieses Druckes fehlt. Unter der letzten Seite, Bl. 90<sup>b</sup> steht aber: *Finit antiphonarii opus hoc speciale pervigili castigatione magistri Sixti Haugen revisum et emendatum Augustaque impressum opera et impensis Erhardi Ratdolt ibidem artis impressorie vulgatissimi. Anno dominice incarnationis 1495 VII. kal. Martii.* Nach dem Vorwort ist dies Antiphonar auf Befehl Bischof Friedrichs (d. i. Friedrich III., Graf von Hohen-

zollern, 1486—1505) für den Gebrauch der Augsburger Diöcese zusammengestellt. Es enthält die Texte und Melodien der Invitatorien, Antiphonen und Responsorien für das ganze Kirchenjahr, aber nur in einer sehr beschränkten Auswahl, wie sie eben damals in Augsburg in Gebrauch gewesen sein muß. Die Töne der dazu gehörigen Psalmen, sowie des Magnifikat und Benediktus sind natürlich stets nur durch das Evovae angezeigt. Die Antiphonen zum Benediktus und Magnifikat der Sonntage werden hier, im Unterschied von denen zu den Psalmen als *antiphonae evangelicales* bezeichnet, ohne Zweifel deswegen, weil diese Antiphonen zwar nicht ganz ausnahmslos aber doch der Regel nach dem Tagesevangelium entnommen sind. Am 2. Advent z. B. ist das Evangelium des Missale romanum Matth. 11, 2—10 *Joannes autem cum audisset in vinculis*; da besteht also die Antiphone zum Benediktus der Matutin dieses Sonntags in Vers 2—3 des Evangeliums: *Joannes autem cum audisset in vinculis opera Christi, mitens duos ex discipulis suis ait illi: Tu es qui venturus es, an alium exspectamus?* Die Antiphone zum Magnifikat der Vesper dieses Tages bildet in der römischen Ordnung eine der wenigen Ausnahmen: sie ist nicht diesem Evangelium entnommen, sondern stammt aus Esaias 43, 10: *Ante me non est formatus deus et post me non erit, quia mihi curvabitur omne genu et confitebitur omnis lingua.* Anders aber das antiphon. Augustanum von 1495 und ebenso die lutherischen Rationales des Ludecus und des Cler: diese haben als Antiphone zum Magnifikat B. 4—5 des Evangeliums: *Ite, dicite Johanni: caeci vident et surdi audiunt, claudi curantur, leprosi mundantur.* Sowohl das Augsburger Antiphonar als das Clerische Rationale haben auch jene aus Esaias stammende Antiphone. Beide nämlich haben neben der Sonntagsvesper als *secundae vesperae*, auch die *primae vesperae*, d. h. eine Sonnabendsvesper, die der römischen Liturgie hier fehlt. In dieser geben beide das *Ante me non est formatus deus* als Antiphone zum Magnifikat. Wie dieser Text mit dem Tagesevangelium zusammen hängt, liegt ja auf der Hand; es ist hier als Antwort auf die Frage des Johannes gefaßt: *tu es, qui venturus est?* Daher ist er auch im Augsburger Antiphonar als *antiphona evangelicalis* bezeichnet, obgleich die Worte selbst nicht aus dem Evangelium stammen.

Im Vorübergehen sei hier einer andern Gruppe von Antiphonen gedacht, denen das Augsburger Antiphonar ebenfalls einen besonderen Namen beilegt und zu denen an andrer Stelle auch die ebengenannte aus Esaias stammende Antiphone *Ante me non est formatus* gerechnet wird. Das römische Antiphonar giebt nämlich für die Vespere der Sonnabende vom dritten nach Pfingsten bis zum Advent besondere Antiphonen zum Magnifikat, die den Lektionen der Matutinen der betreffenden Woche entnommen sind. Diese Lektionen aber bestehen in Abschnitten der historischen und anderer Bücher des Alten Testaments: der vier Bücher der Könige, des Hiob u. s. w. Auch das Augsburger Antiphonar von 1495 hat an derselben Stelle eine kleine Anzahl dieser Antiphonen und diese bezeichnet es als *antiphonae historiales*, offenbar eben, weil sie den historischen Texten der Lektionen entnommen sind.

Die *antiphonae evangelicales* aber mögen nun als Beispiel dafür dienen,

daß wirklich zugleich mit den Evangelientexten selbst auch die Antiphonen verschoben worden sind. Ich stelle, um die Übersicht zu erleichtern, in einer Tabelle die Perikopen und Antiphonen zu Benediktus und Magnifikat der römischen Ordnung mit denen des Augsburger Antiphonars und der drei jüngeren lutherischen Kantionales des Ludecus, Lossius und Eler zusammen. Ein direkter Zusammenhang findet weder zwischen dem Augsburger Antiphonar und den drei lutherischen Werken, noch zwischen diesen unter einander statt. Alle vier Werke folgen eben nur der vor Aufstellung der tridentischen Ritualbücher also vor 1570 in Deutschland allgemein gebräuchlichen Ordnung. Dem Augsburger Antiphonar fehlen selbstverständlich die Perikopen; daß sie aber zu denen der Kantionales und nicht zur römischen Ordnung stimmen, ergibt sich eben aus den Antiphonen, von denen übrigens das Augsburger Antiphonar nur die je eine zum Magnifikat aufführt.

		Ludecus, Miss. & Vesp. (Lu.)
Missale und Antiphonar.	Antiphon. August.	Lossius, Psalmodiae (Lo.)
Romanum.	von 1495.	Eler, Cant. sacr. (El.)

4. nach Trinitatis.

Epist.: Röm. 8, 18—23. Existimo quod non sunt condignae.		Röm. 8, 18—23: Existimo etc.
Evang.: Luf. 5, 1—11. Cum turbae irruerent in Jesum.		Evang. Luf. 6, 36—42: Estote ergo misericordes.
ad Bened.: Ascendens Jesus in navem Luf. 5, 3.		Ejice primum, hypoc. Luf. 6, 42. Lu.
ad Magnif.: Praeceptor per totam noctem Luf. 5, 5.	Ejice primum, hypocrita Luf. 6, 42.	Estote ergo misericordes. Luf. 6, 36. Lu. Lo. El. Mensuram bonam. Luf. 6, 38. El.

5. nach Trinitatis.

Ep. 1. Petr. 3, 8—15. Omnes unanimes.		Ep.: 1. Petr. 3, 8—15. Omnes unanimes.
Ev.: Matth. 5, 20—24. Nisi abundaverit justitia vestra.		Ev.: Luf. 5, 1—11. Cum turbae isr.
ad Ben.: Audistis quia dictum est Matth. 5, 21.		Ascendens Jesus in navem. Luf. 5, 3. Lu.
ad Magn.: Si offers munus tuum. ib. 23.	Dixit autem dominus Simoni. Luf. 5, 4.	Dixit autem dominus Simoni. ib. 4. Lu. Lo. El. Praeceptor per totam noctem. ib. 5. Lo. El.

6. nach Trinitatis.

Ep.: Röm. 6, 3—11. Quicumque baptizati.		Ep.: Röm. 6, 3—11. Quicumque bapt.
Ev.: Mark. 8, 1—9. Cum turba multa.		Ev.: Matth. 5, 20—26. Cum turba.
ad Ben.: Cum turba multa. Mart. 8, 1.		Audistis quia dictum est. Matth. 5, 21. Lu. Lo. El.
ad Magn.: Misereor super turbem. ib. 2.	Si offers munus tuum. Matth. 5, 23.	Si offers munus. ib. 23. Lu. El.

7. nach Trinitatis.

Ep.: Röm. 6, 19—23. Humanum dico.	Röm. 6, 19—23. Humanum dico.
Ev.: Matth. 7, 15—21. Attendite a falsis prophetis.	Mark. 8, 1—9. Cum turba multa.
ad Ben.: Attend. a fals. prophetis. ib. 15.	Erant autem qui manducaverant. ib. 9. Lu. Lo. El.
ad Magn.: Non potest arbor bona. ib. 18—19.	Misereor super turbam. ib. 2 Lu. Lo. El.

8. nach Trinitatis.

Ep.: Röm. 8, 12—17. Fratres, debitores sumus.	Röm. 8, 12—17. Fratres deb. sum.
Ev.: Luk. 16, 1—9. Homo quidam erat dives	Matth. 7, 15—21. Attendite a falsis prophetis.
ad Ben.: Ait dominus villico. ib. B. 2.	Attendite a falsis prophetis. ib. 15. Lu. Lo. El.
ad Magn.: Quid faciam, quia dominus. ib. B. 3.	Si quis fecerit voluntatem. Matth. 7, 21. Non omnis qui dixit. ib. 21. El. Omnis arbor quae ib. B. 19. Lu.

Hier also sieht man, wie das Evangelium jedesmal um einen Sonntag vorgelesen wird, während die Epistel an ihrem Platze verbleibt und wie dann dieser Bewegung folgend auch die dazu gehörigen Antiphonen auf den nächsten Sonntag wandern. Mitunter haben das Augsburger Antiphonar und die Kantionale andere Antiphonen als das römische Antiphonar, dann aber nur andere Verse aus demselben Evangelium, ein Beweis mehr, wie fest diese antiphonae evangelicales an das Evangelium gebunden sind. Mehrfach stimmt das Augsburger Antiphonar mit den lutherischen Kantionalen gegen die römische Form zusammen. Es giebt überhaupt noch weitere sehr interessante Aufschlüsse zur Geschichte der Liturgie, die aber durch Heranziehung noch anderer vorreformatorischer deutscher Antiphonare erst vervollständigt werden müssen, auch für hier nicht in Betracht kommen. Denn hier sollte eben nur festgestellt werden: daß die heutige Perikopenordnung der evangelischen Kirche nicht ein Werk der Reformatoren, sondern weit älter ist und daß der Verschiebung der Evangelien auf andere Sonntage die dazu gehörigen Antiphonen, Responsorien u. s. w. gefolgt sind. R. Xilencron.

2. Passions-Andacht.

In der heiligen Passionszeit sollen Passionsandachten gehalten werden. Dieselben sind in liturgischer Form neben den Passionspredigten von besonderer Wirkung. Wir geben das Beispiel einer Andacht zur Eröffnung der Trauerzeit. Die übrigen können aus den neueren Agenden, sowie mit genauen technischen Instruktionen und historischen Einleitungen aus des Herausgebers „Passah“ (Passions- und Ofterandachten. Verlag dieser Zeitschrift. 123 S.) entnommen werden. Responzen und Kollekten leiten die Passionslesung ein nach der heiligen Schrift oder aus der Bugenhagenschen Passions-Harmonie (a. a. O. S. 63.—80). Drei Lieder werden verwendet. Homiletisches kann völlig wegleiben.

## Erste Andacht.

### Eingang.

**Passionslied.** „Wir danken Dir, Herr Jesu Christ“ (ganz).

V. (Geistl.) Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden.

R. (Gem.) Und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat.

V. Fürwahr, Er trug unsre Krankheit.

R. Und lud auf sich unsre Schmerzen.

V. Der Herr sei mit euch.

R. Und mit deinem Geist.

Kollekte. Laßt uns beten: Allmächtiger . . . durch Jesum Christum Deinen lieben Sohn unsern Herrn. — R. Amen.

### Passionslesung.

Einleitung nach Analogie von Karfreitag-And. 1.

1. Lektion. Pass.-Harm. § 1: Leidensverkündigung Jesu.

**Lied:** Mir nach, spricht Christus, unser Held. (Nehmt euer Kreuz.) B. 1—2.

2. Lektion. § 2: Salbung.

**Lied.** B. 3. Mein Herz ist voll Demütigkeit. (Ist Gott ergeben.)

3. Lektion. § 3: Der Verräter.

**Lied.** B. 4. Fällt's euch zu schwer, ich geh' voran. (Ein böser Knecht.)

4. Lektion. § 4: Das Osterlamm.

Lektionsabschluß.

**Lied.** B. 5—6. Wer seine Seel zu finden meint. (Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir. So laßt uns nun dem lieben Herrn.)

(Diese letzten Verse können wegfallen).

### Dritter Teil.

**Ansprache** oder Bibelauslegung oder gelesene kurze Betrachtung oder nichts.

Überleitung zum **Passionsgebet.** (Anbetung.)

Vater Unser. R. Amen.

(Nach Wunsch kann hier abermals Gesang eines Passionsliedes eintreten: z. B. (Seele, geh auf Golgatha) B. 7—9: Laß Dein Herz mir offen stehn, öffne Deiner Wunden Thüre. (Wie ein Hirsch nach Wasser.) Oder: Herr Christe, treuer Heiland; ganz oder B. 4—6.

Dabei kann, wenn keine Ansprache oder Betrachtung stattgefunden hat, hier abermals niedergesessen werden. Nach dem Lied erheben sich alle und folgt ein Versikel, der in dem genannten Falle ebenso gut vor der „Anbetung“ stehen könnte; z. B.

V. Gott hat Seines eigenen Sohnes nicht verschonet.

R. Sondern ihn für uns alle dahin gegeben.

Salutation. — Kollekte. — Benedicamus.

Segen. — R. Amen.

## 3. Andacht für Gründonnerstag.

Gründonnerstag als der freudige Tag der Abendmahlsstiftung, eine frische Aue mitten in der Trauerwoche, soll nicht ohne Feier bleiben, wie seit den Tagen der



rationalistischen Gleichgiltigkeit so oft. Eine liturgische Feier ist besonders angemessen. An geeigneten Liedern, Lektionen und Gebeten fehlt es nicht. Solche enthält des Herausgebers Passah reichlich. Ebenso findet sich in dessen Vesperale II. 2. Aufl. S. 4—16 eine Vesper mit ausführlichsten Vollzugsanweisungen, Erklärungen, Gesangesangaben, Psalmen und was dazu gehört. Auch die erforderlichen Musikbeigaben. Liturgische Farbe Weiß (Christusfest).

### **Eingang.**

**Lied:** „Ich bin im Himmel angeschrieben“ (V. 2. Das Lamm hat mich mit seinem Blute) oder [Nun laßt uns Gott, dem Herren, dank sagen und Ihn ehren von wegen Seiner Gaben. Nahrung. Arzt. Christus].

V. Danket dem Herrn, denn Er ist freundlich.

R. Und Seine Güte währet ewiglich.

V. Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten.

R. Und durch Seine Wunden sind wir geheilt.

Salutation. Der Herr sei mit euch.<sup>1)</sup> — R. Und mit deinem Geist.

Kollekte. — R. Amen.<sup>2)</sup>

---

### **Passions-Vesung.<sup>3)</sup>**

Synopse § 4: Bereitung des Osterlammes. § 5: Einsetzung des heiligen Abendmahls.

**Lied.** V. 4. Auf Jesum will ich (Lammes Blut. Zu dem großen Abendmahl.) oder: [Sein Wort, Sein Lauf, Sein Nachtmahl].

§ 6: Fußwaschung.

**Lied.** V. 5. Kein Teufel soll den Trost; oder [Wir bitten. Uns Große mit den Kleinen. Erhalt uns].

§ 7: Bezeichnung des Verräters: (bis „und es war Nacht“).

**Lied:** (Ich armer Mensch), V. 5—7: Nicht wie ich hab verschuldet lohne.<sup>4)</sup> (Erfenn mich wieder für Dein Kind. Erbarme Dich. Geh hin, die Sünd ist dir vergeben). Oder (Ich erhebe mein Gemüte), 4—6: Gott, du willst des Sünders Leben (Dir ist seine Seele wert; gnädig willst Du ihm vergeben, wenn. Ach bewahr). Oder (Mein Jesus ist ein Freund der Seelen) 10—11: Vernimm denn Seinen Ruf und zähle mit Vorsicht.

---

<sup>1)</sup> Mel. a. a. fis. gis. a.

<sup>2)</sup> Mel. a. a. oder a. h. cis. h. a.

<sup>3)</sup> Andere Lektionen: 1) Weissagendes Osterlamm. Ex. 12, 1—13. — Ps. 23. (67.) — 3) Heiliges Abendmahl. — Oder: 1) Ps. 23. — 2) Heiliges Abendmahl. — 3) Apostelwort. 1. Kor. 11, 20—32. (34.) 10, 16—24.

<sup>4)</sup> Liedgesang kann hier ausfallen und mit einem Schlußvotum von der Lektion so gleich zur Ansprache oder Betrachtung übergegangen werden.

Liedertafel: 359. 215. V. 5. Nach dem Vater Unser neu angestekt: 196. V. 2. (Für den Anfang der heiligen Woche ist das Lied von A. Kiesel † 1762 sehr geeignet: Seele, mach dich eilig auf, Jesum zu begleiten. 7 Verse. Siehe von Lucher, Schatz: Nr. 359.)

### **Ansprache oder Betrachtung**

(oder auch nur kurzer Lektionsabschluß nach der letzten Lektion).

Gebetsaufforderung.

**Gebet.** (Anbetung.)

Vater Unser. — R. Amen.

**Lied:** Halt im Gedächtnis Jesum Christ, B. 2—3 oder 4; oder ein Passionslied.

V. Herr, Dein Leib ist die rechte Speise.

R. Und Dein Blut ist der rechte Trank.

Salutation. — R. Und mit deinem Geist.

Kollekte. — R. Amen.

Benedikamus: Laßt uns benedeien den Herrn.

R. Gott sei ewiglich Dank.

Segen. — R. Amen.

---

#### **4. Biberach. Landesbustag 1896. Gesangs-Gottesdienst in der Pfarrkirche abends 5 Uhr.**

1. Eingangswort.

2. Gemeindegesang: Gesangbuch 298, B. 1 und 4.

Wer bin ich? welche wicht'ge Frage!

Gott, lehre sie mich recht verstehn! zc.

Du kennest meines Herzens Tiefen zc.

3. Gebet.

4. Chorgesang. Improperia von Palestrina (zweihörig).

I. Chor: Höre mich! was habe ich dir gethan, mein Volk? Und womit habe ich dich beleidigt? antworte mir, mein Volk!

II. Chor: Habe ich dich doch aus Agyptenland erlöset! Und du hast gesündigt wider Jehovah!

I. Chor: Heiliger Herre Gott! II. Chor: Heil'ger Herre Gott!

I. Chor: Heiliger, Mächt'ger! II. Chor: Heil'ger, Mächt'ger!

I. Chor: Heiliger, Unsterblicher, erbarme dich unser!

Beide Chöre: Schenk uns dein Erbarmen!

5. Gemeindegesang: Gesangbuch 300, B. 1.

Meine Seele, voller Fehle,

Suchet in dem Dunkeln Licht zc.

6. Schriftlesung aus dem Alten Testament.

7. Einzelstimme: Arie aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn-Bartholby.

„So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, will ich mich finden lassen,“ spricht unser Gott. Ach! daß ich wüßte, wie ich ihn finden und zu seinem Stuhle kommen möchte!

8. Chorgesang: Von Drazio Veneroli.

Jesu Christe, du Gottes Sohn, erbarme dich!

9. Gemeindegeseang: Gesangbuch 290, B. 1.  
Aus tiefer Not schrei ich zu dir,  
Herr Gott, erhör' mein Rufen! zc.
10. Schriftlesung aus dem Neuen Testament.
11. Einzelftimmen: Duett von C. Braun.  
Der dir alle deine Sünden vergiebet und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.
12. Chorgesang: Choral nach einer Bearbeitung von S. Bach.  
Jesus nimmt die Sünder an,  
Sagt doch dieses Trostwort allen zc.
13. Gemeindegeseang: Gesangbuch 316, B. 1, 2.  
Aus Gnaden soll ich selig werden;  
Herz, glaubst du's, oder glaubst du's nicht? zc.  
Aus Gnaden, hier gilt kein Verdienen zc.
14. Schlußgebet und Vaterunser.
15. Gemeindegeseang: Gesangbuch 316, B. 9.  
Aus Gnaden! hierauf will ich sterben zc.
16. Segen.

---

## 5. Karfreitags-Andacht.

### I.

- Vied:** Wir danken Dir, Herr Jesu Christ (Mel.: Nun bringen wir den Leib).  
**Oder:** Sei mir tausendmal gegrüßet. **Oder:** Jesu, der Du wollen büßen.
- V. Gott hat Seines eigenen Sohnes nicht verschonet.  
R. Sondern ihn für uns alle dahingegeben.
- V. Siehe, das ist Gottes Lamm.  
R. Das der Welt Sünde trägt.
- Kollekte. — R. Amen.

### II.

#### Passions-Lesung.

**Einleitung:** Heiligt euch und höret das Leiden Christi. (Oder in anderer Weise frei).

§ 10. 11 (Bughagen): Gethsemane.

**Vied:** Jesu, meines Lebens Leben. Refrain jedes Verses: Tausend, tausendmal sei Dir, liebster Jesu, Dank dafür.

§ 23, (§) und 24: Geißelung. Krönung.

**Vied.** B. 2. Du, ach Du hast ausgestanden.

§ 25. 26: Ecce. Verurteilung.

**Chor:** 93, 1—3. Herzliebster Jesu. (Schließt in G-dur.) **Oder:** 100, 1.  
O Haupt voll Blut und Wunden.

**Vied.** B. 3. Wunden lässest Du Dir.

§ 27: Gang gen Golgatha.

**Lied.** B. 4—6. Man hat Dich sehr hart verhöhnet.

Einige Schlußakkorde der Orgel.

(Gem. steht auf.)

V. Siehe, das ist Gottes Lamm.

R. Das der Welt Sünde trägt.

Kollekte. — R. Amen.

Weiterleitung der Passionslesung.

§ 28. 29: Kreuzigung. Verspottung.

**Lied.** B. 7. Deine Demut hat gebüßet meinen Stolz. Dein Verspotten.

§ 30: Der Schächer: bis (S).

Chor: 1 (oder 2) bis 3: Christus, der ist mein Leben.

**Lied:** Christe, Du Lamm Gottes (auswendig).

§ 30 (S): Gottverlassenheit; und 31: Tod Jesu.

Chor: Es ist vollbracht! Er ist verschieden.

**Lied.** B. 8. Nun ich danke Dir von Herzen, Herr, für die gesamte Not.  
(Oder besser hier gar kein Gemeindegesang, sondern Stillgebet.)

§ 34. 35. 36: Kreuzabnahme. Begräbnis. Verstärkung.

Rektionsabschluß.

**Lied:** Es ist vollbracht! Er hat's gesprochen. Den Fels des Heils umfaßt ein Stein. B. 2—5.

Chor: Und wenn Du einst, du Lebensfürst, die Gräber mächtig öffnen wirst.

### III.

V. Mußte nicht Christus solches leiden:

R. Und zu seiner Herrlichkeit eingehen? } oder **Ansprache.**

**Anbetung** (Passionsgebet).

Vater Unser. — R. Amen.

Salutation.

Benedikamus.

Segen. — R. Amen.

## Litteratur.

1. Der evangelische Kirchenchor. Eine auf Aufforderung des evangelischen Kirchenchorvereins für das Großherzogtum Baden herausgegebene Sammlung älterer strophischer Lieder und liturgischer Gesänge, bearbeitet von Philipp Wolfrum (Heidelberg).

Diese im Verlage von Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienene Sammlung enthält 20 Gesänge für die Hauptfesttage des Kirchenjahres, 16 „allgemeine“ und 8 liturgische Gesänge. Die Texte und Melodien gehören mit Ausnahme derjenigen zu den Bach'schen Liedern meist dem 16. Jahrhundert an; ein sehr sorgfältig gehaltenes alphabetisches Register und Nachweis giebt hierüber anregende Auskunft. Der Satz, meist vier-, teilweise auch mehrstimmig, bei zehn Nummern in doppelter Art, reicher und einfacher, zeichnet sich bei pietätvoller Wahrung der berechtigten Eigentümlichkeiten der alten Kirchentönen, unter

meisterhafter Ausnützung der modernen Kompositionstechnik durch vortreffliche Harmonisierung und sangbare Stimmenführung aus, sodas die alten herrlichen Kirchenlieder in dem neuen Gewande der zuhörenden Gemeinde lieb werden müssen. Einzelnen Gefängen ist eine durchaus nicht aufdringliche, dem musikalischen und textlichen Aufbau sich anschniegender Orgelbegleitung eingefügt, so bei Nr. 1: „Den die Hirten lobten sehere;“ Nr. 10: „Christ ist erstanden;“ Nr. 30: „Herr Jesu Christ, wahr Mensch;“ den Bach'schen Liedern und den liturgischen Gefängen. Teilweise ist Solo- und Chorgesang, Frauen- und Männerchor einander gegenüber gestellt, und auch wieder zu einem wirkungsvollen Ganzen vereinigt.

Es sei uns vergönnt, den Inhalt kurz zu registrieren:

I. Weihnachten; Nr. 1a: „Den die Hirten lobten sehere“ für Solostimmen, Frauen-, Männer- und Gesamtchor mit Orgelbegleitung.

Nr. 1b: Dasselbe in einfacherer, vierstimmiger Bearbeitung à capella.

Nr. 2: „Ein Kind geboren“ (Puer natus in Bethlehem) vierstimmig.

Nr. 3: „Gottes Sohn ist kommen.“

Nr. 4: „Der Tag der ist so freudenreich.“

Nr. 5a: „Vom Himmel kam der Engelschar“ als Duett für Sopran und Alt mit Orgelbegleitung.

Nr. 5b: Dasselbe für vierstimmigen gemischten Chor.

Nr. 6: „Nun freut euch, lieben Christen gmein“ in zweifacher, reicherer und einfacher Bearbeitung.

II. Neujahr. Nr. 7 Neujahrsgesang: „Das neugeborne Kindelein“ von J. S. Bach.

III. Darstellung Christi. Nr. 8: „Mit Fried und Freud“ (Simeons Lobgesang), in doppelter Bearbeitung.

IV. Passion. Nr. 9: „Ach wir armen Sünder“ in doppelter Bearbeitung.

V. Ostern. Nr. 10: „Christ ist erstanden“ Chor, Sopransolo und Orgelbegleitung.

Nr. 11: „Jesus Christus, unser Heiland“ vierstimmig.

Nr. 12: „Erschienen ist der herrlich Tag,“ für Frauen- und daran sich schließenden Gesamtchor.

VI. Zimmelfahrt. Nr. 13: „Nun freut euch Gottes Kinder all,“ vierstimmig.

VII. Pfingsten. Nr. 14: „Komm Gott Schöpfer, heiliger Geist,“ in doppelter Bearbeitung.

Nr. 15: „Nun bitten wir den heiligen Geist,“ in fünf- und vierstimmigem Satze.

Nr. 16: „Komm heiliger Geist, Herre Gott,“ Bearbeitung von J. S. Bach.

Nr. 17: „Komm heiliger Geist, du höchstes Gut,“ vierstimmig.

VIII. Trinitatisfest. Nr. 18: „Gott der Vater wohn uns bei.“

IX. Reformationsfest. Nr. 19: „Freut euch, freut euch in dieser Zeit“ in doppelter Bearbeitung. (Diese Nummer bildet jedenfalls allen Kirchenchören eine hochwillkommene Bereicherung ihres Repertoires für dieses Fest.)

X. Erntefest. Nr. 20: „Dank dem milden Vater.“

XI. Allgemeine Gesänge. Nr. 21: „Nun lob mein Seel“ in doppelter Bearbeitung.

Nr. 22: „Unser Vater im Himmelreich,“ doppelt.

Nr. 23: „Wenn wir in höchsten Nöten sein“ in zwei Bearbeitungen, von denen die erste geradezu Bach'schen Geist atmet.

Nr. 24: „Gott lebet noch“ von J. S. Bach, vierstimmig.

Nr. 25: „Kommt her zu mir,“ vierstimmig.

Nr. 26: Abendmahlsgefang „Jesus Christus, unser Heiland.“

Nr. 27: „Gott, heiliger Schöpfer,“ in zweifacher Bearbeitung, fünf- und vierstimmig.

Nr. 28: „Christ, der du bist der helle Tag,“ vierstimmig.

Nr. 29: „Der du bist drei in Einigkeit,“ vierstimmig.

Nr. 30: „Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott,“ die 1. Strophe für Sologesang mit Orgelbegleitung, die 2. Strophe für vierstimmigen Chor à capella, oder auch in Ermangelung der Solostimme beide Strophen für Chor.

Nr. 31: „Welt ade! ich bin dein müde“ von Rosenmüller in Bachs fünfstimmigem Satz.

Nr. 32: „Ach wie flüchtig“ von J. S. Bach, vierstimmig.

Nr. 33: „Dir, dir Jehovah,“ Melodie und Bass von J. S. Bach, für Solostimme und Orgelbegleitung mit darauf folgendem Chor, oder auch das Ganze für Chor allein in dem vierstimmigen Satz von J. S. Bach.

Nr. 34: „Vergiß mein nicht,“ Melodie und Bass der 1. Strophe von J. S. Bach, die 1. Strophe als Trio, die 2. Strophe als Duett für Sopran und Tenor mit Orgelbegleitung, die 3. Strophe als Chor à capella.

Nr. 35: „Gieb dich zufrieden“ (Melodie und Bass in doppelter Form von J. S. Bach) als Sopran solo mit Orgelbegleitung und anschließendem Chor à capella.

Nr. 36: „Komm süßer Tod,“ Melodie und Bass von Bach, ebenso bearbeitet wie Nr. 35.

XII. Liturgische Gesänge. Nr. 37: Sprüche (zum Eingang oder Schluß).

Nr. 38: „Das kleine Gloria“ von S. Bach.

Nr. 39: „Kyrie eleison!“

Nr. 40: „Kyrie und großes Gloria“ (Dogologie) mit Orgelbegleitung.

Nr. 41: „Das deutsche Credo“ mit Orgelbegleitung.

Nr. 42: Das deutsche Sanctus „Jesaja, dem Propheten, das geschah,“ für Solostimme, Orgel und Chor. Bei dieser großartig wirkenden Bearbeitung, in welcher die Solostimme eine so hervorragende Rolle spielt, sei erinnert an den Tonsatz des Luther'schen Liedes von M. Vulpinus, welcher auch ein und zwei Singstimmen mit dem Gesamtchor abwechseln läßt.

Der Herr Herausgeber schickt seiner Sammlung sehr beherzigenswerte Bemerkungen für den Dirigenten und Organisten voraus, die sich auf die Einstudierung, Temponahme und den Vortrag der einzelnen Nummern, sowie auf die Registrierung mit der Orgel; ferner auf den Eintritt des Chores ohne vorhergehendes Präliminieren auf der Orgel beziehen.

Die äußere Ausstattung der Sammlung ist in Partitur und Stimmen (à 75 Pf.) sehr schön und praktisch. Möge das Werk, dessen Studium dem Schreiber dieser Zeilen die helle Freude bereitet hat, sich Freunde erwerben allenthalben. W. B.

2. Agende für die Feste und Feiern der Inneren Mission. Von Theodor Schäfer, Vorsteher der Diakonissen-Anstalt zu Altona. Berlin, Reuther 1896.

Eine äußerst reichhaltige, gründliche und kirchlich praktische Arbeit. Mit bestem Verständnis für das mannigfaltige derzeitige Bedürfnis. Wohlthuend berührt der entschieden gläubige, positive Standpunkt und eine Behandlung ohne jede Unaufrichtigkeit. Der Ursprung der gebotenen Formulare und Vorschläge von den verschiedensten Orten der evangelischen Kirche macht das Buch noch besonders interessant. Hier mag man lernen, das gewöhnliche, oft so ganz gewöhnliche Leben sinnig schmücken und die Feste statlich ordnen. Die vorhandene Litteratur ist ausgiebig citirt.

Die erste Abteilung ist überschrieben: Einleitung und Kommunion. 156 S. Liturgie und Innere Mission. Neuenbottelsau. Andere Diakonissenhäuser. Die Kirchen-Gesangsvereine. Die kirchlichen Kunst- und Paramentenvereine. — Die Stoffgruppierung. — Litteratur. — Gottesdienste bei Inneren Missionsfesten. Bei Festen der Diasporapflege. Bei Bibelfesten. Kirchen-Gesangs-Vereinsfeste. Andachten bei Konferenzen von Arbeitern (Arbeiterinnen) der Inneren Mission. Andachten in Anstalten. Hauptgottesdienste. Metten. Vespere. Kollekten. Gebete. Morgenandacht. Schlußgottesdienst. Andachten in Dresden, Breslau, Kaiserswerth, Speier, Bielefeld.

Zweite Abteilung: Initiation. 102 S. Der Kindergottesdienst. In allerlei Form. Litteratur. — Kirchlicher Gottesdienst sächsisch, reformirt, hessisch, preußisch, Bramesfeld, Nelle, Zauleß, Holstein, Dieffenbach, Amerika. — Dritte Abteilung: Benediction. 199 S.

Einleitung: Nachweis der bisherigen Vernachlässigung der Segnung und Weihe. Begründung des Rechts und der Form, die einzelnen Formulare. (Diese Abteilung wird

viele Wünsche befriedigen und verdient alle Beachtung). Einführung eines Vereinsgeistlichen. Ebenso eines Diakonen (Neinstedt, Karlshöhe, Johannesstift, Haarlem), von Diakonissen (Pfalz, Holland, Preußen, Strassburg, Bayern, Flensburg, Hessen, Mitau, Schweden, Hannover, Paris, Petersburg u. s. w.), (außerordentlich mannigfaltig und belehrend). Grundsteinlegungen (Kirche, Feierabendhaus, Neuen-Dettelsau). Hauseinweihungen (Diakonissen-, Blödenhaus u. a. m.). Auch die Siona hat reichlich beigesteuert. Auf Einzelnes werden wir zurückkommen.

---

## Korrespondenzen.

1. In Neumünster (Holstein) wurde im Herbst 1894 ein Kirchenchor gegründet, aus Knaben und Herren bestehend, der mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und noch hat. Denn der Sinn für Kirchenmusik und für reicher gestaltete Gottesdienste muß in weiten Schichten der Bevölkerung erst neu geweckt werden. So war auch in der 1830 bis 1840 neu aufgeführten Stadtkirche kein Platz für den Chor vorhanden; er hat erst im verfloffenen Jahre hineingebaut werden müssen. Weihnachten 1895 konnte trotz aller Hindernisse Herzogenbergs Oratorium, die Geburt Christi, wohl gelungen aufgeführt werden (zum zweiten Mal in der Provinz). Dem unermüdlischen Leiter des Chores Herrn Organist C. Stallmann gebührt lebhafter Dank, daß er in unserm kalten Norden diese neue Stätte heiliger Musik geschaffen hat, eine neue Quelle heiliger Begeisterung, die mithelfen kann, daß das Licht scheine in der Finsternis. B.

2. Die Antworten, Melanchthonfeier betreffend, sowie über verschiedene Chormusikalien werden an ihren Bestimmungsort gelangt sein.

---

# Musik-Beigaben.

## 1) Ein Lied Melancthon's.

Luce voci te.

Carmen quo solent pueruli ad studium literarum in scholam evocari die Gregorii Philipp Melanthon. Wackernagel I. 449.

Die Melodie und der Text sind aus:

Nathanis Chytraei Psalmodum Davidis paraphrasis poetica Georgii Buchanani Scoti mit Erklärung u. Herbornae 1595. p. 406 u. 407.

Ps. 88. Lu - ce vo - co te, noc - te vo - co te, so - la sa - lu - tis  
1. Laf : set die Kind - lein tom : men zu mir! sprich er Gr : lö : ser;

spes, co - lu - men vi - tae prae si - di - um - que me - ae:  
von eu : rer Kind - heit an hö : ret ihr Ana : ben dieß Wort.

Al - me pa - rens, fa - ci - lem ne vul - tum aver - te pre - can - ti,  
Rei - che Ver : hei : sung ent : biet der Herr für al : le, die tom : men,

neve hu - mi - les du - ra re - spu - e men - te pre - ces.  
so seht, o Kin : der : schar, liebt und ver : sorgt euch der Herr.

2. Darum machet euch auf, dem Herrn zu begegnen mit Freuden, daß euch führe der Christ, sei euer erstes Begehrt. Aber damit du kannst Christum den Herren erkennen, schöpfe von Kindheit an heiliger Wissenschaft Born.
3. Das ist ihm ein heiliger Dienst, er freut sich der Ehre, wenn den Namen sein preiset die kindliche Schar. Kommet daher, vereint euch mit uns zu gemeinsamer Arbeit, zu Christo zeigt euch unsere Schule den Weg.



### 2) Andere Weise.

Precatio Numerorum VI 1526. Wadernagel I. Nr. 450.

Pf. 88. Lu - ce vo - co te, noc - te vo - co te, so - la sa - lu - tis  
1. Gü : ti : ger Hei : land, gieb dei : nem Wol : se himm - li : schen Se : gen ;

spes, co - lu - men vi - tae prae - si - di - um - que me - ae.  
völ : li : gen Schuß ver : leih ih : nen in Le : bens : ge : fahr.

2. Daß wir erkennen Gott, unsern Vater, leucht uns dein Antlitz, darinnen steht unser Heil, daß du dich unser erbarmst.
3. Gieb uns ein Herz voll Fried in dem Wohlgefallen des Vaters, alles geschieht zum Heil, führt uns der heilige Geist.

Lateinischer Text des Melanchthon (nach Wadernagel aus dem Jahre 1526):

1. Optime Christe, tuae des sata secunda catervae ac inter vitae saeva pericla tegas.
2. Tu dabis, ut cernat vere esse patremque deumque, certa venit nobis, si miserere, salus.
3. Placatumque animum, vultusque ostende paternos, prosperaque eveniant cuncta favore tuo.

Der lateinische Text des Melanchthon, den ich — etwas freier — zu übertragen mir erlaubt habe, lautet:

1. Vos ad se, pueri, primis invitat ab annis atque sua Christus voce venire jubet. Praemiaque ostendit vobis venientibus ampla, sic vos, o pueri, curat amatque deus.
2. Vos igitur laeti properate occurrere Christo, prima sit haec Christum noscere cura ducem, Sed tamen ut dominum possis agnoscere Christum, ingenuas artes discito, parve puer.
3. Hoc illi gratum officium est, hoc gaudet honore, infantum fieri notior ore cupit. Quare nobiscum studium ad commune venite, ad Christum monstrat nam schola nostra viam.

W. Rüpke.

### 3) O Lamm Gottes. 1. Vierstimmig.

In Partitur gebracht von H. Bardall.

M. Prütorius 1607.

O Lamm Got - tes un - schul - dig, am Stamm des Kreu - zes ge - schlachtet,

all: zeit er = fun = den g'dul-dig, wiewohl du warst ver = ach = tet, all

Sünd' hast du ge = tra = gen, sonst müß = ten wir ver = za = gen: er =

barm dich un = ser, o Je = = = = = u.

2. Fünfstimmig.

o Lamm Got = tes un = schul = dig, am Stamm des Kreuz's ge = schlach = tet,  
all = zeit er = fund'n ge = dul = dig, wie = wohl du warst ver = ach = tet,

all Sünd' hast du ge = tra = = gen, sonst müß = ten wir ver = za =

gen, er = bar = me dich un = ser, o Je = = = = fu.

#### 4) Siehe, das ist Gottes Lamm.

E. Hegele.

Sie = he! Sie = he, das ist Got = tes Lamm! Sie = he! Sie = he,

das ist Got = tes Lamm, wel = ches der Welt Sün = de trägt,

wel = ches der Welt Sün = de trägt, der Welt Sün = de

trägt. Sie = he, sie = he, das ist Got = tes Lamm.

Aus: „Geistliche Gesänge für dreistimmigen Schülerchor herausgegeben vom Evangel. A.-G.-Verein für Württemberg.“ II. Heft. Waiblingen, E. Günther.

# SIONA.

Monatschrift für Liturgie und Kirchenmusik.

Zur Hebung des kirchlichen Gottesdienstes

begründet

mit † D. L. Schoeberlein, Professor der Theologie in Göttingen,  
und unter Mitwirkung von Gelehrten und Fachmännern

herausgegeben von

**Max Herold,**

erstem Pfarrer und Kgl. Inspektor in Schwabach (bei Nürnberg).

Psalm 27, 4.

Ev. 5, 19.

Jos. 3, 16.

Druck und Verlag von C. Bertelsmann in Göttingen.

Monatlich samt Musikbeigaben 20 S. in Ver.-8. Preis jährlich 5 M., mit dem Korrespondenzblatt des Ev. Kirchengesangsvereins für Deutschland 6 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Im Post-Zeitungs-Katalog steht die Siona unter Nr. 6659, mit Korrespondenzblatt 6660 verzeichnet. Ausgegeben am 8. April 1897.

**Inhalt:** Dr. Geyer: Die Orgel im Nördlinger evangelischen Gottesdienst nach den Ordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts. — Über Passionsgottesdienste. — Gedanken und Bemerkungen. — Ökumenisches: Gebet aus der Ofternacht. Ofterprästation. Pange lingua. — Korrespondenzen. — Chronik. — Musikbeigaben: Ach Jesu, dein Sterben. O Traurigkeit (für Frauen- und Kinderchöre). Du großer Schmerzensmann. Erschienen ist der herrlich Tag.

## Abhandlungen und Aufsätze.

### 1. Die Orgel im Nördlinger evangelischen Gottesdienst

nach den Ordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts.

Von Dr. Geyer, Bayreuth.

Seit Wintersfelds Schrift über den evangelischen Kirchengesang<sup>1)</sup> ist es eine nicht ganz unbekannte Thatsache, daß die Orgel im 16. und zum Teil auch im 17. Jahrhundert nicht zur Begleitung des Gemeindegesangs verwendet wurde. Wie in der katholischen Kirche der Orgel das Präambulum, die Begleitung einzelner Chorgesänge und die Ausführung einzelner Messstücke im Wechsel mit dem Chöre zugefallen war, so beschränkte sich ihre Aufgabe auch im evangelischen Gottesdienst auf selbständige Orgelvorträge am Anfang und Schluß, aber auch — in gemessenen Schranken — inmitten des Gottesdienstes, sowie auf die Unterstützung des kunstvollen Chorgesanges. Die in unseren Gottesdiensten stereotyp gewordene Begleitung

<sup>1)</sup> Der evangelische Kirchengesang und sein Verhältnis zur Kunst des Luthers. 1848.

(und bisweilen leider auch Übertönung) des Gemeindegesangs durch die Orgel ist der Vergangenheit fremd gewesen.

Professor Rietschel<sup>1)</sup> in Leipzig hat die dankenswerte Anregung gegeben, die Archive der Städte nach der Richtung zu befragen, welche Aufgabe dem Organisten zugewiesen war. Einen kleinen Beitrag zu dem nicht uninteressanten Gegenstande will ich im folgenden zu geben versuchen, indem ich zusammenstelle, was mir über Orgel und Organist in der evangelischen Gemeinde Nördlingen gelegentlich bekannt geworden ist.

Nördlingen hat, wie den Lesern des großen Steicheleschen Werkes über das Bistum Augsburg<sup>2)</sup> bekannt ist, den Ruhm, die erste deutsche evangelische Messe hervorgebracht zu haben. Im Jahre 1522 erschien die Schrift: „Von der Evangelischen Mess. Mit schönen Christlichen Gebetten vor und nach der empfangung des Sacraments. Durch Caspar Ranz von Nördlingen. 1.5.2.2.“ In dieser Messe, wie in den Nachdrucken<sup>3)</sup> derselben vom Jahre 1524 geschieht der Orgel keine Erwähnung. Billicans Renovatio vom Jahr 1525 redet zwar wiederholt von den Gefängen im Gottesdienst, aber nicht von der Orgel, und ebenso verhält es sich mit der ersten Nördlinger Kirchenordnung von 1538. Als aber Kaspar Löner 1544 eine neue größere Kirchenordnung verfaßt hatte, wurde dieselbe 1545 ergänzt durch eine kurze „Ordnung Orgel schlagens durch den Pfarrer, gemacht,“ welche dem Organisten an Simon und Judä zugestellt wurde. Nach dieser hat derselbe an den Feiertagen teils im Amt, teils auch in der Vesper zu spielen, und durch das Jahr aus alle Sonntage im Amt und immer über den anderen Sonntag auch in der Vesper. Vom Sonntag zu Mißfasten bis auf Ostern schweigt die Orgel.

Daß es sich bei dem Orgelspiel nicht um Begleitung des Gemeindegesanges handeln kann, sehen wir aus einer Notiz in der Kirchenordnung von 1555. Nach derselben soll der Sonntagspredigt ein Vers des Liedes „Nun bitten wir den heiligen Geist“ und das Vaterunser vorausgehen. Jener Vers ist „auf der Kanzel anzufahen.“ Nicht die Orgel, sondern der Geistliche auf der Kanzel giebt den Ton an. An einer anderen Stelle heißt es ebenda, die deutschen Gefänge sollen so ausgeführt werden, daß der Schülerchor ein „Gesetz“ singt, darnach das Volk, welches seinen eigenen Kantor hat. Wenn man die Orgel schlägt, so sind es drei Chöre, und hebt die Orgel allewege an, nur bei „Et in terra“ thun dies die Schüler, dann folgt die Orgel und dieser der Chor. „Wenn aber auch die Jungfräulein zu Chor singen, die wir mit der Zeit, so Gott Gnade gibt, dazu wollen anrichten, so werden vier Chor gehalten.“ Wenn es unmittelbar nachher heißt, der Organist „schlägt ad Tonum darein,“ so ist dies wohl so zu verstehen, daß die Orgel den Chorgesang unterstützt. Hierzu hat sie ja von altersher gedient. Auch befremdet es nicht, daß der Organist in der Mette an großen Feiertagen das Te Deum laudamus „schlägt“, da man für einzelne Messstücke ebenfalls schon die Orgel hatte eintreten lassen.

<sup>1)</sup> Die Aufgabe der Orgel im Gottesdienste bis in das 18. Jahrh. Leipzig 1893.

<sup>2)</sup> Das Bistum Augsburg histor. und statistisch beschrieben. Augsburg 1872. Bd III, 954 f. und 1026.

<sup>3)</sup> Vergl. Siona, 18. Jahrg. Heft 5 u. 6.

# Musik-Beigaben.

## 1) Ach Jesu, dein Sterben.

D. Joh. Zahn († in Neuendettelsau).

Ach, Je = su, dein Sterben, Ach, Je = su, dein Ster = ben, dein großer Spott und

Joh'n ma = chet mich zum Er = ben der schönen Himmelstroi.. Ach, laß mich bei-ne

Ach, laß mich deine Lie = be, dein ro-sin-far-ben Blut in recht frommem Lie = be er =  
Lie-be, bei = ne Lie = be,

ten = nen treu und gut. Hilf, daß ich der Sün = de, der Sün = de

auch täglich ster = be ab, und den Himmel fin-de, wenn ich nun geh ins Grab,

wenn ich nun geh ins Grab. A = men, A = men, A = = men.

## 2) O Traurigkeit.

1. O sü = her Mund, o Glaubens = grund, wie bist du doch zer =  
 2. O lieb = lichs Bild, schön, zart und mild, die Schmerz = sohn der Jung =  
 3. Hoch = se = lig ist zu je = der Frist, der die = ses recht be =  
 4. O Je = su, du mein Hülf und Ruh, ich bit = te dich mit

1. schla = gen! Al = les, was auf Er = den lebt, muß dich ja be = kla = gen.  
 2. frau = en! Niemand kann dein hei = ßes Blut son = der Reu an = schau = en.  
 3. den = let, wie der Herr der Herr = lich = leit wird ins Grab ver = sen = fet.  
 4. Thra = nen: Hilf, daß ich mich bis ins Grab mö = ge nach dir seh = nen.

Entnommen aus A. Schleppegrell „Geistl. Lieder für Frauen- und Kinder =  
 chöre“ einstimmig gefeßt. I. Teil. Potsdam und Leipzig, Bonnes und Hachfeld. Unter  
 Bezugnahme auf Siona S. 36 hinsichtlich der verschiedenen Verwendung. Ein anderer  
 Text läßt sich leicht unterlegen.

## 3) Du großer Schmerzenmann.

1663.

Du gro = ßer Schmerzen = mann, vom Va = ter so ge = schla = gen,

Herr Je = fu, dir sei Dant für al = le dei = ne Bla = gen,  
 für dei = ne See = len = angst, für dei = ne Band und Not,  
 für dei = ne Gei = ße = lung, für dei = nen bit = tern Tod.  
 Adam Echebicus † 1652.

#### 4) Erschienen ist der herrlich Tag.

Als Beispiel der in voriger Nummer S. 53 - 55 ausführlich besprochenen Behandlung Ph. Wolfrums (Heidelberg) entnommen aus dessen neuer Sammlung „Der evangelische Kirchenchor, musikalisch bearbeitet.“ Volksausgabe 1866. Leipzig, Breitkopf u. Härtel.  
 (Die zwei ersten Strophen sind vom Frauenchor oder Frauenquartett oder die erste vom Quartett, die zweite vom Frauenchore, die zwei letzten vom gemischten Chor zu singen; ist ersterer der Aufgabe nicht gewachsen, so übernimmt der letztere alle Strophen. Auch die beiden ersten Strophen allein, vom Frauenchor oder gemischten Chor gesungen, genügen.)

*Sehhaft.*

1. Er = schie = nen ist der herr = lich Tag, dran Nie = mand g'nug sich  
 2. Sein' Raub der Tod muß ge = ben her, das Le = ben neigt' und  
 1. freu = en mag: Christ, un = ser Herr, heut tri = um = phiert, all =  
 2. ward ihm Herr, zer = stört ist nun all sei = ne Macht, Christ



1. sei = ne Feind er g'fan-gen führt. } Hal = le = lu = ja!  
2. hat das Le = ben wie = der bracht. }

*Lebhaft.*

1. Er = schie = nen ist der herr = lich Tag, dran Nie = mand g'nug sich  
2. Sein' Raub der Tod muß ge = ben her, das Le = ben siegt' und  
3. Die Sonn, die Erd, all Kre = a = tur und was be = trü = bet  
4. Drum wir auch bil = lig fröh = lich sein und sin = gen Hal = le.

1. freu = en mag: Christ un = ser Herr heut tri = um-phiert, all  
2. ward ihm Herr, zer = stört ist nun all sei = ne Macht, Christ  
3. war zu = vor, daß freut sich heut an die = sem Tag, da  
4. lu = ja fein und lo = ben dich, Herr Ze = su Christ, zu

1. sei = ne Feind er g'fan = gen führt. } Hal = le = lu = ja!  
2. hat das Le = ben wie = der bracht. }  
3. der Welt Fürst dar = nie = der = lag. }  
4. Trost du uns er = stan = den bist. }



Die große Kirchenordnung von 1579 kennt gleichfalls keine Orgelbegleitung bei dem Gemeindegesang. Der Introitus de tempore wird an den hohen Festen vom Organisten geschlagen und von den Schülern figuraliter gesungen. Nach der Vorlesung der Epistel schlägt der Organist eine „Muteten“, dazu der Chor singt, das Patrem wird deutsch gesungen: der Organist beginnt, der Chor und alsdann das Volk schließen sich an, so daß auf jedes ein Vers kommt. Wenn nachher gesagt wird: Nach dem gemeinen Gebet schlägt der Organist und singt das Volk „Grates nunc omnes“ zu Weihnachten, „Jesus Christus unser Heiland“ zu Ostern und „Nun bitten wir“ zu Pfingsten, so ist dies nicht von gleichzeitigem Spielen und Singen zu verstehen; dieses folgt vielmehr auf jenes. In der Vesper schlägt der Organist den Hymnus oder das Responsorium de tempore und in der Mette schlägt der Organist und das Volk singt mit dem Chor einen Vers um den anderen: „Der Tag der ist so“ u. s. w.

Die R.-D. von 1579 bildet die Grundlage der ersten gedruckten Nördlinger R.-D. von 1650. Bedenkt man, daß in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts da und dort die Orgel bereits zur Begleitung des Gemeindegesangs verwendet wird,<sup>1)</sup> so könnte man erwarten, auch in Nördlingen den Spuren dieser Neuerung zu begegnen. In der That sucht man nicht vergeblich nach solchen, wieweil man im ganzen bei der alten Übung bleibt. Hier wird 1650 nachfolgendes angeordnet:

Bei der Morgenpredigt am Sonntag schlägt erstlich der Organist, und die Gemeinde singt nach Gelegenheit der Zeit und der Materien, wie es der Pfarrer anordnet; das deutsche Patrem fahet der Organist an und singet darnach der Chor und das Volk den 2. und 3. Versicul. Auch nach der Predigt wird „georgelt und gesungen.“ In der Samstagvesper „schlägt der Organist pro introitu“ oder es wird „pro introitu georgelt und musicirt.“ Daß hiebei nicht von einem gleichzeitigen Orgelspiel und Gemeindegesang die Rede ist, ersehen wir aus dem dritten Kapitel dieser R.-D., welches „von dem Gesang, der Musica figurata, und Orgel“ handelt. Hier lesen wir:

„In der Morgen-Predigt fahet erstlich der Organist an zu schlagen, und singet der Chor sampt der Gemeine ein Teutscher Psalm.“

„Nach dem Catechismo schlägt der Organist, Wir glauben all an einen Gott, den ersten Vers, die übrige beyde singet die Gemeine.“

„Nach der Predigt wird georgelt, und nach belieben ein Concert musicirt.

Alhie hat man sich in alle Weg der kürze zu befeissen, wie denn auch sonst ins gemein dahin gesehen werden soll, daß die Musica figurata und das Orglen, weder das Gemeine Gesang der ganzen Kirchen, noch den übrigen Gottesdienst ver hindere, und zu lang auffhalte.“

„In der Mittags Predigt wird nicht georgelt,“ doch werden selbstverständlich geistliche Lieder gesungen.

„In der Abend-Predigt wird georgelt, und ein Teutscher Psalm . . . gesungen. Finita Concione schlägt der Organist anfangs allein, darnach das Gloria unter das Gesang der Gemeine.“

<sup>1)</sup> Zuerst 1636 in Nürnberg. Rietschel a. a. O. S. 49.

An Festtagen wird morgens „1. pro introitu figurirt. 2. Nach der Epistel das Deutsche Gesang vom Fest musicirt, und folgendes von der Gemein continuirt. 3. Nach dem Vatter unser der 1. Vers in dem Glauben vom Organisten geschlagen / der 2. in figuris, und der 3. choraliter gesungen.“

An den Festen: Weihnachten, Beschneidung Christi, Epiphantias, Dankfest (sog. „Sauptpredigt“ zur Erinnerung an die Errettung der Stadt durch ein Schwein), Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten und Trinitatis „schlägt der Organist den Vers, vor dem Vatter unser, unter das Gesang der Gemeine.“ Daß dies eine Ausnahme war, steht man an der Bemerkung, daß es an den zweiten Feiertagen der hohen Feste und an den Aposteltagen „mit der Orgel und dem Gesang gehalten wird, allermassen am Sonntag zu geschehen pflegt.“

Ein Orgelnachspiel wird ausdrücklich erwähnt bei Hochzeitspredigten: „und schlägt der Organist unter dem hinauß gehn.“

An diesen Bestimmungen hält auch die letzte Nördlinger R.-D. vom Jahre 1676 durchaus fest.

Fassen wir das Resultat unserer Untersuchung kurz zusammen: Erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts und hier noch beschränkt auf wenige Festtage und an diesen auf je einen einzelnen Vers kennt man in Nördlingen eine Begleitung des Gemeindegesangs durch die Orgel. An den gewöhnlichen Sonntagen tritt nur zu dem Gesang des Gloria nach der Abendpredigt Orgelbegleitung hinzu.

## 2. Über Passionsgottesdienste.

Die Passionszeit hat von je in der christlichen Kirche eine eigenartige Ausgestaltung ihrer Gottesdienste erfahren, wie sie dies im höchsten Maße verdient. Die tiefsten Gedanken, die erschütterndsten Empfindungen, der ganze große Ernst unserer Versöhnung durch den Leidens- und Todesgang des Erlösers bieten sich hier dem Beter dar, um erfaßt und zum Ausdruck gebracht zu werden. Von dem reichen kunstvollen Organismus mannigfaltiger Gottesdienste, wie ihn die alte Kirche gehabt hat, sind wir allerdings noch weit entfernt; doch ist wenigstens die Zahl unserer Gottesdienste während der Passionszeit vermehrt. Auch in den vielen Gegenden, wo man Wochengottesdienste überhaupt nicht kennt, giebt die Passionszeit zur Abhaltung von solchen Anlaß. Man hält Passionspredigten, in der Regel an den Freitagen, vormittags oder nachmittags. Da und dort kommen auch Nebengottesdienste hinzu, welche das gottesdienstliche Leben segensreich befruchten und heben.

Dieselben haben dann meist irgend eine subjektive oder homiletische Zuthat bei sich. Die Objektivität kirchlichen Geistes hat sich noch nicht bis dahin befestigt, daß auch nur vielen Geistlichen die Zulässigkeit oder der Segen rein objektiver Gottesdienste feststände, als solcher, bei denen die subjektive Zuthat des Liturgen entweder unterbleibt oder doch nur sehr untergeordnet auftritt. Es sei bemerkt, daß hierfür der Bestand von Responsorien zwischen Geistlichem und Gemeinde durchaus nicht die notwendige Vorbedingung bildet, wenn derselbe auch die Belebtheit des Gottesdienstes außerordentlich fördert, daß vielmehr auch da, wo nicht einmal im Hauptgottesdienst

responsivisch verfahren wird, und, wie man sagt, die Liturgie noch nicht eingeführt ist, die bezeichneten Nebengottesdienste mit wenigen Abkürzungen zur segensreichen Verwendung kommen können.

Ubrigens sind nicht bloß objektive, sondern ebenso auch reicher ausgestattete Nebengottesdienste überhaupt bei uns noch allzuwenig in Übung, obwohl ihre Wertschätzung da um des Ersten und dort um des Zweiten willen offensichtlich zunimmt. Die bisherige gar zu trockene und leblose, fälschlich so genannte „Veststunde“ — welche aus einer gelesenen Betrachtung mit einem vorhergehenden und nachfolgenden Gesang, Gebet, Vater Unser und Segen besteht — wird, so berechtigt sie neben andern Formen bleibt, doch zunächst an den Nachmittagen unserer Feste und an den Vorabenden derselben einer feierlicheren und lebensmächtigeren Form des Nebengottesdienstes Platz zu machen haben. Der Gewinn für das gottesdienstliche Leben wird bei der plastischen Elastizität gerade der Nebengottesdienste ein tiefer sein und sogar eine sehr zu schätzende Unterstützung des Hauptgottesdienstes daraus erwachsen. Denn im Nebengottesdienst empfängt ein jedes Element, Gesang, Schriftlektion, Gebet seine spezielle Pflege so reichlich, daß es als ein wohlbearbeiteter Baustein sich um so wirksamer dem Ganzen des Hauptgottesdienstes einfügen wird.

Eine der Stellen im Kirchenjahr, an welchen sich das Bedürfnis einer neuen Form schon länger aufgedrängt und außer Zusammenhang mit den eigentlich liturgischen Zeitfragen weithin fühlbar gemacht hat — jedenfalls die Hauptstelle — ist der Nachmittag des Karfreitags. Daß hier die Andacht des seinem Erlöser für sein bitteres Leiden und Sterben dankenden Christen etwas Besseres verlange als eine einförmige Lese-Veststunde und etwas anderes als eine abermalige Predigt: erkannten viele. Im Feuer heiliger Andacht knieend am Kreuze Jesu Christi die heilige Passion zu betrachten und mit Bußpsalmen und Gebeten voll Reue und Liebe den sterbenden Heiland zu umfassen, schien ihnen des Tages würdiger. Die Kontemplation dankte sie die kräftigste Vermahnung und das Gebet des Glaubens das angenehmste Opfer. Nichts hielten sie für unzulänglicher als an dem großen Todestage die Ohnmacht und das Ungeschick unserer Rede. Ihr Gefühl war richtig und an derjenigen Stelle des Kirchenjahres erwacht, welche Gefühl und Herz am mächtigsten erschüttert. Karfreitag hat bei dem Gemüt und der heiligen Liebe der Erlösten um einen Gottesdienst, der von doktrinären Elementen möglichst frei die Anbetung eindringen ließe zu ihrem Gott. Er wollte den Leichnam Jesu nicht mit dem kalten Messer der Dialektik zerschneiden, sondern in zarter Liebe mit Thränen küssen. Hier sollte nicht abermal klug und unklug geredet, sondern das unaussprechliche Geheimnis Gottes anbetend verehrt werden in stillem Leid und Glauben.

Dies war es, was an nicht wenigen Orten die früher weit verbreitete Sitte erhielt und selbst durch die Nüchternheit des Rationalismus hindurch rettete, am Nachmittag des Karfreitags die heilige Passion ausführlich, durch Gesänge und Gebete unterbrochen, einfach zu lesen. Man hat das früher in den verschiedensten Weisen ausgeführt; nicht selten waren den Geistlichen durch ihre Kirchenbehörden (wie in den Freih. von Crailsheim'schen Pfarreien) besondere Passionsbüchlein ausgehändigt, die Passionsgeschichte, auch wohl Passions-Litaneien enthaltend, wovon Exemplare noch da und dort in den Pfarregisteraturen vorhanden sind. Mit

der Einführung neuer Gesangbücher und Agenden blühten solche Arbeiten ihre Brauchbarkeit häufig ein oder sie verloren aus sonstigen Gründen ihren Zusammenhang mit dem liturgischen Bestand der Zeit. Selbst Seiler (Erlangen) hat noch vielzertheilte Betrachtungen über die Leidensgeschichte in seine „allgemeine Sammlung liturgischer Formulare“ aufgenommen. Inzwischen haben Agende, Gesangbuch und Melodienbuch wieder gewechselt, der Altargefang ist größtenteils aufs neue eingeführt worden und viele, insbesondere unter den jüngeren Geistlichen, zeichnen den Karfreitags-Nachmittag zur großen Freude ihrer Gemeinden durch Passionslesung mit eingelegten Gesängen aus: aber das Schema ist vielfach ein selbstgemachtes, nicht einmal auf eine landeskirchlich genehmigte Passionsharmonie gestützt, mit allenthalben zusammengesuchten Gebeten. Für die bayerische Landeskirche ist da, wo man solche Nebengottesdienste halten will, die Benugung der von dem Herausgeber der Siona verfaßten Passions- und Osterandachten (Passah. Gütersloh, E. Bertelsmann) offiziell vorgeschrieben worden. Infolge dessen stehen die betreffenden Gottesdienste in stetig wachsender Zunahme und, wo man sie kennen gelernt hat, erfreuen sie sich der freudigsten Teilnahme der Gemeinden. Überhaupt bleibt immer weniger der gegenwärtige Stand bestehen, wonach an den Festtagen nachmittags entweder eine pädagogische Christenlehre oder eine (gelesene) „Betstunde“ oder eine abermalige Predigt stattfindet und jedesmal die Monotonie der gottesdienstlichen Formen und das Übermaß des doktrinären Elements empfunden werden muß. Dies berechtigte Daniel Cod. liturg. Eccles. Luth. pag. 76 hinzuweisen auf *cultus nostri, qui omnis varietatis expers est, injucunda monotonia: ab hac radice pullulat innumera pessimorum sermonum multitudo*. Zur Illustration hiefür möge nachfolgender Reden-Index aus der Karwoche einer unterfränkischen Gemeinde dienen, die durchaus nicht vereinzelt steht. Am Gründonnerstag findet früh Predigt statt, halber Feiertag; nachmittags Beichte mit Beichtrede für die morgende Kommunion. Am Karfreitag ist früh Predigt und Kommunion; nachmittags Predigt. Am Karfreitag Nachmittag Beichte mit Rede für die Osterkommunion. Am Oster Sonntag früh Beichte mit Rede für die Filialisten zu derselben Kommunion; darnach Frühpredigt und Kommunion; nachmittags Predigt. Am Ostermontag früh Predigt; Nachmittag Vorstellung der Konfirmanden mit Rede. — *Optimo Deus!* Es ergeben sich zehn Predigten und Reden in fünf Tagen — (für einen Mann). Leichen und andere Kasualien, sowie zuweilen der Feiertag Mariä Verkündigung verfehlen nicht hinzuzukommen. In der That eine Passionsmarter! — Ob bei einem solchen Ballast von Worten — wobei die Zuhörer beständig in den Ideengang des Predigers gespannt werden — nicht von der Gemeinde und von dem armen abgeheßten Geistlichen ein objektiver Gottesdienst mit Gesang, Gebet und Lesung heiliger Schrift (nach Wunsch durch Chorgesang bereichert) am Nachmittag des Karfreitags als eine wahre Erquickung empfunden werden müßte — da ja immerhin das freie Wort in aller Kürze sich heigefellen könnte?!

Die gottesdienstliche Auszeichnung der Passionszeit besteht nun etwa darin, daß während derselben eine wöchentliche Predigt über das Leiden Christi (Fastenpredigt) nach freier Textwahl gehalten wird; wo zwei Wochenbetstunden

bestehen, wohl auch die nicht in den Passionspredigt-Gottesdienst verwandelte Vespersstunde ihren Stoff aus der Passionsgeschichte entnimmt; der Altar während der ganzen Zeit schwarz bedeckt bleibt, das Halleluja schweigt, und auch im sonntäglichen Hauptgottesdienst, obwohl das liturgische Recht hiezu nicht klar ist, durch die Kollekte, eines von den Liedern oder den Versikeln vor dem allgemeinen Kirchengebet eine Beziehung auf die Kirchenjahreszeit genommen wird. In der Karwoche wird der Gründonnerstag mit einer Vespersstunde, seltener Predigt (teilweise als wirklicher halber Feiertag) oder meist gar nicht gefeiert. Nachmittags ist, wo am Karfreitag Kommunion stattfindet, die Beichte hiezu. Am Karfreitag Nachmittag findet auf dem Land Vespersstunde oder Christenlehre oder auch eine zweite Predigt statt, letzteres überall am ersten Ostersfeiertag nachmittags; am zweiten ist nachmittags Christenlehre oder Vespersstunde. Kommunion ist an vielen Orten am Gründonnerstag (Beichte Mittwoch) oder Karfreitag und Ostern. In den Städten durchschnittlich früh und nachmittags Predigten. — Die Sitte ohne Orgel zu singen, hat sich beim Karfreitagsgottesdienst und auch bei den Fastenpredigten an manchen Orten erhalten, jedoch meist nicht für den ganzen Gottesdienst. Andere Sitten, an welchen lange das Herz der Gemeinde hing, so daß man bei Flügelaltären am Karfreitag die Flügelthüren schloß, um die goldstrahlenden Skulpturen dem Ernste der Trauerzeit entsprechend zu verdecken, scheinen neuerdings wieder mehr beobachtet zu werden. Eine Feier des Karstags dürfte außer der Beichte für die Osterkommunion nur sehr sporadisch vorkommen. Zur Auszeichnung des Karfreitags<sup>1)</sup> haben manche die Litanei vormittags nach der Predigt oder nachmittags zu singen angefangen, andere wie bemerkt die Lesung der Passion mit eingelegten Gesängen fortgeführt oder neu eingerichtet. Letzteres geschieht hin und wieder etwa auch an einem andern Tage in der Passionszeit.

Die Feier der alten Kirche war, wie oben bemerkt, in der gesamten Passionszeit eine tief ernste, reiche und innige; sie fand in der Karwoche ihren Gipfel. Heilige Trauer und Buße erfüllte die Gottesdienste. Alles, was die heil. Schrift auf das Leiden des Sohnes Gottes Bezügliches enthält, gewann in dieser Zeit seine wohlbedessene liturgische Verwendung; das Beste aus den Gebeten, Gesängen, Homilien und sonstigen Geistesfrüchten der Kirche trat hinzu. So wurde allmählich der Gottesdienst der Passionszeit zu einem wahrhaften Kunstbau, und auf nichts wiederum hat die gestaltende Hand der Kirche größere und glücklichere Sorgfalt verwendet, als auf den Schmuck der heiligen Woche. Wo sollte auch das Geheimnis unseres Glaubens die Herzen mehr entbrennen lassen, als unter dem Kreuze und am offenen Grabe des Herrn!

Während der Passionszeit ließ die abendländische Kirche, abweichend von der Praxis des Orients, das Gloria in excelsis und Alleluja verstummen. Der Kampf Christi, den er in Leben, Leiden und Sterben mit Satan kämpft, noch heute in den sonntäglichen Perikopen zu erkennen, und gegen das Ende immer mehr das Leiden selbst war der Gegenstand heiliger Betrachtung. Die Enthaltung von welt-

<sup>1)</sup> In Neuenbittelsau und anderwärts Gesang des Liedes „Wir danken dir, Herr Jesu Christ“ knieend unter Geläute aller Glöden.

lichen Freuden, Fasten, Gebet und Almosen sollten dazu geschickter machen. Am Aschermittwoch wurde wie noch heute in der römischen Kirche, beim Bestreuen der Häupter gesprochen: *Memento homo, quia pulvis es et in pulverem reverteris.*<sup>1)</sup> Man las im Gottesdienste von Judika an die *passio Christi* nach den Evangelien, die Weissagungen Jeremia, in der Karwoche ging man zu den Klage-  
liedern (*Lamentationes*) über, welche später neben anderen herrlichen Passionstexten in den ergreifendsten Weisen musikalisch bearbeitet worden sind. Man las auch Hiob, Jonas in Verbindung mit den Leidens- und Bußpsalmen, wofür die Kirchen-  
Väter zu vergleichen. An geschichtlichen Texten las man in der Karwoche zuerst nur jeden Tag den auf denselben treffenden evangelischen Abschnitt. Seit dem 5. Jahr-  
hundert wurde die Lesung der ganzen Leidensgeschichte, welche am Palmsonntag aus Matthäus stattfand, am Tag des Verrats Mittwoch aus Lukas wiederholt, auf  
Dienstag wurde später Markus und auf Freitag Johannes (nach einfachster Er-  
klärung als das Evangelium des Augenzeugen) verlegt, wie noch heute im *Missale Romanum*.

Der Vortrag geschah und geschieht nach einem von den andern biblischen Le-  
sungen abweichenden liturgischen Ton (nur je die Schlufsabschnitte, z. B. Matth. 27,  
62—66, in tono Evangelii), häufig mit verteilten Stimmen, so daß etwa  
(Schoeberlein, Schatz. Bd. 2. S. 357)<sup>2)</sup> die Stimme Jesu von einem Bass  
„piano“ gesungen wird, der Evangelist von einem Tenor, die andern Personen Pe-  
trus, Pilatus, Hoherpriester u. im Alt und das Volk von gemischtem Chor (*turba*),  
welcher von oben herab singt, während jene am Altar stehen. Häufig nur drei-  
teilig: X. Christus, E. Evangelist, T. alle übrigen Personen — durch den Priester  
und zwei Diakonen, oder T. durch den Chor. (Vergl. analog Bunsen.) Auch  
im übrigen hat die stille Woche, wenn wir die *Breviaria* hinzunehmen, bereits im  
Altertum eine vollständige und umfangreiche Ausbildung erfahren. Den Gipfel  
bildete der Karfreitag, als der Tag, quem *universalis Ecclesia propter Passio-  
nem Domini in moerore et abstinentia peragit*, 4. Tolet. Concil. 633.  
Die frühere Katechumentaufe der Karwoche fiel später weg.

Da sich die altkirchlichen Gebräuche für die Passionszeit sehr vollständig in der  
römischen Kirche erhalten haben, sowie aus interkonfessionellen Gründen ist es  
nicht unangemessen, wenn wir einen Augenblick der Betrachtung auf den Kultus der  
römischen Kirche wenden. (Vergl. die zahlreichen lit. Bücher und die kath. Liturgik  
von Fluck. 1855. II. 2. S. 637—724.) Die liturgische Farbe ist violett, Halb-  
trauer. Das *Gloria in excelsis* nebst *Laudamus* bleibt weg a *Septuagesima*  
*usque ad Pascha* mit Ausnahme des Gründonnerstags und Karfreitags, ebenso  
das *Alleluja* mit Ausnahme des Karfreitags, endlich von Judika bis dahin  
(*exclus.*) auch das *Gloria patri*. *Tedeum* und alle Lobgesänge schweigen. Die  
*Krucifixe* werden verschleiert, die Bilder bedeckt. Von Judika (*Dominica passionis*)  
an beginnt bereits die Feier der letzten Leidensstage des Herrn. Die Passion wird  
am Palmsonntag in der Messe vom Priester anstatt des Evangeliums gesungen und

<sup>1)</sup> Gedente, o Mensch, daß du Staub bist und zu Staube werden wirst.

<sup>2)</sup> Vergl. weiter Dr. Otto Rade's „Die ältere Passionskomposition bis zum Jahre 1631  
Verlag d. Zeitschr.“ 1893. 346 S.

zwar die beiden vollständigen Kapitel Matth. 26 und 27; folgt Palmeweihe; Prozession. Dienstag: Passion ebenso nach Martus Kap. 14—15; Epistel Jerem. 11, 18—20. Am Montag wird als Evangelium Joh. 12 (Bethanien) gelesen; am Gründonnerstag Joh. 13, 1—15 (Fußwaschung); Ep. 1. Kor. 11, 20—32. Mittwoch: Passion nach Luk. 22—23; Ep. Jes. 62, 11—63, 7. Karfreitag: Passion nach Joh. 18—19. Die Lamentationen werden in den letzten Tagen der Karwoche in der Mette gesungen, wobei je nach mehreren Versen derselben der Chor respondiert: Jerusalem, Jerusalem, convertere ad Dominum, Deum tuum: Jerusalem, Jerusalem, bekehre dich zu dem Herrn, deinem Gott. Diese Mette findet nebst andern Nebengottesdiensten meist an den Vorabenden der drei letzten Tage statt.

Am Gründonnerstag (Feria V. in Coena Domini) ist allgemeine Beichte und Kommunion. (Weiße Kleidung.) Das Gloria wird feierlich gesungen, dabei mit den Glocken geläutet, welche dann wie die Orgel bis zum Gloria des Karfreitags verstummen. Der Altar, das Sinnbild Christi, wird nach dem Hochamt von seinem Schmuck, selbst von Altartüchern entblößt (denudatur altare) unter Gesang der Antiphone: Wir sahen ihn — ohne Gestalt und Schöne; nebst Psalm 22. — Es folgt an Bischofsstühlen die Weihe der heiligen Öle. Endlich am Nachmittag durch die dazu Berechtigten die Fußwaschung. Am Schluß des Vormittags-Gottesdienstes wird häufig noch eine deutsche sogenannte Kreuzwegandacht (14 Stationen) mit der Gemeinde gebetet, samt eingeschobenen Gemeindegefangen (Diocese Bamberg) reichlich eine Stunde umfassend; oder eine sogenannte Ölbergandacht.

Am Karfreitag (Feria VI. in Parasceve) werden die schmucklosen, düsterstillen Kirchen den ganzen Tag von den Gläubigen besucht, das heilige Grab verehrt, das auf dem Boden liegende Kreuz geküßt. Grundsatz: Omnis solemnitas in tanta moestitia tollitur. Gavanti Thesaur. Sacr. Rit. Vol. I. fol. 410. Der Gottesdienst ist liturgisch einfacher, als selbst der Sonntagsgottesdienst und häufig im Gegensatz zu demselben gestellt. Vormittags findet an manchen Orten Predigt statt. Nach derselben<sup>1)</sup> geht der Priester im schwarzen Gewand ohne Lichter und Weihrauch zu dem kahlen Altar und wirft sich vor dem schwarz verschleierten Kreuze auf sein Angesicht. Es folgt die Lektion Hosea 6, 1—6; Traktus; Kollekte; Lektion Exod. 12, 1—11 vom Passahlamm. Traktus. Weiter die Passionslesung, (Missale: finito tractu dicitur passio super nudum pulpitem, quam Celebrans submissa voce legit in cornu Epistolae) Joh. 18—19. Bei den Worten „und gab seinen Geist auf“ knien alle nieder. Dann folgt sofort das lange Karfreitagsgebet für alle Stände der Christenheit, in neun Abschnitten, zugleich Häretiker, Juden und Heiden umfassend<sup>2)</sup> (schon im 8. Jahrhundert gebräuchlich). Dann geschieht die Enthüllung des Kreuzes unter dem dreimaligen, jedesmal mit erhöhter Stimme intonierten Rufe Ecce lignum crucis, in quo Salus mundi pependit; (sehst das Holz des Kreuzes, an welchem das Heil der

<sup>1)</sup> Nach strengerer Vorschrift des Missale finita Nona.

<sup>2)</sup> S. „Passah“. Beilagen. Lateinisch und deutsch.



Welt gegangen hat!) Resp. Venite, adoremus, und hierauf erfolgt durch alle Anwesenden die Verehrung des Kreuzes unter dem Gesang der Improperien „Klagevorfürfe des Messias an sein Volk“ aus Micha (Was habe ich dir gethan, mein Volk), deren Bearbeitungen durch Palestrina und Vittoria bekannt sind. Nun werden die Lichter angezündet und wird unter dem Gesang *Vexilla regis prodeunt* (deutsch: Wie hoch das Königsbanner weht) das Sakrament zum Altar getragen, der Liturg wäscht die Hände, es beginnt die kurze Messe (*Missa praesantificationum*), ohne Präfation, ohne Kanon und Kommunion der Gemeinde. Vater unser; *Sumtio* wie stets mit den Worten: „Herr, ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach gehst, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“ — Den Schluß macht häufig wieder eine deutsche Andacht mit dem Volk, etwa diejenige zu den sieben Worten mit eingelegten Gesängen, vor dem heiligen Grabe gebetet. — Nachmittags findet häufig eine andere Andacht statt, zur Verehrung des Kreuzes Christi oder der fünf Wunden (vergl. die Andachtsblätter), deutsch. — Dergleichen am Abend, etwa um 7 Uhr, Wiederholung der Frühandacht zu den sieben Worten oder anderes.

Die reformatorische Kirche behielt hievon das Meiste dem evangelischen Geiste nicht Widersprechende bei. Sie blieb für die Fastenzeit (selbstverständlich vom Aschermittwoch an gerechnet) bei dem alten seelsorgerlichen Rat Hildebrandts: *comendatur frugalis et sobrius victus — nam et nos cum veteribus existimamus Christianum non esse, qui per hos dies religiosior non invenitur*. Vollbeding, de diebus festis 1, 27. Vgl. Kiefert, lit. Abhandlung Bd. 7, 435. Calvör (*Rituale ecclesiast. Part. II. de Quadragesima*) nennt unsere Väter *minime improbant, immo suadentes carnis per jejunia ac abstinentias mortificationem*, was sich auch in verschiedenen Disciplinurvorschriften aussprach. Von den Gottesdiensten schreibt Chemnitz: *per tempus quadragesimae doctrina verae poenitentiae et historia passionis tractari solet*, übrigens nicht an den Fastensonntagen, welche schon von der ältesten Kirche nicht als Fasttage begangen zu werden pflegten und in ihren Perikopen vielmehr die sieghafte Überwindungsmacht Christi darstellen: Triumphsäulen, welche durch die ganze Passionszeit hin errichtet dieselbe prophetisch erleuchten. Das Hallelujah unterblieb: obwohl sich merkwürdigerweise Luther dafür erklärt hatte. Die Leidensgeschichte wurde in Neben- und Wochengottesdiensten fortlaufend und vollständig behandelt, und auf ihre Lesung legte unsere Kirche das größte Gewicht. Dieselbe fand teils mit Predigt, teils mit angehängten Summarien, teils auch ohne Auslegung statt. Den Text entnahm man entweder je den einzelnen Evangelisten (so vorwiegend in der Karwoche) oder dem Passionale von Dr. Bugenhagen, d. h. der von diesem revidierten altherkömmlichen synoptischen Harmonie der Leidensgeschichte. Schon im 8. Jahrhundert fand sich solche harmonistische Lesung.

Den Anfang machte man gewöhnlich mit Matth. 26, Mark. 14, Luk. 22, Joh. 11. Häufig nahm man die Vorlesung der ganzen Passionsgeschichte zweimal vor, indem man entweder an Judica oder in der Karwoche von vorne begann.

Auch die gewöhnlich für die Karwoche reservierte gesungene Recitation der Passionsgeschichte wurde teilweise bereits im Laufe der Fastenwochen abgehalten.

Die R.-D. von Stadt Hall in Sachsen 1541 schreibt zu Lätare „hie soll in allen drei Kirchen die Passion figurirt werden.“ Oder auch an Judica. Die Melodien vergl. bei Schoeberlein (Schatz II. 362 ff.), Rade, Loffius Psalmodia S. 81 u. ff. Lieder und Gebete waren vorgeschrieben. Meist ließ man von Lätare an oder später (ausgenommen den freudigen Festtag Mariä Verkündigung) die Orgel schweigen. Solenne Festgesänge, Traktus, Lamentationen, Kyrie, Psalmen hatte man in trefflichen Rantionalien in reicher Auswahl. Ludew. Keuchenthal. Nicht selten sang man die ganze Passionsgeschichte dramatisch, wie früher, mit verteilten Rollen, eine Sitte, aus welcher in der Folgezeit die herrlichen musikalischen Passionen (siehe Matthäus- und Johannes-Passion von S. Bach) hervorgewachsen sind.

Mit tiefstem Ernst und besonderer Feierlichkeit beging man die Karwoche, besonders den grünen Donnerstag, als Kommuniontag aller Gläubigen. Am Karfreitag suchte man dem vielen Predigen zu wehren. Der Karfreitag hat übrigens durchgängig erst im 18. Jahrhundert einen nachmittägigen Kultus bei uns empfangen, so in Preußen erst 1773. Den allermeisten unbekannt. Gründonnerstag dagegen behielt seine Feier. In der Gegenwart ist das Verhältnis fast überall umgekehrt, nachdem sich die konfessionelle Polemik auch dieser Sache bemächtigt und den geschichtlichen Stand verdunkelt hat. Wir haben in letzter Nummer einige Anleitung zu Passionsgottesdiensten gegeben und wollen letztere abermals dringend empfohlen haben.

---

## Gedanken und Bemerkungen.

1. Der Chor ist der allerberedteste Ausleger der Lektionen, welche schon am Gemeindelied einen kräftigen Dolmetsch besitzen. Diese zusammen sind mächtige Prediger und mit dem geschickten Orgelspiel eines andächtigen Organisten verbunden gewaltige, herzandrängende Stimmen.

2. Lieder soll man in der Regel nicht zu sehr zerstückeln. Bei liturgischen Gottesdiensten muß man nicht die je passendsten Verse aus beliebigen Liedern heraus wählen; dieser Weg ist leicht und scheinbar geistreich, aber irrig. Nicht gottesdienstlich. Die Gemeinde hat in einem Lied längere Zeit zu verharren.

3. Durch gefühlig beliebiges Nippen von den Schätzen unserer Kirchengesänge da und dort geht zu leicht der Ernst des Kultus an den Eindruck spielender Liebhaberei verloren. Aus dem Gottesdienst wird ein Konzert. Ein einziger kräftiger, geistvoller Versikel — vom Altare gesungen und respondiert — wirkt richtiger und tiefer und bringt mehr Leben in den Gottesdienst, als viele musikalische Stücke, die man nach Laune einstreut, sentimental aufpuzt und auf gemeindlicher Seite nicht versteht.

4. Wir klagen, daß die Gemeinden nicht niederknien wollen, aber wo ist unser Exempel? Das würde am meisten wirken, die erfolgreichste Apellation. — Bei längeren Gesängen könnte sich der Liturg nach altem Beispiel zur Seite des Altars niedersetzen (Epistelseite, vom Beschauer rechts). Hierdurch käme auch etwas Bewegung an den Altar, die so sehr gebriecht und uns nichts schaden dürfte.

Wer's nicht will, der bleibe eben am Altare stehen und zwar am fatalsten immer in der Richtung gegen die Gemeinde, auch wenn lange fort von ihr oder durch den Chor gesungen wird. Was man da nur immer für ein Gesicht macht? Habe ihn oft bedauert, den armen Pastor, der sich so unablässig von vorne präsentieren muß und jede Bewegung vermeiden.

5. Der Herr Pastor muß nicht alles selbst machen. Auch wenn es wissenschaftlich abgestempelt ist, taugt das oft wenig. Wollte er uns öfters mit dem Eigenen verschonen und in der erprobten Sprache der Kirche mit uns verkehren, so würde uns dies ungeheuer wohlthuend berühren.

6. Vom Karfreitage sagte Löhe in der Epistelpostille: „Heute muß ich euch gestehen, gar keine Lust zu einer Unterhaltung zu haben, keine zu einer Predigt, Auslegung oder Ermahnung; sondern ich möchte am allerliebsten vor dem Kreuze stehen, still betrachten, schweigend beten. Heute ist kein Tag zum Predigen und zum Reden.“ — Wer Ohren hat zu hören, der höre; und wer es fassen mag, der fasse es!

---

## Ökumenisches.

### 1. Gebet aus der Ofternacht.

Oremus.

Deus, qui hanc sacratissimam noctem gloria Dominicae resurrectionis illustras: conserva in nova familiae tuae progenie adoptionis spiritum, quem dedisti; ut corpore et mente renovati puram tibi exhibeant servitutem: per eundem Dominum N. J. C. Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate ejusdem Spiritus Sancti Deus per omnia saecula saeculorum. R. Amen.

Zu deutsch.

Laßt uns beten. O Gott, der Du diese hochheilige Nacht durch den Glanz der Auferstehung unseres Herrn erleuchtest, erhalte in dem neuen Zuwachs Deines Hauses den Geist der Kindshaft, welchen Du gegeben hast, damit sie an Leib und Seele erneut in Reinigkeit Dir dienen: durch denselben, Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn, welcher mit Dir lebet und regieret in Einigkeit desselbigen heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. R. Amen.

---

### 2. Die Ofter-Praefation.

V. Dominus vobiscum.

R. Et cum spiritu tuo.

V. Sursum corda.

R. Habemus ad Dominum.

V. Gratias agamus Domino Deo nostro.

R. Dignum et justum est.

Vere dignum et justum est, aequum et salutare: Te quidem Domine omni tempore, sed in hac potissimum die gloriosius praedicare, cum Pascha nostrum immolatus est Christus. Ipse enim verus est Agnus, qui abstulit peccata mundi. Qui mortem nostram moriendo destruxit et vitam resurgendo reparavit. Et ideo cum Angelis et Archangelis, cum Thronis et Dominationibus, cumque omni militia coelestis exercitus, hymnum gloriae tuae canimus, sine fine dicentes: Sanctus.

(S. deutsch Baier. Agende.)

### 3.

Aus der altkirchlichen köstlichen Liturgie für die Passions- und Osterzeit hat die Siona seit zwanzig Jahren eine Menge von größeren und kleineren Proben mitgeteilt, mitzuteilen gewagt. Viele haben es uns gedankt. Schwache Gemüther oder enge Fanatiker wollten wir nie zu Autoritäten erheben. Man mag vergleichen 1876, Nr. 2—4. 1877, 4—5. 1878, 3—4. 1879, 4—5. 1880, 2—3. 1882, 2. 3. 5. 1891, 2—3. 1892, S. 90. 160. 60—61 u. s. w. Eine ausgiebige musikalische Litteratur verzeichnete 1887 in Nr. 1 von Seite 15 an.

Die kirchlichen Sammlungen, die Agendenanhänge, Schoeberleins „Schatz“ bieten reichen musikalischen Vorrat. Herzog: Fünfzehn kirchliche Chorgesänge (für gemischten Chor). Op. 56. Gütersloh, C. Bertelsmann. 47 S. Aus der Tiefe rufe ich. Ist wahr, er trug. Was habe ich dir gethan, mein Volk. Heut triumphieret Gottes Sohn. — Man besuche die Karwoche in Neuendettelsau (bei Ansbach) und man wird eine edle, hohe Erbauung finden.

### 4.

#### De Passione Domini.

Pange, lingua, gloriosi  
Proelium certaminis  
Et super crucis tropaeo  
Dic triumphum nobilem,  
Qualiter redemptor orbis  
Immolatus vicerit.

De parentis protoplasti  
Fraude factor condolens,  
Quando pomi noxialis  
Morfu in mortem corruit,  
Ipse lignum tunc notavit  
Damna ligni ut solveret.

#### Karfreitagsglied.

Kündet, Rippen all, den hehren  
Kampf, der uns den Sieg errang,  
Das erhabne Kreuzeszeichen  
Feiert im Triumphgesang,  
Meldet wie des Welterlösers  
Opfertod den Tod bezwang.

Ob des ersten Elternpaares  
Fall bekümmert, das den Tod  
An des Baumes Frucht geessen,  
Die ihm Sein Geheiß verbot,  
Wählte selber uns zum Heile  
Gott den Baum, den Quell der Not.

Hoc opus nostrae salutis  
Ordo depoposcerat,  
Multiformis proditoris  
Ars ut artem falleret  
Et medelam ferret inde  
Hostis unde laeserat.

Quando venit ergo sacri  
Plenitudo temporis,  
Missus est ab arce patris  
Natus orbis conditor  
Atque ventre virginali  
Caro factus prodiit.

Bagit infans inter arcta  
Conditus praesepia,  
Membra pannis involuta  
Virgo mater alligat,  
Et pedes manusque crura  
Stricta cingit fascia.

Lustra sex qui iam peracta,  
Tempus implens corporis  
Se volente, natus ad hoc,  
Passioni deditus  
Agnus in cruce levatur,  
Immolandus stipite.

Sic acetum, fel, arundo,  
Spina, clavi, lancea,  
Mite corpus perforatur,  
Sanguis unda profluit,  
Terra, pontus, astra, mundus  
Duo lavantur flumine.

Cruz fidelis, inter omnes  
Arbor una nobilis,  
Nulla talem silva profert  
Fronde, flore, germine:  
Dulce lignum, dulce signum  
Dulce pondus sustinens.

Flecte ramos arbor alta,  
Lenis laxa viscera  
Et rigor lentescat ille,

Solcher Rat, uns zu erlösen,  
War von Ewigkeit erdacht,  
Daß durch hohe List zu Falle  
Sei des Bösen List gebracht  
Und derselbe Baum die Heilung  
Spende, der uns wund gemacht.

Als daher der heiligen Zeiten  
Fülle nun sich eingestellt,  
Steigt der Sohn vom Sitz des Vaters,  
Der mit ihm erschuf die Welt,  
Jetzt im jungfräulichen Schoße  
Sich dem schwachen Fleisch gesellt.

Weinend liegt das neugeborne  
Kind in enger Krippe Raum,  
Mit der Bindel deckt die Blößen  
Ihm die Magd und Mutter kaum,  
Eng um Hand und Fuß und Schenkel  
Gürtet sie den Wickelsaum.

Als er jetzt nach dreißig Jahren  
Sah vollbracht die Lebenszeit,  
Zu dem selber auserkornen  
Leiden willig und bereit  
Ward das Lamm ans Kreuz gehoben  
Und dem Opfertod geweiht.

Sieh hier Geißel, Kelch und Nägel,  
Dornenkrone sieh und Speer,  
Sieh den Leib durchbohrt, den süßen,  
Sieh, ein Blutstrom fließt daher  
Reinzuwaschen aller Sünden  
Himmel, Erd und tiefes Meer.

Kreuz des Heilands, unter allen  
Bäumen bist Du ehrenreich,  
Dir an Laub und Blüt und Früchten  
Ist kein Baum des Waldes gleich,  
Stärke Bürde, Baum der Würde,  
Trägst Du allem Erdenreich.

Gehrer Baum, die Äste biege,  
Fülle sie mit weichem Saft,  
Daß die Starrheit sei gemildert

Quem didit nativitas,  
Ut superni membra regis  
Miti tendas stipite.

Deiner angeborenen Kraft,  
Du des höchsten Königs Glieder  
Sanfter dehnt an deinem Schaft.

Sola digna tu fuisti  
Ferre pretium saeculi,  
Atque portum praeparare  
Nauta mundo naufrago,  
Quem sacer cruor perungit  
Fusus agni corpore.

Du nur warst ihn zu tragen  
Wert, dem unser Heil entsproß,  
Du an dem die Welt ein Hafen  
Sich, der scheiternden, erschloß,  
Du, gesalbt vom heiligen Blute,  
Das dem Opferlamm entsloß.

Venantius Fortunatus.

## Korrespondenzen.

1. In Bezug auf das neu erscheinende deutsche „Festbüchlein“ (Deutscher R.-Ges.-Verein) schreibt uns Dr. S.: Ich werde fest daran halten, daß die Choräle „Ein feste Burg“, „Jesus, meine Zuversicht“ und „Nun danket alle Gott“ in ursprünglicher Form aufgenommen werden. Eine Einheit ist schwerlich jemals zu erreichen. In Holstein haben sie leider die alte polyrhythmische Form auch nicht, ebenso in Sachsen (und in der Pfalz). Dagegen zum Teil in Nordamerika. Da werde einer klug.“ Nach unserer Meinung wird das Festbüchlein jedenfalls den Nutzen schaffen, daß die Kenntnis von der bestehenden Zerrissenheit in weitere Kreise bringt. Daran fehlt es noch vielfach.

2. Frau v. W. in B. Den Stammbaum der Waldrada, Schwester des Erzbischofs Günther von Wallenrod, werden wir mit Interesse empfangen, nachdem in unseren „Kultusbildern“ (Erlangen, F. Junge) die genannte verdienstreiche Familie ausführlicher besprochen worden ist. — Hr. S. R. (Hessen-Rassel) schreibt: „ich bedauere nicht in Wiesbaden gewesen zu sein, trotz der unliturgischen Gottesdienste.“ Das waren sie allerdings. Doch bringt jeder Kirchengesangstag seine bleibende Anregung, und nicht zum wenigsten für die Ortseingesessenen selbst; das wird uns auch aus Wiesbaden erfreulich bestätigt.

3. Hr. W. in M. Die lateinischen Kasus-Endungen wollen wir nur beibehalten, nach unserem schönen Herkommen und in Würdigung des besseren, charaktervolleren Klanges. Nach unkirchlichen Leuten können wir uns nicht richten. Man lese und lasse doch Luthers Bibel. Übrigens ist die betr. Kasus-Endung noch heutiges Tages z. B. im Königreich Sachsen im lebendigen Gebrauch, wie wir denn erst in einem Dresdener Blatte von einer Verfügung „des Ministerii“ und „des Schulkollegii“ gelesen haben. Bleibt Geschmacksache. „Der Liturg wird Formen, die ihm durchaus zuwider sind, schließlich selbst ändern?“ Das thut er eben nicht, wenn er ein richtiger Liturg ist; denn dann weiß er, daß man auch mit kleineren Willkürlichkeiten die fromme Empfindung ärgern kann. „Empfanget den Segen“ . . . hier soll das tonlose e ausgestoßen werden? Warum? Die seltenere Form ist in der Regel die feierlichere. Die Einleitungen zu den einzelnen liturgischen Stücken im Tone von „Höre, Israel, (Gemeinde) des Herrn Wort und nimm's zu Herzen“ klingen zu großartig für den gewöhnlichen Gottesdienst in dieser Form, wie von historisch wichtigen Offenbarungen. Es sind doch keine Gottesthaten, welche jetzt geschehen. Dagegen ist uns der Ausdruck „Laßt uns den christlichen Glauben beten“ zu wenig feierlich für „bekennen“. Laßt uns zu dem eben gehörten Worte Gottes uns bekennen, unsern Taufbund erneuern u. s. w.“ erachten wir als viel zu doktrinär und reflektierend; dazu rechnen wir auch die Bezeichnungen „Gnadewort“, „Bußspruch“ und Ähnliches, was der Hörer selbst finden muß. Die Ankündigung von Liednummern und Versen vergleicht sich ohne Zweifel dem Ausrufegeschäft eines Schuymanns oder Auktionators; also lasse man's! Gemeindegang

nach der Eingangskollekte haben wir nie empfohlen, wohl aber in der Vesper statt der Kollekte zu Anfang Psalmodie oder Chorgesang gebilligt. Die Gemeinden sollen lernen; entschieden. Und sie lernen rascher, als erwartet, wenn Liturg und Kantor harmonisieren und verständig sind. Herzliche Grüße und Wünsche!

4. Jemand schreibt uns zürnend: „An der neuen Zeitschrift soll ich mitarbeiten. Da Siona meine Sachen nicht aufnimmt, werde ich es thun.“ Wohin doch sollte man alles aufnehmen? Der Mangel an Mitarbeitern pflegt immer kleiner zu sein als an Abonnenten.

---

## Chronik.

1. In Altdorf bei Nürnberg besorgt eine „musikalische Vereinigung“ die Arbeit des früher bestehenden Kirchengesangsvereins, so daß häufig vor dem Hauptlieb und nach der Predigt Chorgesänge durch beste musikalische Kräfte (Dir. Seminarlehrer R. Wolfrum) zum Vortrage gebracht werden.

2. Am 7. Nov. 1896 hatte das k. bayr. Staatsministerium die Erwerbung der hymnologischen Bibliothek des † Seminarinspektors D. Joh. Zahn für das Lehrerseminar Altdorf abgelehnt, wie zu erwarten war; dagegen machte unterm 10. die Direktion der kgl. Hof- und Staatsbibliothek ihr Angebot, das Heidelberg'sche um ein Viertel überbietend. Jenes wurde von der Familie angenommen, so daß nunmehr die seltene Sammlung für Bayern erhalten bleibt, was sehr erfreulich ist.

3. Liturgische Festandacht am ersten Weihnachtstage 1896 nachmittags 4 Uhr in Seeheim, Hessen (G. Vogel). — Advent. Gesangesgottesdienst im Ulmer Münster, 6 Uhr abends. — Morgenandacht für die Chemnitzer Konferenz, 24. Febr. 1897. — Übersicht der kirchlichen Orgelvorträge und Chöre in Wördlingen. — Konzerte des Bach-Vereins zu Heidelberg. — Universitätsgottesdienste daselbst. — Kinder-gottesdienste in Nürnberg, Weihnachtsfeier. — Festandachten in Seeheim a. d. B. 1897. — Melancthonfeier in der Kirche zu S. Thomä (Straßburg). Bergmann und Waffenschmied, Gespräch zweier Studenten in Wittenberg, die betenden Kinder in Lorgau und sonstige „Dellamationen“ würden wir in einen Gottesdienst nicht aufnehmen. — Abendgottesdienst am Tage der Weihe der erneuerten Stadtkirche zu Marienberg 7. Febr. 1897, 6 Uhr. Desgl. Einweihungsgottesdienst. — Diberach Gesangesgottesdienst am 27. Dez. abends 5 Uhr. — Vesper auf Michaelis in der S. Jakobikirche zu Stettin. 28. Sept. 1896. (Küpte). Erinnerungen an Dr. R. Löwe (Mus.-pädag. Blätter). Queblinburg, Bieweg.

4. „Liturgische Streifzüge.“ Ausführliche, sehr freundliche Besprechung unserer Schrift „Kultusbilder aus vier Jahrhunderten“ (Erlangen, Fr. Junge) in „Beilage zur Allgemeinen Zeitung“. München 1897, Nr. 17. Von R. Frhrn. v. Sillencron.

# SIONA.

## Monatsschrift für Liturgie und Kirchenmusik.

### Zur Hebung des kirchlichen Gottesdienstes

begründet

mit † D. L. Schoeberlein, Professor der Theologie in Göttingen,  
und unter Mitwirkung von Gelehrten und Fachmännern

herausgegeben von

**Max Herold,**

Kgl. Dekan und Inspektor in Schwabach (bei Nürnberg).

Psalm 5, 19. Psalm 27, 4. Kol. 3, 16.

Druck und Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

Monatlich samt Musikbeigaben 20 S. in Lex.-8. Preis jährlich 5 M., mit dem Korrespondenzblatt des Ev. Kirchengesangsvereins für Deutschland 6 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Im Post-Zeitungs-Katalog steht die Siona unter Nr. 6659, mit Korrespondenzblatt 6660 verzeichnet. Ausgegeben am 8. Mai 1897.

**Inhalt:** Loze-Rößlin: Über die Zulässigkeit und Ordnung von Abendkommunionen. — Ein Kritiker. — Gedanken und Bemerkungen. — Litteratur. — Korrespondenz. — Musikbeigaben: Der Tag mit seinem Lichte (Lyra). Was mein Gott will, gescheh allzeit (Bartens).

## Abhandlungen und Aufsätze.

### 1. Über die Zulässigkeit und Ordnung von Abendkommunionen.

Von Loze-Rößlin.

Auf der letzten evangelischen Kirchent Konferenz in Eisenach wurde über die Frage verhandelt: „Ob und inwieweit eine Abweichung von der alten kirchlichen Sitte und Vorschrift, die öffentliche Feier des heiligen Abendmahls mit dem Hauptgottesdienste zu verbinden, zu Gunsten von Abendkommunionen in Berücksichtigung der jetzigen Gemeindeverhältnisse geboten erscheint oder gestattet werden kann?“

Dierüber erstattete in sehr eingehender Weise das Referat Oberkirchenrat und Hofprediger Loze in Gera und das Korreferat Geh. Kirchenrat Prof. D. Rößlin in Gießen. Der erstere sandte seinem Gutachten zwei Bemerkungen voraus, die wir sehr billigen. Nämlich erstens:

„Bei einem so zarten und heiligen Stück des christlichen Lebens, wie die Abendmahlsfeier, ist mehr als irgendwo die höchste Vorsicht geboten. Und wenn auch die äußeren Formen nicht das Wesen der Sache treffen, so wird doch niemand ohne eine gewisse heilige Scheu die Hand zu legen wagen an die ehrwürdige Ordnung



und Sitte, die gerade auf diesem Gebiet am festesten mit dem Gemeindeleben ver wachsen zu sein pflegt.

Zweitens ist es ja richtig, daß die Abendkommunionen noch sehr jung sind, so daß ein sicheres Urtheil über ihren Wert oder Unwert noch nicht möglich ist. Immerhin aber sind sie so plötzlich entstanden und so weit verbreitet, daß sie als eine bedeutungsvolle, eigenartige Erscheinung sorgfältige Beachtung verdienen, und dies um so mehr, als sie nicht etwa Parteisache sind, sondern Männer der verschiedensten kirchlichen Richtungen so unter ihren Gönnern, wie unter ihren Gegnern zählen.“ —

Darnach erinnert Loke an die evangelischen Grundsätze über die Abendmahlsfeier überhaupt. Sie ist Gemeindefeier und hat ihre eigentliche Stelle im Hauptgottesdienst der Gesamtgemeinde an den Vormittagen der Sonn- und Festtage. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Teilnahme wie in der reformierten Kirche besteht lutherisch nicht; fleißiger Sakramentsgenuß gilt als Ehre und Freude eines evangelischen Christenmenschen. Hauptgottesdienst ohne Kommunion als Torso zu bezeichnen, ist nicht richtig; dennoch „bilden Hauptgottesdienste mit Abendmahlsfeier den Gipfel des gottesdienstlichen Gemeindelebens.“ Die älteren Liturgiker sahen dabei als das Normale an, daß auch die nicht kommunionisierende Gemeinde versammelt bleibt und dem Sakramente wenigstens passiv anwohnt. In der Neuzeit hat man Bedenken dagegen geltend gemacht, auch die lange Ausdehnung gegenüber unserm raschlebigen Geschlechte ins Feld geführt.

Die Schwierigkeiten einer besseren Ordnung machen sich in den übergroßen Stadtparochien vornehmlich fühlbar. Die Massen der Fabrikarbeiter sind von Montag früh bis Sonnabend spät nicht zu haben; deshalb drängen sich die Amtshandlungen mehr und mehr auf die Sonntage zusammen. Die alten Wochenkommunionen in vielen Städten haben sich nicht bewährt. Sie nehmen dem Sonntag das Seine, sind der Mehrzahl nicht zugänglich und befördern vielfach eine üble Trennung der Stände. Ganz anders steht es mit den plötzlich entstandenen und weitverbreiteten Abendkommunionen.

Von 48 Kirchengebieten haben nach statistischer Ermittlung nur sechs gar keine Abendkommunionen, nämlich Ostreich, die bayrische Pfalz, Nassau, beide Mecklenburg und Koburg. In Bayern diesseits des Rheins hat man erst ganz neuerdings in zwei Gemeinden damit begonnen, in Oldenburg bestehen sie nur im Fürstentum Lübeck. Ferner wird hervorgehoben, daß sie in der Provinz Hessen nur versuchsweise in sechs, in Waldeck nur in drei Gemeinden eingeführt sind, in Baden in sieben Städten und Fabrikorten und in zwei Dörfern, in Ost- und Westpreußen nur vereinzelt — im letzteren werden überhaupt nur achtunddreißig im Jahre gehalten —, daß sie in der Rheinprovinz nur in sechsunddreißig von fünfhundertneunundsiebzig und in Westfalen nur in achtunddreißig Gemeinden bestehen. In Meiningen bestehen sie im sechsten Teil, in Anhalt in der weitaus größeren Hälfte der Gemeinden, in Altenburg in allen Städten des Landes, in Gotha fast in allen Stadt- und Landgemeinden, sehr zahlreich auch in der Provinz Sachsen, im Königreich Sachsen und in Schwarzburg-Rudolstadt.

Die Zeit der Einführung beschränkt sich fast durchgehends auf die letzten beiden Jahrzehnte.

Die Anregung zu ihrer Einführung ist zumeist von den Pfarrern ausgegangen, die dabei im Einverständnis mit den Kirchenvorständen, oft in Berücksichtigung laut gewordener Wünsche vorgegangen sind. In einzelnen Fällen sind sie veranlaßt durch besondere christliche Kreise. In wenigen Gebieten haben die Bisitatoren, Ephoren oder Generalsuperintendenten, die Anregung gegeben. So in Pommern und Schleswig-Holstein, so im Königreich Sachsen, wo einzelne Ephoren die Wünsche der Gemeinden dringend bestrawortet haben. In Hannover haben Bescheide auf Synodalverhandlungen und Visitationsberichte die Veranlassung gegeben. Durchgehends bekommt man den Eindruck großer Vorsicht und Zurückhaltung. Nicht Liebhaberei, sondern unabweisliches Bedürfnis ist maßgebend gewesen.

Der Jahreszeit nach beschränken sich die Feiern fast ganz auf Herbst und Winter. Nur in sieben Bezirken finden sie statt an gewöhnlichen Sonntagen. Sonst nur an Festtagen. Diese sind: Gründonnerstag in neunzehn Bezirken, Sylvester in sechzehn, Karfreitag in fünfzehn, Totensfest in elf, Adventszeit in zehn, Reformationsfest in neun, Karwoche und Passionszeit in sechs, Himmelfahrt in drei Gebieten. Vereinzelt auch am Erntefest, am Weihnachtsabend, Epiphania und Patmarum.

Nur in Städten kommen sie vor in den Provinzen Ostpreußen und Hessen, in Württemberg, Lippe-Deimold, Lüneburg, Elsaß-Lothringen. Vielfach auch auf dem Lande in Weimar, im oldenburgischen Fürstentum Lüneburg, in Meiningen, Altenburg, Rudolstadt und Neuß ä. L. Sonst finden sie sich nur vereinzelt auf dem Lande.

Die durchschnittliche Anzahl dieser Kommunionen in derselben Gemeinde ist eine bis zwei in zwölf, zwei bis drei in fünf, bis fünf in drei, bis sechs in fünf Kirchentreisen. Ausnahmen sind Gießen, wo in jeder der beiden Kirchen jährlich neun Abendkommunionen gehalten werden, eine größere Stadt am Rhein mit zehn bis zwölf, Lüneburg in S. Jacobi mit achtunddreißig, und Hamburg in der einen Gemeinde bis zu vierzig im Jahre. Dort wird bemerkt, daß bei der außerordentlichen Größe der Gemeinden Abendkommunionen geradezu geboten erscheinen.

Für die Nichteinführung werden verschiedene Gründe geltend gemacht. In Mecklenburg-Schwerin hat sich die Kirchenregierung gleich den ersten Versuchen gegenüber völlig ablehnend verhalten, einmal weil das Bedürfnis nicht anerkannt werden könne, sodann aber auch, weil die Unruhe des Tages die zur Vorbereitung nötige Sammlung unmöglich mache. In Posen und Schlesien steht der allgemeineren Verbreitung die bestehende hohe Wertschätzung der ursprünglichen Ordnung und die Sitte entgegen, nüchtern zum Tisch des Herrn zu gehen.

In der Provinz Hessen liegt nur in größeren Städten und Vororten eine Veranlassung vor. Auch hat man dort noch die Sonnabendsbeichte. Ebenso schreibt aus der Kirche A. K. in Elsaß-Lothringen ein geistlicher Inspektor, es liege gegen die Einführung von Abendkommunionen das schwerwiegende Bedenken vor, daß dadurch die dort bestehende und sehr hochgehaltene Sonnabendsbeichte geschädigt werden könnte. Auch sonst giebt es, besonders unter einfacheren sozialen Verhältnissen, Ge-

meinden genug, deren intensiv kirchliches Leben und festgegründete Sitte in den alten Formen am gesegnetsten sich entfalten kann.

Die Wochenkommunionen bestehen in sechsunddreißig Gebieten. Abgesehen von den Abendmahlsgängen der Pastoren, an denen sich die Gemeinden immer zahlreich beteiligen, bestehen die Wochenkommunionen seit dem 17. Jahrhundert, meist in den Städten, zuerst für Gebrechliche und Kranke. Allmählich sind sie mehr von Gesunden benutzt worden und, weil nur einem Bruchteil der Gemeinden zugänglich, mehr und mehr zu spärlichen Sonderkommunionen herabgesunken, denen kaum jemand das Wort reden wird. Anders die Abendmahlsfeiern am Abend. Mit geringen Ausnahmen haben sie sich da, wo sie eingeführt sind, sehr bewährt.

Die Teilnehmer gehören fast durchgehends allen Kreisen der Gemeinden an. In sieben Kirchenkreisen sind es hauptsächlich die Armen, Kranken, Abhängigen, in Industriebezirken die Fabrikarbeiter, überhaupt haben sich viele wieder eingefunden, die lange fern geblieben waren. Man erfährt, daß in den allermeisten Gebieten die Kommunikantenzahl seitdem wesentlich und dauernd gestiegen ist. Z. B. in einer großen Provinz um 25%, oder in einer größeren süddeutschen Stadt um 10%. Oder es wird gerühmt, daß besonders in unkirchlichen Gemeinden die Teilnahme am heiligen Abendmahl gestiegen sei, und in mehreren Landeskirchen ist das gesamte kirchliche Leben dadurch sichtlich gefördert worden. Angesichts dieser Thatfachen muß man der Provinzialkirchenbehörde von Pommern recht geben, wenn sie sagt, es sei dies eine den Zeitverhältnissen entsprechende, segensreiche Einrichtung, die nicht bloß zu erhalten, sondern liebevoll zu pflegen sei.

Als ein besonderer Segen ist zu rühmen, daß so die vielen kurzen Kommunionen, z. B. vor dem Sonntagsgottesdienst, wie sie in Massengemeinden gar nicht zu vermeiden waren, mehr und mehr wegfallen können; daß die Massenkommunionen an einzelnen Festtagen entlastet werden, wie z. B. am Rhein, in Schlessen und sonst; daß nicht bloß Arme und bisher Entfremdete, sondern auch die geübten und fleißigen Abendmahlsgäste gern am Abend kommen, wie z. B. in der Provinz Posen, in Hamburg u. s. w., so daß der gemeindliche Charakter wohlthuend und förderlich hervortritt.

Vor allem aber, fährt Loke wörtlich fort, möchten wir folgendes betonen. Was die Abendfeiern so vielen Gemeinden lieb und wert macht, ist wohl nicht der Lichterglanz und dergleichen anfängliche Reizmittel. An Abendgottesdienste ist man jetzt fast allenthalben gewöhnt. Vielmehr ist es die größere Ruhe und Einheilllichkeit mit ihrer erbauenden Kraft. Sich einmal mit ganzer Seele dem heiligen Mahl hingeben zu können, ist ein vollberechtigtes Verlangen.

In bemerkenswerter Weise wird aus dem Königreich Sachsen mitgeteilt, daß die Vormittags- und die Abendkommunionen entsprechend abwechseln, so daß jedem Verlangen Rechnung getragen werde.

Die allermeisten Liturgiker statuieren die Zulässigkeit gesonderter Abendmahlsfeiern,<sup>1)</sup> und es sei gestattet, hierüber wieder einen der am meisten konservativen

---

<sup>1)</sup> Die Existenz gesonderter, rein liturgischer Abendmahlsfeiern für alle Sonn- und Festtage haben wir für Nürnberg in unserer Schrift „Alt-Nürnberg in seinen

Pastorallehrer reden zu lassen: „Als selbständige Feier für die ausschließlich zu diesem Zweck versammelte Gemeinde würden auch wohl Gottesdienste, auch in Nebenstunden gefeiert, die Idealhöhe behaupten und der urchristlichen Feier wieder am nächsten kommen.“ (Beyschütz.)

Zur fünften These äußert der Referent:

„Daß die ursprüngliche kirchliche Ordnung durch die neue Einrichtung zu stark erschüttert werden möge, war von Anfang an ein schwerwiegendes Bedenken. Und allerdings wird aus drei Kirchentreifen berichtet, daß die Beteiligung an der Kommunion im Hauptgottesdienst etwas, aus vier anderen, daß sie erheblich gelitten habe. Unter den letzteren eine kleine Landeskirche, wo die Hauptkommunion in der einen Stadt ganz, in der anderen bis auf zwei im Jahre verschwunden sind. Indessen sind dies Ausnahmen. Von bei weitem der Mehrzahl der Landeskirchen wird mitgeteilt, daß die alte, regelmäßige Ordnung keinerlei Einbuße erlitten habe. Wie sich die Kommunikantenzahl des Abends zu der jährlichen Gesamtzahl verhalte, ist schwer zu ermitteln. Doch stehen einige Angaben fest. In zwei Gebieten beträgt sie 10%, in fünf anderen 20%, in fünf weiteren 30%, und in zwei Gebieten bis zu 40%. Ein paar darüber hinausgehende Prozentsätze beziehen sich auf wenige große Städte mit abnorm hoher Seelenzahl der Parochien.

Die Erhaltung der Kommunionen im Hauptgottesdienst kann übrigens wesentlich gefördert werden durch entsprechende Belehrung und Verständigung. In einer Verordnung im Königreich Sachsen vom Jahre 1883 werden die Geistlichen dazu besonders verpflichtet. In derselben Verordnung wird die Einrichtung von abendlichen Feiern ausnahmsweise gestattet, im Hinblick auf das starke Wachstum vieler Parochien, und wird dadurch gerechtfertigt, daß das praktische Bedürfnis dazu geführt habe, die den Hauptgottesdienst konstituierenden Momente in Nebengottesdienste gleichsam auseinander zu legen und ein jedes derselben in seiner Eigenart zu Nutz und Frommen der Gemeinde wirken zu lassen.“

Zu These VI wird von Loze bemerkt:

Es wird nun alles darauf ankommen, die Feiern so auszustatten, daß ihre Bedeutung als Hauptgottesdienste am Abend deutlich hervortritt und die Gemeinde sie auch als solche anerkennen muß. Hier darf ich mich kürzer fassen, da der Herr Korreferent diese Frage ausführlicher zu behandeln gütigst übernommen hat.

Zu berichten ist nur über den gegenwärtigen Brauch, daß nach den Antworten auf den Fragebogen eine bloß agendarische Feier bloß als verschwindende Ausnahme erscheint. Dagegen wird bei elf Kirchentreifen der Anschluß an einen vollständigen abendlichen Predigtgottesdienst ausdrücklich betont. Sonst geht der Kommunion allenthalben eine Vorbereitungsansprache, Beicht- oder Abendmahlsrede, eine kurze Predigt oder Schriftauslegung voraus. Die Beicht- und Abendmahlsfeier findet fast allenthalben unmittelbar vorher statt, nur in einzelnen Gemeinden in Schlesiens, Westfalen und am Rhein am Tage zuvor oder am Mittag desselben Tages.

---

Gottesdiensten“ Bertelsmann Gütersloh 1890, ausführlich nachgewiesen. S. 125 ff. Dieser „Frühmesse“ folgte die „Frühpredigt“ in ganz selbständiger Umrahmung nach. D. R.

## These VII.

„Kirchenregimentliche Verordnungen sind bisher nur in sehr geringer Anzahl ergangen. Die meisten Regierungen haben sich darauf beschränkt, die nachgesuchte Erlaubnis zu erteilen. Vielfach scheint dies auch nur stillschweigend geschehen zu sein.

Das Konsistorium in Hannover hält es für richtig, von maßgebenden Bestimmungen überhaupt abzusehen. In demselben Sinne äußern sich die Kirchenbehörden in Ostpreußen und Weimar. In der Rheinprovinz ist schon im Jahre 1857 eine Abendkommunion am Gründonnerstage gestattet worden. Dasselbe ist in Gotha geschehen. In Frankfurt a. M. werden neben der am Gründonnerstage noch eine zweite und eine dritte erlaubt.

Ausführlichere Normativerlasse liegen nur aus vier Kirchenkreisen vor, nämlich aus der Provinz Sachsen, aus dem Königreich Sachsen, aus Anhalt und aus Schwarzburg-Rudolstadt. Sie stimmen darin überein, daß sie die Zugehörigkeit der Abendmahlsfeiern zum Hauptgottesdienst nachdrücklich betonen. Auch sollen die Geistlichen durch Verständigung und Lehre dahin wirken, daß eine Beeinträchtigung des Hauptgottesdienstes fern gehalten werde. In der Provinz Sachsen sind die Ephoren ermächtigt, jährlich ein bis zwei Abendkommunionen zu gestatten. Zu weiteren ist Konsistorialerlaubnis nötig. In Anhalt sind die Superintendenten ermächtigt, ausnahmsweise noch eine dritte da zu gestatten, wo jährlich mindestens acht Kommunionen im Hauptgottesdienste stattfinden. Schwarzburg-Rudolstadt erlaubt sie am Gründonnerstag und Karfreitag, als Ausnahmen; darüber hinaus ist oberbehördliche Genehmigung einzuholen. Daß Mißbräuche und Störungen fern gehalten werden, schärfen die letzteren beiden Oberbehörden noch ganz besonders ein. Dies ist der aus den Mitteilungen sich ergebende Thatbestand.

Die Frage ist nun, ob und welche Maßnahmen etwa zu empfehlen wären. Da ist zunächst als eine hochehrwürdige Wahrnehmung hervorzuheben, daß irgendwelche Ungehörigkeiten und Mißbräuche unter dem Schleier der Nacht nirgends vorgekommen sind. Das deutsche Volk hat, soweit es sich nicht ganz von der Kirche getrennt hat, Gott Lob und Dank noch eine große Ehrfurcht vor seinen Heiligtümern und hat in diesem Stück die anfängliche Sorge und Angst vieler seiner besten Freunde zu schanden und besondere Verordnungen in dieser Richtung überflüssig gemacht.

In allen anderen Stücken herrscht die größte Mannigfaltigkeit im kirchlichen Brauch und in der eingewurzelten Sitte, die sicherlich nicht schonend und zart genug angefaßt werden kann. Die Kommunion ist Gemeindefache, das ist zweifellos. Wenn sich aber nun in manchen Gegenden herkömmliche Tage festgesetzt haben, an denen die Jünglinge, die Jungfrauen, oder die Neukonfirmierten für sich zu kommunizieren pflegen, so daß dabei die Sünden und Gefahren des Alters oder des Standes besonders in seelforgerliche, heichtväterliche Behandlung genommen werden können: wer will daran rütteln! Selbst die Wochenkommunionen, so bedenklich und prinzipwidrig sie sein mögen: auf dem Verordnungswege sie zu beseitigen, würde man kaum wagen können. Die Abendmahlsfeier als Höhepunkt des Hauptgottesdienstes hat eine hohe Schönheit und Würde. Gewiß giebt es auch viele Gemeinden, wo die Nicht-

kommunikanten die Kirche nicht verlassen, sondern eine stille, gesegnete Andacht üben. Aber wo diese Sitte nicht besteht, wie schwer ist sie da einzuführen! Und wenn sich daneben stille, feierliche Kommunionen besonderer Abendmahlsgemeinden am Abend eingebürgert haben und vielen neben jenen lieb und teuer geworden sind, wer wollte es beklagen! — In anderen, besonders in sehr großen Gemeinden, beschränken sich die abendlichen Feiern wesentlich auf gewisse Festtage, an denen dadurch die unruhigen, unfeierlichen Massenkommunionen am Vormittag entlastet werden. Welch ein Segen! Aber auch da wird es kaum möglich sein, bestimmte Tage allgemein zu empfehlen oder auszuschneiden. So ist der Sylvesterabend gewiß an sich wenig geeignet. Und doch wird aus der Provinz Pommern erzählt, daß es an diesem Abend da, wo Kommunion stattfindet, auch auf der Straße und in den Häusern viel stiller und ernster geworden sei. Ebenso wenig wird es möglich sein, eine Maximalzahl solcher Feiern allgemein festzusetzen. Die Verhältnisse sind zu verschieden.“

Hiernach, erklärt Løge, sind wir nicht im Stande, genauere Anordnungen vorzuschlagen, sondern halten es für richtig, nur gewisse Grenzlinien zu fixieren. Denn allerdings, diese wichtige Angelegenheit lediglich dem Ermessen der einzelnen Pfarrer und der Kirchenvorstände zu überlassen, könnte wohl kaum gut heißen werden. Wir schlagen deshalb vor, die hohen Kirchenregierungen möchten Fürsorge treffen, daß immer das Bedürfnis genau erwogen, die oberbehördliche Genehmigung eingeholt, das rechte Maß nicht überschritten und auf würdige liturgische Gestaltung aller Fleiß verwendet werde.

### Korreferat.

Zu vorstehendem Referate hat D. Röstlin das wörtlich folgende Korreferat erstattet, das sich in seinem wohlbemessenen Urtheil jenem auf das würdigste anschließt, sich aber ausdrücklich beschränkt auf die Behandlung der Bedenken, welche sich gegen die Abendkommunionen erheben, und zusieht, wie denselben zu begegnen sei.

Zwar schien, schreibt der Korreferent, die Formulierung des zur Verhandlung gestellten Themas zu einer principiellen, liturgischen und geschichtlichen Erörterung herauszufordern. Dieselbe geht von der Voraussetzung aus, daß die Einführung von Abendkommunionen eine „Abweichung von der alten kirchlichen Sitte und Vorschrift bedeute“, daß diese „die Verbindung der öffentlichen Feier des heiligen Abendmahls mit dem Hauptgottesdienste“ grundsätzlich fordere, wobei stillschweigend die weitere Voraussetzung zu Grunde liegen dürfte, daß diese Verbindung die im Wesen des christlichen Gottesdienstes nach evangelischen Grundsätzen allein begründete und der Würde der Abendmahlsfeier allein entsprechende Stellung für die letztere sei.

Alein die eine der beiden Voraussetzungen trifft bekanntlich nicht überall zu, und die andere wird nicht allgemein geteilt.

Die eine trifft nicht überall zu. Von einer Verbindung der Abendmahlsfeier mit dem Hauptgottesdienste kann in der ganzen alten und mittelalterlichen Kirche nicht geredet werden, sofern die Abendmahlsfeier für sich selbst den Hauptgottesdienst, d. i. den Gottesdienst der gläubigen Gemeinde bildete und es einen anderen streng

genommen nicht gab. In der reformierten Kirche fällt die öffentliche Abendmahlsfeier zwar in die Zeit des sonntäglichen Gemeindegottesdienstes, bildet aber nach reformierter Auffassung nicht eine Verbindung mit dem gewöhnlichen, durch die Predigt ausgefüllten und nach ihr orientierten Hauptgottesdienst, sondern einen durchaus selbständigen Gottesdienst, gleichsam einen Gottesdienst höherer Art, der an die Stelle des gewöhnlichen Gottesdienstes (für den betreffenden Sonntag oder Festtag) tritt und sich durchaus als Abendmahlsfeier darstellt.

Die andere der beiden Voraussetzungen wird nicht allgemein geteilt. Für die einen bilden die Predigt und die Abendmahlsfeier je zwei selbständige Gottesdienste, die nicht notwendigerweise zusammengehören, die zwar aus praktischen Gründen zeitlich miteinander verbunden werden können, aber nicht eine organische Einheit bilden, vielmehr selbständig nach eigenem Gesetz zu gliedern sind. Für sie ist die Frage, ob die Abendmahlsfeier mit dem ordnungsmäßigen Predigtgottesdienst des Sonntags zu verbinden sei, nicht eine liturgische, sondern eine rein praktische, eine Zweckmäßigsfrage, die darauf hinauskommt, ob es im Interesse der möglichst allgemeinen Beteiligung der Gemeinde an der Abendmahlsfeier und damit der Würde derselben liege, sie auf die Zeit zu legen, zu welcher die Gemeinde gewöhnt ist, zum Gottesdienst zu kommen, oder ob sich aus irgend welchen Gründen eine andere Stunde hierfür empfehle.

Für die anderen bilden Predigt (Verkündigung des Evangeliums) und Abendmahlsfeier („Messe“) die beiden Pole des Einen Gottesdienstes, der als ein unvollständiger gilt, gleichsam einen liturgischen Torso darstellt, wenn der eine der beiden Pole fehlt und nicht genügend zur Geltung kommt. Für sie ist unsere Frage nur insoweit, als es sich um die Wahl der gottesdienstlichen Zeit handelt, eine Zweckmäßigsfrage, sofern es sich aber um die Verbindung der Sakramentsfeier mit der Verkündigung des Evangeliums in der Predigt zu einem Gottesdienste handelt, eine liturgische Frage, die darauf hinauskommt, ob es sich mit dem Wesen und der Würde des christlichen Gottesdienstes vertrage, einer Einrichtung das Wort zu reden, die, wenn sie zur Regel würde, dahin führen müßte, den Gottesdienst zu verstümmeln, seines Vollgehalts und seiner Vollkraft zu berauben, im Ansehen und in der Wertschätzung der Gemeinde herabzusetzen und damit in seiner Wirkung abzuschwächen, was um so mehr zu beklagen wäre, als der Gemeinde ohnehin das Verständnis für die Eingliederung der Abendmahlsfeier in den Hauptgottesdienst, d. h. für die organische Zusammengehörigkeit von Wort und Sakrament, also das Bewußtsein fehle, daß zu einem Vollgottesdienste im Geiste des Evangeliums beides gehöre, die Verkündigung des Evangeliums im Wort und die Handlung des Evangeliums in der Feier des heiligen Abendmahls, daß ein Gottesdienst dem Vollbegriff eines christlichen Gottesdienstes noch nicht entspreche, wenn auf die Darbietung des Evangeliums im Worte sich nicht eine Gemeinde sammle, um im heiligen Mahle sich mit dem Herrn zu vereinigen, die Verbindung mit ihm zu vollziehen. Nur, wo das Evangelium recte docetur und recte administratur sacramenta, nur da ist für den Glauben die congregatio sanctorum vorhanden, und nur eine solche kann Gottesdienst im Vollsinn des Wortes halten. —

Gleichwohl glaubte ich, von einer principiellen Erörterung absehen zu sollen, da

wir ja einer vollendeten Thatsache gegenüberstehen, die ohne Verletzung vieler Gemeinden nicht rückgängig gemacht werden könnte, und demgemäß die Absicht der Fragestellung nicht sowohl auf eine principielle Auseinandersetzung über die liturgische Berechtigung oder Nichtberechtigung der Abendkommunionen gerichtet ist, als vielmehr auf eine praktische Verständigung darüber, ob und wieweit die Erfahrungen, welche die hohen Kirchenregierungen mit denselben gemacht haben, eine weitere Förderung der neuen Einrichtung empfehlen, oder vorsichtige Zurückhaltung gebieten, ob dieselbe verdient, daß man sie, wie in einem Berichte gesagt wird, „mit Liebe pflege,“ oder ob es nicht eher angezeigt ist, sie auf das Maß des Notwendigen zu beschränken.

Das letztere (thunlichste Einschränkung) wäre dann geboten, wenn die Beobachtungen und Erfahrungen, welche in den verschiedenen Kirchengebieten gemacht worden sind, zeigten, daß dem unleugbaren Segen, den die neue Einrichtung im Gefolge gehabt hat, Nebenwirkungen gegenüberstehen, die zu ernstern Bedenken Anlaß geben müßten.

Dahin möchten wir es noch nicht rechnen, daß, wie aus Rheinland berichtet wird, unter der Abendkommunion des Gründonnerstags die althergebrachte<sup>1)</sup> Karfreitagskommunion wesentlich gelitten hat. Wir können uns ja freilich eine volle Feier des Todestags unseres Herrn kaum denken, ohne daß an diesem Tage sich die Gemeinde zusammenfindet, um im heiligen Mahle seines Todes zu gedenken. Wir können aber auch die Empfindung derjenigen wohl verstehen, die es besonders schön und erbaulich finden, die heilige Feier an dem Tage und zu der Stunde zu begehen, die uns die Einsetzung des heiligen Abendmahls durch den zum Tode sich rüstenden Herrn vergegenwärtigt. Wenn in Folge der Vorliebe für die Gründonnerstagskommunion diese an derselben Überlastung leiden wird, von der man die Karfreitagskommunion hat entlasten wollen, wird die letztere schon wieder zu ihrem Rechte kommen, der Schaden sich von selbst korrigieren.

An und für sich würden wir auch das nicht schwer nehmen, was aus Hannover berichtet wird, daß in Folge der Einführung von Abendkommunionen die Beteiligung an den mit dem Vormittagsgottesdienst verbundenen Kommunionen an einzelnen Orten abgenommen habe, solange es sich nur nicht um eine Abnahme der Kommunikanten überhaupt handelt, und solange nicht andere Momente hinzutreten, welche uns von der einseitigen Bevorzugung der Abendkommunionen eine Beeinträchtigung der Weihe und des Ernstes der Feier befürchten ließen.

Dies wäre dann der Fall, wenn die Klage, daß „der allzugroße Zubrang den ersten Christen“ die Abendkommunionen „verleide“ (so ein Bericht aus dem Königreich Sachsen), nicht vereinzelt bliebe. Vermehrung der Abendkommunionen und Einführung eines geeigneten Modus der Austeilung (wie z. B. der in Darmstadt, Gießen u. a. D. übliche, nach welchem immer mehrere Personen zusammen an den Altar treten) könnten diesem Übelstande wehren.

Ein wirkliches und ernstes Bedenken aber gegen die allgemeine Einführung oder

---

<sup>1)</sup> Die Gründonnerstagskommunion war unsers Wissens auch in der evangelischen Kirche die feierlichere und ältere. D. R.



einseitige Pflege der Abendkommunionen würde sich dann erheben, wenn die fast von überall her berichtete Bevorzugung derselben auf solche Beweggründe zurückzuführen wäre, welche mit dem Ernste der evangelischen Auffassung des Sacraments im Widerspruch stehen, so daß Abschwächung des christlichen Ernstes, der Ehrfurcht vor der heiligen Handlung, Gefährdung der sogenannten Abendmahlszucht befürchtet werden müßte.

Denn dafür würde uns die Hebung des Abendmahlsbesuchs, die von vielen Seiten als die Folge der Einrichtung von Abendkommunionen gerühmt wird, weit nicht entschädigen. Eine quantitative Steigerung des kirchlichen Lebens und Interesses, wenn sie mit qualitativer Schwächung des kirchlichen Sinns, mit Verflachung des sittlichen Ernstes verknüpft ist, bedeutet nicht einen Fortschritt, sondern Rückgang, ist nicht Segen, sondern Schaden, den fernzuhalten in erster Linie die Pflicht derjenigen ist, welche mit der Aufsicht über das kirchliche Leben betraut sind.

Nun lassen sich ja die Beweggründe, welche den Einzelnen bei der Bevorzugung der abendlichen Kommunionen vor den hergebrachten, mit dem Morgengottesdienst verbundenen, leiten, nicht konstatieren und kontrollieren, wie die äußeren Gründe, welche die Einführung der neuen Einrichtung veranlaßt haben und uns von dem Herrn Referenten in erschöpfender Weise vorgetragen worden sind. Sie können höchstens vom einzelnen Seelsorger, der seine Leute genau kennt, durch fleißige Beobachtung erraten werden, und auch das nur mit annähernder Sicherheit. Die Berichte sagen deshalb mit Recht darüber nichts.

Doch giebt schon der Blick auf die Elemente, aus welchen sich die Abendmahls-gemeinde bei den Abendkommunionen zusammensetzt, zu denken. Zu denselben finden sich nach den Berichten nicht bloß solche ein, welchen es ihre Berufs-geschäfte oder ihre häuslichen Verhältnisse nur schwer ermöglichen, an der ordnungsmäßigen Abendmahlsfeier überhaupt oder in dem Maße teilzunehmen, als es ihnen Bedürfnis ist (Fabrikarbeiter, Arme und Schlegelkleidete, in Stettin „die Milchfahrer“ u. s. f., in Württemberg: „Dienstboten“; im Königreich Sachsen: die Arbeiter), sondern auch solche in großer Zahl, welche am Sonntag Vormittag recht gut abkommen können, der Abendkommunion aber gleichwohl den Vorzug geben, Leute aus allen Schichten der Gesellschaft und aus den verschiedensten Volksklassen; ja in einem Berichte (Posen) wird verzeichnet, daß es hauptsächlich die „gebildeten Kreise“ seien, welche sich bei den Abendkommunionen einfinden. Unter diesen befinden sich gewiß viele, welchen die lange Dauer des mit dem Abendmahl verbundenen Hauptgottesdienstes die Teilnahme an diesem erschwert, und die deshalb der Abendkommunion den Vorzug geben, weil sie in der Regel — freilich nicht immer — kürzere Zeit in Anspruch nimmt, wiewohl solche viel besser thäten, sich den kleinen Kommunionen an den Sonntagen anzuschließen (Ältere, Kränkliche, Gebrechliche); sodann solche, die aus ästhetischen Gründen sich für die Abendkommunion entscheiden, weil ihnen die abendliche Stunde die Feier eindrucksvoller und weihvoller erscheinen läßt und ihrer Stimmung, ihrem Gefühl mehr zusagt. Dazu mögen noch Nikodemus-Naturen kommen, die zwar noch den stillen Zug zu Gotteshaus und Gottesdienst, zu Wort und Sacrament in sich tragen, aber auch eine gewisse Scheu haben, sich darauf ansehen und ansprechen zu lassen; Leute, die für uns Sorgenfinder sind, über deren Kommen

wir uns aber doch herzlich freuen, weil es immer noch besser ist, sie kommen des Nachts, als sie kommen gar nicht.

Aber es bleibt immer eine große Zahl von solchen Teilnehmern übrig, für welche der Umstand den Ausschlag giebt, daß in der Regel die Abendkommunion die Vorbereitung und Beichte der Kommunion unmittelbar vorausgehen lassen, beziehungsweise mit dieser in einem Gottesdienste vereinigen. Scheiden wir auch unter diesen noch diejenigen aus, welche sich durch diesen Umstand zur Wahl der Abendkommunion bestimmen lassen, weil sie an einem Wochentag zur Beichte nicht abkommen können (Kanzleibeamte, Geschäftsdienere u. a.), so bleiben diejenigen, für welche der entscheidende Beweggrund der ist, daß bei der Abendkommunion zwischen Vorbereitungsakt und Kommunion keine längere Pause eintritt, von dem einen zur anderen unmittelbar übergegangen, die Zusammenschiebung dieser beiden Akte als eine innere Erleichterung empfunden wird, während die Zeit zwischen Vorbereitung und Abendmahlfeier sonst für sie etwas Beunruhigendes, ja Quälendes hat, mithin die Handlung einen geringeren Aufwand von ethischer Anspannung erfordert, in gewissem Sinne leichter und bequemer abgemacht werden kann. Denn damit, daß die Kirche den Akt der Vorbereitung und Beichte der Kommunion nicht bloß überhaupt vorlegt, sondern um einen oder zwei Tage vorausgehen läßt, giebt sie dem Kommunikanten die Gelegenheit, ehe er zum Tische des Herrn tritt, die Probe auf den Ernst seiner Beichte zu machen, die inneren Hindernisse, welche ihm dieselbe zum Bewußtsein gebracht hat, noch abzustellen, mit dem Bruder, der etwas wider ihn hat, sich zu versöhnen (Matth. 5, 23), ein Unrecht, das auf seinem Gewissen lastet, nach Möglichkeit gut zu machen, ein Argerniß, das von seiner Person oder seinem Verhalten ausgeht, aus dem Wege zu räumen. Indem die Kirche diese Frist anordnet, bekundet sie ausdrücklich den Ernst der Vorbereitung, bezeugt eindringlich, daß sie dieselbe nicht als einen nur liturgischen Akt angesehen und behandelt haben will, vielmehr als eine Sache, mit der man es ernst zu nehmen hat, mit der man sich nicht abfinden darf, wie der Mann, der „sein leibliches Angeßicht im Spiegel beschauet, aber nachdem er sich beschauet hat, von Stund an davon gehet und vergißt, wie er gestaltet war“ (Jak. 1, 23).

Nun wissen wir ja wohl, wie wenig diese Ordnung an sich im Stande ist, den Ernst der Vorbereitung wirklich und bei allen zu sichern; wie rein äußerlich und mechanisch von so vielen Vorbereitung und Beichte abgemacht wird, ja, wie da, wo es ohnehin an Ernst und Sammlung fehlt, gerade der Umstand, daß zwischen Beichte und Kommunion noch eine mit Werktagsarbeit und Werktagsorge erfüllte Frist liegt, im Gegenteil die Wirkung hat, die in der Beichte und Vorbereitung erhaltenen Eindrücke zu verwischen oder doch abzuschwächen; denn wir haben die Macht nicht, die Gewissen zu zwingen.

Wir wissen weiter recht gut, daß die Vorlegung einer Frist, wie sie den Ernst der Beichte nicht sichert, so auch nicht erst bedingt, da ernste Christen die Arbeit der Selbstprüfung und inneren Abrechnung nicht auf den kirchlichen Vorbereitungsakt einschränken und nach Umständen wohl vorbereitet und würdig zum Tische des Herrn kommen, auch wenn zwingende Umstände es ihnen unmöglich gemacht haben, am kirchlichen Vorbereitungsakte teilzunehmen.

Zimmerhin bildet die hergebrachte Ordnung, nach welcher der letztere von der Kommunion zeitlich getrennt ist, eine heilsame Mahnung, es ernst zu nehmen; sie ist, wenn ich den Ausdruck gebrauchen darf, schon dadurch, daß sie besteht, ein Zuchtmittel, eine Warnung vor dem Mißbrauch des Sakraments. Dieses Zuchtmittel wird in seinem Gewicht, in seiner praktischen Wirkung abgeschwächt, wenn Vorbereitung und Kommunion unmittelbar aneinandergerückt werden, es wird — gewiß nicht für alle, aber für manche! — unwillkürlich zu einer bloß liturgischen Handlung, der man vielleicht mit ergriffenem Gemüt, ja mit tiefer Zerknirschung folgt, aber praktisch eben doch keine Folge giebt, es sei denn mit guten Vorsätzen, die nachher, wenn die Feier vorüber und man wieder ins gewohnte Geleis gekommen ist, vergessen werden. (Schluß folgt.)

## 2. Ein Kritiker.

Es kommt uns ein Bericht über das letzte bayrische Kirchengesangfest in Ansbach zur Hand, dem wir allerlei Nützliches entnehmen mögen. Das Aushängen von Fahnen z. B. ist halb anerkannt, halb getadelt. Doch hängen wir sie getrost aus; sonst wird in unserer lärmenden, unruhigen Zeit die singende Schar kaum bemerkt! Ein groß Teil des Feierzweckes — die lokale Anregung — geht dann verloren. Daß man es beim Feste fast nur mit städtischen Elementen zu thun gehabt habe, ist nicht richtig und wäre auf alle Fälle kein Lob für den ländlichen Eifer und die ländliche Kunst. Denn Landgemeinden lernen vorzüglich singen, wenn man sich ihnen musikalisch gehörig widmet, und liturgisch können sie — abgesehen von Orten mit ausgeprägt bäuerischer Starrköpfigkeit — leicht sogar dahin gebracht werden, daß sie die Städte übertreffen. Richtig ist die Bemerkung, daß die Orgel den Kirchengesang manchmal nicht fördert, sondern seine Entwicklung hemmt; es wird dann aller Eifer auf die Pflege der Orgel verwendet, nicht aber auf Förderung und Übung der Gemeinde, so daß letztere sich weiter im Gesang keine Mühe giebt. „Die Orgel besorgt ja alles, und der Vers wird hinausgebracht, ob die Gemeinde mitthut oder nicht.“ Es kommt dann vor, daß, wenn einmal der Orgelspieler fehlt oder die Orgel ihren Dienst versagt, die Gemeinde im Gottesdienst nicht singen kann oder man ohne Gesang Gottesdienst hält. In früheren Jahrhunderten, ja vielfach noch im gegenwärtigen, hielt sich die Kirche unabhängiger von der Orgel, und man sang unter der Woche und bestimmte Monate im Jahre überhaupt ganz ohne Orgel. Vergleiche Alt-Mürnberg. Die Monotonie und Nivellierung hat schließlich — wie wir hoffen, nur vorübergehend — auch bezüglich des Orgelgebrauchs bei uns geseigt. Die weiß überflühten Wände in anderer Form.

Gelobt mit Recht hat der Berichterstatter die Mahnung, daß die Orgel nicht so laut tönen und schreien dürfe, sondern leiten, eventuell begleiten, und daß es vermieden werden müsse, den Liedern andere Melodien unterzulegen, als ihnen zukommen. „Denn die Melodie ist die Seele für den Leib des Liedes. Leib

und Seele sind aber so enge verbunden, daß es ganz entsetzlich weh thut, wenn man aus dem Leib die Seele reißt und steckt ein ander Ding hinein, das doch dem Lied so fremd ist, daß man vor dem liebgewordenen Lied in diesen Tönen ganz erschrickt, ja daß es einem gar entleidet wird.“

Vom Festhauptgottesdienst mit eingelegten Chorgesängen ist bemerkt, dieselben „wurden wunderschön gesungen; weich und mild, wenn's nach dem Kyrie kam, rauschend und jauchzend nach dem Gloria.“ Die beiden Verse, welche das Laudamus vertraten „In dir ist Freude in allem Leide“ u. u., waren „nach Inhalt und Ausführung hinreißend schön.“ „Das war ein geistiger, geistlicher, ja himmlischer Genuß, wie man ihn selten empfängt.“ Doch — es giebt Leute, die sich an nichts voll erfreuen können; denn ein Nachsaz sagt — „doch trat mir die Gefahr dieser wunderschönen Chorgesänge in den Gottesdiensten lebhaft vor die Seele.“ Sobald gesungen wird, da „wenden sich die Ohren, die Augen, ja die Köpfe und noch mehr vom Altare und neigen sich dem Chöre zu; den wollen sie hören und die wollen sie wo möglich sehen, die so schön singen können, und der Pfarrer steht so verlassen und einsam am Altar, daß die Menge ihn fast vergessen hätte, wenn er nicht nach den so zauberhaft schönen Tönen sich wieder mit seiner dagegen so armen, schmucklosen Stimme vernehmen ließe. Man wendet sich ihm wohl wieder zu, aber Aug' und Ohr, vielleicht gar Herz und Sinn, ist nur halb dabei, und gleich nachher fällt wieder der reizende Chor ein, und ihm wendet man sich zu.“

In der That viel Aber auf einmal. Wo sollen wir mit der Berichtigung beginnen? Der Kritiker hat einen „Genuß“ gehabt, einen „geistigen, geistlichen, ja himmlischen Genuß;“ nun, das ist gut und freut uns. Auch daß ihm der Gesang „wunderschön“ erschien, freut uns gewiß und die beteiligten Sänger. Es war nicht darauf abgesehen, wunderschön oder gar reizend und zauberhaft schön zu singen; wir gedachten dem Gottesdienst einen Schmuck zu schaffen, ein festliches Kleid ihm anzulegen, sein Leben zu heben, die Gedanken des Gottesdienstes tiefer und kräftiger, freilich auch herrlicher zur Darstellung zu bringen. Wir erinnerten uns, daß es eine Forderung des göttlichen Wortes sei, anzubeten im heiligen Schmuck (Ps. 29, 2), „neue Lieder“ zu singen (Ps. 96. 98), und meinten es so recht zur Ehre Gottes zu thun, der ein Gott der Herrlichkeit ist. Es schwebten uns die tausend Sänger Davids und Salomos vor und hinwieder die goldenen Schalen voll Rauchwerks mit den Gebeten der Heiligen in der Apokalypse, dazwischen die Ermahnungen des Apostels von den „Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern“ (Kol. 3, 16). Weiter nichts. Sind das ebenso viele „Gefahren?“ So kommen sie uns von dem reichen und gütigen Schöpfer selbst, der seine Auen mit lieblichen Blumen schmückt und an sein Firmament die leuchtenden prächtigen Sterne setzt, der die Vöglein in manigfaltigen Zungen singen heißt und auch uns die Sangeslust eingepflanzt und das „neue Lied“ befohlen hat. Mancher trockene Mensch mag sich ja darüber ärgern; er thut es mit Unrecht. Und merken wir an unserm Kritiker nicht auch den ländlichen Genossen, der alles überaus hinreißend, herrlich und bezaubernd findet, was Andere einfach gut und schön nennen, weil sie dergleichen öfter zu hören Gelegenheit haben? Unter denen, die sich

schnell nach dem Chore umkehrten, sobald er zu singen anhub, vermuten wir eine Mehrzahl von Landbewohnern, und die die Stadt hierzu lieferte, die werden sich von dieser umdrehenden Neugier gewiß immer seltener hinreißen lassen, wenn man ihnen nach Art und Sitte der altevangelischen Kirche solche Festgottesdienste wieder häufiger bieten wird. Also nicht rückwärts gehen! Sondern vorwärts! Nicht nach dem Vorbild von Gemeinden, die mit sich gerne um so mehr zufrieden sind, je weniger sie Veranlassung haben, feinere Gesänge zu hören! Sondern nach dem Urbild der heiligen Engel droben und entgegen den seligen Gottesdiensten des himmlischen Jerusalem, da „die Seraphinen prangen und das hohe Lied anfangen.“ „Ach, wie lieblich Lobgetöne hört man da in sanfter Ruh!“ Von dort wollen wir unsere Muster entnehmen. Vielleicht lernen wir dann auch wieder dem Liturgen — wenn er wirklich so „arm und verlassen“ am Altare stand — einen Gefellen rechts und links oder mehrere beigegeben, die ihm helfen und seinen Dienst stärken und so auch der Feier am Altare größere Herrlichkeit verleihen. Das wäre ganz nach unserm Sinn, und mit all' solchem Reichtum würde nur um so vollkommener erreicht werden, was für den Festprediger und für uns Festgäste im 57. Psalm. V. 8—12 geschrieben stand. Wir hoffen das mit aller Zuversicht und Freude.

M. S.

---

## Gedanken und Bemerkungen.

1. Im „Christlichen Kunstblatt“ Dez. 1896 weist jemand darauf hin, daß die liturgischen Bedürfnisse durchaus von dogmatischen Anschauungen abhängig sind und daß deshalb auch die Frage nach der besten Einrichtung evangelischer Kirchen stets verschiedenartige, zum Teil entgegengesetzte Antworten erhalten wird. „Soviel jedoch wird man annehmen dürfen, daß die überwiegende Mehrzahl in der evangelischen Christenheit, soweit sie von lutherischen Traditionen berührt ist, dem Altare als der Stätte des unmittelbaren Verkehrs mit Gott, wo die Gemeinde von Gott selbst gespeist und gesegnet wird, wo sie auch durch den Mund ihres Geistlichen das Opfer ihrer gemeinsamen Gebete darbringt, ihren Dank, ihre Bitte, ihr Gelübde, ihr Bekenntnis, kurz ihr Innerstes und Heiligstes vor dem himmlischen Vater ausspricht — stets die höhere Würde beilegen wird.“

2. vielerorts sind die kultischen Bestrebungen reformiert, das heißt, man bemüht sich reformierten Ideen Eingang zu schaffen, die man kurzweg evangelisch nennt. Unklare Leute und Geschichtsunkundige werden dadurch leicht getäuscht. Wie neulich jemand schrieb: Allianzchristentum und Philadelphianwesen will man an die Stelle der lutherischen Kirche setzen; doch ihr ist gesagt: du sollst nicht sterben, sondern leben, leben! —

3. Wunderlich, wie vor Helvetiens biedern Ritten so mannlicher Soldat so eifrig sich verneiget. Ihr Inorriges Wesen zieht ihn gar heimlich an, und ihr rationales Brüllen ist ihm ein liebliches Getöse.

4. Da muß selbst Zwingli nachträglich den Meister leiden, und nimmer hätte er sagen dürfen, wie er doch in seiner „Aktion oder bruch des nachtmals“ Zürich 1525 klärlieh gesagt und befohlen hat:

Sez spreche der diacon oder leser: Der Herr sye mit sich! Antwurte das voll: Und mit Dinem geist! Dann wird das Evangelium verlesen. Dann küsse der leser das buch und spreche (S. Hering, Hilfsbuch zur Einführung in das liturgische Studium. Wittenberg, Herrosé. S. 162.): Das sye Gott gelobt und gedankt zc.

Folgt das gemeinsame Credo. Alles das ist unctional, wie man des fröhlichen Wechsels halber uns wieder einmal belehrte. Geh' hin und werde ein richtiger Evangelimann, du armer Zwingli!

5. Das Kgl. sächsische Landeskonfistorium hatte einen Anstand wegen wieder gewünschter Änderung der Gottesdienstordnung nach der Predigt. Es ist klug und gut, auch kleine Abweichungen von der kaum eingeführten Ordnung jetzt zu unterlassen. — Nach einer jüngst abgehaltenen liturgischen Karfreitagsandacht rühmte uns Jemand, daß dieselbe gar keine Gelegenheit lasse, zu schlafen wie unter der Predigt. Man müsse immerfort aufpassen. Eine löbliche Eigenschaft also. — Eine andere Stimme erklärte, die Andachten seien gar so kurzweilig. — Es dient bei Gemeinden, die kirchliches Anstandsgefühl haben, vorläufig nicht zur Empfehlung, während der Liturgie längere Zeit auf einem Beine zu stehen und mit dem andern in der Luft herumzuschwenken.

---

## Litteratur.

1. Auf welche Weise ist durch die kirchliche Musik erheblicher, als gegenwärtig geschieht, auf die Erbauung der Gemeinde einzuwirken? Vortrag von Aug. Kiedel, Kantor und Mus.-Dir. zu Plauen. Plauen, Verlag von A. Kell. 20 Pf. Eine frisch und verständig geschriebene Darlegung, die für die sog. rhythmische, lebendige Musikverwendung entschieden eintritt.

2. Jacobi, F. Lehrer in Wiesbaden: Liederbuch für Schule und Haus. 2. Auflage. Düsseldorf, L. Schwann.

138 Nummern (meist ein- oder zweistimmig). Eine sehr schöne, reichhaltige Sammlung, welche die Tonhöhe der einzelnen Lieder sorgfältig abwägt und den musikalischen Stoff in vortrefflicher Form, leicht ausführbar, methodisch und doch volksmäßig darbietet. Die Betonung des edlen Volkscharakters verdient besondere Anerkennung. In den Volksschulen Wiesbadens offiziell eingeführt. 1895.

3. Brand, Heinr. Kgl. Seminarpräfekt in Schwabach: Der niedere Kirchendienst. für den Unterricht an den Lehrerbildungsanstalten, sowie für das Selbststudium dargestellt. Erlangen und Leipzig, A. Deichert's Nachf. 1897. 98 S.

Ein anregendes, schmuckes Schriftchen, auf knappem Raum inhaltreich, welches jung und alt erfreuen wird und in glücklicher Weise zeigt, wie man einem oft verannten und unterschätzten Gegenstande Interesse abgewinnen und ihn praktisch fruchtbar machen kann. Der heil. Ort, die heiligen Geräte (Paramente, Gefäße, Kreuze, Teppiche, Liedertafeln, Vorhänge u. a.), die heilige Zeit (das Kirchenjahr) und die heilige Weise (Gottesdienste und Handlungen) werden der Reihe nach besprochen; im letzten Abschnitte kommt auch der Unterschied von Haupt- und Nebengottesdiensten zu seinem Rechte. Die Bauatile sind im einzelnen dar-

gestellt, Kirchengebäude, Kirchhof nach tüchtigen kirchlichen Grundrissen geschildert unter kurzer Beziehung zur Kirchen- und Kunstgeschichte; sehr zweckmäßige Illustrationen sind beigegeben. Wir wünschen das Büchlein auch in die Hände der Geistlichen; dasselbe wird helfen, daß Gottesdienst und Gotteshaus im erhöhten Maße Verständnis und Liebe finden und daß auch kleine Dinge mit Geist, mit Treue und Freude behandelt werden. Vermißt haben wir die Assistenten bei Lausungen, sowie einige genauere Angaben über das Geläute. Das Lesepult (S. 31) kann auch in den Nebengottesdiensten zur Lektion benützt werden. Eine Neuauflage wolle noch den Kantor und Organisten in aller Kürze berücksichtigen und die liturgische Verwendung des Sängerkhore wenigstens andeuten.

4. Geyer, Christian, Dr (Bayreuth): Die Nördlinger evangel. Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. München, C. F. Beck. 87 S.

Eine dankenswerte urkundliche Darlegung der kirchlichen Neuerungen und Zustände in der Reichsstadt Nördlingen während des 16. Jahrhunderts. Die erste deutsche Messe wird für den Nördlinger Kaspar Kanz in Anspruch genommen. 1522. Kirchenordnung 1538. Kaspar Löner 1544. Die Interimsordnung 1548. Melch. Kunkler 1555. Die große Kirchenordnung von 1579. Mit Vergnügen wird man die ausführlichen Gottesdienstordnungen kennen lernen.

5. Korrespondenzblatt des Ev.-K.-Ges.-Vereins für Deutschland. 11. Jahrgang. Leipzig 1897, Breitkopf und Härtel.

Nr. 3: Zur Kirchenmusik Karl Löwes. — Amtliches. — Der Notenunterricht in den deutschen Schulen. — Berichte aus Vereinsgebieten. — Litteratur. — Anzeigen.

6. Fliegende Blätter des ev. K.-Mus.-Vereins in Schlesien. Red. Fr. Lubrich-Beilau. 29. Jahrgang. 1897.

Nr. 2: Karl Löwe. — Die Musik in der prot. Kirche (Niepe). Entgegnung (Dienel). — Zur Erwägung. — Zu einem Konzertprogramm. — Es ist bestimmt in Gottes Rat. — Aus der musikalischen Welt. — K. mus. Sonn- und Festtagskalender. — Recensionen. — Zeitschriftenschau. — Inserate.

7. Blätter für Haus- und Kirchenmusik. Prof. Rabich in Gotha. Langensalza 1897, Beyer. 6 M. (Neu.)

Nr. 2: Franz Schubert's Bedeutung für die Hausmusik (B. Vogel). — Die Söhne Bachs (Dr. Niemann). — Zur Geschichte des Kirchengesangs in Hamburg (Sittard). — Lose Blätter. — Musikbeilagen.

8. Lyra, Justus W.: Deutsche Weisen. Heft 1. Geistliche Lieder. Leipzig, Breitkopf und Härtel.

In zweiter vermehrter Auflage erschienen. Singstimme mit Klavierbegleitung. Wir bringen in der Musikbeilage eine Nummer aus der früher ausführlich empfohlenen Sammlung der gemütreichen Lyra'schen Lieder. (Sion 1895, S. 214—217).

Das Schleswig-Holstein-Lauenburgische Kirchen- und Schulblatt 1896 Nr. 49—51 enthält eine Biographie für Mus.-Dir. Zeinebuch, von H. Prahl.

---

## Korrespondenz.

Wir ersuchen infolge einer amerikanischen Anfrage um Bescheid, ob und wo von dem † Pastor Kittan in Priesnitz (Sachsen) musikalische Kompositionen erschienen sind?

---

# Musik-Beigaben.

## 1) Der Tag mit seinem Lichte.

(Abendlied von Paul Gerhardt.)

Mel. von J. B. Eyra. Aus dessen „Deutsche Weisen“. Heft I. S. v. C. Weigel-Hannover.

Andante.

*mf* *p*

1. Der Tag mit sei-nem Lich-te fleucht hin und wird zu nich-te, die  
2. Dar-auf so laß ich nie-der mein Haupt und Au-gen = li-der, will

*mf* *pp*

1. Nacht kommt an-ge-gan-gen, mit Ru-he zu um-fan-gen den mat-ten Er-den-  
2. ru-hen oh-ne Sor-gen, bis daß der gold-ne Morgen mich wie-der mun-ter

*p*

1. freis.  
2. macht.

*p* *mf*

*p* *mf*

1. Der Tag der ist ge-en-det, mein  
2. Wohlauf, wohlauf, mein Pfal-ter! er-

*sf* *p* *mf*



1. Herz zu dir sich wen = det, der Tag und Nacht ge = schaf = fen zum  
2. he = be den Er = hal = ter, der mir an Leib und See = len viel

1. Wa-chen und zum Schla = fen, mein Herz will sin = gen,  
2. mehr als ich tann zäh = len heut wohl = ge = than,

1. mein Herz will sin = gen zu dei = nem Preis.  
2. der mir an Leib und See-len wohl = ge = than.

*cresc.* *f* *dim.* *pp*



Not, der from = = = = me Gott, und züch = = ti-  
Not, der from = = = = me Gott, und züch = ti-

Not, der from = = = = me Gott, und züch = ti-

Not der from = = = = me Gott, und züch = = ti-

get mit Ma = = ßen; wer Gott ver = traut, fest  
get mit Ma = = ßen; wer Gott ver-traut, fest

get mit Ma = = = ßen; wer Gott ver=traut,

get mit Ma = = = ßen; wer Gott ver-traut, fest

C. F.  
auf ihn baut, den will er nicht ver = las = = sen.  
auf ihn baut, — — den will er nicht ver = las = = sen.

fest auf ihn baut, den will er nicht ver = las = sen.  
C. F.

auf ihn baut, den will er nicht ver = las = = sen.



# SIONA.

## Monatsschrift für Liturgie und Kirchenmusik.

### Zur Hebung des kirchlichen Gottesdienstes

begründet

mit † D. L. Schoeberlein, Professor der Theologie in Göttingen,  
und unter Mitwirkung von Gelehrten und Fachmännern

herausgegeben von

**Max Herold,**

Kgl. Dekan und Inspektor in Schwabach (bei Nürnberg).

Ps. 5, 19. Psalm 27, 4. Aof. 3, 16.

Druck und Verlag von C. Berlesmann in Güttersloh.

Monatlich samt Musikbeigaben 20 S. in Lex.-8. Preis jährlich 6 M., mit dem Korrespondenzblatt des Ev. Kirchengesangsvereins für Deutschland 6 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Im Post-Zeitungs-Katalog steht die Siona unter Nr. 6659, mit Korrespondenzblatt 6660 verzeichnet. Ausgegeben am 4. Juni 1897.

**Inhalt:** Lohz-Köstlin: Über die Zulässigkeit und Ordnung von Abendkommunionen. (Schluß.) — W. Lämpel: Die fünfte Strophe des Liedes „Jesus, meine Zuversicht“. — Zur Ordnung der Begräbnisfeierlichkeiten. — Gedanken und Bemerkungen. — Litteratur. — Korrespondenz. — Chronik. — Musikbeigaben: Kehre dich zu mir, Herr (Baumann). Dem dreieinigen Gott (Trinitatis). Quem pastores (Harmonie von E. Hohmann). Für den Königstag: Herr, gedenke unser (Trautner). Amen.

## Abhandlungen und Aufsätze.

### I. Über die Zulässigkeit und Ordnung von Abendkommunionen.

Von Lohz-Köstlin.

(Schluß.)

Wir sind weit entfernt, denjenigen, welche der Abendkommunion aus dem Grunde den Vorzug geben, weil bei derselben Vorbereitungsakt und Kommunion zeitlich sich zusammenschließen, die bewußte Absicht zu unterschreiben, leichter um den Ernst der Vorbereitung herumzukommen. Wer diese Absicht hat, kann es sich ja überhaupt leicht machen, indem er vom Vorbereitungsgottesdienste wegbleibt und doch am Sonntag zum Abendmahl geht. Nicht bloß in Frankfurt a. M. (ref.), von wo dies berichtet wird, macht man die Beobachtung, daß die Zahl der Abendmahls-gäste die Zahl derjenigen übersteigt, die tags zuvor an dem Vorbereitungsakte teilgenommen haben.

Sollte aber die Empfindung davon, daß man bei den Abendkommunionen mit der Vorbereitung sich nicht bloß zeitlich rascher, sondern auch innerlich leichter ab-

finden kann, nicht unbewußt dabei mitwirken, wenn man sich so rasch und so gerne für dieselben entscheidet? Wer die Natur des menschlichen Herzens kennt, wird die Möglichkeit wenigstens nicht ganz in Abrede ziehen. So wird aus Rheinland berichtet: „von einer Seite werde das nicht unwichtige Bedenken erhoben, daß bei der unmittelbaren Verbindung der Vorbereitung mit der Feier keine Zeit bleibt, die etwa nötige Seelsorge oder Kirchenzucht an Gemeindegliedern zu üben — wir setzen hinzu: „an sich selbst“ — welche zwar zur Kommunion sich gemeldet haben, deren Erscheinen am Altar aber der Gemeinde zum Ärgernis gereichen würde.“

Darf die Kirche dadurch, daß sie der bisherigen Ordnung die neue an die Seite stellt, den Schein erwecken, als nehme sie es selbst nicht so ernst mit einer Einrichtung, die getroffen ist, das Heiligtum vor unreiner Verführung zu schützen? Darf sie es mit einer Einrichtung so leicht nehmen, die — selbstverständlich nicht grundsätzlich, aber doch thatsächlich — der aus der *σάωσις* stammenden Neigung entgegenkommt, der Nötigung zu ernster und thatkräftiger Auseinandersetzung mit dem Gewissen auszuweichen, und für solche, die ohnehin dazu neigen, den Segen der Abendmahlsfeier nach der Stärke der Gefühlsregung abzumessen, mit ein Anlaß wird, sich mit der eindrucksvollen Weihestunde zu begnügen und zu vergessen, daß für einen ernsten Christen die Feier des heiligen Abendmahls jedesmal einen Markstein in der ethischen Entwicklung, einen Fortschritt in der Heiligung bilden soll?

Es leuchtet ein, daß dieses Bedenken nicht liturgischer, sondern seelsorgerlicher Natur ist. Denn es richtet sich nicht gegen die Loslösung der Kommunion aus dem Hauptgottesdienste, sondern gegen die Zusammenlegung von Vorbereitungsakt und Abendmahlsfeier; nicht gegen die Abweichung von der alten Sitte und Vorschrift, welche die Verbindung der Kommunion mit dem Hauptgottesdienste fordert, sondern gegen die Gefahr der Umprägung der Vorbereitung, die bisher die Bedeutung eines seelsorgerlichen Zuchtmitels gehabt hat, zu einem rein liturgischen Akte.

Zugleich erhellt, daß dieses Bedenken sich gegen alle Kommunionen richtet, welche Vorbereitung und Kommunion zeitlich aneinanderschließen, also gegen alle Nebentkommunionen dieser Art, auch gegen die Krankentkommunionen, und daß, wer aus diesem Grunde die Abendkommunionen für unstatthaft erklärt, sich konsequenterweise auch gegen jene erklären muß.

Auf diesem Standpunkte steht principiell die reformierte Kirche strenger Observanz. Aber der Grund ist ein anderer. Sie erklärt sich gegen Nebentkommunionen unter dem Gesichtspunkt, daß dieselben Privatkommunionen sind. Die Abendmahlsfeier ist für sie ganz wesentlich Gemeindeakt, fordert die Öffentlichkeit der Handlung, die Anwesenheit der Gemeinde. Bei der Abendkommunion tritt der private Charakter zurück. Sie stellt sich als eine öffentliche Handlung dar, an welcher jedes Gemeindeglied, welches das Bedürfnis dazu empfindet, sich beteiligen kann. Sie unterscheidet sich von der ordnungsmäßigen, statutarisch festgesetzten Gemeindegemeinschaft nur dadurch, daß sie eine durch besondere Bedürfnisse bedingte außerordentliche Feier ist. Daher würde sich gegen sie das aus der Auffassung der Kommunion als einer Gemeindefeier sich ergebende Bedenken nicht richten. Doch ist es wohl nicht zufällig, sondern als (vielleicht unbewußte) Nachwirkung der reformierten Vorliebe

für das von Gemeinde wegen geordnete als solches zu betrachten, daß in Kirchengebieten, in welchen trotz der Union das reformierte Empfinden noch vorschlägt, wie in der bayrischen Pfalz, in Nassau, in Hannover (reformiert), die Abendkommunionen noch keinen Eingang gefunden haben, und daß „man in Rheinland mit Vorliebe an der alten kirchlichen Ordnung und Gewohnheit festhält“, d. i. die von der Gemeinde festgesetzten Kommunionstage als diejenigen betrachtet, an welchen sich die Gemeinde ordnungsmäßig und als Gemeinde zur Feier des Abendmahles zu schiden habe.

Für die lutherische Auffassung ist die Kommunion selbstverständlich gleichfalls Gemeindefeier. Doch legt sie größeres Gewicht auf die sakramentale Seite, auf die Gnadengabe des Herrn im Sakrament. Von dieser will sie keinen ausgeschlossen sehen, der ohne seine Schuld, durch zwingende Umstände verhindert ist, an der öffentlichen Feier teilzunehmen. Sie hat darum (unter dem seelsorgerlichen Gesichtspunkt) sich jederzeit freundlich zu Neben- und Privatkommunionen, insbesondere den Krankenkommunionen gestellt, unter dem Vorbehalt, daß dem seelsorgerlichen Momente der rechten Zubereitung durch vorausgehende Besprechung mit dem Kommunikanten in ausreichender Weise Rechnung getragen und der Behandlung des Sakraments als eines *ex opere operato* wirksamen Heilmittels vorgebeugt werde. An und für sich hätte deshalb die streng lutherische Auffassung gegen die Einrichtung von Abendkommunionen, sofern sie durch das Bedürfnis geboten sind, nichts einzuwenden.

Andererseits sträubt sich das feinere lutherische Empfinden dagegen, daß die Abendmahlsfeier vom Hauptgottesdienst getrennt werde. Der Grund ist wohl nicht der, daß die Verbindung der Kommunion mit dem Hauptgottesdienste nun einmal hergebrachte Ordnung ist, von der unter keinen Umständen abgewichen werden darf. So großes Gewicht die lutherische Kirche gerade in liturgischen Dingen auf den Grundsatz der Pietät legt, die das Geschichtlich gewordene dankbar festhält und treulich bewahrt um des Zusammenhangs mit der Vergangenheit willen, so würde sie es sich doch gewiß nie einfallen lassen, das Geschichtlich gewordene als solches in katholischer Weise zu dogmatisieren, zu kanonisieren. — Der tiefere Grund ist vielmehr der, daß diese Verbindung einerseits der Würde und dem Wesen des Hauptgottesdienstes der Gemeinde, andererseits der Rangstellung der Abendmahlsfeier als der Centralfeier der christlichen Gemeinde, in welcher ihre Stellung zum Herrn und die Stellung der Glieder untereinander zum vollsten Ausdruck und zur intensivsten Auswirkung kommt, allein zu entsprechen scheint.

In dieser Anschauung treffen zwei verschiedene Erwägungen zusammen, einmal die, daß derjenige Gottesdienst, welchem das Herkommen, bezw. die Ordnung der Gemeinde den Rang des Hauptgottesdienstes der Gemeinde verliehen hat, der vormittägige Gottesdienst, ein wirklicher Hauptgottesdienst d. i. ein solcher, der dem Begriff und Wesen des Gottesdienstes nach evangelischer Auffassung ganz und voll entspreche, nur dann sei, wenn in ihm die beiden Faktoren, welche das Wesen der Kirche konstituieren, Wort und Sakrament, zur Geltung kommen; sodann die andere, daß die Würde der Abendmahlsfeier erfordere, daß sie als Hauptgottesdienst, d. i. als solenner Vollgottesdienst gehalten werde, also nicht ohne Predigt des Evangeliums.

Es leuchtet ein, daß das Wort „Hauptgottesdienst“ dabei in zweierlei Sinn gebraucht wird. Das eine Mal wird darunter derjenige Gottesdienst verstanden, welchem die Gemeinde die Rangstellung des Hauptgottesdienstes gegeben hat, der Gottesdienst erster Ordnung, das andere Mal der Gottesdienst, welcher dem Begriff des christlichen Gottesdienstes voll und ganz entspricht, der Vollgottesdienst.

Die erste Forderung, daß der Gottesdienst, den die Gemeinde als Hauptgottesdienst im ersteren Sinn betrachtet, sich als solcher dadurch zu erweisen habe, daß er einen Hauptgottesdienst im zweiten Sinne des Wortes darstelle, beruht streng genommen auf einem ethischen Urteil. Der Hauptgottesdienst soll das, was sein Name, seine Rangstellung besagt, auch seinem Wesen nach, in Wahrheit sein; ein christlicher Gottesdienst im Vollsinn des Wortes aber ist nur der, in welchem auf den Ruf des Evangeliums die congregatio sanctorum oder vere credentium, die Abendmahlsgemeinde, sich einstellt; eine Gemeinde, in welcher auf den hellen Ruf des Evangeliums niemand sich findet, der nach der Vereinigung mit dem Herrn im Sakrament begehrt, entspricht ihrem Begriff noch nicht. Das ist der eigentliche Sinn der sogenannten intimatio. Sie will der Gemeinde, die vom gedeckten Tisch des Herrn, nachdem sie das Evangelium gehört hat, weglaufen kann, zum Bewußtsein bringen, nicht daß ein Gottesdienst ohne Abendmahl liturgisch unvollständig sei, einen liturgischen Torso darstelle, sondern daß sie ihrem Beruf als congregatio vere credentium nicht entspreche und deshalb der Gottesdienst nicht zu seiner vollen Ausgestaltung und Auswirkung kommen könne. Deshalb, nicht zunächst und nicht zuerst aus Gründen liturgischer Art ist principiell zu fordern, daß dem Hauptgottesdienst das Abendmahl nicht fehle, die Verbindung beider Faktoren in der Idee die Regel bilde, mindestens an den Christusfesten der Predigt sich die Abendmahlsfeier anschließe.

Diese Forderung spricht aber nicht aus, daß außerdem überhaupt kein Abendmahl gehalten werden dürfe; sie bezieht sich auf die Frage, was das Wesen des Hauptgottesdienstes erfordere, nicht auf die Frage, mit welchem der öffentlichen Gemeindegottesdienste das Abendmahl zu verbinden sei. Sie besagt nur, daß es dem herkömmlichen Hauptgottesdienste nicht fehlen sollte, nicht aber, daß es zu anderer Zeit nicht öffentlich gefeiert werden dürfte, wenn etwa die Not es erfordere. Diese Frage ist eine Frage der Seelsorge, welche die Aufgabe hat, darüber zu wachen, daß Wort und Sakrament jedem Glied der Gemeinde nach seinem Bedürfnis zuge dient werde, mindestens jedem zugänglich erhalten bleibe. Sie allein, nicht die Liturgik, hat darüber zu befinden, ob die herkömmliche Abendmahlsfeier dem Bedürfnis genüge, oder ob nicht, um mit dem Sakramente allen nahen zu können, eine weitere Abendmahlsfeier zu einer für weite Kreise gelegeneren, wenn auch von der gewohnten abweichenden Stunde einzurichten sei. Diese fällt dann einfach unter denselben Gesichtspunkt, wie etwa der vormittägige Hauptgottesdienst, welcher in einer großen Gemeinde gleichzeitig mit dem Hauptgottesdienst in der Hauptkirche in einer zweiten Kirche gehalten wird. Es ist weder ein Ergänzungs- noch ein Not- und Hilfgottesdienst, sondern einfach ein zweiter Hauptgottesdienst, der mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Gemeinde eingerichtet wird, nur in diesem Fall nicht gleichzeitig mit dem eigentlichen Hauptgottesdienst, sondern zu einer anderen Tageszeit, weil nicht die

Anzulänglichkeit des Raums, sondern die für viele ungelegene Stunde des herkömmlichen Gottesdienstes zu der Einrichtung dieses zweiten Gottesdienstes nötig.

Daher ist für die liturgische Ausgestaltung dieses zweiten Abendmahlsgottesdienstes nicht die Rücksicht auf den vormittägigen Hauptgottesdienst maßgebend, sondern ganz allein der Gesichtspunkt, daß es des Herrn Mahl ist, das gefeiert, die höchste Feier der Gemeinde, die gehalten werden soll. Dieser Gesichtspunkt fordert, daß der Abendmahlsgottesdienst als ein Gottesdienst im vollen Sinn des Wortes, als ein Hauptgottesdienst behandelt werde. Diese Forderung bedeutet nicht, daß die festliche Feier des Abends die Liturgie des herkömmlichen Vormittagsgottesdienstes wiederhole. Denn diese ist es ja nicht, welche demselben die Würde eines Hauptgottesdienstes nach evangelischem Verständnis verleiht, ihn als solchen kennzeichnet, sein Wesen ausmacht. Diese Liturgie, wo sie besteht, ist ein geschichtliches Produkt, das keineswegs organisch aus der Idee des evangelischen Gottesdienstes hervorgewachsen ist. Es ist die mit dem Evangelium in Übereinstimmung gebrachte Liturgie der Messe, des Hochamts, nicht eine evangelische Liturgie. Luthers Interesse war gar nicht darauf gerichtet, einen Gottesdienst nach evangelischen Principien zu konstruieren, sondern darauf, den Hauptgottesdienst der katholischen Kirche, den er vorfand, an den die Gemeinde gewöhnt war, durch Einsetzung der Predigt als des zweiten Centrums und durch Ausschcheidung des Wider-Evangelischen zu einem Vollgottesdienst im evangelischen Verständnis zu gestalten. Zu einem solchen gehört somit nicht die ceremonielle Fassung, der liturgische Aufbau im einzelnen — dieser ist Sache der liturgischen Kunst, bezw. des liturgischen Geschmacks und des örtlichen Herkommens — sondern nur, daß beide Faktoren, die das Wesen des evangelischen Gottesdienstes konstituieren, verbum audibile und verbum visibile zur Geltung kommen. Das Interesse der Seelsorge aber fordert es, daß bei diesem Gottesdienste das Wort der Verkündigung sich nach dem bestimmten Zweck, um des willen der Gottesdienst eingerichtet ist, richte und wesentlich der Zubereitung auf die heilige Feier diene, d. i. den Charakter der Abendmahlssrede annehme. Ist es doch ausgesprochenermaßen die Abendmahlsgemeinde, an die es sich richtet. Eine bloß agendarische Ansprache würde das Wort der Verkündigung nicht ersetzen. Es handelt sich doch wesentlich um Einwirkung auf die Gewissen im Sinne der Zubereitung; solche ist nur denkbar, wenn die Verhältnisse und Bedürfnisse der Abendmahlsgäste das Wort mitbestimmen.

Unter den vorgetragenen Gesichtspunkten bin ich in der Lage, den Ihnen vorgelegten Thesen zuzustimmen und dieselben Ihnen zur Annahme zu empfehlen.

Vorschläge über die liturgische Gestaltung der Abendkommunionen zu machen, hielt ich mich, so lockend dies für mich gewesen wäre, nicht für befugt. Die Sitte, die liturgische Empfindung und die grundsätzliche Auffassung ist in den verschiedenen Kirchengebieten zu verschieden, als daß es rätlich erschiene, gleichsam eine Musterliturgie für alle aufzustellen.

Wird aber den in These 5, 6 und 7 aufgestellten Grundsätzen entsprochen, so dürften auch ängstliche Gemüter von ihren Bedenken zurückkommen und sich, wenn es das Bedürfnis der Gemeinde fordert, — aber nur dann! — mit der Einrichtung von Abendkommunionen befreunden. Auch von Zeit, Ort und ceremonieller Ein-



fassung des Gottesdienstes gilt bei aller Pietät gegen das Gewordene und Herkömmliche das Wort des Herrn, daß der Sabbath um des Menschen willen gemacht ist und nicht der Mensch um des Sabbath's willen. Mark. 2, 27.

## 2. Die fünfte Strophe des Liedes: Jesus meine Zuversicht.

Das Lied Jesus meine Zuversicht gehört zu den wertvollsten Bestandteilen des evangelischen Liederchazes und wegen seines häufigen Gebrauchs am Osterfeste und bei Begräbnissen zu den am meisten gesungenen Kirchenliedern. Die große Wichtigkeit einer guten und zwar möglichst einheitlichen Textrecension dieses Liedes in den Gesangbüchern leuchtet ein. Insbesondere gilt das von der bedeutsamen fünften Strophe, an welcher die modernen Gesangbuchsredaktoren vielfach Anstoß genommen haben.

Ich gebe zunächst eine Übersicht über die Textgestalt der Strophe in den wichtigeren jetzt in Gebrauch befindlichen Gesangbüchern der deutsch-evangelischen Landeskirchen.

Der ursprüngliche Text lautet:

Dann wird eben diese Haut mich umgeben wie ich gläube,  
Gott wird werden angeschaut dann von mir in diesem Leibe,  
Und in diesem Fleisch werd ich Jesum sehen ewiglich.

Diesen Text haben: Mecklenburg-Schwerin, S.-Altenburg, S.-Meiningen, Bayern.

Eine geringe Änderung:

Dann wird diese meine Haut mich umgeben u. s. w.

ist vorgenommen in Minden-Ravensberg, Schaumburg-Lippe, Lübeck.

Die Provinz Sachsen, Mecklenburg-Strelitz und Anhalt lesen wie folgt:

Dieser Leib von Gott erbaut wird verklärt mich dann umgeben,  
Gott wird werden angeschaut dann von mir im neuen Leben,  
Und in diesem Leib werd ich Jesum sehen ewiglich.

Das Pommersche Gesangbuch liest wie folgt:

Dann wird, neu von Gott erbaut, mich derselbe Leib umgeben,  
Gott wird werden angeschaut dann von mir in jenem Leben,  
Und in diesem Leib werd ich Jesum sehen ewiglich.

Hamburg hat folgenden Text:

Dieser Leib aus Staub gebaut wird verklärt mich einst umgeben,  
Gott wird werden angeschaut dort in einem bessern Leben,  
Und in diesem Leib seh ich meinen Jesum ewiglich.

In Schlesien und Neuß j. L. lautet die Strophe:

Dann wird mich statt dieser Haut ein verklärter Leib umgeben,  
Für die neue Welt gebaut und geschickt zum bessern Leben;  
Und in diesem Leib werd ich Jesus (Jesum) sehen ewiglich.

Ebenso in Neufß ä. L., nur der Schluß weicht etwas ab:

Und in diesem Leib seh ich meinen Jesus ewiglich.

In Schleswig-Holstein singt man:

Dann wird dieser Leib verkärt mich umgeben wie ich gläube.

Gott wird dann von mir verehrt und geschaut im neuen Leibe,

Und in diesem Leib werd ich Jesum sehen ewiglich.

Ähnlich, doch mit verändertem Schluß in Waldeck:

. . . und geschaut in diesem Leibe

Und in diesem Fleisch werd ich Jesum sehen ewiglich.

Baden bietet folgenden Text:

Dann wird ein verkärter Leib mich in jener Welt umgeben;

Allzeit bei dem Herrn ich bleib, schau ihn dort im bessern Leben.

Froh und selig dort werd ich bei ihm wohnen ewiglich.

Die fünfte Strophe des Liedes wird ganz weggelassen in Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Posen, Rheinland-Westfalen, Hannover, Nassau, Wiesbaden, Militärgesangbuch, Braunschweig, Oldenburg, Lippe, Bremen, Königreich Sachsen, S.-Weimar, S.-Koburg-Gotha, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Württemberg, Großherzogtum Hessen.

Wie obige Zusammenstellung zeigt, sind die Bedenken gegen unsere Strophe weit verbreitet. Bachmann in seiner Schrift: „Das Osterlied Jesus meine Zuversicht. Berlin 1874“ stellt sie S. 97 zusammen. Sie lassen sich kurz zum Ausdruck bringen in folgendem Satze aus einer Besprechung des Liedes (mitgeteilt a. a. O. S. 98): „Hier begründet die unzutreffende lutherische Übersetzung (von Hiob 19, 24—26) eine zu krasse Auffassung der Auferstehung des Leibes.“ Ist das wirklich der Fall? Prüfen wir den Sachverhalt.

In berichtigter Übersetzung lautet die Hiobstelle (vgl. a. a. O. S. 102): „Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebt und als Lebter wird er auf dem Staube aufstehn; und hinter meiner Haut (von ihr umgeben), die sie also zer schlagen haben, und aus meinem Fleisch werde ich Gott schauen. Denselben werde ich schauen mir, und meine Augen werden ihn sehen und kein Fremder.“

Audere neuere Übersetzer fassen allerdings das „achar ori“ temporal = „nach meiner Haut,“ das „mib'sari“ privativ = „ohne mein Fleisch.“ Zu der folgenden Aussage: „meine Augen werden ihn (Gott) sehen,“ einem Satz, den Hiob ohne Erwartung einer neuen Leiblichkeit nicht aussprechen konnte, paßt aber die obige Übersetzung entschieden besser. Dieselbe kann also, wenn auch nicht als die einzig denkbare, so doch ohne Zweifel als eine neben andern mögliche, wortgetreue und einen guten Sinn gebende bezeichnet werden. Sonach ist die lutherische Übersetzung der Stelle durchaus nicht unzutreffend, sondern wenn nicht in allen Einzelheiten, doch dem wesentlichen Sinne nach völlig zutreffend. Von daher sind also Argumente gegen unsre Strophe nicht zu entnehmen.

Übrigens möge es mit der rechten Übersetzung der Hiobstelle sich verhalten wie es wolle: festzuhalten ist vor allem, daß der Dichter unsers Liedes sich an die Aussagen Hiobs wohl anlehnt und die Worte desselben benutzt, aber keineswegs nur

etwa die Hoffnung des alttestamentlichen Dulders zum Ausdruck bringt. Vielmehr wird in Strophe 5—7 ganz allgemein ausgesagt, was feststehende und anerkannte Lehre der Schrift und der Kirche über die christliche Auferstehungshoffnung, insbesondere über das Wesen und die Natur des Auferstehungsleibes ist. Gemäß der doppelten Seite der Sache wird in Strophe 5 und Strophe 6 Zeile 1—4 die Identität des künftigen mit dem jetzigen Leibe betont, in Strophe 6 Zeile 5. 6 und in Strophe 7 das, was beide von einander unterscheidet, geschildert. Diejenigen, welche in Strophe 5 eine zu krasse und einseitige Auffassung der christlichen Hoffnung finden, übersehen, daß die notwendige Ergänzung in Strophe 7 folgt. Betrachtet man die 5. Strophe in dem Licht, welches von der 7. Strophe ausgeht, so schwindet jedes Bedenken. Wollte der Dichter die Auferstehungshoffnung vollständig darstellen, so durfte keine der beiden Aussagen fehlen, weder die in Strophe 5, noch die in Strophe 7. Beide zusammen, beide sich gegenseitig ergänzend und erläuternd, bringen erst diese Hoffnung mit hinreichender Deutlichkeit zum Ausdruck. Wenn es sich aber so verhält, so ist auch von hier aus gegen Strophe 5 nichts einzuwenden. (Schluß folgt.)

### 3. Zur Ordnung der Begräbnisfeierlichkeiten.

Die von G. Vogel in Bueern (jetzt Seeheim-Hessen) entworfene treffliche Begräbnisordnung,<sup>1)</sup> aus welcher wir zuletzt in der Dezember-Nummer 1896 Mitteilungen gebracht haben, enthält in ihrem fünften Abschnitt ein Formular für die in Bueern und an nicht wenigen Orten gebräuchliche Dankagung in der Kirche, woran sich ein weiteres für die etwa im Hause stattfindende Trauerfeier anschließt. Endlich Seufzer und Gebete für Sterbende. Wie hier folgt.

#### Die öffentliche Dankagung in der Kirche.

Für alle, die im Laufe einer Woche kirchlich zu Grabe gebracht worden sind, wird am unmittelbar darauffolgenden Sonntag eine kirchliche Dankagung gehalten. Zwischen Hauptgebet und Vater Unser schaltet demgemäß der Geistliche Folgendes ein —

##### 1. Bei Erwachsenen:

P.: Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen: N. N. in einem Alter von — — — Jahren, dessen (deren) entseelte Hülle verwidmen — — — christgläubigem Gebrauche nach ist zur Erde bestattet worden.

Lasset uns beten: Allmächtiger, ewiger Gott, barmherziger Vater, der du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder! — wir danken dir von Grund unseres Herzens für alle Liebe, Treue und Gnade, mit welcher du dich so reichlich bezeugt hast an dem (der) Verstorbenen in der (langen) Zeit seines (ihres) Lebens (und Leidens). Laß ihn (sie) ruhen in Frieden! Auch bitten wir dich, du wollest dich der betrübten Hinterbliebenen annehmen nach deiner Barmherzigkeit und sie suchen und finden lassen den Trost deines

<sup>1)</sup> Zu beziehen durch Joh. Wais-Darmstadt. 16 S.

heiligen Wortes. Uns aber wollest du bedenken lehren, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden hier in der Zeit und selig dort in Ewigkeit. Amen.

2. Bei Kindern:

P.: Dem Herrn über Leben und Tod — — — (wie oben).

Lasset uns beten: Du großer Kinderfreund, Herr unser Heiland, Jesu Christe, der du gesagt hast: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes — Lob, Preis und Dank sei dir gesagt, daß du dies Kindlein so frühe erlöst hast von aller Not dieses Jammerthals und es gar wohl geborgen bei deinen heiligen Engeln im lieben Himmelreich. Nun bitten wir dich, du wollest die betäubten Elternherzen trösten mit dem Troste deines heiligen Wortes. Mache du selbst ihre Seelen stille und ihre Herzen ergeben, auf daß sie sich finden in deinen heiligen Rathschluß und im Glauben bekennen lernen: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen — der Name des Herrn sei gelobt! Amen.

3. Bei Erwachsenen und Kindern:

P.: Dem Herrn über Leben und Tod — — — (wie oben).

Lasset uns beten: Allmächtiger, ewiger Gott, barmherziger Vater, der du die Menschen lässest sterben, wie und wann es dir wohlgefällt; Herr, der du sprichst zu alt und jung: Kommt wieder, Menschentinder! — wir danken dir von Grund unseres Herzens für alle Liebe, Treue und Gnade, mit welcher du dich so mannigfaltig bezeugt hast an den Verstorbenen in der längeren oder kürzeren Zeit ihres Lebens. Laß sie ruhen in Frieden! Auch bitten wir dich, du wollest dich der betäubten Hinterbliebenen — — — (wie oben).

### Die Trauerfeier im Hause.

Es kann geschehen, daß von den Angehörigen eines Verstorbenen aus irgend welchen Gründen vor Beginn der eigentlichen Leichenfeier noch eine besondere Feier im Hause gewünscht wird. Diesem Wunsche kann unter Umständen entsprochen werden. Der Geistliche begiebt sich alsdann vor der Feier am Sterbehaufe in die Wohnung des Verstorbenen und spricht:

P.: Friede sei mit diesem Hause und mit allen, die darinnen wohnen. Amen. Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Lasset uns beten: Allmächtiger, ewiger Gott, bei dem die Geister derer leben, die im Herrn entschlafen sind, und bei dem die Seelen der Gläubigen, von der Bürde des Fleisches erlöst, in Freuden und Seligkeit bleiben, wir danken dir von Herzen für das Vorbild aller deiner Knechte, die ihren Lauf im Glauben vollendet haben und jetzt von ihrer Arbeit ruhn. Und bitten dich, laß auch uns mit allen, die im wahren, seligmachenden Glauben an deinen heiligen Namen abgeschieden sind, zur letzten Vollendung und vollkommenen Seligkeit Leibes und der Seelen gelangen in deiner ewigen und unvergänglichen Herrlichkeit durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Das sagt Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, das A und das D, der Anfang und das Ende, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige —

bei Kindern:

Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes —

bei Erwachsenen:

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost: Ich habe die Welt überwunden!

Lasset uns beten: Gelobt sei Gott der Vater, der diesen Leib und seine Seele geschaffen hat nicht für ein vergängliches irdisches, sondern für ein unvergängliches, ewiges Leben.

Gelobt sei Gott der Sohn, der diesen Leib und seine Seele mit seinem Blute erkaufte zum ewigen Leben.

Gelobt sei Gott, der heilige Geist, der diesen Leib und seine Seele in der heiligen Taufe geheiligt hat zum ewigen Leben.

Gelobet und gebenedeit sei über diesem nun vollendeten Leben der dreieinige, ewige Gott.

Und angerufen sei er über uns:

Der Vater, daß er uns segne und behüte, mit Vatergüte und Treue durch dieses Leben führe und uns endlich annehme mit Ehren —

Und der Sohn, der gute Hirte, daß er uns bei seiner auserwählten Herde und im Gehorsam seines Wortes erhalte, solange wir leben, und unter seinem Hirtenstab uns leite und führe zu den grünen Auen und den lebendigen Wasserbrunnen des ewigen Lebens.

Angerufen sei der heilige Geist, daß er uns allezeit mit Gnaden bewohne, uns erleuchte und heilige, stärke und vollbereite und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, uns aushelfe zu dem himmlischen Reich unseres Herrn Jesu Christi. Amen.

Die das begehren, sprechen von Herzen: Vater Unser — — — in Ewigkeit. Amen.

Friede sei mit euch allen! Laßt uns gehen im Frieden! Amen.

### Seufzer und Gebete für Sterbende.

Fürbitten.

1.

Kyrie—eleison!

Christe—eleison!

Kyrie—eleison!

Herr, Gott Vater im Himmel:

Herr, Gott Sohn, der Welt Heiland:

Herr, Gott heiliger Geist:

Heiliger, dreieiniger Gott:

Herr, sei gnädig — Verschone dieses sterbenden Menschen!

Vor deinem Horne:	}	Behüt ihn, lieber Herr Gott!
Vor bösem Tode:		
Vor der Hölle Pein:		
Vor des Feindes Macht:		
Vor Satans Trug und List:		

Durch deine heilige Menschwerdung und Geburt:	}	Hilf ihm, lieber Herr Gott!
Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß:		
Durch dein Kreuz und deinen bitteren Tod:		
Durch deine heilige Auferstehung und Himmelfahrt:		
Durch die Gnade deines heiligen Geistes, des Trösters:		

Im Augenblick des Todes:	}	Erhör uns, lieber Herr Gott!
Am jüngsten Gericht:		
Wir armen Sünder bitten — du wollest uns erhören, lieber Herr Gott:		
Und diesen Sterbenden trösten:		

Und ihm alle Sünde verzeihen:	}	Erbarm dich über ihn!
Und ihn aus diesem Elend einführen zum ewigen Leben:		
Du Jesu Christe, Gottes Sohn:		

Du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt:	}	Erbarm dich über ihn!
Du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt:		
Du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt — verleih ihm ewiglich Frieden!		

Christe, erhöre uns!  
 Kyrie—eleison!  
 Christe—eleison!  
 Kyrie—eleison! Amen.

2.

Herr Jesu Christe, der du durch den Mund deines heiligen Propheten gesagt hast: Ich habe dich je und je geliebt, und aus lauter Liebe habe ich dich zu mir gezogen — wir bitten dich, du wollest deine Liebe, welche dich vom Himmel zur Erde und in die Bitterkeiten deiner Leiden getrieben hat, darbieten und zeigen dem allmächtigen Vater zum Seelenheile dieses deines sterbenden Knechtes. Befreie ihn von allen Leiden und Strafen, die er um seiner Sünden willen billig fürchtet, und laß in dieser Stunde des Todes seine Seele zu ewigen Freuden und Ehren gelangen. Frommer Herr Jesu, du hast sie erlöst mit deinem kostbaren Blute, erbarme dich ihrer und führe sie ein zu den immer grünen und lieblichen Auen des Paradieses, daß sie, obwohl den Augen der Sterblichen entrückt, in ewiger Liebe lebe, die von dir und deinen Auserwählten nimmermehr geschieden werden kann. Erhöre uns, der du mit dem Vater und heiligen Geiste lebst und herrschest ohne Ende. Amen.

4.

Allmächtiger, gütiger Gott, der du unser Leben erhältst im Tod und Sterben, wir bitten dich, du wollest die Augen deiner Barmherzigkeit wenden zu diesem Kranken und ihn erquicken an Leib und Seele, ihm alle Sünden aus Gnaden vergeben. Nimm das Opfer des unschuldigen Todes Jesu Christi, deines lieben Soh-

nes, für die Bezahlung seiner Missethat; ist er doch auch in desselbigen Namen getauft und mit desselbigen Blut gewaschen und gereinigt. So errette ihn nun von des Leibes Dual und Pein, verkürze ihm seine Schmerzen, erhalte ihn wider die Anklage des Gewissens und wider alle Anfechtung des bösen Feindes, auf daß er im Glauben ritterlich kämpfe und überwinde. Verleihe ihm eine selige Heimfahrt zu dem ewigen Leben; schicke deine heiligen Engel her, daß sie ihn geleiten zu der Versammlung aller Auserwählten in Christo Jesu, unserm Herrn. Amen.

### Einssegnung eines Sterbenden.

Es segne dich, o liebe Seele, Gott, der Vater, der dich nach seinem Ebenbild erschaffen hat. Es segne dich Gott, der Sohn, der dich mit seinem teuren Blute erkaufte hat. Es segne dich Gott, der heilige Geist, der dich zu seinem Tempel bereitet und geheiligt hat. Der gnädige, barmherzige Gott wolle dich durch Kraft des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi und durch den Dienst seiner Engel führen in Abrahams Schoß, in das ewige Vaterland, daß du daselbst mit allen Auserwählten in unaussprechlicher Freude und Herrlichkeit leben mögest. Unser Herr Jesus Christus sei bei dir, daß er dich beschütze; in dir, daß er dich erquicke; vor dir, daß er dich leite und führe zur ewigen Heimat; um dich, daß er dich erhalte; über dir, daß er dich segne mit ewigem Segen — der mit dem Vater und heiligen Geiste lebt und herrschet in Ewigkeit. Amen.

### Gedanken und Bemerkungen.

1. Lobet den Herrn mit Pauken! Ps. 150, 4. Petrus Damiani, der Protektor der Selbstgeißelung, folgerte daraus: da die Pauke eine trockene Haut ist, so lobt der den Herrn wahrhaftig mit Pauken, der seinen von Fasten ausgemergelten Körper durch die Disciplin schlägt. Wie manche Kirchenmusik klopft auf eine trockene Haut!

2. Sind da die Hund' auch katholisch? fragte ein junger Mann, indem er sich ängstlich an seine Mutter anshmiegte, als er zum ersten mal nach Würzburg kam. — Übrigens kann man nicht vorsichtig genug sein und sich des Pfarrverweisers erinnern, den seine Bauern verklagten, weil er „wirklich“ einen katholischen Hund gekauft hatte!

3. Kirchenrestaurationen geben Veranlassung, die dabei offenen Kirchen zu betreten. Alles geht mit Lust hinein. Ist aber das Ziel erreicht, dann wird sofort zugeschlossen. Ist auch eine trockene Haut, diese Kirchenversperrung. Hören wir darum nicht auf, den Herrn „mit Pauken“ zu loben! Die Kirchenstuhlvermietung wäre dann des nächsten Lobes wert.

4. Von den Schweizer Bergen ist einst viel Zerstörungswind und kalter Radikalismus ausgegangen. Das steht fest und hat unsern Reformatoren viel Schmerz gebracht. In den angrenzenden deutschen Provinzen sind die gottesdienstlichen Spuren davon noch heute unverkennbar; man vergleiche Lindau oder das Württemberger Land. Man thut jedoch unrecht, wenn man von mancher Seite sich stellt, als ob die schöne, reiche Schweiz sich mit Leib und Seele dem kirchlichen Freisinn der Gegenwart ergeben hätte und als ob darin ihr höchster Ruhm bestünde. Vielmehr

sind in ihr entschiedene, positive und kirchliche Strömungen lebendig, zu denen wir die Bestrebungen für Hebung des Gottesdienstes und der Kirchenmusik mit Freuden rechnen. Die Schweizer Kirchengesangsvereine und ihre Litteratur weisen dies genügend nach. Man wolle hierfür die von uns gebrachten ausführlichen Jahresberichte des Münsterchors in Basel vergleichen. S. ferner „Litteratur“ in dieser Nummer.

5. Auch in der reformierten Kirche ist eine Richtung vorhanden, welche eine lebendigere Ausgestaltung der Gottesdienste wünscht, deren besten Erfolg wir hoffen. Hervorgetreten sind in Frankreich die Arbeiten von E. Berlier zu Paris (Projet de révision de la liturgie des églises réformées de France. Paris, Fischbacher. 1888. 248 S.); auch das „Kirchenbuch“ von † Erard (wiederholt herausgegeben) ist eine vortreffliche Arbeit. Aus dem lebensfrischen Common Prayer-Book der englischen Kirche haben unsere Leser zahlreiche Auszüge empfangen. Unser Widerspruch beginnt erst da, wo man das, was man auf lutherischer Seite an Glaubensgehalt und namentlich an tieferer Auffassung der heiligen Sakramente besitzt, rationalisieren und menschlich verflachen will und wenn man sich hierfür mit der reformierten Flagge deckt. In der Gegenwart steigt die Verwirrung und gilt es um so mehr, klar, achtsam und besorgt zu sein.

6. Jemand versprach uns, am Ende des Kirchenjahres ein Verzeichnis der in seiner Gemeinde gangbaren zahlreichen Kirchenmelodien zu senden. Möge es nur geschehen. — Die irgendwo ausgesprochene Meinung, als sei in Nürnberg zur Reformationszeit die revidierte lateinische Messe in den sämtlichen Stadtkirchen eingeführt worden, ist irrig. Dieselbe war in wenigstens zwei Kirchen deutsch.

---

## Litteratur.

1. Lobe, J. C.: Katechismus der Musik. 26. Aufl. Leipzig, J. Weber. 1896. 170 S. Ist längst bewährt und darf um mehrfacher Verbesserungen und Erweiterungen willen besonders empfohlen werden. Instruktive Notenbeispiele erleichtern das Verständnis.
2. Becker, A.: Geistliche Lieder für eine Singstimme (mit Piano oder Orgel) komp. Op. 71. 6 Nummern. à 60 Pf. Hamburg, H. Oppenheimer.
3. Schäfer, Theod. D., Vorsteher der Diakonissen-Anstalt in Altona: Ratgeber für Anschaffung und Erhaltung von Paramenten. Berlin, Reuther und Reichard. 1897. 58 S.

Eine sehr zweckmäßige Anleitung für ein in unserer Zeit mehr gewürdigtes Gebiet und seine Pflege, die aus einer größeren Reise im Interesse der Kunst erwachsen ist und von den Erfahrungen der Gegenwart allseitigen, geschickten Gebrauch macht. Der Verfasser, welcher nachweislich mitten in der Praxis steht, behandelt in drei Abschnitten die Paramente (Altar, Kanzel, Lauffstein, kleineres Gerät) S. 9—33, dann die Anschaffung S. 34 bis 46 und die Erhaltung S. 47—58. Sehr willkommen ist die Angabe von Bezugsquellen.

4. Von Kaspar Ett, ehemals Organist an der l. Hofkirche zu St. Michael in München, ist soeben bei Friedr. Pustet in Regensburg erschienen:

Badenzen, Versetten, Präludien und Fugen für die Orgel. Vierte, vermehrte Auflage, herausgegeben von Friedr. Riegel.

Neben den großen Verdiensten, welche Ett seinerzeit um die Wiederbelebung und Einführung echt kirchlicher Musik überhaupt wie auch insbesondere durch seine eigenen zahlreichen, in demselben Geist geschriebenen Werke sich erworben hat, wendete er sein Augenmerk in gleicher Weise auch dem Orgelspiel zu durch die Herausgabe von solchen Kompo-



sitionen, welche der Form und dem Gehalte nach den Konzägen der eigentlichen Kulturmusik gleichkommen oder doch den Übergang zu dieser Gattung bilden. Als im Verlauf der Zeit auch anderwärts viele derartige Sammlungen erschienen, welche außerdem auch die klassischen Kunstprodukte aus und nach der Zeit von G. F. Händel und Seb. Bach in sich faßten, bedurfte jede folgende Auflage des Ertischen Wertes einer wesentlichen Vermehrung von Konzägen aus dem Bereiche gediegener Orgelmusik. Eben deshalb ist denn auch diese vierte Auflage wiederum mit erheblichen neuen Beiträgen versehen und für den Spieler in zweifelhaften Fällen der richtige Bedarfsatz beigelegt worden. Die elegante Ausstattung in Bezug auf bequemes Format und deutlichen Druck, wodurch die einzelnen Notengruppen dem Auge leicht und sicher zugänglich werden, verheißt auch dieser Ausgabe ebensolch allseitige Verbreitung, deren die früheren sich bereits zu erfreuen hatten.

5. **Konzert-Bandbuch. Lager von Breitkopf und Härtel in Leipzig. II. Gesangsmusik mit Orchester**, deutschen und ausländischen Verleges. 1897. 147 S.

Gruppe 11. Mehrstimmige geistliche Gesangwerke. 12. Messen (Requiem). 13. Oratorien und Passionsmusik. 14. Konzert-, Gesang- und dramatische Werke. 15. Opern. 16. Arien, Lieder, Duette und Terzette mit Orchester. Alles übersichtlich, mit genauen Preisangaben.

6. **Das Kirchenjahr. Ausgewählte geistliche Kompositionen für Kirche und Haus.** Leipzig-Brüssel-London-New-York, Breitkopf und Härtel. 35 S.

Litteraturangaben (mit Preis), ausgewählt für Advent, Weihnachten, Neujahr, Passion u. s. w. Weiter Messen, Antiphonen, das Te Deum, Gradualien, Sequenzen, Vesperpsalmen und andere ältere und neuere Weisen.

7. **Ldw, Rudolf: Zwölf leicht ausführbare geistliche Lieder für gemischten Chor komponiert.** Basel, Näger und Kober. 16 S. 0,40 M.

Ansprechende, gefällige Weisen, welche Sängern und Hörern Freude bereiten werden.

8.  **Ehre sei Gott! Vierstimmige Gesänge für gemischten Chor zum Gebrauch bei den Gottesdiensten der kirchlichen Festzeiten.** Mit einem Anhang. Zürich, Ulrich und Co. im Verichtshaus. 232 S.

Auf diese vortreffliche Sammlung sei wiederholt von uns aufmerksam gemacht. Die Herausgeber (Th. Goldschmid, H. Löw, Th. Zimmermann) haben sich ein Verdienst erworben, indem sie diese reichhaltige Sammlung des gediegensten, namentlich der klassischen älteren Zeit entnommenen Gesangesstoffes ihren Kirchenhören darboten, damit diese vorurteilslos „besonders auch jenen alten Chorälen aus der Zeit der höchsten Blüte des ev. Kirchengesangs und der ersten Begeisterung der Reformationskirche ein eifriges Studium zuwenden“ möchten. Indessen sind die Komponisten der Neuzeit nicht vergessen mit kirchlich guten Arbeiten. Der überaus billige Preis 1,40 M. (von 10 Ex. an 1 M.) wird die verdiente Verbreitung befördern. 108 Nummern.

9. 211. Verzeichnis des antiquarischen Bücher-Lagers von Karl Theodor Völcker in Frankfurt a. M. Römerberg 3. Theologie. 98 S. 2947 Nummern.

## Korrespondenzen.

1. Den Artikel des Vereins Berliner Organisten und Kantoren „In welcher Hand soll die Sorge für Pflege und Erhaltung der Orgel ruhen?“ (Dielen) werden wir bringen. — Liturgische Karfreitagsfeier bei St. Thomä in Straßburg, 3 Uhr. Drei Lektionen aus Matthäus. — Desgl. in Seeheim (Hessen), nachmittags 2 Uhr. Acht Lektionen. „O Traurigkeit“ (4 Verse) von der Gemeinde unter Glodengeläute gesungen. Der dritte Hauptteil der Anbetung gewidmet. — Dank für die freundliche Zusendung der Gottesdienst-Ordnung vom 21. April in der Stadtkirche zu Ludwigslust bei Übernahme der Großherzoglichen Leiche (P. in Parchim-Mecklenburg).

2. Das diesjährige Karfreitagskonzert des Nürnberger Kirchenchors (bei St. Jakob) hatte acht Nummern (Gloria von H. Schütz, Bachsche Fuge, Passionsgesänge von

E. Hohmann, A. Becker. — Mitsolo mit Orgel. — F. Richter, W. Rust. — Am See Librias. — Becker, Adagio für Violine und Orgel, O. Wermann „Ich möchte heim“. — Sopransolo. — F. Rheinberger, „Siehe vom Himmel hoch,“ sechsstimmige Motette). — Für den gegenwärtigen Nürnberger Kirchenzettel, sowie für die Münchener Passionsfeierlichkeiten werden wir ein andermal noch Raum finden.

3. Herzlichen Dank für die Zusendungen aus W. bei Kassel. Der schöne Artikel im „Sonntagsboten aus Kurhessen“ vom 16. Mai (Nr. 20) verdient alle Beachtung. F. R. — Gruß Herrn D. Sch. i. A. Mit Sendung sehr einverstanden. Man hat an manchen Orten von dem, was sich in den Gottesdienst und für das Gotteshaus scheidt, absolut keinen Begriff. Die Grenzlinie zwischen Welt und Kirche ist völlig verwischt. — Herrn P. W. in M. Aufnahme noch immer unmöglich. Die Sachen sind allzu umfangreich. — Herrn N. in S.: Wird kommen. — R. in W. die L. Frommelsche Predigt zum 2. deutsch-ev. R.-G.-Vereinstag in Frankfurt a. M. über den 98. Ps.: „Die Weihe der Löhne durch die Wunder des Herrn“ (1883) steht noch lebhaft in vieler Erinnerung. — T. in U.: Korrektur wurde besorgt. — Frau P. L.: Wir wünschen und hoffen den besten Erfolg. — Gruß und Dank für Glückwunsch an V. S. Wohnort wo? — Das Quartett Röhlig-Leipzig wollen wir wiederholt rühmlichst empfohlen haben.

4. Antwort auf die amerikanische Anfrage. Von Pastor Kittan-Priesnitz sind erschienen „Vier geistliche Lieder“ (Leipzig, Breitkopf und Härtel). „Der 23. Psalm“ (Selbstverlag. Zu beziehen durch Kantor B. Röhlig-Leipzig, Sophienstraße 12). „Zwei dreistimmige Gesänge“ (ebenso zu beziehen). „Sechs weltliche Lieder“ bei Carl Paetz in Berlin. „Herr, nun lässest du“ singen die Leipziger Thomaner nach Manuskript. Besten Dank für die empfangenen Mitteilungen!

5. Der wohlbekannte Domchor in Eichstätt (W. Widmann) hat am 26. März in der dortigen Aula ein Konzert nach folgendem Programm gegeben: Violinkonzert mit Orgel (Mozart); Gott in der Natur (Fr. Schubert, für gem. Chor, Soli und Orgel); fünfstimmige Madrigale von Palestrina (Chor); der 42. Psalm (Wie der Hirsch) von Mendelssohn. — Am 20. Juni ist das 8. Kirchengesangfest des Ev. R.-G.-Vereins für Baden in Freiburg, 1. nach Trinit. — Am 16. und 17. Mai wurde die 3. Jahresversammlung des Ev. R.-G.-Vereins für Westfalen in Bochum abgehalten. Liturgischer Abendgottesdienst.

## Chronik.

1. Emil Frommels erhebende Leichenfeier (12. Nov.) in der Berliner Garnisonkirche war bis ins kleinste von ihm angeordnet. Sie war vollständig liturgisch gehalten, „kein freies Wort wurde gesprochen außer dem Schlußgebet.“ (Wir würden in der Regel gern auch auf diese freien Schlußgebete verzichten, in welchen gar manchmal dem lieben Gott der ganze Lebenslauf des Verstorbenen, der ihm ohnehin bekannt sein dürfte, erzählt wird, und manche gar moralische Nutzenwendung stattfindet. Jedenfalls bedarf es hier eines besonders feinen Taktes. D. R.) Gelesen wurde in Berlin: Ps. 103. Matth. 18 (Fuße). 1. Kor. 13. 1. Petri 1 (das selige Sterben). Offenb. 7, 9—17. Der Chor sang die Motette: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

2. Johannes Brahms, der Autor des deutschen Requiem, ist am 4. April in Wien 64 Jahre alt verstorben. Evang. Konf. — Am gleichen Tage waren es genau 1500 Jahre, daß in Mailand Ambrosius das Zeitliche gesegnet hat, geboren zu Trier im Jahre 340, aus vornehmer Familie: sein Vater wurde nachmals Statthalter von Oberitalien. 374 wurde Ambrosius Bischof von Mailand, bald zu den vier großen abendländischen Kirchenlehrern gezählt. Ambrosius, Hieronymus, Augustinus, Gregor der Gr., von denen sich drei um Kultus und Gottesdienst besondere Verdienste erworben haben.

3. Kottenburg o. d. T. Aufführung des Oratoriums „Elias“ (Mendelssohn) mit Pianoforte- und Harmoniumbegleitung. Dir. Schmidt. — Am 4. April daselbst Vorträge

des Evang. Kirchenchors in der St. Jakobskirche, vorwiegend altkirchliche Stücke, mehrere mit Tonsatz von Phil. Wolfrum, anderes von Händel, Bach, J. Zahn, M. Bruch (Wechselgesang zwischen Chor und Gemeinde, altes Reformationslied in neuem Ton). — Ansbach, 14. März, geistliches Konzert des Sing- und Orchestervereins unter Mitwirkung der 3. Chorklasse des Kgl. Gymnasiums. Dir. E. Hohmann. Sopransolo Frau J. Hohmann, Orgel R. Blaurod. (Schmidt, L. Hasler, Bugtehude, Frand, Prätorius, Pachelbel, Eccard, Schütz, Bachau, Chr. Bach, Händel). Konzert in B-dur für die Orgel (Händel) mit Orchesterbegleitung.

4. Forchheim 8. Dez. 1896 Einweihung der neuen prot. St. Johannis-pfarrkirche. Zug aus der alten Kapelle (S. Gereon), Gesang „Unsern Ausgang segne Gott“. Festzug in folgender Ordnung: 1. Kirchner mit dem Vortragkreuz. 2. Lehrer mit den vier oberen Klassen der Werktags-, sowie mit der Sonntags-Schuljugend. 3. Die Posaunenchöre der evangelischen Gemeinden Affalterthal, Großengsee, Hilpoltstein, Kunreuth, Choräle und andere geistliche Melodien blasend. 4. Die Geistlichen mit den heiligen Gefäßen, Geräten und Büchern. 5. Weißgekleidetes Mädchen, den Schlüssel zur neuen Kirche tragend. 6. Der geistliche Kommissär, R. Konsistorialrat Dr. Schmid, begleitet vom Dekan der Diözese Bamberg und dem Ortspfarrer. 7. Der weltliche Kommissär, begleitet von je einem Mitglied des Magistrats und der Kirchenverwaltung. 8. Der Architekt und die beim Kirchenbau thätig gewesenen Meister. 9. Die königlichen Beamten, der Magistrat und das Kollegium der Gemeinde-Bevollmächtigten, begleitet von den Mitgliedern des Kirchenvorstandes und der Kirchenverwaltung. 10. Der protestantische Kirchenchor. 11. Die von auswärts gekommenen Festgäste und die Mitglieder der Kirchengemeinde. Voran gehen die Frauen. Es folgen die Fahnenträger des evangelischen Arbeitervereins, des Gesangsvereins Eintracht, des Veteranen- und Kriegervereins, welchen sich die einzelnen Vereinsmitglieder samt den übrigen Männern anschließen. Spalier bildet die städtische freiwillige Feuerwehr; auch endigt dieselbe den Zug. Vor dem Portal der neuen Kirche: Gesang des Liedes (unter Begleitung der Posaunenchöre) Thut mir auf die schöne Pforte, fährt in Gottes Haus mich ein. Feierliche Übergabe des Kirchenschlüssels und Öffnung der Kirche. Festgottesdienst in der neuen Kirche. Während des Einzugs Präludium der Orgel. Chorgesang des Forchheimer Kirchenchores. B. 1. Komm, heiliger Geist, Herr Gott! Erfüll mit deiner Gnaden Gut zc. B. 2. Du heiliges Licht, edler Hort! Laß uns leuchten des Lebens Wort zc. Während des Gesanges betritt der geistliche Kommissär den Altar, die Geistlichen übergeben die heiligen Gefäße und stellen sich im Halbkreis um den Altar auf. Weiheakt durch den geistlichen Kommissär. Gemeindegesang unter Orgelbegleitung und Glodengeläute: B. 1. Nun danket alle Gott zc. B. 2. Der ewig reiche Gott zc. Liturgischer Gottesdienst. Liturg: Dekan R. Schmidt aus Fürth (exponierter Vikar in Forchheim im Jahre 1864/65, der älteste der noch lebenden ehemaligen Geistlichen der Gemeinde). Die Kirchweihliturgie der bayer. Agende. Nach dem gemeinsamen Bekenntnis des Glaubens Chorgesang des Forchheimer Kirchenchores: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes (von Haydn. Warum dieses?). Gemeindegesang: B. 1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren zc. B. 2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret zc. Predigt des Ortspfarrers. Gemeindegesang: Jehovah, Jehovah zc. Schlußliturgie. Nachmittags 3¼ Uhr Schlußgottesdienst mit Predigt, gehalten von Pfarrer Hörner in Kaufbeuren (letzter Vikar und erster Pfarrer der Gemeinde 1881—1885). Gemeindegesang: Ach, wie heilig ist der Ort! zc. B. 1—8. Predigt. Chorgesang: Der 23. Psalm (von Klein): Der Herr ist mein Hirt zc. Gemeindegesang: Bleibe bei uns, liebster Gast; speis uns gnädig mit dem Worte, das du uns gegeben hast, Jesu, stets an diesem Orte! Laß die Kirche feste stehen, bis die Welt wird untergehn! Gebet. Vater Unser. R. Amen. Segen. R. Amen. Glodengeläute beschließt nach Beendigung des Gottesdienstes etwa 4¼ Uhr den Festtag.

### Musik-Beigaben.

#### 1) Kehre dich zu mir, Herr, mein Gott.

Nicht schleppend.

Georg Baumann-Kaltenbrunn.

*p* *cresc.* *p*  
Keh - re dich zu mir, Herr, mein Gott, und mei - ne See - le ret - te vom

*p* *cresc.* *p* *mf*  
Keh - re dich zu mir,  
E - lend. Keh - re dich zu mir und mei - ne

*poco rit.* *p* *a tempo.*  
See - le ret - te vom E - lend. Sei mir gnä - dig, sei mir

*cresc.* *f* *p*  
gnä - dig, hilf mir nach dei - ner gro - ßen Er - bar - mung, hilf mir nach

*rit.* *rit.*  
dei - ner großen Er - bar - mung.



4. Weiden uns auf grüner Auen,  
daß wir deine Fülle schauen  
und auf deinen Reichtum bauen,  
mit dir gehen aus und ein.

5. Amen, ja es soll geschehen!  
Jesus wird heut mit uns gehen,  
und wir werden fröhlich leben,  
daß er uns nicht läßt allein.

### 4) Herr, gedente unser.

(Königstag.)

A tempo ordinario.

Fr. W. Trautner-Nördlingen. (Aus Op. 48.)

Herr, ge = den = te un = ser nach dei = nem Wor = te, auf wel = ches

du uns lä = sst hof = fen. Laß un = fre See = =

le, laß un = fre See = = le nach dei = nem Wor = te, nach dei =  
See = le, laß un = fre See = le, un = fre See = le nach dei = = nem  
Laß un = fre See = le, un = fre See = le nach dei = = nem

Wor = = te le = = = ben, daß sie dich  
daß sie dich rüh = =

daß sie dich rüh = = = = =

*mf*

daß sie dich rüh = me, daß sie dich rüh = me, dich rüh = me,  
 rüh = = = me, daß sie dich rüh = me, daß sie dich

me, daß sie dich rüh = me, daß sie dich rüh = me,

*cresc.* = = = me

dich rüh = me, dich rüh = me im = mer und e = wig =  
 rüh = me, daß sie

daß sie dich rüh = me,

*cresc.* *f*

lich! Hal = le = lu = ja, Hal = le = lu = ja!

*f*

5) Amen.

A = = = = = men.

A = men, A = men, A = = men.

# SIONA.

## Monatsschrift für Liturgie und Kirchenmusik.

### Zur Hebung des kirchlichen Gottesdienstes

begründet

mit † D. L. Schoeberlein, Professor der Theologie in Göttingen,  
und unter Mitwirkung von Gelehrten und Fachmännern

herausgegeben von

**Max Herold,**

Kgl. Dekan und Inspektor in Schwabach (bei Nürnberg).

Erh. 5, 19. Psalm 27, 4. Kol. 3, 16.

Druck und Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

Monatlich samt Musikbeigaben 20 S. in Lex.-8. Preis jährlich 5 M., mit dem Korrespondenzblatt des Ev. Kirchengesangsvereins für Deutschland 6 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Im Post-Zeitungs-Katalog steht die Siona unter Nr. 6659, mit Korrespondenzblatt 6660 verzeichnet. Ausgegeben am 9. Juli 1897.

**Inhalt:** W. Tümpel: Die fünfte Strophe des Liedes „Jesus, meine Zuversicht“. (Schluß.) — Ordnung der Kinderlehre. (Vom Harz.) — Gedanken und Bemerkungen. — Abendgebete aus der griechischen und römischen Kirche. — Deggendorfer Verkündbuch. — Litteratur. — Chronik. — Musikbeigaben: Herr, laß mir deine Gnade widerfahren. (Fr. Breit.) Liturgische Stücke zum Hauptgottesdienst.

## Abhandlungen und Aufsätze.

### 1. Die fünfte Strophe des Liedes „Jesus, meine Zuversicht“.

(Schluß.)

Die moderne Verbesserungskunst hätte also ihre Mühe dieser Strophe gegenüber sparen können; sie hat sich gleichwohl an dieselbe gewagt — und was ist der Erfolg gewesen? Die obige Übersicht zeigt, daß sie kläglich zu schanden geworden ist. Nicht eine der mitgeteilten „Verbesserungen“ kann als nur einigermaßen befriedigend bezeichnet werden. Die alte Erfahrung, daß durch Beseitigung einer in einem Liede sich findenden angeblichen Schwierigkeit in der Regel mehrere neue und zwar wirkliche Schwierigkeiten entstehen, hat sich auch hier bestätigt. Sämtliche Verbesserer betonen das Verkäufte oder Neuerbaufte des Leibes. In völliger Verkennung der Absicht des Dichters nehmen sie also eine Aussage, welche der 7. Strophe vorbehalten war, voraus und zerstören den Fortschritt des Gedankengangs. Die so geänderte Strophe bewegt sich in ziemlich überflüssigen Redewendungen. Der Ausdruck am Schluß: „in diesem Leib“ erhält so eine unklare und schwankende



Bedeutung. Im einzelnen stören manche Trivialitäten: „in einem bessern Leben,“ „Gott wird dann von mir verehrt.“ Die völlige Umdichtung in Baden mutet an wie ein Nachklang einer längst verfloffenen Periode. Geradezu widersinnig ist der Satz: „statt dieser Haut wird mich ein Leib (!) umgeben.“

Um diese Übelstände zu vermeiden, hat die Mehrzahl der Gesangbücher die fünfte Strophe ganz entfernt. Aber ist damit etwas gewonnen? Keineswegs. Läßt man, wie es vielfach geschieht, auf Strophe 4 nun ohne weiteres Strophe 6 des Originals: Dieser meiner Augen Licht zc. folgen, so entsteht eine Lücke im Gedankenfortschritt. Das „Dann“ am Beginn von Strophe 5 sollte ja auch mit zur Einleitung der Strophe 6 nur fortgesetzten Ausführungen dienen. Außerdem wird die angebliche Schwierigkeit durch Beseitigung von Strophe 5 gar nicht wirklich entfernt. Denn wer die Berechtigung des Satzes: „eben diese Haut wird mich umgeben“ leugnet, darf folgerichtig auch nicht singen: „Dieser meiner Augen Licht“ zc.

Ändert man den Anfang der 6. Strophe in: „Dann wird meiner Augen Licht Jesum meinen Heiland“ zc. (so z. B. in Weimar)<sup>1)</sup> so fallen diese Schwierigkeiten weg, aber andre bleiben oder treten an ihre Stelle. Der Ausdruck: „kein Fremder nicht,“ im Zusammenhang der Ausführungen in Strophe 5 leicht verständlich, berührt, aus diesem Zusammenhang gerissen, eigentümlich. — Aber auch abgesehen davon erzeugt hier wie in jedem Fall die Weglassung der 5. Strophe den Mangel, daß das, was der Dichter als wesentlichen Bestandteil unsrer Auferstehungshoffnung in jener Strophe so stark hat betonen wollen, nun nicht genügend zum Ausdruck kommt.

Das richtige Gefühl, daß auch manches andre in Strophe 6 und 7 nach Ausschreibung von Strophe 5 nicht mehr recht passend erscheint, hat zu noch weitergehenden Änderungen geführt. Großherzogtum Hessen bietet Strophe 6 in folgender Gestalt: Dann wird meiner Augen Licht diesen meinen Heiland kennen und ich selbst, ich zweifle nicht, werd in seiner zc. — Strophe 7: Was hier kranket zc. fehlt. Daß derartige Abänderungen nur anderweitige Schädigungen des Liedes nach Form und Inhalt bedeuten, bedarf keines Nachweises. Die üblen Folgen solcher weiteren Schritte zeigen nur, daß schon der erste Schritt auf diesem Wege, die Streichung unsrer 5. Strophe, vom Übel war.

Veränderung wie Weglassung der 5. Strophe führen also keine Verbesserung herbei, sondern bewirken nur die Zerstörung des schönen Ebenmaßes des Originalliedes.

Wie obige Übersicht zeigt, haben namhafte Landeskirchen an der ursprünglichen Fassung festgehalten; nach vorstehenden Ausführungen sind sie dazu im vollsten Recht. Möchte man überall, wo die Gesangbuchsreform noch bevorsteht, in gleicher Weise verfahren. In unserer Zeit, die einerseits beeinflusst von materialistischer Denkweise alles Überirdische leugnet, andererseits die Lehre der Schrift spiritualisierend zu verflüchtigen trachtet, ist es doppelt notwendig, beiden Gefahren durch Festhalten der klaren Schrift- und Kirchenlehre entgegen zu wirken, wie sie in der 5. Strophe unsers Liedes enthalten ist.

Unterrentendorf.

W. Tämpel.

<sup>1)</sup> Vgl. auch die an sich höchst unglückliche Änderung in Rheinland-Westfalen: Ob dies Aug im Tode bricht werd ich meinen Heiland kennen.

## 2. Ordnung der Kinderlehre.

Vom Harz.

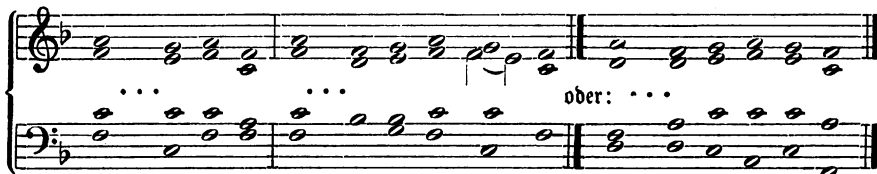
Ein Freund unserer Sache, von dem die Siona manche Mitteilung gebracht, hat uns seinerzeit mehrere vortrefflich ausgearbeitete Gottesdienstordnungen zugesandt, für welche bisher der Raum mangelte. Derselbe schrieb bezüglich der im Folgenden gebrachten Kinderlehr-Ordnung, die sich enge an die altkirchliche und liturgische Vesper anschließt: „In unserm Wernigeröder Gesangbuche wird die Vesperordnung für die Kinderlehre empfohlen, und auch hin und wieder in unserer Synode gebraucht. So sehr es auch wünschenswert erscheint, wird sie doch bei weitem nicht von allen Geistlichen benutzt, es fehlt eben bei vielen jedes Verständnis für die liturgischen Schätze der alten Kirche. In der Regel begnügt man sich bei der Kinderlehre mit einem im höchsten Grade dürftigen liturgischen Apparat. Sollten etwa die Antiphonen, die ja nur ein Versuch sind, wobei noch mit den einfachen ländlichen Verhältnissen gerechnet werden mußte, weswegen für die vier Festantiphonen genau die gleiche Melodie verwendet worden ist, und die Antiphonen möglichst kurz sind, oder die Melodien des *Benedicamus* als der Veröffentlichung würdig erscheinen, würde mich solches sehr freuen.

Das von unserm Gesangbuche und manchen modernen Vesperordnungen geforderte „Eingangslied“ habe ich gestrichen, weil mir das *Domino, labia mea aperies* nicht recht zu passen scheint, wenn die *labia* sich bereits zum Eingangslied geöffnet haben.

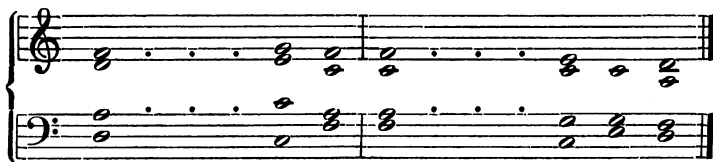
Beim Psalm lasse ich jeden Chor einen ganzen Vers singen. Diese Weise, welche ich in römischen Kirchen bis jetzt durchweg gefunden habe, scheint mir die angemessenste zu sein. Der Modus, nach welchem der Geistliche immer den ersten, die Gemeinde, resp. die Kinder immer den zweiten Theil singen, läßt nach meinem Gefühl den Psalm als eine Reihe von Versikeln erscheinen. Das *Magnificat* und das *Nunc dimittis*, welche im *tonus peregrinus* gesungen werden, abgerechnet, habe ich meinen Kindern von den in unserm Gesangbuche dargebotenen Psalmen 12 eingeübt, welche abwechselnd gebraucht werden. Von den acht Psalmtönen sind den Kindern sechs geläufig, ausgenommen sind bis jetzt der dritte und der sechste. Auch habe ich den Kindern klar gemacht, daß man jeden Psalm über jeden beliebigen Ton singen kann, und bei einigen ein mich überraschendes Verständnis gefunden, wie ich überhaupt sagen muß, daß die Kinder die Psalmen sehr bald singen lernen. Es ist gar nicht schwer, sie dahin zu bringen, daß sie die auf die Dominante kommenden Worte recitativisch singen, während der betr. Accord der Orgel ausgehalten wird. Die einzelnen Silben der auf die Dominante fallenden Worte hauchweise zu begleiten, halte ich für einen die Schönheit des Psalmengesanges völlig zerstörenden Mißbrauch; lieber verzichte ich auf den Psalmengesang, ehe ich ihn in dieser Weise verhunzen lasse. An allen hohen Festtagen lasse ich den 110. Psalm wegen seines hochfeierlichen messianischen Charakters singen. Durch die Antiphone wird er zu dem Feste in Beziehung gesetzt. In der römischen Kirche ist er ja für alle Sonn- und Feiertage der erste der Vesperpsalmen. Entgegen der alten Tradition, nur den ersten Vers festiv zu beginnen, habe ich diesem Psalm, um seine besondere Feierlichkeit an dem

Festtage zu markieren, für alle Verse die festive Intonation gelassen. — Vielleicht fällt Ihnen die eigentümliche Harmonisierung des 51. Psalms auf, ich habe sie seinerzeit im Straßburger Münster gehört, und muß sagen, daß sie dem Charakter des Psalms als eines Bußpsalms sehr angemessen ist. Von den Harmonisierungen der Psalmtöne, wie sie der musikalische Anhang zum bayer. Agendenkern von 1856 bietet, habe ich keine einzige rezipiert. Sie mögen ja, von einem vierstimmigen Chor gesungen, recht gut klingen, aber nicht jeder für einen Chor berechnete vierstimmige Satz ist für die Orgel geeignet als Begleitung zu vierstimmigem Gesang, gerade so wie auch nicht jeder Orgelsatz für den vierstimmigen Gesang geeignet ist.

Für den vierstimmigen Gesang ist zu beachten, daß jede Stimme für sich gewissermaßen eine Melodie ist, für eine Orgelbegleitung aber zu vierstimmigem Gesang handelt es sich darum, möglichst voll klingende Accorde zu schaffen. Der Grund liegt darin, daß ja auf der Orgel die Tonfarbe der einzelnen Stimmen völlig verloren geht. Man kann ja oft die Bemerkung machen, daß ein Satz, der gesungen wunderschön klingt, auf der Orgel sich recht leer und öde ausnimmt. Sie brauchen nur einmal einen Satz, z. B. von Palestrina, als Orgelbegleitung zu vierstimmigem Gesang zu verwenden (z. B. die Improperien), und ich glaube, Sie werden mir recht geben. Ich halte daher Choralbücher, welche „für Orgel oder Klavier oder vierstimmigen Gesang“ berechnet sind, eigentlich für einen Mißgriff. Den Satz der Psalmtöne im Agendenkern kann ich meist nicht als schön bezeichnen, obwohl er kontrapunktisch richtig ist; aber „richtig“ braucht sich darum noch nicht mit „schön“ zu decken. Sehen Sie einmal die Harmonisierung des 6. Psalmtones an, nur zwei Accorde sind verwendet; folgende Harmonisierung würde doch gewiß besser sein:



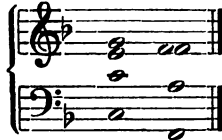
Ich bemerke, daß dieser Satz zunächst für Begleitung des einstimmigen Gesanges berechnet ist. Ebenso der folgende des 2. Tones:



Bei der zweiten Harmonisierung dieses Tones im Agendenkern ist dem Verfasser das Versehen passiert, daß am Schlusse des zweiten Versteiles ein paralleler Quinten- und Oktavengang vorkommt. Den 7. Ton hat der Verfasser<sup>1)</sup> genau nach dem römischen Original mit dem Grundton C gesetzt, so daß bis zum hohen F hinaufgesungen werden muß; es mußte ihm doch bekannt sein, daß die römischen Choralnoten keine absolute, sondern eine relative Tonhöhe bezeichnen, es war G oder F als Grundton anzunehmen.

<sup>1)</sup> Der Herr Verf. wird wohl darauf antworten. D. R.





klingt im vierstimmigen Gesang ganz gut, weil man aus dem Einklang F des Soprans und des Alts die beiden Stimmen heraus hört, und die Stimmführung den Einklang berechtigt erscheinen läßt. Spielen Sie aber diese beiden Accorde auf der Orgel, wo die Nuancierung der einzelnen Stimmen nicht hervortreten kann, so werden Sie mir zugeben, daß der Schlußaccord sehr leer klingt. Ich würde für die Orgel so harmonisieren:



Auch glaube ich, daß bei der Orgelbegleitung nicht zu viel die weite Harmonie anzuwenden ist, die enge Harmonie ist vielfach vorzuziehen, wobei die erforderliche Tiefe des Basses durch das Pedal völlig erreicht wird. Ich setze dabei voraus, daß der Bass sowohl auf dem Manual als auf dem Pedal gespielt wird.

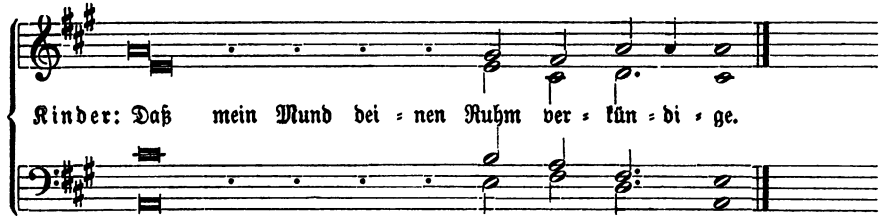
### Ordnung der Kinderlehre.

Vorspiel der Orgel, während dessen der P. zum Altare tritt.

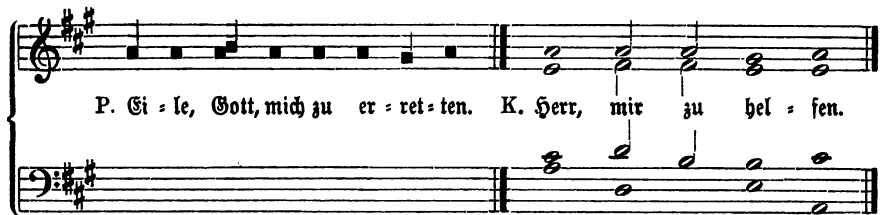
P. Dem Altare zugewandt:



P. Herr, thu = e mei = ne Lip = pen auf.



Kinder: Daß mein Mund bei = nen Ruhm ver = kün = di = ge.



P. Si = le, Gott, mich zu er = ret = ten. K. Herr, mir zu hel = fen.



P. Eh = re sei dem Va = ter und dem Soh = ne und dem hei = li = gen Gei = ste.

K. Wie es war im An-fang, jezt und im-mer-dar, und von Ewigkeit zu

E - wig - leit. A - men. Hal - le - lu - ja!

In der Passionszeit fällt das Halleluja aus.

Darauf wird von den in einen schwächern (etwa die Mädchen) und einen stärkern (etwa die Knaben) Chor getheilten Kindern alternatim ein

#### Psalm

gesungen, wobei der schwächere Chor beginnt, und jeder Chor immer einen ganzen Vers singt. Die erste Zeile des ersten Verses kann auch vom P. (ohne Orgelbegleitung) intoniert werden. Ist die Zahl der Verse eine ungerade, so wird der letzte Vers zwischen beiden Chören geteilt, sodas der schwächere mit dem Gloria Patri beginnt.

An hohen Festtagen geht dem Psalm eine Antiphone voraus, welche vom P. (ohne Orgelbegleitung) intoniert wird, worauf der ganze Chor sie zu Ende führt. Der erste Vers des Psalms wird gleichfalls vom P. intoniert und vom ganzen Chor beendigt. Die übrigen Verse werden vom schwächern Chor, welcher beginnt, und dem stärkern alternatim gesungen, nötigenfalls wird der letzte Vers des Psalms zwischen den beiden Chören geteilt. Nach dem Gloria Patri wird vom ganzen Chor die ganze Antiphone wiederholt.

Während des Gloria Patri resp. während der Wiederholung der Antiphone tritt der P. zum Lesepult, und es folgt die

#### Lektion,

nach deren Beendigung der P. spricht: Du, o Herr, erbarme dich unser. K. sprechen: Amen.

An Festtagen folgt auf die Lektion ein Spruch, endigend mit Halleluja. K. singen: Halleluja (dreimal).

Der P. begiebt sich in die Sakristei oder zu einem auf der Epistelseite stehenden Stuhle.

#### Hymnus (Lied).

P. am Altare gegen die Gem. spricht ein Votum. Zwei Kinder, vor den Altarstufen oder am Eingange des Altarraumes stehend, fragen sich ein Hauptstück des Katechismus ab, worauf der P. wieder ein Votum spricht. An Festtagen unter-

bleibt das Auffagen des Hauptstückes. Der P. tritt vom Altare herunter vor die Kinder.

#### Katechisation.

An die Stelle derselben kann unter Umständen auch eine ganz kurze Ansprache treten. Nach einem Votum begiebt sich der P. zum Altare, demselben zugewandt stehen bleibend.

#### Schlußgesang.

Dieser kann aus einem Choral genommen oder auch ein zweistimmiges religiöses Volkslied (mit Orgelbegleitung) sein.

An Festtagen wird das Magnifikat oder Nunc dimittis gesungen, wobei vom P. die erste Zeile des ersten Verses intoniert wird. Das Kantikum kann wie der Psalm mit einer Antiphone eingeleitet und beschloffen werden.

P. spricht: Lasset uns beten: Herr, erbarme dich.

K. sprechen: Herr, erbarme dich.

P. Christe, erbarme dich. K. Christe erbarme dich.

P. Herr, erbarme dich. K. Herr, erbarme dich.

P. Vater unser. K. Vater unser . . . . Ewigkeit. Amen.

Interludium der Orgel.

P. singt: Versikel. K. Responsum.

P. Lasset uns beten: Kollekte. R. Amen.

P. gegen die Gem.: Der Herr sei mit euch. R. Und mit deinem Geiste.

P. Lasset uns benedeien den Herren. (Halleluja!)

R. Gott sei ewiglich Dank. (Halleluja!)

P. spricht oder singt: Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn † und der Heilige Geist.

R. Amen, Amen, Amen.

Stilles Gebet. Nachspiel der Orgel.

---

An Festtagen wird das Kyrie vor dem Vater unser weggelassen, auch kann der Aaronische Segen gesungen werden.

An Bußtagen wird das Halleluja nach dem Gloria Patri des Einganges weggelassen, ein Bußpsalm gesungen, und nach dem Schlußgesang die Litanei von dem P. und den Kindern (der Gemeinde) alternatim gesprochen. Vor den Worten „O Jesu Christe, Gottes Sohn u. s. w.“ knieen alle nieder. Nach dem letzten Kyrie (ohne Amen) wird das Vater unser gebetet. Darauf spricht der P.:

V. Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden.

R. Und vergift uns nicht nach unserer Missethat.

Salutation und Kollekte. Darauf stehen alle auf, und der P. spricht den kleinen Segen, auf welchen das dreifache Amen gesungen wird.

Von dem „Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden u. s. w.“ an kann auch wieder der Gesang eintreten.

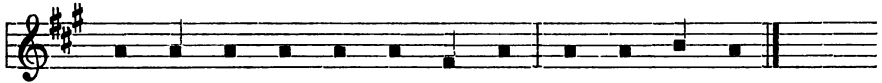
An den Sonntagen der Advents- und Passionszeit können auch die Preces der römischen Laudes und der Vesper, welche z. B. das Wernigeröder Gesangbuch mit Ausschluß der Fürbitte für die Abgestorbenen enthält, gesprochen werden.“

Melodien zum Versikel x.



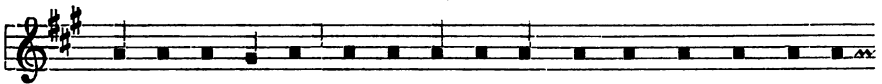
V. Herr, ich ha = be lieb die Stät = te dei = nes Hau = ses.

R. Und den Ort, da bei = ne Gh = re woh = net.

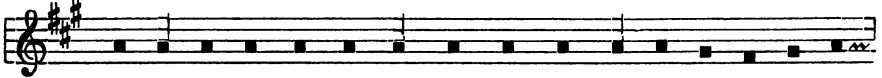


V. Be = rei = tet den Weg dem Her = ren. Hal = le = lu = ja!

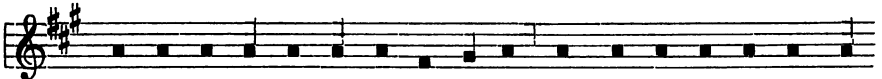
R. Ma = chet sei = ne Stei = ge rich = tig. Hal = le = lu = ja!



P. Laf = set uns be = ten: Lie = ber Her = re Gott, we = de uns auf, daß wir



be = reit sei = en, wenn dein Sohn kommt, ihn mit Freu = den zu em = pfan = gen



und dir mit rei = nem Her = zen zu die = nen. Durch den = sel = ben dei = nen Sohn,



Je = sum Chri = stum, un = fern Her = ren.

R. A = men.

V. Der Herr sei mit euch. R. Und mit dei = nem Gei = ste.

Die Melodien des Benedictamus sind dieselben wie in der Ordnung des Hauptgottesdienstes.



P. Es seg = ne euch der all = mächt = ge Gott, der Va = ter und der Sohn † und der  
bei = li = ge Geist.  
R. A = men, A = men, A = = men.

Benedicamus.

Summum.

Laf = set uns be = ne = dei = en den Her = ren. Hal = le = lu = ja.  
R. Gott sei e = wig = lich Dant. Hal = le = lu = ja.

Paschale.

Laf = set uns be = ne = dei = en den Her = ren. Hal = le = lu = ja,  
Gott sei e = wig = lich Dant. Hal = le = lu = ja,  
Hal = le = lu = ja, Hal = le = lu = ja!  
Hal = le = lu = ja, Hal = le = lu = ja!

In Festis simpl. et Sanct.

Laf = set uns be = ne = dei = en den Her = ren.  
R. Gott sei e = wig = lich Dant.

In Dominicis per annum.

Laf = fet uns be = ne = dei = en den Her = ren.

R. Gott sei e = wig = lich Dant.

In Dominicis per annum.

Laf = fet uns be = ne = dei = en den Her = ren.

R. Gott sei e = wig = lich Dant.

In Adventu Domini.

Laf = fet uns be = ne = dei = en den Her = ren.

R. Gott sei e = wig = lich Dant. oder: lich Dant.

Antiphonen.

Weihnachten.

Inton.: Uns ist ein Kind ge = bo = ren, Chor: ein Sohn ist uns ge = ge = ben.

Hal = le = lu = ja. oder: Hal = le = lu = = ja.

\*) In der Begleitung der Quintengang  $\begin{matrix} g & f \\ c & b \end{matrix}$ , der aber passieren mag, weil g nur durchgehende Note ist.

Ostern.

Int.: Er ist auf = er = stan = den, Chor: wie er ge = sagt hat.

Halleluja wie oben.

Himmelfahrt.

Int.: Er fuhr auf gen Him = mel Chor: und sit = zet zur Rech = ten Got = tes.

Halleluja wie oben.

Pfingsten.

Int.: Der Weltkreis ist er = fül = let Chor: vom Gei = ste des Her = ren.

Halleluja wie oben.

(Psalm 110 folgt.)

## Gedanken und Bemerkungen.

1. Wenn die Orgel mit ihrer ganzen Macht die Kirche erfüllt, daß ihre laute Stimme die Stimme der singenden Gemeinde übertönt, so ist das offenkundiger Mißbrauch. Wenn die metallenen Pfeifen durch den eingeblasenen Wind lautes Geschrei machen, statt daß die lebendigen Zungen Gottes Ruhm preisen, so ist das nicht mehr Gottesdienst. Oder wenn die singende Gemeinde durch die Gewalt der Orgel dahin gejagt wird, als sei man auf einer Hezjagd, auf der einem der Odem ausgeht, so fördert die Orgel nicht die Andacht, sondern stört sie.

2. Wir haben zu rasch vergessen, daß man noch weit in unser Jahrhundert herein Gottesdienste ganz ohne Orgel gehalten hat, Betstunden, Beichtgottesdienste und anderes mit Gesang, aber ohne Orgel. In der älteren evangelischen Kirche waren sogar die gewöhnlichen Sonntage monatelang ohne Orgelspiel.

3. Offene Kirchen. Von einer Reise in Italien wird geschrieben: Das ist das Schöne an vielen Kirchen Italiens, sie sind wirklich eine Art Zufluchtsstätte für das Volk, stets offen; in ihrem Schatten sucht der Arbeiter Ruhe, in ihren Hallen sammelt er seine sorgenvollen, unruhigen Gedanken zur stillen Andacht und entlastet das müde Herz. Ein von allem irdischen Druck befreiender, erlösender Atem geht durch diese kunstgeweihten Hallen, und wer weiß, wie viele von den „Enterbten“ und Heimatlosen unseres Geschlechts da des Nachts an irgend einem versteckten Pfeilerwinkel zur schönen Jahreszeit Schlaf suchen und finden!

---

## Ökumenisches.

### 1. Abendgebet aus der griechischen Kirche.

Gelobet seist Du, o Gott, allmächtiger Herrscher, der Du den Tag erleuchtest durch Dein Sonnenlicht und die Nacht durch feurige Strahlen erhellest, der Du uns gnädig die Bahn des Tages durchwandeln lassen und uns zur stillen Nacht gebracht: höre auf unser Gebet und auf das Gebet Deines ganzen Volkes, und vergieb uns alle unsre wissentlichen und unwissentlichen Übertretungen. Nimm an unsere Abendgebete und schütte aus über uns, Dein Erbarmen, die Fülle Deiner Barmherzigkeit und Deiner Siege. Umschirme uns mit den heiligen Engeln, rüste uns mit den Waffen der Gerechtigkeit, umschanze uns mit Deiner Wahrheit, bewache uns mit Deiner Macht, rette uns vor allem Unfall und allen Nachstellungen des Widersachers, und gib Gnade, daß wir diesen Abend und diese Nacht, sowie alle Tage unseres Lebens untadelig, heilig, friedlich, frei von Sünde, Anstoß und Schrecken verleben mögen.

Denn bei Dir ist Erbarmung und Erlösung, Herr, dreieiniger Gott, und Dir bringen wir Ruhm und Preis jetzt und in Ewigkeit. Amen.

---

### 2. Dergleichen aus der alten Kirche.

Wache über uns, Du ewiger Erlöser, auf daß uns nicht erhasche der listige Versucher; denn Du bist worden für uns ein Helfer in Ewigkeit. Amen.

Eine ruhige Nacht und ein seliges Ende verleihe uns der allmächtige Herr. Amen.

O Herr, wir bitten Dich, suche heim die Wohnungen Deiner Knechte und treibe fern von uns alle List des Feindes. Laß Deine heiligen Engel bei uns wohnen, die uns im Frieden bewahren, und Dein Segen sei immerdar über uns. Durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

---

### 3. Deggendorfer Verkündbuch.

Ein längerer Aufenthalt in Deggendorf (Niederbayern) während des Herbstes 1895 gab Gelegenheit, die dortigen katholischen Gottesdienste kennen zu lernen, sowie die betreffenden Bekanntmachungen. Dieselben erfolgen von der Kanzel und in

der Lokalpresse. In letzterer war unter der Überschrift „Verständbuch der Stadtpfarrei Deggendorf“ Folgendes zu lesen:

**Sonntag, 25. August.** In der Grabkirche: 2 Uhr: Vesper und Heilig.  
In der Pfarrkirche: 3 Uhr: Versammlung des III. Ordens.

**Montag, 26. August.** In der Grabkirche: 6 Uhr: hl. Segenmesse für Joseph Schmid.  $\frac{1}{2}$ 8 Uhr: hl. Messe für Ludwig Hilger. In der Pfarrkirche: 7 Uhr: Cop. und Hochzeitsmesse der Rothmeier-Hinkofer'schen Brautleute und Beerdigung des Xaver Albertskirchinger von Oberwinlling mit hl. Messe.

**Dienstag, 27. August.** In der Grabkirche: 6 Uhr: hl. Segenmesse für verst. Eltern Brunner.  $\frac{1}{2}$ 8 Uhr: hl. Messe des Gärtnervereins für Mich. Wax. In der Pfarrkirche: 7 Uhr: hl. Betmesse für Joseph Almer, dann für Ludwig Schieser.

**Mittwoch, 28. August.** In der Grabkirche: 6 Uhr: hl. Segenmesse für Jakob Höflinger.  $\frac{1}{2}$ 8 Uhr: hl. Messe für Augustin Eder. In der Pfarrkirche: 7 Uhr: hl. Betmesse für Anna Urban.  $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Jahresamt des Gärtnervereins.

**Donnerstag, 29. August.** In der Grabkirche: 6 Uhr: hl. Amt und Prozession als hl. Segenmesse für Ludwig Ebner.  $\frac{1}{2}$ 8 Uhr: hl. Messe für Peter Friesl. In der Pfarrkirche: 7 Uhr: hl. Betmesse für Maria Ferstl von Lannberg, dann für Moser'sche Eltern.

**Freitag, 30. August.** In der Grabkirche: 6 Uhr: hl. Segenmesse für Rosa Herwig.  $\frac{1}{2}$ 8 Uhr: Stiftmesse. In der Pfarrkirche: 7 Uhr: hl. Betmesse für Georg Sailer, dann für Joh. Nepomuk und Theres Staudinger. In St. Erasmus: 7 Uhr: hl. Messe zu Ehren der hl. Dithilia.

**Samstag, 31. August.** In der Grabkirche: 6 Uhr: hl. Segenmesse für Georg Schögl.  $\frac{1}{2}$ 8 Uhr: Stiftmesse. In der Pfarrkirche: 7 Uhr: Herz-Maria-Bruderschafts-Messen für Maria Englmeier und Anna Koller. — Nachmittags 2 Uhr: Vesper. Auf dem Geiersberg: 7 Uhr: Stiftmesse.

**Sonntag, 1. September.** Als am Schutzengelsfeste. In der Grabkirche: 5 Uhr: hl. Messe des Gärtnervereins für Dionys Oberhofer, dann Frühlehre. 6 Uhr: hl. Segenmesse für Georg Wagner. 7 Uhr: hl. Messe.  $\frac{1}{2}$ 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: Jahresamt des Maurervereins. In der Pfarrkirche: 8 Uhr: Predigt und Pfarramt.

Diejenigen unter unsern Lesern, welche einigermaßen liturgisch geübt sind oder die auch ihre Reisen dazu benutzen, um in gottesdienstlicher Richtung weiter zu lernen, werden sich unter den vorstehenden Bezeichnungen, Tagen und Feiern zurecht finden. Auf deren Mannigfaltigkeit, sowie auf die wechselnden Tagesstunden sei aufmerksam gemacht; auch auf die verschiedenen religiösen und anderen Gesellschaften, Mädcherverein, Gärtnerverein u. s. w. Pfarramt ist das von dem Parochus selbst zu haltende Amt (gesungene Messe), der eigentliche Hauptgottesdienst für die Pfarrei, mit Predigt verbunden. Die Christenlehren sind nicht besonders aufgeführt.

Voraus geht im Blatt ein regelmäßiger „Matrikelauszug des Stadtpfarramtes: Vom 17.—24. August. Getauft: Franz Xaver, ehel. des Joh.

Bleßinger . . . x. x. Kirchlich getraut: Jakob Frankl . . . mit Maria Peter  
. . . x. x. Kirchlich beerdigt: Ludwig Wanninger, Sägerskind von hier, drei  
Wochen u. a. m.

## Litteratur.

1. Kleemeyer, Hermann: Introiden und liturgische Chöre für die Gottesdienste der ev.-luth. Kirche an den Sonn- und Festtagen. Für gemischten Chor bearbeitet. Herausgegeben vom Kirchenchor-Verbande der Provinz Hannover. 49 S. Für Mitglieder des deutschen ev. K.-G.-Vereins 50 Pfg., zu beziehen durch Lehrer W. Otte in Kl. Ilbode bei Peine. Buchhandel: 80 Pfg.  
Eine tüchtige, empfehlenswerte Arbeit nach besten kirchlichen Grundsätzen.
2. Mitteilungen des Altertumsvereins für Zwickau und Umgegend. Heft 5. Zwickau 1896, Richter.  
Enthält auf 79 Seiten eine sehr beachtenswerte, gründliche Abhandlung, die genauen Einblick in die bezüglichlichen liturgischen und musikalischen Verhältnisse gewährt, u. d. L.: Cornelius Freundt, Ein Beitrag zur Geschichte des Kantorats zu St. Maria zu Zwickau. Von Dr. phil. Georg Göhler. Freundt, Kantor ac Musicus optimus, hatte das Kantorat von 1565 an durch 25 Jahre inne. Er stand mit voller Freude und Hingebung in dem reichen Gottesdienstleben jener Zeit, und in sehr interessanter, eingehender Weise ist dargelegt, wie hieran Musik und Liturgie ihren Anteil genommen. Auch ein handschriftlicher Anhang zur Sächsischen Agende von 1600 wird mitgeteilt.
3. Hannoversche Pastoral-Korrespondenz. Februar und März 1897, Hannover, H. Feesche.  
Nr. 4 und 5: Der liturgische Altargefang. — Zum Texte der P. Gerhardt'schen Lieder im Hannover'schen Gesangbuch. — Die Begräbnisfeier mit besonderer Berücksichtigung der Begräbnisrede.
4. Gebrüder Zug & Co., Leipzig, Preisliste: deutsche Harmoniums, amerikanische Cottage-Orgeln, Pedalharmoniums, Pianinos, Klavier-Harmoniums. — Franz Keinecke in Hannover: Paramente und Kirchengereäte. Kunstwertstätte. Sehr gute Muster. Für alles geforgt, was in der Kirche nur nötig sein kann.
5. Der Kirchenchor. Zeitschrift des K. Chorverbandes der sächsischen Landeskirche. 8. Jahrgang. Red. Org. Meißner in Röttha, 1897.  
Nr. 3: Das christliche Volkslied. — Es ist bestimmt in Gottes Rat. — Aus Ephoralverbänden. — Empfehlung von Musitalien. — Ausführungen. — Musitalische Beilage: Singet dem Herrn ein neues Lied (Bachelbel + 1706).
6. Fliegende Blätter des evang. K.-Musik-Vereins in Schlesien. Red. Kantor J. Lubrich in Pellaau. 29. Jahrgang, 1897.  
Nr. 3: Die Musik in der protestant. Kirche. — Zur Erwägung (H. Thoma). — Ein 50jähriges liturgisches Jubiläum (Bronisch). — Kantoren- und Organisten-Versammlung. — Orgelbau. — K. Mus. Sonn- und Festtagstaler. — Recensionen.
7. Vollständiges Kirchenbuch für die evang. Landeskirche im Großherzogtum Sachsen. Kleine Handausgabe. 306 S. Weimar, Böhlau Nachf. Geb. 2 M.
8. Moser, P.: Sitten und unsitten bei Taufen, Trauungen und Begräbnissen in der Grafschaft Stolberg-Rossla (Harz). Leipzig, Schneider. 24 S. 30 Pfg.

## Chronik.

1. Die neue lutherische Agende für Rußland ist inzwischen höchsten Ortes genehmigt worden und steht ihre Einführung an Advent bevor, eine bedeutsame, reiche Arbeit, an der dem Pastor Mützel an der St. Annenkirche in Petersburg hervorragender Anteil gebührt. Wir senden unserem Gaste von anno dazumal die herzlichsten Glückwünsche. Und schickt uns der oberste Bischof keine Rosatenpferde, so doch vielleicht ein Exemplar der fertigen Agende?

2. Am Trinitatissonntag, den 13. Juni, fand die feierliche Installation des Herausgebers als l. Dekan und Stadtpfarrer zu Schwabach statt. Unsern zahlreichen Freunden zur hoffentlich erfreulichen Nachricht. Der Installator Konsistorialrat und Hauptprediger Fritenscher-Knüpfer knüpfte seine gehaltvolle, geistesfrische Einführungsrede an die drei Worte an: Kyrie, Hosanna, Halleluja! Text der Predigt war Phil. 1, 3—6. In den liturgischen Teil des Gottesdienstes waren kürzere und längere Chorstücke organisch eingegliedert; der Chor sang vortrefflich (Dir. Stadtkantor Kleinauf). Lieder: vor dem Altardienste das trinitarische „Gelobet sei der Herr“, von Olearius, drei Verse; nach dem Credo „O heil'ger Geist, lehr' bei uns ein“, zwei Verse. Nach der Installation „Herr Jesu, der du selbst von Gott als Lehrer kommen“ von Fischer, vier Verse. Nach der Predigt letzter Vers. Kirchengebet. Chorgesang: Wie lieblich sind deine Wohnungen. Vater Unser. Verkündigungen. „Jehovah“ von Pfeffel (Mel. von Knecht-Viberach). Schluß-Liturgie, vom Installierten gehalten. Dann Abendmahlsfeier. Als weltlicher Installationskommissär fungierte Fr. Thiel, rechtskundiger Bürgermeister der Stadt. Zug zur Kirche vom Dekanats-hause aus, welches mit Maien geschmückt war, wie auch das Kirchenportal und der Altar. Am Vorabend musikalischer Abendgruß der städtischen Kapelle. Q. D. B. V.

3. Am 24. Mai war dahier ein sehr gelungenes Konzert des Kirchengesangvereins Schwabach (A. Kleinauf) in dem stattlichen neuen Saale des Hotels zum Bären; 18 Pöden (vokal und instrumental), darunter die A. Vogl'sche Ballade „Wittkeind“. Eine jugendliche Sängerin, Fräul. Johanna Ott von Bayreuth, ausgebildet in München und Berlin, erfreute dabei als Solistin durch ihre frische, melodische Stimme und einen feinen, sehr geschulten Vortrag und erntete reichen Beifall.

4. Einladung zum 4. Kirchengesang-Vereinstag für die Ev.-luth. Kirche Bayerns am 5. und 6. Juli d. J. in Erlangen. Montag, 5. Juli, abends 7 Uhr: Gesangs- und Musikvorträge des Akademischen Gesangvereins (Universitäts-Musik-Direktor Hl. Oechsler) im Redoutensaal. Begrüßung der Festgäste und gesellige Unterhaltung. Dienstag, 6. Juli, früh: Choralblasen vom Turm. 8 Uhr: Liturgische Morgenandacht in der Neustädter Kirche mit Psalmodie und eingelegten Chören. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Festversammlung im Redoutensaal, Bericht des Vorstandes, sowie des Kirchenmusik-Direktors F. W. Bayerlein aus Nürnberg. Anträge. Referat über „Das Buch des Kantors bei Sankt Sebald in Nürnberg 1599.“ Referent M. Gerold, Dekan in Schwabach. Diskussion. — 1 Uhr: Gemeinsames Mittagsmahl im Saal der Herberge zur Heimat (Preis 1,50 M.). 4 Uhr: Fest-Haupt-Gottesdienst, organisiert für Liturgie und Chorgesang (Festprediger: Pfarrer und Distriktschulinspektor G. Durst-Frauenaurach). Abends 7 Uhr: Gesellige Vereinigung auf einem der Erlanger Keller, bei ungünstiger Witterung im „Brater“. Hierzu werden alle Freunde des Kirchengesangs und der Kirchenmusik herzlichst eingeladen. Behufs event. Beschaffung von Quartieren werden die Teilnehmer gebeten, ihr Erscheinen etliche Tage vorher per Karte beim hiesigen Lokalkomitee anmelden zu wollen. Festkarten und Programme mit den Texten à 1 M. werden in den Buchhandlungen der Herren Eißländer (Hauptstraße 21) und Merkel (Untere Karlstraße 9/11) abgegeben.

Erlangen, im Juni 1897.

Der Ev. Kirchengesangverein in Bayern  
Gerold (Schwabach), Dekan.

Das Lokal-Festkomitee  
Ittamer, Senior.

# Musik-Beigaben.

## 1) Herr, laß mir deine Gnade widerfahren.

(Psalm 119, 41.)

Franz Preiß, Herzogl. Chordirektor und Kantor an der Hof- u. Stiftskirche St. Bartholomäi in Zerbst.

Lento.

*pp* *Ap*

Herr, laß mir dei = ne Gna = de wi = der = fah = ren, Herr, laß mir dei = ne

*pp* *p*

dei = ne Gna = de, dei = ne Gna = de

*B* *mf*

Gna = de wi = der = fah = ren, dei = ne Gna = de, dei = ne Gna = de laß mir laß mir

*mf* *mf*

dei = ne Gna = de laß mir

*C* *mf*

laß mir wi = der = fah = = = ren.

wi = der = fah = = = = ren, dei = ne Hil = fe,  
 wi = der = fah = = = = ren, dei = ne Hil = fe,

*mf* *mf*

wi = der = fah = = = = ren, dei = ne Hil = fe nach  
 dei = ne Hil = fe nach dei = nem Wort, dei = ne Hil = fe

*D*

fe, dei = ne Hil = fe nach dei = nem Wort, dei = ne Hil = fe  
 dei = ne Hil = fe, dei = ne Hil = fe

dei = nem Wort, dei = ne Hil = fe nach dei = nem Wort,



*p* *cresc.* **E**

dei = ne Hil = fe, dei = ne Hil = fe nach dei = nem Wort, dei = ne  
dei = nem Wort, dei = ne Hil = fe nach dei = nem Wort, dei = ne

dei = nem Wort, *cresc.* dei = ne

*f* *cresc.*

dei = ne Gna = de, dei = ne Hil = fe nach  
Hil = fe nach dei = nem Wort, dei = ne Gna = de, dei = ne Gna = de  
dei = ne Gna = de, dei = ne Gna = de, dei = ne Gna = de

*f* dei = ne Gna = de, dei = ne Hil =

*rit.* *ff* *decresc.*

nach deinem Wort, dei = ne Gna = de laß mir wi = der = fah = = =  
de nach deinem Wort, dei = ne Gna = de laß mir wi = der =

*rit.* *ff* *decresc.*

fe, dei = ne Hil = fe, dei = ne Gna = de laß mir wi = der =

*pp* *rit.*

= = = ren, o Herr, dei = ne Gna = de, dei = ne Gna = de, o Herr!  
= = = ren, o Herr, dei = ne Gna = de, dei = ne Gna = de, o Herr!

*pp* *rit.*

fah = = = ren, o Herr,

## 2) Liturgische Stücke zum Hauptgottesdienst.

Der Chor wird am richtigsten und wirksamsten in den Hauptgottesdienst fortlaufend eingegliedert. So nach dem Introitus ein Gloria patri, nach dem Konfiteor ein Kyrie, welchem das gemeindliche noch folgt, weiter analog bei dem großen Gloria, bei Lektion und Credo. Zum Beispiel:

### a) Gloria patri.

Alter liturgischer Gesang.

Chorale setting of the Gloria patri in G major, 4/4 time. The score is written for voice and piano accompaniment. The lyrics are: "Gloria in excelsis deo, in terra pax hominibus bonae voluntatis. Gloria in excelsis deo, in terra pax hominibus bonae voluntatis. Gloria in excelsis deo, in terra pax hominibus bonae voluntatis." The piano accompaniment consists of simple chords and moving lines in both hands.

Folgt das Konfiteor.

### b) Kyrie.

Balestrina. 1524—1594.

Chorale setting of the Kyrie in G major, 4/4 time. The score is written for voice and piano accompaniment. The lyrics are: "Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison." The piano accompaniment features a prominent bass line and a treble line with some melodic movement. The score includes a dynamic marking of *p* (piano).

14\*

musical score for Kyrie eleison. The score is written for four parts: Soprano, Alto, Tenor, and Bass. The lyrics are: Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison! Kyrie eleison! Kyrie eleison! Kyrie eleison! The score includes dynamic markings such as *cresc.*, *dim.*, and *pp*.

Folgt das Gemeinde-Kyrie.

c) Für das große Gloria der Gemeinde (Laudamus, Wir loben dich) kann zum Wechsel an Festtagen eine andere Melodie und Harmonisierung vom Chore verwendet werden, wie aus L. Schoeberleins „Schaz“ (Göttingen, Ruprecht), Teil I. S. 149—171. Oder aus dem Musik-Anhang zur bayer. Agende (1883) S. 129 (Spangenberg). Oder ein Gloria-Festlied, wie „All Ehr und Lob soll Gottes sein“ (daselbst S. 95) oder ein anderer Gesang, der zur liturgischen Stelle passend die Gnade der Erlösung preist. — Das gewöhnliche Laudamus für Männerchor gesetzt siehe in der „Siona“ 1888, S. 136.

d) Nach der Schriftlesung. Mit natürlicher, leichter Deklamation zu singen.

musical score for the text: Das Wort unsers Gottes bleibt ewiglich. Gott sei gedankt. The score is written for two parts: Soprano and Bass. The music is in a simple, declamatory style.

# SIONA.

## Monatsschrift für Liturgie und Kirchenmusik.

### Zur Hebung des kirchlichen Gottesdienstes

begründet

mit † D. L. Schoeberlein, Professor der Theologie in Göttingen,  
und unter Mitwirkung von Gelehrten und Fachmännern

herausgegeben von

**D. theol. Max Herold,**

Kgl. Dekan und Inspektor in Schwabach (bei Nürnberg).

Psalm 27, 4.

Ps. 5, 19.

Kol. 3, 16.

Druck und Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

Monatlich samt Musikbeigaben 20 S. in Lex.-8. Preis jährlich 5 M., mit dem Korrespondenzblatt des Ev.  
Kirchengesangsvereins für Deutschland 6 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.  
Im Post-Zeitungs-Katalog steht die Siona unter Nr. 6659, mit Korrespondenzblatt 6660 verzeichnet.  
Ausgegeben am 9. Sept. 1897.

**Inhalt:** J. Bahrentamp: Welche Lesart in „Jesus, meine Zuversicht“ ist vorzuziehen: Jesus trägt euch, meine Glieder, oder seine Glieder? — W. Nelle: Die Verzäße in G. Lerssteegens Liedern. — B. Hertel: Über die Kollekte. — M. Herold: Zur Behandlung des Gebets in den Nebengottesdiensten. — D. theol. — Gedanken und Bemerkungen. — Morgenandacht (Erlangen). — Vesper auf Michaelis (Stettin). — Gottesdienstordnung (Ludwigslust). — Rubricae mens. Aug. — Litteratur. — Korrespondenzen. — Chronik. — Musikbeigaben: Liturgische Stücke zum Hauptgottesdienst. Kommet herzu, laßet uns dem Herrn frohlocken (Lonsak über den 2. Psalmton). Dem Gott und Schöpfer aller Ding. Gottes Kinder säen zwar (Trostgesang).

## Abhandlungen und Aufsätze.

### I. Welche Lesart in „Jesus, meine Zuversicht“ ist vorzuziehen: Jesus trägt euch, meine Glieder oder seine Glieder?

In etlichen hymnologischen Büchern gleichwie in mehreren Gesangbüchern (z. B. dem trefflichen Minden-Havensberger Gsb., ferner der bekannten Sammlung von 80 Kirchenliedern „im Urtext“) finden wir die Lesart „s e i n e Glieder“ in B. 8, in den meisten dagegen „meine Glieder“ als richtigen Text angegeben. Die letztere ist denn auch die Lesart in dem 1653 bei Chr. Runge in Berlin auf Anordnung der Kurfürstin Luise Henriette erschienenen Gesangbuche. Drei Exemplare dieses Gesangbuches ließ die hohe Frau auf Pergament drucken zu Geschenken. Der mit einem derselben beschenkte Haushofmeister Otto von Schwerin vermachte dieses Exemplar später dem Grafen von Stolberg-Wernigerode. Auch dieses Exemplar der

ürstlichen Bibliothek zu Wernigerode bestätigt die Lesart „meine Glieder“ als die ursprüngliche. So sehen wir denn dieselbe auch in den meisten neueren Gesangbüchern (z. B. Gsb. für Provinz Sachsen, Gsb. für Prov. Hessen, Gsb. für das Großherzogt. Weimar). Der Sinn ist alsdann nach den mir vorliegenden Erklärungen, daß die Dichterin ihre einzelnen körperlichen Gliedmaßen anredet. Dieselben sollen getrost und hoch erfreut sein, weil Jesus sie trägt („sie bewahrt und schützt wie der Hirt ein müdes Lamm“: das und ähnliche Erklärungen sind nach meiner Meinung falsch, sondern „trägt“ zu nehmen mehr buchstäblich von der Eminenz des Hauptes, welches die Glieder unter sich trägt) und, wenn sie auch sterben und verwesen, an jenem großen Tage wieder ruft. Ja dieselben, gewiß der Auferstehung und Vereinigung mit ihrem Heiland, sollen, statt sich der Traurigkeit hinzugeben, angesichts der finstern, schauerlichen Grabestluft, des Todes und der Hölle triumphierend lachen d. h. voll Glaubenszuversicht sich gar nichts daraus machen, endlich den Geist erheben von den Lüften (also im Originalgesangbuche zu Wernigerode zu lesen) dieser Erden, von dieser Erdatmosphäre in den Himmel hinein zc. Die Verteidiger dieser Lesart und Auffassung meinen, dieselbe entspreche ganz dem betonten Gedanken der Auferstehung des Leibes in B. 4 und folgenden, der Nachdruck liege auf dem Fortleben der einzelnen Glieder des Leibes.

Dennoch ist der Ausdruck „meine Glieder“ kaum haltbar, zum mindesten verwunderlich und überraschend. Man hätte „seine Glieder“ erwarten sollen.

1. In B. 2 ist hingewiesen auf die Zusammengehörigkeit von Haupt und Gliedern. Der große Leib, daran Christus das Haupt, schwebt der Dichterin vor Augen bei der Frage „Lasset auch . . . zieht?“ Offenbar ist hier mit dem Gliede Christi bezeichnet der einzelne durch den Glauben mit Christus verbundene Christ. Daß nachher unter „Glieder“ in demselben Liede etwas anderes verstanden sein soll, ist wider alle Auslegungsregeln.

2. Sind B. 8 die einzelnen Körperteile angeredet, so könnte man Anstoß nehmen an der Aufforderung: Seid getrost zc. Es sollen demnach die Beine, Arme zc. meines (nicht Christi) Leibes sich freuen, nicht traurig sein. Indes öfter werden zumal in der religiösen Sprache und Poesie bei dem engen Zusammenhang von Seele und Leib solche seelischen Vorgänge auf den Körper, an dem sie ja oftmals sich äußern, übertragen (vgl. Ps. 84, 3: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott; Apostlg. 2, 26: „Meine Zunge freuet sich“ und andere Stellen, ebenso P. Gerhards: „Das Haupt, die Füß und Hände sind froh“ zc.). Schwer dagegen ist zu verteidigen das „ihr sollt euch durch die Luft eurem Heiland zugesellen“ (vgl. 1. L. 4, 17) als von den Gliedern des Einzelleibes gesagt. Denn, wie schon bei eurem Heiland es nicht nahe liegt, an den Heiland meiner einzelnen Gliedmaßen zu denken, so deutet das (übrigens bei dem jetzigen Sprachgebrauch unschön klingende) „zugesellen“ (vgl. 1. Mos. 3, 12: das Weib, das du mir zugesellet zc.) hin auf ganze Personen. „Geselle“ des Heilandes, Mitglied seiner Gesellschaft wird nicht mein Finger zc., sondern ich und andere Gläubige. — Ebenso kommt man ins Gedränge, wenn man den Satz „dann wird Schwachheit und Verdruß liegen unter eurem Fuß“ deutet: Ihr, meine Körperteile, Augen, Ohren, Hände, Füße, alles Elend wird unter euren Füßen liegen. Paßt da

nicht die Auslegung besser: Ihr, Jesu Glieder, ihr gliedlich mit ihm verbundenen Persönlichkeiten werdet allen Jammer unter eurem Fuß d. h. überwunden haben? Und überwinde ich oder meine Körperteile? Ist das Überwinden nicht Sache der Person?

3. Wer sich nun aber mit Andeutungen, Wahrscheinlichkeiten, nahe liegenden Schlüssen nicht begnügt, der möge den letzten Vers entscheiden lassen. Denn die Anrede „meine Glieder“ erstreckt sich auch noch auf V. 10, und es ist unstatthaft, wenn Otto Schulze und andere zwar davon reden, wie Jesus die Glieder unsers Leibes trägt, dann aber unvermerkt mit jenen Aufforderungen sich wenden an die gläubigen Christen. Was soll man sich nun dabei denken, daß die Glieder meines Leibes den Geist von den Klüften dieser Erde erheben, das Herz da hineinschießen sollen, wo sie ewig zu sein wünschen (Matth. 6, 33)! W. Leibritz in den „Beiträgen zu einer fruchtbaren Behandlung des deutsch-ev. Kirchenliedes“ (Berlin 1870. Verlag von Ed. Beck, 4. Aufl.) schreibt: „Es genügt wohl zum Verständnis dieses Verses den Kindern zu sagen, daß da, wo der Mensch seine Glieder in den Dienst der Ungerechtigkeit stellt, auch sein Geist notwendig immer tiefer hineingezogen wird in das Reich des Satans, der sein Reich nach Eph. 6, 12 dermalen in den Klüften hat, wo seine Geister, die Geister der Bosheit sind; daß aber da, wo der Mensch seine Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit begibt, auch sein Geist erhoben und mit den Kräften der zukünftigen Welt immer mehr zum Kampfe und Siege über das Reich der Bosheit gestärkt wird.“ Welch eine abenteuerliche, mühsame Erklärung! soll noch dazu den Kindern zum Verständnis genügen! Und wenn da, „wo der Mensch seine Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit begibt, auch sein Geist erhoben wird,“ so ist doch die Aufforderung zur Erhebung als an den Menschen gerichtet zu denken! Nicht wahr, dieser letzte Vers zwingt uns, Abstand von der Erklärung zu nehmen, daß die Glieder meines Leibes angeredet sein sollen?

4. Noch eins verdient Beachtung: In den ersten Versen wird als Grundgedanke ausgesprochen: „Das erhöhte Haupt zieht seine Glieder nach sich,“ wie ja gerade in mehreren Liedern jenes Zeitalters mit Vorliebe das Verhältnis von Haupt und Gliedern erwähnt wird (vgl. aus: Ach, wundergroßer Siegesheld „Du bist das Haupt“ x. oder aus einem andern Himmelfahrtsliede „denn weil das Haupt im Himmel ist, wird seine Glieder Jesus Christ zur rechten Zeit nachholen“). Zu „meinen Gliedern“ in V. 8 gehört auch mein Haupt. Demnach wäre der unpassende, beeinträchtigende Satz ausgesprochen: Jesus, das himmlische Haupt, trägt meine Glieder, mein Haupt, mein Fuß und Hände.

Soll nun aber einmal das ursprüngliche „meine Glieder“ nicht nur in den Bibliotheksbüchern stehen, sondern auch in den Gemeinden im Gebrauche bleiben, so läßt sich eine Erklärung geben, die möglicherweise trotz V. 5 (eben diese Haut x.) den Vorstellungen auch der Kurfürstin entspricht, mit Zuhilfenahme von Röm. 12, 4—5 (vgl. Eph. 4, 16). Ist einer des andern Glied an dem großen Leibe, daran Christus das alles tragende und unter sich habende Haupt ist, so kann ich zu den Mitchristen sagen: „Ich bin euer Glied,“ ebenso: „Ihr seid meine Glieder.“ Dann werden also alle Aufforderungen V. 8—10 gerichtet an alle zum Leibe des Herrn gehörenden Glieder, und der Sinn ist dann ganz derselbe, als ob

da stände: „seine Glieder.“ V. 1—7 des Liedes stellt sich dann als das immer freudiger werdende Selbstgespräch einer gläubigen Seele dar, V. 8—10 dagegen als Aufforderung auch an andere Christen.

Doch wozu sollen wir zu einer derartigen Erklärung unsere Zuflucht nehmen? warum nicht gleich das klarere „seine“ für „meine“ setzen? Wie man in V. 5 und 6 trotz aller Ehrfurcht vor diesem historischen Kirchenliede auf Grund von 1. Kor. 15 sich in den neuern Gesangbüchern Änderungen des Urtextes erlaubt und das sinnlich-fleischliche „eben diese Haut,“ sehen „in diesem Fleisch“ zc. entfernt hat, warum hat man nicht konsequenterweise das befremdliche und mißverständliche „meine Glieder“ verändert? Mit den Fürwörtern „mein, dein, sein“ hat man ja in den neuern Büchern es sonst so genau nicht genommen und z. B. für: „So sei nun, Seele, deine“ (d. h. habe dich nach Abschüttelung aller Sorgen doch einmal selbst wieder, sei stille gesetzt: „So sei nun, Seele, seine“ Lied: In allen meinen Thaten)! Man murre dann auch hier nicht über die Schreibweise „s e i n e Glieder!“

Denjenigen aber, welche V. 5 zc. im Urtext, sowie das „meine Glieder“ als Anrede an die eigenen Körperteile als religiös richtig verteidigen, grob-sinnliche Schilderungen des Auferstehungsleibes lieben, bringe ich zum Schluß vor die Augen einige geschmacklose Verse unsers sonst so großen und frommen klassischen Sängers P. Gerhardt, entnommen seinem gleichfalls an Hiob 19, 25—27 (heute richtiger übersezt) sich anlehenden Liede: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“:

Da werd ich eben diese Haut  
Und eben diese Glieder,  
Die jeder jezo an mir schaut,  
Auch was ich hin und wieder  
Von Adern und Gelenken findt  
Und meinen Leib zusammen bindt,  
Ganz richtig wieder haben.

Zwar alles, was der Mensch trägt,  
Das Fleisch und seine Knochen,  
Wird, wenn er hin sich sterben legt,  
Zermalmet und zerbrochen  
Von Maden, Motten und was mehr  
Gehöret zu der Würmer Heer,  
Doch solls nicht stets so bleiben.

Es soll doch alles wieder stehn  
In seinem vorgeh Wesen;  
Was niederlag, wird Gott erhöhn,  
Was umkam, wird genesen,  
Was die Verfaulung hat verheert  
Und die Verwesung ausgezehrt,  
Wird alles wiederkommen.

Das hab ich je und je geglaubt,  
Und faß ein fest Vertrauen:  
Ich werde den, der ewig bleibt,  
In meinem Fleische schauen.  
Ja, in dem Fleische, das hier stirbt  
Und in dem Stank und Kot verdirbt,  
Da werd ich Gott in sehen.

Julius Bahrenkamp (Erfurt).

---

**Berichtigung.** S. 124. Z. 8, 11 und 16 von oben ist statt vierstimmig zu lesen: einstimmig.

---

## 2. Die Versmaße in Gerhard Tersteegens Liedern.

Von Superintendent Nelle in Hamm.

Die Versmaße, geordnet nach der Zeit ihres ersten Auftretens im Kirchengesange.

### I. 16. Jahrhundert.

A. Aus dem lutherischen Melodienschatze (und vorreformatorische):  
13 Maße in 34 Liedern.

- 1505 (vorref.) O Welt, ich muß dich lassen 78.  
1524 " Es ist das Heil uns kommen her 5. 20. 26. 36. 42. 51. 110.  
1524 " Vom Himmel hoch da komm ich her 8. 23. 35. 48. 75.  
1530 " Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn 16. 21. 58.  
1531 Lobt Gott ihr Christen allzugleich 24. 39. 55. 108.  
1538 Ermuntre dich, mein schwacher Geist 96.  
1540 (vorref.) Ich dank dir schon durch deinen Sohn 1. 88.  
1574 Auf meinen lieben Gott 18. 79. 86. 107.  
1575 Von Gott will ich nicht lassen 62. 63.  
1585 Name voller Güte 15.  
1589 Ich hab mein Sach 83.  
1599 Wachet auf, ruft uns die Stimme 74.  
1599 Wie schön leuchtet der Morgenstern 6. 99.

B. Aus dem reformierten Melodienschatze (meist französische Psalmen): 16 Maße in 24 Liedern.

- 1539 Erhör o Herr mein Bitt und Flehen (Ps. 143) 64.  
1542 O höchster Gott, o unser lieber Herr (Ps. 8) 4. 32. 52.  
1542 Ich will dich Herr von Herzensgrund (Ps. 9) 102.  
1542 Herr zur Zucht in deinem Grimme (Ps. 38) 41.  
1542 Dem Herren der Erdkreis zusteht (Ps. 24) 50. 92.  
1542 O Herr dein Ohren zu mir lehre (Ps. 5) 2.  
1542 Erheb dein Herz, thu auf dein Ohren (Lève le cœur) 19. 33.  
1547 Laß deinen Knecht nunmehr (Simeon) 53.  
1547 Jauchzet dem Herren all auf Erden (Ps. 118) 57. 85.  
1551 Bewahr mich Herr, thu mir zur Rettung kommen (Ps. 12) 89.  
1551 Wie nach einer Wasserquelle (Ps. 42) 30.  
1551 Zu dir ich mein Herz erhebe (Ps. 25) 59.  
1562 Warum verstofft du uns, o Herr so gar (Ps. 74) 91. 100.  
1562 Gott des Himmels und der Erden (Ps. 146) 72.  
1562 Sagt mir die ihr euch Ratsleut nennt (Ps. 58) 82.  
1562 O Gott, der du ein Herrfürst bist (Ps. 84) 69. 98. 105.

### II. 17. Jahrhundert.

A. Aus der Zeit vor dem Pietismus: 13 Maße in 23 Liedern.

- 1627 Machs mit mir Gott nach deiner Güt 84.  
1630 O Gott, du frommer Gott 12. 46.



- 1638 Ach was soll ich Sünder machen 49.  
1640 Jesu meine Freude 14. 61.  
Erquick mich, du Heil der Sünder 76. 93. 103.  
Wer nur den lieben Gott läßt walten 44. 56.  
Alles ist an Gottes Segen 37. 43. 87. 111.  
1641 Alle Menschen müssen sterben 54.  
1642 Lobt unsern Gott aufs beste 60.  
1645 Sei meine Seel in dich gestellt 45.  
1645 Sollt es gleich bisweilen scheinen 80. 81.  
1653 Warum sollt ich mich denn grämen 38.  
1653 Jesus meine Zuversicht 9. 65.

B. Aus Schefflers Liedern 1657: 5 Maße in 5 Liedern.

- Höchster Priester, der du dich 17.  
Meine Seele, willst du ruhn 27.  
Ach Jesu, meiner Seelen Freude 47.  
O Sünder, denke wohl, du 73.  
Wiederum ein Augenblick 109.

C. Aus der Zeit des Pietismus: 11 Maße in 14 Liedern.

- 1665 Lobe den Herren, den mächtigen 3. 29.  
1668 Zeug meinen Geist 7. 34.  
1673 Wie kündlich groß 68.  
1680 Wunderbarer König 11.  
1680 Sieh hier bin ich, Ehrenkönig 31.  
1681 Straf mich nicht 13.  
1681 Nun schläfet man 106.  
1682 Dinge recht 70. 77.  
1692 Mein gnug beschwerter Sinn 40.  
1698 Seelenbräutigam 104.  
1698 Preis, Lob, Ehr, Ruhm 22.

III. 18. Jahrhundert.

Samtlich zuerst bei Tersteegen sich findende Maße: 11 in 11 Liedern.

- 1729 Wie nichts ist das geschaffne Wesen 10.  
Mein ganzer Sinn 25.  
Ja Gott verborgen leben 28.  
1745 Wie selig ist ein Herz 66. •  
Süßer Schatten 67.  
Geht ihr Streiter 71.  
1751 Nur Gott allein 90.  
1760 So ist denn doch nun abermal 97.  
1763 Mein Gott, wer ist wohl 94.  
1763 Die Blümlein klein und groß 95.  
1768 Größter Tröster 101.

		Maße Lieder	
16. Jahrh.	A. luth.	13	34
	B. ref.	16	24
17. Jahrh.	A. vorpietist.	13	23
	B. Schöffler	5	5
	C. pietist.	11	14
18. Jahrh.	Tersteegen	11	11
zusammen		69	111

Die Versmaße, metrisch geordnet.

		Maße Lieder	
Bierzeilig		15	30
Fünfzeilig		4	5
Sechzeilig		23	36
Siebenzeilig		2	8
Achtzeilig		15	20
Neunzeilig		2	2
Zehnzeilig		5	6
Zwölfzeilig		3	4
zusammen		69	111
Jambisch		43	76
Trochäisch		23	30
Jambisch-trochäisch (Nr. 6. 99. 74)		2	3
Daktylisch (Nr. 3. 29)		1	2
zusammen		69	111

Die vorstehenden Aufzählungen reden eine untrüglich klare und bedeutame Sprache. Hat sich eine Ausmessung des Liederbaues Paul Gerhards nicht unergiebig gezeigt für die Charakterisierung der Dichtung dieses Meisters,<sup>1)</sup> so hoffen wir im Nachstehenden zu erweisen, daß in noch höherem Maße die Metrik der Tersteegenschen Lieder auf Wesen und Art des poetischen Schaffens unseres großen Mystikers Licht werfen wird.

Schon hatte mich von jeher die Mannigfaltigkeit der von Tersteegen verwendeten Maße angezogen. Aber ich war doch überrascht, als bei genauer Zählung sich für 111 Lieder 69 verschiedene Metra ergaben. Das ist eine große Zahl, so groß, wie sie sich bei anderen Dichtern im Verhältnis zu der Zahl ihrer Lieder selten findet. Sie lehrt uns ein Zweifaches. Einmal: Tersteegen ist ein Meister der dichterischen Form. Ein wahrer Dichter meidet er alle Eintönigkeit. Er verfügt über den vollen Reichtum architektonischer Formen. Das Eigentümliche des Gehalts und der Stimmung eines Liedes wird mit höchster Meisterschaft und doch wie absichtslos und unwillkürlich auch in dem metrischen Gebilde ausgeprägt. Bunsen und Knapp haben unseren Dichter treffend charakterisiert. Aber in dem einen irren sie, wenn sie übereinstimmend sagen, seine Lieder seien ganz kunstlos ver-

<sup>1)</sup> Siehe Siona 1895, S. 153—162.

faßt. Gewiß, Tersteegen künstelte nicht. Aber sein Versbau verrät die höchste Kunst, jedem Liede sein Gewand anzupassen. Wie kunstlos das scheinen mag: es ist doch nimmer Sache des bloßen Naturdichters. Tersteegen erinnert auch in diesem Stücke an die größten Meister der Lyrik, an einen Goethe, der auch wie unwillkürlich den poetischen Gehalt in die ihm einzig angemessene metrische Form goß.

Aber die große Zahl Tersteegenscher Versmaße erinnert uns noch an ein anderes. Tersteegen stand bekanntlich nicht im Strome kirchlichen Lebens. Abseits der Kirche, abseits des Gottesdienstes der Gemeinde führte er in den Kreisen der Geistesverwandten sein frommes geheiligtes Leben. So war er nicht in dem Maße wie viele andere heilige Sänger beeinflusst bei seinen Schöpfungen von dem Gemeindegesange und den in ihm zur Zeit vorherrschenden Melodien. Er hatte wenig Interesse daran, seine Lieder auf gebräuchliche und geläufige Weise zu dichten. Er stand nicht in der Gefahr, in konventionelle Formen kirchlicher Dichtung zu verfallen, eine Gefahr, der mehrere seiner dichtenden Zeitgenossen, ein Schmolck u. a., nicht immer entgangen sind. Er schaltete und waltete mit vollster äußerer wie innerer Freiheit in dem Reiche heiliger Dichtung: das prägt sich auch in dem großen Reichtum seiner Versmaße aus.

Dennoch schloß sich Tersteegen an die kirchliche Liedertradition an. Es war ihm Lebensbedürfnis, das ganze weite Liedergebiet der evangelischen Kirche zu durchmessen und sich vertraut und zu eigen zu machen. Seine Briefe, seine Reden, alle seine Schriften zeugen davon: er lebte und webte im heiligen Liede. Des sind auch seine Versmaße Zeugen. Vierunddreißig seiner Lieder dichtete er auf lutherische Kirchenmelodien des 16. Jahrhunderts. Und daß er ein reformierter Mystiker war, empfängt einen überraschenden Beleg durch die Thatsache, daß vierundzwanzig seiner Lieder reformierte Maße des 16. Jahrhunderts aufweisen: eine in der Zeit des späteren Pietismus, der Tersteegen ja angehört, durchaus einzig dastehende Erscheinung. Die größere Hälfte seiner Lieder ist also auf Maße des 16. Jahrhunderts gedichtet.

Aber auch der Maße des 17. Jahrhunderts war der Dichter kundig und mächtig. Und lieber verwandte er vorpietistische (nämlich in 23 bezw. 28 Liedern), als solche aus der Zeit des Pietismus (in 14 Liedern). Fünf Maße hat er von Scheffler übernommen. Das ist auch bezeichnend für seine Dichtung. Wohl war ihm die ganze heilige Lyrik der Kirche vertraut; aber ganz besonders hat er sich doch von Scheffler beeinflussen lassen.

Nur von den seit Anfang des 18. Jahrhunderts so zahlreich hervortretenden neuen Maßen hat er auch nicht ein einziges in Gebrauch genommen. Vielmehr sind die elf Maße, welche dem 18. Jahrhundert angehören, ausschließlich von ihm selbst erfunden oder doch (wie Nr. 67. 71) dem geistlichen Gesange erst zugeführt aus dem weltlichen.

- Und das führt uns auf das bedeutendste Stück der Charakteristik, welche wir aus der Metrik Tersteegens für seine Poesie gewinnen. Die pietistische Dichtung im Anfange des 18. Jahrhunderts kennzeichnet sich bekanntlich durch die Vorliebe sowohl für recht weit ausgespannene, als auch für recht bewegte, wallende, schleifende, hüpfende Versweisen. Unwillkürlich bevorzugen diese Dichter amphibrachische, dak-

tylische und andere sanguinisch und cholericch erregte Maße. Tersteegen steht in einem bestimmten Gegensatz hierzu. Nur ein einziges daktylisches Versmaß wendet er an: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren. Alle die anderen, wie sehr sie dem Zeitgeschmack entsprachen, waren für ihn nicht da. Seine Lieder sind alle entweder jambisch oder trochäisch. Auch von den damals so beliebten Mischungen verschiedener Arten von Versfüßen in einer Strophe machte er keinen Gebrauch. Jambisch-trochäisch und trochäisch-jambisch finden sich bei ihm nur die beiden Kirchenmelodien des 16. Jahrhunderts Wie schön leuchtet der Morgenstern und Wacht auf ruft uns die Stimme. Ersteres Versmaß hat er zweimal, letzteres nur einmal verwendet, und dies bei einem Liede, welches, wenn überhaupt irgend eines außer dem Nicolaischen selbst auf die Melodie gesungen werden darf, am ehesten von allen Anspruch hierauf hat. Es ist das Lied: O Majestät wir fallen nieder, der erhabene Hymnus mit seinem apokalyptischen Glanze. Sein Anfang lautet heut in den meisten Gesangbüchern: Großer Gott, wir fallen nieder.

Tersteegen, der abseits der Kirche stehende Mystiker, ist also in der Wahl seiner Maße kirchlicher, als die Pietisten seiner Zeit. Aber es ist im tiefsten Wesen seiner Gottesverehrung begründet, daß er die wogenden und springenden Metra nicht gebrauchen kann. Alles ist bei ihm feiernde Stille, hochheilige Anbetung, seliges Ruhen und Schauen. Nicht als ob er infolgedessen irgendwo in einen Ton verfiel, der der Lebendigkeit ermangelte. Vielmehr ist es für die Frische seines Tones bezeichnend, daß von den 111 Liedern reichlich zwei Drittel, nämlich 76, jambisch sind, nicht ein Drittel trochäisch. Daß er die erregteren Maße des zeitgenössischen Pietismus mied, ist also nicht auf Mangel an Lebendigkeit zurückzuführen, sondern auf seinen guten Geschmack und seinen natürlich nüchternen Sinn.

Dieselbe Beobachtung machen wir, wenn wir die Ausdehnung seines Strophenhauses ins Auge fassen. Der Sinn für das Maßvolle, bei allem Reichtum und Wohlklang Schlichte prägt sich darin recht deutlich aus. Einundsiebzig, also fast zwei Drittel seiner Lieder haben vier-, fünf-, oder sechszeilige Strophen; nur zwölf haben mehr als acht Zeilen in den Strophen. Das entspricht der Geistesart des Dichters, der seine Gedanken auf einen kurzen Ausdruck zu bringen weiß. Wohl ist Tersteegen ein Mystiker. Aber er hat das Charisma, das Mysterium der Gottseligkeit schlicht und licht, warm und hell, ebenso klar als tief auszusprechen. Das ist es, was ihn dem evangelischen Gemeindeleben zugänglich macht, was seinen Liedern im Laufe des 19. Jahrhunderts in einer vordem ungeahnten Weise den Weg in die Kirchengesangbücher gebahnt hat.

Wir lassen es bei diesen Andeutungen bewenden; noch nach manchen Seiten ließe sich Tersteegens Dichtung aus der Form, in die sie gegossen ist, beleuchten. Dies wenige aber wird genügen, um dem geneigten Leser die Überzeugung zu geben, daß auch hier gilt: wie die Fülle, so die Hülle, wie der Gehalt, so die Gestalt.

Wen aber die heilige Lyrik des lieben gottinnigen Mystikers näher interessieren möchte, dem sei unsere demnächst erscheinende neue Ausgabe derselben: Gerhard Tersteegens geistliche Lieder. Mit einer Lebensgeschichte des Dichters und seiner Dichtung bescheidenlich empfohlen. Möchte sie sich ge-

eignet erweisen, zu dem am 25. November 1897 zum zweihundertsten Male wiederkehrenden Geburtstage Tersteegens das Andenken des frommen Mannes in gefegneter Weise anfrischen zu helfen!

Anmerkung. In der eingangs gegebenen Aufzählung ist jedes Metrum mit der Jahreszahl seines ersten Vorkommens im evangelischen Kirchengesange aufgeführt. Die heute übliche Bezeichnung eines Metrums nennt nicht selten ein erst später entstandenes Lied; doch konnte das für die Angabe der Jahreszahl nicht maßgebend sein. Das Metrum: *Ermuntre dich, mein schwacher Geist* z. B. gehört nicht erst seit dem Erscheinen dieses Riffschen Liedes, sondern schon seit 1538 dem Kirchengesange an. — Hinter jedem Metrum sind die Nummern der Lieder im III. Büchlein des „Blumengärtleins“ genannt, welche das Metrum haben. — Die Zeilenzählung der Strophen ist den Reimen entsprechend, nicht dem (bisweilen mehrere Zeilen in eine zusammenziehenden) Drucke in den seitherigen Ausgaben des Blumengärtleins. Unsere neue Ausgabe wird überall das genaue Strophenbild darbieten.

### 3. Über die Kollekte.

Der Kollekte hat die „Siona“, soviel wir sehen, zwei eingehende Abhandlungen gewidmet, die erste im Jahrgange 1878 von Cracau, die andre 1879 von J. W. Pyra, dessen „Liturgische Altarweisen“ den Gegenstand im vollen Zusammenhange erörtern. Wenn wir die Einheit und Reinheit der Altarweisen, an einem Grundriffe des Hauptgottesdienstes nach der zweiten Kirchentontart dargestellt, einmal kennen gelernt haben, befriedigt uns der unsichere Stand, den die Praxis noch einnimmt, nicht mehr; und wenn Franke<sup>1)</sup> in dem römischen Kollektengesange uns die Quelle erschließt, die nach dem Vorworte seines in der Siona empfohlenen Buches auch uns Protestanten offen stehen soll, dann aber die bei uns gewöhnliche Melodie anfligt und damit ihr neben jener ein Daseinsrecht zuerkennt, so wird unsre Aufgabe nur um so deutlicher: es ist noch immer die, uns am Altare an den strengen Riß zu binden, der das Einzelne würdigt und es zugleich organisch in das Ganze gliedert.

Die Kollekte steht dem Versifeltone nahe (Lit. Altarw. S. 25 unten). Bei einsilbigem oder jambischem Zeilenschlusse wäre also (ebd. S. 23) — im ferialen Tone — von der Dominante in die Final und von da wieder in die erstere hinauf zu gehn. Im übrigen lautete die Kadenz (mit d als Final) f . . f d. Nach der gewöhnlichen protestantischen Weise fällt gerade umgekehrt der Accent der Kadenz auf den dort schwachen Ton, die kleine Terz abwärts, und die Dominante begnügt sich mit der schwachen Endung. Nur beim eigentlichen Schlusse (wie auch bei den Schlüssen der Versikel bezw. dem Halleluja) legt der Accent des Tetrachordes (Franke S. 20) das Gewicht auf die Dominante.

Der Schluß der römischen Melodie ist (Altarw. S. 26) e f Amen oder S. 27 f f. Wir sind enttäuscht, wenn uns z. B. auch bei Franke in der gewöhnlichen protestantischen Mel. die Erinnerung an jenen römischen Schluß begegnet; denn wie mag nach dem Abschlusse g . . a g f e || die Emporhebung der bereits beendeten

<sup>1)</sup> Franke, S.: Der Vortrag des liturgischen Gesanges. Ein Handbuch für evangelische Geistliche. Leipzig 1891, C. Klinker. 62 S. 1,50 M. Sei hiemit wiederholt empfohlen. D. H.

Bitte mit dem Amen  $g\ g$  oder  $e\ \widehat{f}is\ g$  bestehn? Angemessener singen die Gemeinden  $\beta$ . und  $\lambda$ . in Sachsen-Meiningen  $g\ a\ g\ f\ e$  Amen, und nach dem Segen dreifach:  $g\ a$ ,  $g\ a$ ,  $g\ \widehat{f}\ e$ . Die Weimarische Ordnung für den Hauptgottesdienst enthielt im Entwurfe (Weimar 1886) die Schlußkadenz der Kollekte (S. 6), „oder“:  $h\ a\ \widehat{g}is\ a$  unsern Herrn, (dazu als Amen  $fis\ \widehat{g}is\ a$  oder  $a\ \widehat{g}is\ a$ ), was aber mit Recht die Siona 1886 S. 141 beanstandete, da es in die ganze Melodie ein störendes Abschweifen bringt. Der Anklang an die römische Weise im Amen-Schlusse ist freilich hier vernehmbar. Auch in der Kadenz  $g\ f\ e\ \widehat{f}is\ g$  ist ein Nachhall zu spüren; sie vollendet aber, wie Lyra (S. 22 der Altarw., Anm.) klagt, den Prozeß der willkürlichen Korruption unserer liturgischen Melodien. Damit ruft sie laut nach der einzig sicher leitenden Norm des Orationsstones, den eben Lyra nachweist. Die falsche Dominante (S. 27 ff.) dient in der Einschränkung des Tonumfangs auf das äußerste Maß dem Zwecke der Erhebung in wiederholtem Ansatze und Aufschwung zur völligen Höhe des dringenden Flehens und der Erhörungszuversicht. In der gewöhnlichen Form bei Franke (S. 43 f.) ist die stellvertretende Dominante zu matt, der Fall  $a\ g\ f\ e$  enthält  $f$  als schwächsten Ton, und nun auf einmal dieser Nachdruck darauf — er kann uns nur noch deutlicher an das schwache  $f$  der Kadenz erinnern. Ebenso tritt, was Franke zwar nicht bei der Kollekte, aber beim Versikel tadelt (S. 61), durch die regelmäßige Erhebung der drittletzten Silbe auf  $a$  diese Silbe, wenn an sich schwach, zu stark hervor; man erwartete dann doch die Betonung der vorletzten Accentilbe, nach Art der Halleluja-Schlüsse der Psalmen (Altarw. S. 48 f., S. 71 ff.) aber ließe sich  $\widehat{g}\ a\ g\ g\ e$  unsern Herren,  $g\ a\ g\ g\ e\ e$  immer und ewiglich, vgl. oben das Amen  $g\ a\ g\ f\ e$ , denken.

Hohen Genuß bereitete mir die Prüfung und Bestätigung der Regeln über den Rhythmus des liturgischen Gesanges bei Franke S. 15 f. Gewiß, das Ebenmaß (die Koncinnität) ist ein Vorzug, ja der hohe Vorzug der alten Kollekte. Da zeigt nun Frankes Kollektenbeispiel S. 43 f. den Mangel neuer Erfindungen, denn der II. Teil ist ein nachträgliches Anhängsel; der I. Teil bedurfte zur Vollendung nur der Worte: „durch Jesum“ u. f. Das Lob, das Melanchthon in seiner Rhetorica lib. II. cap. XVII. de imitatione seinem Vorbilde Cicero spendet: *addit duas res, quae sunt ipsius maxime propriae: sc. quod verbis ornat singula membra pene ut fit in poematibus, et quia haec ornamenta periodum expleant, efficiunt concinnum et numerosum quiddam*, das dürfen wir auch den alten Kollekten erteilen. Und wenn Melanchthon den numerus nicht ausführlich lehren will, da wir für das Lateinische nicht mehr ein geübtes Gehör haben, so wird doch auch der deutschen Kollekte gerade die feine Abwägung der Glieder eines Abschnittes und der Abschnitte selbst gegeneinander, wodurch ein wohlkautender Rhythmus der ganzen Rede, kurz ein *periodus* entsteht, zum lieblichen Schmucke gereichen. Ihn zerstört offenbar die zu häufige Wiederholung des „Hauptpunktes“  $g\ f\ e\ g$  der gewöhnlichen protestantischen Weise, dem Zerhacken ähnlich, das der Versikel noch hier und da erleiden muß. Um der Schönheit des Gebetes willen werden wir die altkirchlichen Muster in ihrer markigen Kürze, in dem wohlthunenden Ebenmaße, das sie zum Vortrag am Altar so geschickt macht, der Vergessenheit oder Zurücksetzung

entziehen. Auch Cracau wünscht a. a. D., die lateinischen Quellen, aus welchen die Reformationszeit ursprünglich schöpfte, möchten noch mehr als geschehen in die evangelische Kirche übergeleitet werden.

Hiervon wird man um so lieber Gebrauch machen, wenn wegen geeigneter Kollekten Verlegenheit eintritt. So sei denn zum Schlusse erlaubt, zwei Proben solcher Verdeutschung zu bieten.

Für das sog. Totenfest nahm ich die oratio des Allerfeelentages, jedoch nach dem alten Gelasianum (Sering, Hilfsbuch zur Einführung in das liturgische Studium S. 104). Deutsch: O Gott der Gläubigen, aller Seelen Schöpfer und Erlöser, vergieb alle Sünde Deiner Diener und Dienerinnen, daß sie die Nachsicht, die sie begehren, durch fromme Bitten erlangen. Durch.

Auf Marien Verkündigung aus dem Common prayer-book: Wir stehen Dich an, o Herr, gieße aus Deine Gnade in unsere Herzen: daß, wie die Menschwerdung Deines Sohnes durch die Botschaft eines Engels uns kund geworden ist, so wir durch Sein Kreuz und Leiden zur Glorie Seiner Auferstehung gelangen mögen, durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn. Viktor Hertel.

#### 4. Zur Behandlung des Gebets in den Nebengottesdiensten.

Die Bedeutung der sog. Nebengottesdienste hat an der Hand geschichtlicher Studien, sowie infolge gesteigerter Thätigkeit für Entwicklung unseres gottesdienstlichen Lebens weithin an Nachdruck und Würdigung gewonnen. Der Gedanke, daß uns eine größere Mannigfaltigkeit und Abwechslung auf kultischem Gebiete nicht schaden könnte, hat ebenso Platz gegriffen, wie die berechtigte Auffassung, daß nicht jeder evangelische Gottesdienst eine Predigt sein müsse. Geht es in dieser Richtung offensichtlich vorwärts und kommt ihr dabei der wachsende Wunsch nach Vermehrung der Zahl der Gottesdienste in unserer thätigen, rasch lebenden Zeit zu Hilfe, so läßt sich das Vorhandensein einer nicht mehr geringen Litteratur hiefür erwarten, wie sie denn in der That vorliegt, und an welcher insbesondere der Umstand erfreulich ist, daß man den hohen Wert und den feinen Sinn der altkirchlichen Liturgie, hier also der Nebengottesdienste, wieder zu ahnen, ja zu begreifen und zu verstehen angefangen hat. Wollen wir, soweit es noch nicht geschehen ist, aus dem wogenden Meere der Subjektivismen und Willkürlichkeiten herauskommen, so müssen wir uns bei den klaren, festen Altten umsehen, bei denen wir über Erwarten viel finden. Und gerade bei den Nebengottesdiensten zeigt sich jedem Beobachter und noch mehr jedem Praktiker, welch eine Fülle von Leben, wie viel Frische und immer neue Anregung in der nebengottesdienstlichen Art der Altten liegt, vorausgesetzt daß man ihrer technischen Schwierigkeiten Herr geworden ist und daß man die alten Erzeugnisse vernünftig behandelt. Wahre Blüthenärten der Gebetserhebung und heiliger Sammlung können diese Nebengottesdienste für uns sein und werden.

Vor allem dürfen wir das von der alten Vesper sagen, die so lange ein teures Pflegekind der evangelischen Ehre, ihrer Liturgen und Gemeinden war. Zum Studium der alten Vesperbücher, vor und nach dem sechzehnten Jahrhundert, können wir nicht oft genug ermuntern.

Ihre Bestandteile mit Schriftlektion, Gesang und Gebet, ihre vielgeliebte Psalmodie, haben neue Freunde gefunden. Im Folgenden soll von uns des Gebets gedacht werden und der ungemein verschiedenartigen Form und Verwendung, welche dasselbe im Nebengottesdienste gewinnen kann, immer unter vorwiegender Berücksichtigung der Vesper.

Soviel wird auch bei rascher Beobachtung klar, daß das Gebet, genauer die Gebete, eine viel sorgfältigere Behandlung zu beanspruchen haben, als ihnen bei uns gewohntermaßen zu teil wird. Sie dürfen nicht bloß als Umrahmungen der Predigten betrachtet werden. Die Gebete sind der nächste Ausdruck unseres Glaubens, unser Opfer an Gott, unsere ehrfürchtige und vertrauensvolle Rede mit dem Herrn, die Parallele zur Rede Gottes mit seinem Volke, mit uns, die „goldenen Schalen voll Räuchwerk, welches sind die Gebete der Heiligen.“ Offenb. Joh. 5, 8. Wie denn diese letzte Schrift des Neuen Testaments reich an Vorbildlichkeit für das gottesdienstliche Leben ist und fleißig gelesen zu werden verdient.

Was verlangen wir nun von den Gebeten? Sie dürfen vor allem nicht in unwürdiger Kürze und Beschränkung auftreten, sondern müssen sich in heiliger Ruhe ausbreiten können: je nach ihrer Stellung verschieden. Es ist ein mißlicher und einseitiger Gedanke, daß Gebete kurz sein müßten, und spricht für geringe Geistes-tiefe, wenn man von dem Throne seines Gottes möglichst rasch wieder hinwegzukommen trachtet. Apg. 1, 14. 6, 4. 2; 2, 42 werde der Plural *ταῖς προσευχαῖς* (Gebete) beachtet; desgleichen an Stellen wie 1. Tim. 2, 1: *δεήσεις, προσευχάς, ἐντεύξεις, εὐχαριστίας* (Bitten, Gebete, Fürbitten, Dankfagungen). Röm. 12, 12; Luk. 6, 12). Die mangelhafte und arme Form, in welcher wir zur Zeit meist das Gebet kennen, seine einseitige und unlebendige Behandlung hat nicht wenig zu dieser landläufigen Geringschätzung der Kontemplation, des andetenenden Verweilens vor Gott, beigetragen. Gottesdienst und Glaube haben dadurch an Wärme unendlich eingebüßt. Mein Haus ist ein Bethaus (*οἶκος προσευχῆς*): spricht der Herr. Die Schrift ist übervoll von Gebetsermahnungen. Der Strom des Gebets muß reichlich fließen, und die Kirche, welche die rechtfertigende Gnade in den Mittelpunkt stellt, hätte an Dankfagung und Lobpreis nicht so arm werden sollen. Im Gebete bricht das Herz aus gegen Gott, und bedarf einen unbesengten Raum; *procos arma Ecclesiae*. Namentlich im dritten Teil des Nebengottesdienstes ist hierfür die Stelle.

Sodann aber will auch die Form des Gebets richtig gehandhabt werden. Hierin fehlt es uns gewaltig. Nur die direkte Gebetsform (als Kollekte und Hauptgebet) ist uns durchschnittlich geläufig, dazu das Vater Unser und nur teilweise die Vitanei. Schon der Gebrauch mehrerer Kollekten nach einander ist uns unbekannt genug geworden. Daß wir aus dem reichen Schatz trefflicher Vitaneien, die wie nichts den Gebetsgeist kräftig machen und lebendig erhalten, nur eine einzige kennen, ist für uns empfindlich. Unsere Gemeinden sind außer dem Gesang meist völlig tot, beten nicht einmal das Vater Unser laut mit, und alle zu einem lebendigen Gebetsgottesdienste notwendigen Stücke, Verse, Antiphonien, Responsorien



haben wir nicht in Übung. Die römische und die anglikanische Kirche beschämen uns hierin.

Die englisch-protestantische Kirche zum Beispiel hat nach dem Common Prayer-book folgenden Abendgottesdienst.

Generalbeichte (Konfiteor, wobei die ganze Gemeinde kniet) mit Generalabsolution. Vater Unser. Herr, thue unsere Lippen auf. Eile, Gott, uns zu retten. Gloria Patri.

Die Psalmen.

Die Lektionen (stehend angehört) 1. aus dem A. T. — dann (stehend) Gesang des Magnifikat — 2. aus dem N. T. — Gesang des Nunc dimittis.

Credo. — Salutation. Knierend: Kyrie. Vater Unser (ohne Doxologie). Der Liturg steht auf und betet weiter:

V. O Herr, erzeig uns Deine Barmherzigkeit

R. Und schenke uns Dein Heil.

V. O Herr, segne den König.

R. Und erhöre uns, wenn wir rufen.

V. Deine Priester laß sich kleiden mit Gerechtigkeit

R. Und Deine Heiligen sich freuen.

V. O Herr, hilf Deinem Volk

R. Und segne Dein Erbteil.

V. Schenke uns Frieden in unserer Zeit.

R. Denn es ist niemand, der für uns streitet, denn allein Du, o Gott.

V. Schaff in uns, Gott, ein reines Herz.

R. Und nimm (sic) Deinen heil. Geist nicht von uns.

Folgen drei Kollekten, wobei die Gemeinde kniet: 1. des Tages, 2. um Frieden, 3. gegen alle Gefahren. Dann noch vier Gebete für König, Königshaus, Geistlichkeit und Volk. Schluß: Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Statt der letzten vier Gebete kann die Litanei eintreten, die 2—3mal so lang ist als die unserige, immer einige Zeilen zusammen beantwortend. Folgt Vater Unser, Versikel, Kollekte, abermals dann eine Reihe von responsorischen Anrufungen (O Lord arise, help us), Kollekte. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi.

In den Eingang unserer Formularien hat man vielfach die Kollekte aufgenommen, gesungen oder gesprochen, welche vorerst wirklich als Ersatz für die ausgeführte Psalmodie gelten mag. Man hat von Psalmodie und Lektion schön gesagt, sie entsprechen einander „wie die heilige Rede der Kirche und die Antwort ihres Bräutigams oder himmlischen Vaters“; dies ist auch von der Kollekte gültig. Wo die Psalmodie doch noch vom Chor nachgebracht wird, muß die Kollekte nicht absolut wegfallen, nachdem die älteste Vesperordnung fünf Psalmen und die altewangelische wenigstens ein bis drei Psalmen mit je vor- und nachgehenden Antiphonen und jedesmaligem Gloria Patri gehabt, also einen viel größeren Reichtum des Gebets an dieser Stelle entwickelt hat, als wir zu thun pflegen. — Mehrere, zunächst ein bis drei, Kollekten gebrauchte unsere Kirche früher überhaupt nicht selten, wenigstens im Hauptgottesdienst und nach der Litanei. Vgl. Kirchenagende von Veit Dietrich.

Brandenburg-Nbg. R.-D. 1533 betet für die Matutin 1. um das reine Wort Gottes, 2. um gutes weltliches Regiment, 3. nach Gelegenheit der Zeit, „wie es ihm gefällt oder befohlen wird.“ Ottheinrich 1543: „eine deutsche Kollekten nach Gelegenheit der Zeit oder aber zwei oder drei unter einem Beschluß; der Chor oder das Volk soll darauf antworten Amen.“ Richter, R.-D. II. S. 27. — Mehrere Kollekten sind eine Verstärkung des Gebets in mehreren kurzen, einzeln neben einander gestellten, mit jedesmaliger Anrede an Gott eingeleiteten Gebetsgedanken.<sup>1)</sup> Drei Kollekten wirken lebendiger als ein gleich langes fortlaufendes Gebet. Bei richtiger Auswahl dient jede folgende Kollekte der vorausgegangenen zur Verstärkung und Ergänzung. Schon die wiederholten „Laßt uns beten“, Anreden, Abschlüsse, Amen ermuntern immer neu.

Für den Gebrauch mehrerer Kollekten gilt die Regel, daß die speziellste Kollekte die erste ist, die dritte die allgemeinste: sowie, daß die erste Kollekte um geistliche Gaben bitten soll. B. Dietrich: „doch also, daß er zuvorderst allerweg eine nehme, die auf geistliche Sachen gestellt sei.“ Somit ist die erste *de festo* zu wählen, auch die zweite kann dann noch *de tempore* im allgemeinen sein, so wenn am Neujahrstage als zweite Kollekte eine weihnachtliche auftritt: die letzte kann häufig ein Gebet um Frieden (*pro Pace*) oder für die Kirche (*pro Ecclesia*) im ganzen enthalten. Die älteste Kirche betete drei, fünf und sieben *u. u.* Kollekten hinter einander; *Deus impari numero gaudet*, bemerkt Kadulph: Gott freut sich der ungeraden Zahlen. — Die Kollekten sind dem Namen nach kurz gesammelte und sammelnde Gebete. Bingham erklärt sie als *ἀνακεφαλαίωσις* et *collectio* sive *recapitulatio*, *Collecta*, quia *vota omnium vota omnia in unum colligit*. Sie sprechen meist einen einzigen Gebetsgedanken aus und sind fast sämtlich an den Vater gerichtet, herkömmlich keine an den Heiligen Geist. Ihr Schluß lautet (die sog. Konklusion): *Per Christum, Dominum nostrum. R. (Antwort) Amen*, (durch Christus, unsern Herrn. Amen). Oder in solennerer Form: *Per Dominum Nostrium Jesum Christum, filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti Deus, per omnia saecula saeculorum, Amen*. Durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen (lieben) Sohn, welcher mit Dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit (durch alle Ewigkeiten). Amen. War schon vorher im Texte der Kollekte vom Sohne Gottes die Rede, so wird noch das Wort eumdem (denselbigen) vor „unsern Herrn“ eingeschaltet, was natürlich in den neueren Agenden häufig übersehen ist. Ist das Gebet an den Sohn selbst gerichtet: so lautet der Schluß: *Qui cum Deo Patre vivis et regnas in unitate Sp. S. Deus*. Der Du mit Gott, dem Vater, lebest und regierest in Einigkeit des Heiligen Geistes Gott. Über die Art der Recitation mehrerer Kollekten gehen die Liturgiker aus einander; selbst Höhe ist hierin nicht ganz entschieden. Für die Ordnung des altkirchlichen Hauptgottesdienstes (*Missal. Roman. rubr. gen. VII, 7*) gilt die Regel, daß die erste Kollekte mit *Salutation* und *Laßt uns beten* eingeleitet und als Hauptkollekte mit der vollständigen Konklusion (*per Dominum*) „durch unsern Herrn Jesum Christum . . . der

<sup>1)</sup> Hommel empfiehlt, die Psalmodie statt der Kollekte beizubehalten.

mit Dir . . . Amen“ beschlossen wird, die zweite nur Laßt uns beten vor sich hat und keinen Schluß, die letzte auch kein Laßt uns beten, dagegen wieder den vollständigen Schluß nebst Amen wie die erste. So schließen sich die Kollekten zu einer gewissen Einheit zusammen. Beim Nebengottesdienste möchten wir für uns den Schluß lediglich der letzten Kollekte anfügen. Auch das nach alter Ordnung in den N. G. einer jeden Kollekte immer wieder voranzustellende Oremus (Laßt uns beten) darf auf evangelischem Gebiete sicher auf ein einziges vor der ersten Kollekte reduziert werden, bei welchem (auch nach unsern Agenden herkömmlich) der Liturg in das Gebet vertieft bereits in der Richtung zum Altare steht.

Dem Ganzen geht der Versus (die Verszeile) „Der Herr sei mit euch“ voran, welcher weniger den Sinn einer Begrüßung, als den einer Aufmunterung zu andächtiger Teilnahme an dem folgenden Stücke hat, weshalb er auch dem Schlußakte der Dankagung (dem Benedicamus) vorauszugehen pflegt. Die Bezeichnung Salutation ist weniger genau.

Man kann selbst in den Schlußteil ein bis drei Kollekten aufnehmen, in der Voraussetzung, daß wie durch das Gemeindelied so auch durch die Kollekte in reichlicherer Verwendung das einigermaßen ersetzt werden müsse, was unsere alte Kirche in Versikeln, Antiphonen, Responsorien und andern Kunstformen des Gebets so reich und mannigfaltig besaß. Bezüglich der Recitation dieser Schlußkollekten, welche vor allem den Zweck haben, alles noch einmal zusammenzufassen und das Ganze abzuschließen, also ganz den Litaneikollekten entsprechen, möchten wir vorschlagen, dieselben nach Art dieser Litaneikollekten unter ein einziges Laßt uns beten und einen einzigen Schluß und ein Amen zusammenzunehmen: so daß der Gottesdienst rasch zu seinem Ende eilt. Die Eingangskollekten müssen Einzelheiten und Besonderheiten am wenigsten, die Schlußkollekten mehr Bitte und Hoffnung als Dank enthalten. — Wer sich nun überall an einer Kollekte genügen lassen will, mag die übrigen verschweigen.

Am ergiebigsten hat das Gebet im dritten Teil, dem eigentlichen Gebetsteil aufzutreten. Hier ist das Gebet so zu sagen Selbstzweck. Sein Wesen ist handelnd und beschauend zugleich: es ist unsere wirksamste Handlung, die mit „Laßt uns beten“ eingeleitet wird. — Die alte Kirche entfaltete an dieser Stelle eine große Kunst, betete reichlich und ermüdete doch weder sich noch die Ihrigen: denn in reicher Gliederung (1. Tim. 2, 1. 8) und lebendiger Mannigfaltigkeit bot sie ihre Gebete dar. Schon das vorhergegangene antiphonische Kantikum (wie das Magnificat Luk. 1, 46—55) war eine Gebets-Einleitung. Dasselbe hatte seine zweimalige besondere Festantiphon. Kollekten schlossen sich an mit ihren besonderen, charaktervollen Antiphonen und Versikeln. Der Gebrauch mehrerer Kollekten nach einander ist, wenn wir die der Hauptkollekte des Tages nachfolgenden Kommemorationen<sup>1)</sup> betrachten, auch für den Nebengottesdienst und selbst für die höheren Feste, an welchen nur eine einzige Oratio im eigentlichen Sinne gebräuchlich war, festgestellt. An bestimmten Tagen gingen der Hauptkollekte (Oratio) noch die sog. Preces vorher, so an sämtlichen Wochentagen im Advent, in der Fastenzeit, Quatember, am gewöhn-

<sup>1)</sup> Siehe mein *Vesperale* I. 2. verm. Aufl. S. 7. II. S. 151—153. Verlag dieser Zeitschrift.

lichen Sonntag immer in Prim und Komplet, überhaupt, wo nicht der Festjubil das stehende Gebet durchaus zurückdrängte. In der evangelischen Vesper hätte dem Gebetsteil eine weitere Ausdehnung, als er meist empfing, um so mehr gebührt, als man auch das alte kurze Capitulum zu drei langen Lektionen erweitert hatte: wie denn sonst die Regel galt, *ubi plures leguntur lectiones, hujusmodi plures Orationes dicuntur* (je mehr Lektionen, je mehr Orationen).

Bedauerlich ist die Beiseitstellung der herrlichen, rein biblischen Preces, was schon Böhe nachdrücklich beklagt hat. Für ihre Wiedereinbürgerung neben der direkten Gebetsform ist auch Schoeberlein eingetreten. Man sang bei uns das Kyrie, dann das Vater Unser mit responsorischem Abschluß, Versikel, Salutation, Kollekte: oder Vitanei, Vater Unser, eine oder mehrere Kollekten und etwa das *Dapacem* zum Schluß. Unsere Vesper, wenn man nicht die Vitanei gebrauchte, hatte zu wenig eigentliches Gebet. Die Preces waren aus der Schrift genommene Wechselgebete (meist Psalmstellen) mit dem Bußpsalm 51 oder am Morgen 130, in deren antiphonischer Form eine ganz besondere Macht und Frische des Gebets liegt. Sie sprechen in einzelnen Ergüssen aus, was die folgende Kollekte dann kurz zusammenfaßt. Sie beginnen mit Kyrie, Vater Unser (Credo), es folgen die Psalmstellen (und der Bußpsalm), wieder vier Versikeln und die Kollekte. Der alte Gebrauch, das Vater Unser teilweise in den Preces bis zur fünften Bitte einschließlic still zu beten, ist uns ganz unbekannt geworden. Wir verzichteten auf die Preces nur mit großem Bedauern und vorläufig: sie sind liebliche, innige Gebete. Es war für dieselben die Gemeindebeteiligung nicht ganz leicht herzustellen und an nötigen Büchern kein Vorrat: so ließ unsere Kirche von Anfang an die Preces unkommen. Die englische Kirche that dies nicht (siehe oben). Auch jetzt noch wären die Preces ohne dazu gerichtete Gemeindegesangbücher schwer ausführbar. Die praktischeren Amerikaner haben dieselben in ihre Gesangbücher bereits wieder aufgenommen. Altkirchliche Muster enthält unser Vesperale II. S. 128. 149 u. ff.

An Tagen, für welche die Vitanei paßt, *valde utilis et salutaris* (sehr nützlich und heilsam) von Luther genannt, ist der Gebetsteil in der einfachsten Weise belebt und ausgefüllt. Schon die altevangelische Kirche benützte dieselbe auch für den Nebengottesdienst. Man sendet zur Kommemoration der Zeit einen Versikel *de festo* oder *de tempore* voran und beginnt dann sofort oder nach einer gesprochenen Einleitung in der Weise der bayerischen Agende mit Kyrie Gleison die Vitanei. Dieselbe wird gesprochen oder auch gesungen, dann am besten mehrere Strophen zusammen nehmend wie in der englischen Kirche und der bayerischen und andern neueren Agenden; auch Chor und Gemeinde können einander respondieren. In die vorgenannte Einleitung müßte, wie uns scheint, eine Beziehung auf den besonderen Tag aufgenommen werden. An Buß- und Trauertagen ist die Vitanei unzweifelhaft passend; sonst ist es streitig, wie weit dieselbe neben ihrer Universalität wirklich den Charakter eines Bußgebets angenommen hat. Es darf dieser Charakter (siehe Kliefoth, Zur Geschichte der Vitanei. Ostrow, Dpis. 1861) nicht allzustark betont werden, wie denn die pommerische Agende die Vitanei in einem Gottesdienst mit dem *Tedeum* und zwar vor demselben singen läßt. Sie ist ein Gebet nicht bloß wider alle Sünde, sondern auch wider alles Übel und um alles Gute.

Speziellere Anpassungen der Litanei für einzelne Tage könnten durch Verkürzung oder Zusätze oder auch durch dreimalige Wiederholung der betreffenden Zeilen<sup>1)</sup> gewonnen werden. „Nach Gelegenheit der Zeit und Not etliche Verse in der Litanei zu kürzen oder auch zuzusetzen und zu ändern, wie es die Superintendenten für gut ansehen.“ Bei zahlreicher Gemeindebeteiligung klingt die Litanei sehr feierlich und tief ergreifend. Man übe und brauche sie.

Da, wo unsere einzige Litanei — denn andere Litaneien, wie vom Namen Jesu, vom Leiden und Sterben Christi, vom heil. Sakrament des Altars oder vom heil. Geist<sup>2)</sup> haben wir zur Zeit nicht in Übung — durchaus nicht verwendbar ist, liegt ein sehr kräftiger Ersatz im sogen. diakonischen Gebet: Vereingung von Gebetsvermahnung und Gebet, ausgeführt unter Mitwirkung des Diakons. Dasselbe benennt zuerst den Gegenstand des Gebets (Laßt uns bitten für . . . wider . . .) ausführlich und beginnt dann nach einem Laßt uns beten oder Bittet also das kurze Gebet in Kollektenform. Es lassen sich neun und mehr solche Gebete hinter einander stellen, je durch die Gebetsaufforderung eingeleitet (wobei es nicht nötig ist, sich jedesmal gegen die Gemeinde zu kehren) und durch die Gemeinde oder vorläufig durch den Liturg je mit Amen abgeschlossen. Diese Gebetsform verhindert Ermüdung und Unachtsamkeit sehr erfolgreich; jede Gebetsaufforderung ist eine Neubelebung der Beter. Die einzelnen Gegenstände des Gebets sollen sich möglichst scharf und klar voneinander scheiden. Wir haben im Vesperale I. zum Epiphaniastage das beste altkirchliche Beispiel, nämlich das altrömische diakonische Karfreitagsgebet für alle Stände der Christenheit, mit einigen Modifikationen gegeben. Danach können andere Reihen hergestellt werden. Auch der Agendenkern enthält eine solche S. 156—158 mit sieben Gebeten (unbegreiflicherweise nicht die neue bayer. Agende 1879). Ferner Löhes Agende. Vgl. die Fürbittentafel S. 468 und zwei diakonische Gebete S. 460 und 463 in Dieffenbachs Evang. Brevier. 1869. Die Gemeinde könnte in jede Bitte mit einem Kyrie Eleison oder Herr, erhöre uns einstimmen; richtiger müßte ein Diakon die Gebetsaufforderung, der Pfarrer das Gebet, die Gemeinde das Amen und endlich das Vater Unser sprechen.

Weiter möchte sich eine passende Belebung des Gebetsteils durch Zusammenstellung von Kollekten mit einem größeren Hauptgebet gewinnen lassen, wie wir dies in unseren Formularien (Vesperale) hauptsächlich versucht haben. Wir wissen zwar, daß die Sache neu ist, doch scheint uns die Zusammenstellung von drei bis zehn Litaneikollekten und die Verbindung zahlreicher Gebete in sonstigen Gebetsandachten ein Analogon. Wir bitten deshalb, die Versuche freundlich zu prüfen. Ein einziges über Seiten fortgeführtes direktes Gebet erfüllt den Zweck des Gebetsteils, Gebetsversenkung mit Gebetslebendigkeit, ebenso wenig, als einige kurze Kollekten. Aber in Verbindung können sie einander helfen. Hiernach lassen wir den Gebetsteil mit einem Versikel *de tempore* (also am Jahreschluß mit

\* <sup>1)</sup> S. Lossii psalmodia 1561 p. 257 b: canitur ter versus. Es singen zwei Knaben und respondiert der Chor.

<sup>2)</sup> Vgl. das „Litaneienbüchlein, zum Gebrauche für evangel. Christen zusammengestellt“ von † Friedr. Meyer, Rektor der Diakonissenanstalt Neuen-Dettelsau. Leipzig 1881, J. Naumann. Mit 23 verschiedenen Litaneien. 170 S.

einem Weihnachtsversikel) oder de festo beginnen; es folgt das Laßt uns beten und zwar (das ist unser Vorschlag), wenn in der Andacht bisher freie Rede, Ansprache, Betrachtung nicht stattgefunden hat, nach Wunsch zu einer längeren Gebetsaufforderung erweitert. Dieselbe spricht den Gedanken des Festes in wenigen Sätzen aus und ermahnt zum Ersuchen und Ergreifen der Festgnade. Die Aufforderung kann weiter oder enger gefaßt werden und fällt nach Ansprache, Summarien und dergleichen als überflüssig hinweg. Vergleiche die gegebenen Entwürfe, die sich an die alten Antiphonen vielfach anschließen. — Nun folgt etwa eine dem Hauptgebet gewissermaßen als Einleitung oder Übersicht vorausgehende Kollekte, welche nach Belieben leicht übergangen werden kann; auch Harlez in seiner Gebetsvereinigung für die Passionszeit 1874 („Auf! zum Gebet.“ Allgem. ev.-luth. K.-Ztg. Leipzig) und öfter hat eine solche Kollekte vorausgestellt. Dieselbe müßte nicht allzu lang, noch allzu speziell sein, zuweilen auf die geschichtliche Vorbereitung der Festgnade zurückweisend (Vig. Nativ. auf die Verkündigung des Engels oder die Weissagung, Neujahr auf die Menschwerdung, ebenso am Jahreschluß), vollständig abgeschlossen mit Konklusion und Amen. Jetzt beginnt das Hauptgebet, wieder eingeleitet mit *Dremus* (Laßt uns beten) gegen den Altar. Dies ist das eigentliche Festgebet, in dieser Form ein Erzeugnis unserer Kirche, der Festthat Gottes zugewendet, sie lebensvoll preisend und erfassend, in zarter Innigkeit reflektierend, ganz hingenommen vom göttlichen Lichte des Tages. An solchen Gebeten haben wir allerdings keinen Überfluß. Nur zu oft sind dieselben an Gott gerichtete Predigten oder dogmatisierende wie früher moralisierende Reflexionen; oder es ist ihre Sprache holperig, trocken, kalt, unschön; homiletisch statt liturgisch gehalten. Die weiten biblischen Begriffe der altkirchlichen Gebete hat man dogmatisch verengert, ihren freien Blick eingeschränkt, ihre glaubensfrische Innigkeit und ihren herrlichen Rhythmus verloren. Alle diese Mängel soll man in der Auswahl der Gebete, auch der Kollekten, welche mit dem lateinischen Text verglichen und teilweise neu übersetzt werden müssen, vermeiden.

An das Hauptgebet schließen sich abermals einige Kollekten an, natürlich nur gesprochen, bloß die letzte mit Konklusion und Amen, alle dem Hauptgebet unmittelbar untergeordnet. Es sind einzelne Gebetsgedanken, meist aus dem Hauptgebet herausgegriffen und nochmals kurz und kräftig an das Vaterherz Gottes gelegt, noch einzelne gen Himmel nachgesandte „Pfeile“, wie Böhe die Orationen nennt. Ist schon sehr ins Einzelne gebetet worden, so kann die letzte Kollekte allgemein für die Kirche oder um Frieden bitten und das Gebet ausklingen lassen.

Noch eine sechste Gebetsform wäre endlich im sog. indirekten Gebet oder der Gebetsvermahnung übrig, wofür der Agendenkern S. 96 (Bayer. Agende S. 87) und 155 und Böhes Agende an fünf Orten schöne Beispiele hat. Es werden alle einzelnen Gegenstände des Gebets (gegen die Gemeinde) aufgezählt und Alles mit dem Vater Unser (gegen den Altar) summarisch abgeschlossen.

Nach unserer dermaligen allgemeinen kirchlichen Sitte giebt das Kindschäftsgebet des Vaterunfers, am liebsten gemeinsam laut gesprochen oder vom Liturgen gesungen, dem ganzen Gebetsteil den heiligen, göttlich gelehrten Schluß, das Gebet Christi zu unsern Gebeten fägend. Gott Wohlgefälligeres als die Worte seines Sohnes können wir nicht aussprechen. Die ältere Kirche wechselte freilich sehr mit

der Stellung des Vater Unfers. Am Schluß tritt die Gemeinde mit ihrem R. Amen oder mit Doroogie und Amen wieder selbsthätig ein und vollendet den Gebetsteil beliebig mit dem betenden Schlußlied. Inmitten des Gebetsteils sind gesungene Amen mit Versikeln zu vermeiden, da der Gesang zu sehr mit dem Gebets-ton disharmonieren und die Gebetsruhe stören würde. Gesprochene Amen hingegen könnten wiederholt zur Belebung verwendet und könnten auch nach dem Hauptgebet vor den folgenden Kollekten bekannte Versikeln (entweder festliche oder allgemeinere Gebetsversikeln, wie: „Herr, erhöre mein Gebet“) eingesetzt und von der Gemeinde oder vorläufig vom Geistlichen selbst sprechend beantwortet werden. Die Frage nach richtiger Belebung eines ausgedehnten Gebetsteils ist ungelöst und schwierig; und wäre zunächst zuzusehen, was aus den alten Preces herübergenommen oder ihnen (an freudigen Tagen mit Weglassung des Bußpsalms) nachgebildet werden könnte. Wie viel wäre daran gelegen, gerade den Gebetsteil fruchtbar und durch laute Beteiligung wertvoll zu machen!

Der Schluß wird, wenn er ausführlicher gestaltet werden soll, mit einem Versikel, welcher etwa an die Festgeschichte erinnert oder in die Zukunft gewendet ist und mäßig reflektiert (an Weihnachten: Also hat Gott die Welt geliebt), mit Salutation und Schlußkollekte bewirkt. Man kann auch hier nochmals mehrere Kollekten gebrauchen, eine bis drei, bittenden Inhalts, Lebensfrucht und ewige Herrlichkeit ersehend, die letzte häufig um Frieden oder für die Kirche. Nach vorausgegangener Vitanei können in Festzeiten unseres Erachtens nicht bloß die eigentlichen alten Vitaneikollekten, sondern auch bittende Kollekten de tempore speziell gebraucht werden. Am Schluß folgt immer Salutation und Benedicamus. Wenn die Vitanei nicht gebetet worden ist, könnte der Schluß auch sein: Vater Unser, Lied, Salutation, Benedicamus, Segen, ohne Kollekte; oder am kürzesten: Vater Unser, Salutation, Benedicamus, Segen. Seit nicht allzulanger Zeit ist bei uns der mosaïsche Segen am Ende aller Gottesdienste einförmiger usus geworden. Früher war derselbe nur im Wechsel mit andern Weisen gebräuchlich; man hatte wie in der Brandenbg.-Nbg. R.=D. 1533 mindestens vier Segensformeln: 1. die mosaïsche; 2. Gott sei uns gnädig und barmherzig und gebe uns Seinen göttlichen Segen: Er lasse uns Sein Angesicht leuchten und gebe uns Seinen Frieden. Amen. 3. Es segne und behüte uns Gott, der Vater und der Sohn und der hl. Geist. Amen. 4. Der Segen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes, sei mit euch und bleibe allezeit mit uns allen. Amen. Ausgb. Hof 1591. S. 144. — Ebenso unter andern in der Bayreuther Chorordnung (s. Corpus Constit. Brandb.-Culmb. Bayr. 1746. S. 187) mit kleiner Aenderung in der vierten Form: Der Segen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heil. Geistes, sei und bleibe mit uns allen. Amen. — Genau wie Brdbg.-Nbg. liest das Nürnberger Agendbüchlein 1691, Ausgabe 1755, S. 139. — Mette und Vesper schloß man in besserer Zeit eigentlich mit dem Benedicamus ab, worin sich Liturg und Gemeinde zu Lob und Dank gegen Gott vereinigen. Die vorreformatorische Kirche hatte nur im Kompletorium noch eine Segensformel dazu, von den oben angeführten die dritte: Es segne . . . Für das Benedicamus behielt unsere Kirche die

wechselnden Festmelodien<sup>1)</sup> bei; man fügte ihm etwa noch das Halleluja oder wie früher schon ganze Lieder, häufig antiphonisch, an oder man ersetzte das Benedicamus durch das Da pacem oder (Bayreuther Chorordnung, Vesper) durch den Segen mit Schlußlied und dergleichen. Die das Benedicamus einleitende Salutation ist, wie oben schon angedeutet, die letzte Aufforderung zum gemeinsamen Dank.

Man gehe nun hin und wage es, von dem frischen Leben und reichen Vorrat, der in den uns wohl zugänglichen Büchern aufzufinden ist, Gebrauch zu machen. Und nehme sich jedermann, was er für jetzt gebrauchen kann. Die Sache ist nicht schwierig. Gottesdienste von verschiedenstem Gepräge, immer neu anregend und erfreuend, lassen sich herstellen. Bei geschickter Durchführung und eifriger Übung steht viel Segen und Dank zu hoffen.

Sollen wir noch etwas Äußeres, aber nicht Unwichtiges, berühren, so würde es der Feier förderlich sein, wenn der Liturg während des Hauptgebetes oder doch bei der Litanei auf einem Schemel vor dem Altar oder auf den Altarstufen knien würde. Das wäre eine unmißverständliche, viele ergreifende Predigt und zugleich die erfolgreichste Appellation an die baldige Nachfolge der Gemeinden. Endlich ist nicht wenig gelegen an dem rechten Gebetston, welcher in heiliger Demut und Hingebung, voll Erhörungsfreudigkeit, Lust und Ruhe sich fern hält von allem gemachten Pathos, vom falschen Predigerton und von deklamatorischem, sentimentalem oder docierendem und ausgetrockneten Wesen. Der rechte Gebetston vermag zur Erweckung eines gebetsfreudigen, priesterlichen Volkes und zur rechten Würdigung des Gebetes ungemein viel beizutragen. M. S.

---

#### D. theol.

Unter dem 6. Juli d. J. hat die hochwürdige Theologische Fakultät der K. Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen dem Herausgeber den akademischen Grad des Doktors der Theologie honoris causa verliehen. Das Diplom wurde ihm aus Anlaß des vierten bayerischen Kirchengesang-Vereinstages zu Erlangen in großer Versammlung bei Anwesenheit der Fakultät, Sr. Magnificenz des Prorektors Prof. Dr. med. Eversbusch und anderer Mitglieder der Universität durch den Dekan der Fakultät Professor D. Kolde in überaus feierlicher und erhebender Weise überreicht.

Diese hohe Auszeichnung, für welche ich auch an dieser Stelle der hochwürdigen Fakultät meinen freudigsten und ehrerbietigsten Dank bezeuge, bringt mir die vermehrte Pflicht, in einer lange geübten, nicht selten harten Arbeit fortzufahren und nach der gegebenen Kraft einem Gebiete auch ferner zu dienen, für welches Erlangen reiche Anregung und Förderung mir und anderen gewährt hat und heute noch gewährt. Und nicht minder sei dafür Dank gesagt, daß unsere edle Sache

---

<sup>1)</sup> Das Nürnberger Agendbüchlein enthält 21 Benedicamus-Melodien: in Adventu, passionale, paschale, dominicale, feriale u. u.



von so maßgebender Seite eine Anerkennung ihres idealen Wertes und ihrer praktischen Bedeutung für das kirchliche Leben hat finden dürfen. Möge hieraus für alle Vertreter der liturgisch-musikalischen Aufgabe der evangelischen Kirche eine dauernde Ermunterung erwachsen!

D. theol. M. Gerold.

## Gedanken und Bemerkungen.

1. Zu den vielen Unarten und Nachlässigkeiten, welche Liturgen sich zu schulden kommen lassen, gehört die Art und Weise der Segenserteilung. Der eine verändert nach Willkür den Wortlaut des aaronitischen Segens, ein anderer vermehrt die Worte desselben, sei es, daß er zu dem Worte „Frieden“ das Eigenschaftswort „ewigen“ oder „himmlischen“ oder auch das Pronomen „seinen“ hinzufügt oder gar noch andere Hinzufügungen sich erlaubt, auch weitläufige Einleitungen macht. Ein Dritter singt den Segen aus der vorgehaltenen Agende ab, ohne die Hände zum Segnen zu erheben (vgl. Ev. Luc. 24, 50). Diese Erhebung der Hände darf aber ebensowenig fehlen, wie das Zeichen des Kreuzes, in dem wir Frieden haben. Denn jene Segenserteilung ist eine generelle Handauflegung. Was an Konfirmanden und Brautpaaren individuell geschieht, indem der Geistliche als Christi Diener zum Zeichen der Segnung die Hände aufs Haupt legt, das geschieht bei der sonntäglichen Segenserteilung an der ganzen Gemeinde. Darum neigen auch die den Segen Empfangenden ihr Haupt. Um diese Neigung zu veranlassen bezw. zu begünstigen, ist es ratsam, nach den Worten „der Herr“ eine Pause von einigen Sekunden eintreten zu lassen. Manche Geistliche aber eilen über diesen Namen des dreieinigen Gottes so schnell hinweg, daß der zweite Ruf „der Herr“ schon vernommen wird, wenn die beim ersten Ruf sich beugenden Häupter sich noch nicht völlig erhoben haben. So entsteht ein häßliches Auf- und Niederjagen, dessen Folge schließlich das gänzliche Aufhören dieser schönen Symbolik ist. Wenn auf allen Hochschulen die „praktische“ Theologie auch auf solche scheinbare Kleinigkeiten aufmerksam machen würde, wäre das wahrlich Dankes wert.

P. (Sachsen).

M.

2. Eine wahre Wohlthat ist die Liturgie nach dem Gerase oder Gewimmer, nach dem Loben oder Faseln so mancher menschlichen Redner, welche alles in subjektive Brähe auflösen.

3. Ein Jemand setzte den Pfarrer in M. ein, den Überzieher über dem Arm am Altare, weil sein Koffer mit dem Amtskleid nicht eingetroffen war. — Der Pfarrer in E., nicht minder sein getreuer Meßner, trocknet Wäsche auf dem Kirchhof, so daß manche Leute da nicht begraben werden mögen. — Aus dem reformierten Süden. Sie setzen den Hut auf, wenn der Pfarrer herauskommt an das Pult. Wirt: Damit wollen sie sagen, der ist auch nicht mehr als wir. Fremder: Aber sie thun es doch eigentlich vor unserem Herrgott! Wirt: Der is eben au nit mehr.

4. Der verstorbene Kirchenrat Müller von Windsbach, Herausgeber der luth. symbolischen Bücher, erzählte Erlebnisse aus Tirol und aus Stuttgart. Als er

dort vor einer Kirche stille stand, bedeutete man ihn: Entweder müssen Sie in die Kirche hinein oder weiter gehen. Und in Stuttgart wurde er bei Beginn der Kommunion unbarmherzig hinausgetrieben. „Sie dürfen nicht dableiben.“ Es half alles nichts. — Der alte Nationalist A. in Kulmbach hatte immer den Schlafrock an unter dem Chorrock.

5. Was dem öfters zu hörenden Zusatz „seinen“ (Er gebe euch Seinen Frieden) beim Segen betrifft, so ist er dem aaronitischen Segen fremd. Nicht aber den Abschüssen der altkirchlichen Nebengottesdienste, welche den Versikel haben: V. Dominus det nobis suam pacem. R. Et vitam aeternam. Amen. Der Herr gebe uns Seinen Frieden. Und das ewige Leben. Amen. Gegen Ende der Prim wird als Segnung (Benedictio) gebraucht: Dies et actus nostros in sua pace disponat Dominus omnipotens. Amen.

## Ökumenisches.

### 1. Vom vierten Vereinstag des Kirchengesangvereins für die evangelisch-lutherische Kirche Bayerns.

#### Morgenandacht,

gehalten am 6. Juli 1897, früh 8 Uhr in der Neustädter Kirche zu Erlangen.

Liturgisch mit Altar-, Gemeinde- und Chorgesang.

Liturg: D. M. Herold, Kgl. Dekan und Inspektor, Schwabach.

Organist: Ernst Schmidt, Stadtkantor und Musikdirektor, Rothenburg o/T.

Dirigent des Chors: Elias Dehler, Kgl. Universitätsmusikdirektor, Erlangen.

Chor: Der akademische Kirchengesangverein, Erlangen.

#### I. Orgelpräludium<sup>1)</sup> und Eingang.

Lied Nr. 442 des bayr. Gesangb.

Mel. 1704.

Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschöpften Lichte, schick uns diese Morgenzeit deine Strahlen zu Gesichte und vertreib durch deine Macht unsre Nacht.

Deiner Güte Morgentau fall zc.

Gieb, daß deiner Liebe Gut zc.

(Gemeinde erhebt sich.)

V. (Geistl.) Herr, thue meine Lippen auf:

R. (Gem.) Daß mein Mund deinen Ruhm verkündige. (Ps. 51, 17.)

V. Eile, Gott, mich zu erretten:

R. Herr, mir zu helfen. (Ps. 70, 2.)

V. Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist:

R. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

#### Psalmodie.

Antiphon (einstimmig): Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils.

<sup>1)</sup> Aus „E. Dehler, Orgelvorsp. Heft IV op. 11“ Erlangen-Leipzig, Deichert-Böhme.

Psalm 98. In zwei Chören. VII. Psalmton.

- I. Singet dem Herrn ein neues Lied, denn Er thut Wunder.  
II. Er sieget mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.  
I. Der Herr läßt sein Heil verkündigen.  
II. Vor den Völkern läßt Er seine Gerechtigkeit offenbaren.  
I. Er gedenket an seine Gnade und Wahrheit dem Hause Israel.  
II. Aller Welt Ende sehen das Heil unsers Gottes.  
I. Jauchzet dem Herrn alle Welt: II. Singet, rühmet und lobet.  
I. Lobet den Herrn mit Harfen: II. Mit Harfen und mit Psalmen.  
I. Mit Trompeten und Posaunen II. Jauchzet vor dem Herrn, dem Könige.  
I. Das Meer brause und was darinnen ist:  
II. Der Erdboden und die darauf wohnen.  
I. Die Wasserströme frohlocken und alle Berge seien fröhlich vor dem Herrn:  
II. Denn er kommt, das Erdreich zu richten.  
I. Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit II. Und die Völker mit Recht.  
Gloria patri. Antiphon wiederholt vom Gesamtchor:  
Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort  
unseres Heils.

II. Die Lektionen.

Erste Lektion (alttestamentlich).

1. Chron. 16, 16—28.

Votum. R. Amen.

Chor: Singet ein neues Lied. Lobet den Herrn und preiset unsern Gott, alle Völker! Ehre seinem hochheiligen Namen! An allen Enden thut kund seine Gnade und große Güte! An allen Enden erzählt unter allen Völkern seine Erbarmung! In aller Welt rühmt ihn; bringet her dem Herren Ehre!

Zweite Lektion (neutestamentlich).

1. Kor. 14, 26—33.

Votum. R. Amen.

(Niederstigen.)

III. Der Hymnus.

Lied Nr. 13, B. 1, 3, 4, 8.

Mel. 1713.

Lobe den Herren, o meine Seele! Ich will ihn loben bis in den Tod u.

Selig, ja selig ist der zu nennen u.

Dieser hat Himmel, Meer und die Erden u.

Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen u.

Chor: Wie ein Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach dem lebendigen Gott; wann werd ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Nach dir, Herr, verlangst mich, mein Gott, ich hoff' auf dich. Laß mich nicht zu schanden werden, denn ich traue auf dich. Lob und Preis sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geiste. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

(F. G. Herzog.)

(Gemeinde erhebt sich.)

(Schluß folgt.)

## 2. Vesper auf Michaelis,

gehalten bei der Jahresversammlung des evang. Kirchengesangsvereins für Pommern

am 28. September 1896, abends 7 Uhr in der St. Jakobi-Kirche zu Stettin.

Liturg: P. Weigel-Kathe.

Orgel: Professor Dr. Lorenz-Stettin.

Chor von St. Jakobi-Stettin unter Leitung des Herrn Lehrers Manke.

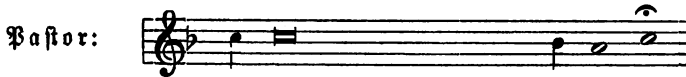
### Vorspiel der Orgel.

Gemeinde: Halleluja, Lob, Preis und Ehr sei unserm Gott je mehr und mehr für alle seine Werke! zc.

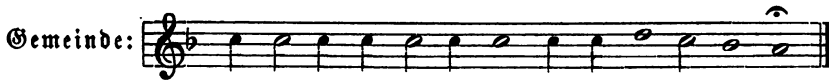
2. Halleluja, Preis, Ehr und Macht sei auch dem Gotteslamm gebracht zc.

3. Halleluja, Gott heiliger Geist sei ewiglich von uns gepreist zc.

4. Halleluja, Lob, Preis und Ehr sei unserm Gott je mehr und mehr und seinem großen Namen! zc.



Der Herr ist König, drum zittern die Böl = ker:



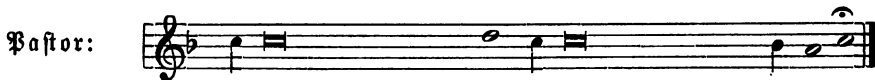
Er sit = zet auf Ehe = ru = bim, da = rum be = bet die Welt.



Der Herr ist groß zu Zi = on:



Und hoch ü = ber al = le Böl = ker.



Er = höhet den Herrn unsern Gott und betet an zu seinem heiligen Ber = ge.



Denn der Herr, un = ser Gott, ist hei = lig. <sup>1)</sup>

Chor: Machet die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe! Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der Herr, es ist der Herr, stark und mächtig im Streit.

Machet die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe! Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der Herr Zebaoth, er ist der König der Ehren. (Aus Psalm 24 von A. Neithardt.)

<sup>1)</sup> Über die Melodieführungen ließe sich streiten. D. K.

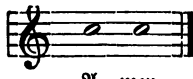
Gemeinde: Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste; wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Pastor:   
Der Herr sei mit euch!

Gemeinde:   
Und mit deinem Gei = = ste.

Pastor: Lasset uns beten:

Allmächtiger Herr Gott Vater, wir danken dir von Herzen, daß du deine heiligen Engel zu dienstbaren Geistern geschaffen und verordnet hast, daß sie auf die Gottesfürchtigen warten sollen, denselben allenthalben dienen, sie auf allen ihren Wegen behüten und als eine Wagenburg umringen, damit sie von des Teufels Tyrannei und der Welt Bosheit nicht mögen beleidiget werden. Wir bitten dich, barmherziger Heiland, du wollest uns durch deinen heiligen Geist in rechtem Glauben und wahrhaftigem Gehorsam deines Willens erhalten, auf daß wir in der Beschützung deiner lieben Engel sein und bleiben, durch dieselben allenthalben umfriediget, allenthalben an Leib und Leben, Haus und Hof, Weib und Kind, und was wir sonst auf Erden haben, Tag und Nacht sicher leben mögen, um deines lieben Sohnes, Jesu Christi, unsers Herrn willen. Amen.

Gemeinde:   
A = men.

Pastor: Der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, den die Morgensterne miteinander loben, welchem jauchzen alle Kinder Gottes, erwecke unsere Herzen, daß wir mit allen heiligen Engeln ihn anbeten im heiligen Schmuck! Höret, was geschrieben steht im Buch des Propheten

**Jesaias, Kap. 6, 1—4.**

V. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet. Lobe den Herrn, meine Seele. Halleluja!

Gemeinde: Halleluja, Halleluja, Halleluja!

Chor: Jauchzet dem Herrn,<sup>1)</sup> alle Welt, dient dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken! Erkennt, daß der Herr Gott ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen! Denn der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.

(Psalm 100 von Mendelssohn.)

<sup>1)</sup> Gewählt aus besonderer Rücksicht, nach Mitteilung. D. R.

Pastor: Der Sohn Gottes, der uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis, mache uns thätig zu dem Erbteil der Heiligen im Licht! Vernehmet das Wort Gottes aus dem

Ev. Matth. 18, 1—11.

V. Es wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut, spricht der Herr. Gelobt seist du, o Christus!

Gemeinde:   
Gh = re, Gh = re sei dir Herr!

Chor: Der Herr ist mein getreuer Hirt, er sorgt, daß mir nichts mangeln wird, er weidet mich auf grüner Au, trünkt mich wie Blumen durch den Tau. Der Herr ist mein getreuer Hirt.

Mit milder Hand giebt er das Brot, er stillt den Schmerz und hilft aus Not; gesund läßt er mich thätig sein, schenkt uns zur Arbeit das Bedeihn. Der Herr ist mein getreuer Hirt. (Von Nägeli.)

Pastor: Der Gott der Hoffnung erfülle uns mit aller Freude und Friede im Glauben, daß wir völlige Hoffnung haben durch die Kraft des heiligen Geistes und Teil erhalten an dem Reich der Herrlichkeit. Denn also lesen wir in der Off. Joh. 12, 7—12.

V. Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz. Hosianna in der Höhe!

Gemeinde: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosianna, Hosianna, Hosianna in der Höh!

Chor: Freut euch, ihr Frommen, frohlocket, Halleluja! Denn er ist aufgefahren zum Himmel, Halleluja! Sitzet zu der Rechten Gottes, Halleluja! Christus, erbarme dich unser, Halleluja! (Cotti.)

---

### Vorspiel der Orgel.

---

#### Hymnus der Gemeinde:

1. Ein feste Burg ist unser Gott u.
2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan u.
3. Und wenn die Welt voll Teufel wär u.
4. Das Wort sie sollen lassen stahn u.

Pastor: Mein Gebet müsse vor dir taugen wie ein Rauchopfer, meiner Hände Aufheben wie ein Abendopfer.

(Längeres Gebet.)

Gemeinde: Amen, Amen.

Chor: Der Herr ist König und herrlich geschmückt; der Herr ist geschmückt und hat ein Reich angefangen, so weit die Welt ist, und zugerichtet, daß es bleiben soll. — Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste; wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Pastor: Das Gebet des Herrn.

(Von Engel.)

Gemeinde: Amen.

Pastor: Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast.  
Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehn, den du bereitet hast vor  
allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preise deines  
Volkes Israel.

Pastor: Der Segen.

Gemeinde: Amen, Amen, Amen.

Gemeinde: Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude, und nimm dein  
Küchlein ein; will Satan mich verschlingen, so laß die Englein singen: dies  
Kind soll unverlezt sein.

Auch euch, ihr meine Lieben, soll heute nicht betrüben kein Unfall noch  
Gefahr. Gott laß euch ruhig schlafen, stell euch die güldnen Waffen ums  
Bett und seiner Engel Schar.

Nachspiel der Orgel.

### 3. Gottesdienst-Ordnung

am 21. April 1897 in der Stadtkirche zu Ludwigslust.

Orgelvorspiel.

Chor: Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Gemeindegeseang: Christus, der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn;  
dem thu' ich mich ergeben, mit Freud' fahr' ich dahin.

Mit Freud' fahr' ich von dannen, zu Christ, dem Bruder mein, auf  
daß ich zu ihm komme und ewig bei ihm sei.

Salutation und Kollekte mit Respons.

Schriftverlesung.

Chor: Ich hab' nun überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Not; durch seine  
heil'gen Wunden bin ich versöhnt mit Gott.

Rede.

Chor: Ach, Herr, laß dein' lieb' Engelein am letzten End' die Seele mein in  
Abrahams Schoß tragen; den Leib in sein'm Schlaffämmerlein gar sanft ohn'  
ein'ge Dual und Pein ruhn bis zum jüngsten Tage. Alsdann vom Tod  
erwecke mich — daß meine Augen sehen dich in aller Freud, o Gottessohn,  
mein Heiland und mein Gnadenthron! Herr Jesu Christ, erhöre mich, ich  
will dich preisen ewiglich.

Chor: Versikel, Kollekte mit Amen.

Gemeindegeseang: Ach, bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ,  
daß uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.

Chor: Christus ist auferstanden! Den Tod hat er besiegt. Tod, wo ist nun  
dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Lob und Preis sei Gott! In der  
Herrlichkeit, gestiftet mit Gewalt und Stärke, herrschest du, o Herr, auf  
deinem Thron!

Orgelnachspiel.

Gebraucht bei Übernahme der Großherzoglichen Leiche. Mecklenburg.

#### 4. Rubricae Mens. Aug.

Bene omnia fecit. Marc. 7.

℞. Aug. 1. C. Dom. XI. p. Pent. et 1. Aug. S. Petri ad vincula. dpl. mj. LL. ppr. 9. L. Hom. Dom. com. S. Paul. et Dom. ac spl. in Ld. et Ms. ppr. Gl. Cr. Prf. App. Ev. Dom. in f. In Vsp. com. S. Paul. et sq. ac Dom. c. S. Stephan. P. M.

Beati oculi, qui vident, quae vos videtis. Luc. 10.

Ⓞ. Aug. 8. C. Dom. XII. p. Pent. et. 2. Aug. De ea. smd. LL. 1. Nct. Incip. lib. Ecclesiastes. Suffrag. † Ms. Dom. Gl. Or. 2. A cunct. 3. ad lib. Cr. Prf. Ss. Trin. In Vsp. Dom. com. sq. et S. Romani M. ac Suffrag.

℞. Aug. 9. Fer. 2. Ss. Affrae et Soc. MM. smd. ex PB. Offic. de cm. non Virg. LL. 1. Nct. scp. crr. 9. L. Hom. et com. Vig. S. Laurent. ana et V. fer. crr. Or. ppr. ac spl. in Ld. (Suffrag.) Ms. Me exspectav. Gl. Orts. ppr. Or. 2. Vig. 3. spl. Ev. ex Dom. III. p. Pentec. Ev. Vig. in f. Vsp. de sq. tm. (Direct. Bamb. 1869.)

---

### Litteratur.

1. Oechsler, Elias, K. Univ.-Mus.-Dir. in Erlangen: *Drei geistliche Gesänge für eine Singstimme und Orgel (oder Klavier)*. 1. „Wen hab' ich nun als dich allein?“ 2. „Nach dir verlangst mich, o Herr“ (Psalm 25, 1—5). 3. „Mit meinem Gott geh' ich zur Ruh.“ op. 12. Verlag von Bieweg in Quedlinburg. 1,80 M.

Charaktervolle, gedankenreiche Kompositionen, welche überall den gereiften Musiker verraten. Die Melodien sind fließend und gesangreich; die Orgelbegleitung zeigt wiederholt besondere Schönheiten. Sehr wertvoll erscheint uns Nr. 2; alle drei Gesänge tragen das Gepräge warmer religiöser Innigkeit und sind auch zur Einlage in den Gottesdienst geeignet. B. 5.

2. Im Verlag von H. Beyer & Söhne, Langensalza, erscheinen z. B. „Blätter für Haus- und Kirchenmusik“ herausgegeben von Prof. E. Kabich, Herzogl. Sächs. Musikdirektor und Hofantant. Aus der stattlichen Reihe der Mitarbeiter seien u. a. erwähnt: Albert Beder in Berlin, Dr. Herzog in München, C. von Jan in Strassburg, Th. Krause in Berlin, H. Niemann in Leipzig, F. Kiegel in München, Thoma in Breslau.

„Die Zeitschrift verfolgt den Zweck, auf Veredlung des musikalischen Geschmacks in den breiten Schichten des deutschen Volkes hinzuwirken und den Sinn für die Pflege einer guten Haus- und Kirchenmusik zu wecken und zu nähren. . . . Denen, welche für musikalische Unterhaltung im Hause und in Vereinen, wie auch für kirchliche Aufführungen einen guten und den jeweiligen Verhältnissen entsprechenden Stoff suchen, will die Zeitschrift mit Rat an die Hand gehen.“ Vorläufig monatlich ein Heft, Preis pro Halbjahr 3 M. — Wenn die Redaktion den in der Ankündigung ausgesprochenen Grundsätzen treu bleibt, ist das Unternehmen zu begrüßen. R. 5.

3. Schumacher, Rich., Berlin (Gesanglehrer): *Zionsharfe. Eine Auswahl Choräle und geistlicher Volkslieder nebst dem Musik-Anhang zur Agende für die evang. Landeskirche*. Zum Schulgebrauch herausgegeben. Berlin, 1897, L. Oehmigke. 88 S. 80 Pf.



Eine Sammlung von 45 Chorälen und 12 geistlichen Volksliedern, angeschlossen an die offiziellen Brandenburgischen Melodienbücher, dreistimmig bearbeitet, in fließendem Satz, nach praktischer Auswahl für die wichtigsten Ereignisse und Feiern in Schule und Kirche. Der Agendenanhang ist bloß einstimmig gegeben.

4. **Melodienbuch für die evang. Gemeinden Schlesiens** unter Mitwirkung des Vorstandes der Provinzialsynode herausgegeben vom Kgl. Konsistorium der Provinz Schlesien. 80 Pf. (20 Stück à 70 Pf.) Breslau 1897. W. G. Korn. 176 S. 204 Kirchenlieder und 21 geistliche Volkslieder. Einstimmig.

5. **Jacobsthal, Gustav: Die chromatische Alteration im liturgischen Gesang der abendländischen Kirche.** Berlin, Jul. Springer. 1897. 376 S. 14 M.

Eine gelehrte, scharfsinnige Arbeit, welche, an die maßgebenden Quellen und Autoren sich anschließend, ihr Thema mit feltener Akribie behandelt. Der Verfasser gelangt zu dem Schlusssatz: das Chroma ist ein alter Besitz des liturgischen Gesanges der abendländischen Kirche und nicht erst eine Schöpfung der mehrstimmigen Musik des Mittelalters. Der schwierige Druck wurde mit höchster Sorgfalt hergestellt und in einer feinen Ausstattung.

6. **Bäumker, Wilh., D. theol.: Ein deutsches geistliches Lieberbuch mit Melodien aus dem XV. Jahrhundert** nach einer Handschrift des Stiftes Hohenfurt herausgegeben. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 1895. 98 S.

Der bekannte gelehrte Verfasser und Herausgeber von „Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen“ 3 Bände (Freiburg i. B., Herder), dem die hymnologische Wissenschaft zu hohem Danke verpflichtet ist, veröffentlicht eine Handschrift des Cistercienserklosters Hohenfurt in Böhmen, die man längere Zeit für verloren angesehen hatte. Text und Singweisen werden wort- und notengetreu wiedergegeben mit der beibehaltenen alten Orthographie; nur offenbare Schreibfehler sind berichtigt, sehr erwünschte Wort- und Sach-erklärungen aber bei aller Kürze gründlich am Schlusse angefügt. Wir empfangen eine Anzahl neuer schöner Melodien und für bereits bekannte die ältere Fassung. An den Liedertexten ist nicht gekürzt, vielmehr werden dieselben sehr ausgiebig dargeboten. Druck in spitzen Musiknoten. Von den Überschriften nennen wir: Die Jugendgeschichte Jesu in Liedern, die Passion, Lieder von der Bekehrung des Sünders, geistliche Lieder in weltlichen Weisen, Weihnachtslieder, Krippenlieder, der geistliche Garten (Ein gart, ain edler garten).

7. **Bericht über die 27. allgemeine Pastoral-Konferenz ev.-luth. Geistlicher Bayerns in Erlangen.** Nürnberg, G. Lohse. 1897. 64 S. 80 Pf.

Enthält eine interessante Erörterung über das Decorum pastorale von Winter (Obermögersheim) S. 41—49, mit Korreferat vom Herausgeber S. 50—55.

8. **Die Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte,** herausgegeben von Prof. D. Kolbe, (Erlangen, Fr. Junge) III. 5. bringen eine eingehende Abhandlung von Prof. Dr. v. Schubert-Riel „Der Streit über die Lauterkeit der Nürnbergischen Ceremonien in der Mitte des 18. Jahrhunderts“. S. 197—226. Unser Urteil in unserer Schrift „Alt-Nürnberg in seinen Gottesdiensten“ (Verlag dieser Zeitschrift, 1890, 333 S.) über das gleiche Thema ist doch zu einseitig aufgefaßt, ohne die Einschränkungen unseres Schlusskapitels zu beachten; und den Wert der betreffenden Gottesdienstordnungen, welche ohnehin von einer so großen Menge von Prebigten, Summarien und sonstigen lehrhaften und paränetischen Bestandteilen durchflochten waren, müssen wir viel höher stellen. Ein Tobias Kiepling fand diese Gottesdienste sehr erwecklich; vielleicht hatte er das Glück, solche Geistliche zu hören, welche nicht mit der Sache innerlich zerfallen waren und sie deshalb in roher Außerlichkeit mechanisierten.

9. **Alfred Lorenz.** Antiquariat in Leipzig, Kurprinzstraße 10. Anzeiger 1897. Nr. 28. (Aus Prof. Albrechts Bibliothek.) (1—1065.) Nr. 30 (Katalog 94): Mittelalterliche und neuere Geschichte nebst Hilfswissenschaften (1—768). Nr. 29: Kunst. Theoretische Musik. — Karl Zschneids Musikpädagogische Blätter (Quedlinburg, Bieweg) enthalten „Persönliche Erinnerungen an Dr. Karl Löwe“ von J. W. Lüpke (Gammien).

10. Chorgefänge für den gottesdienstlichen Gebrauch, meist komponiert von jetzt lebenden bayerischen Autoren. III. Teil. Mitteilungen Nr. 13 des Bayerischen Kirchen-Gesang-Vereins. 16 S. Zu beziehen für Mitglieder des bayerischen oder deutschen Vereins à 25 Pf. (außerdem à 50 Pf.) durch Stadtkantor A. Kleinauf-Schwabach.

## Korrespondenzen.

1. Über das richtige Tempo zum Choralspiel wird sich die nächste Nummer äußern. — Dank für die Zusendung der Morgenandachten der Chemnitzer Konferenzen, welche sehr gut geordnet sind.

2. Beschreibung der 1896 in der Bayerischen Landes-Industrie, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung in Nürnberg ausgestellten Orgel von G. F. Steinmeyer & Cie. in Dettingen a. R. Für die Kirche der orthodoxen Anstalt des von Friedrich Hessing in Göggingen bei Augsburg bestimmt. 3 Manuale mit je  $4\frac{1}{2}$  Oktaven von C—f, und Pedal mit  $2\frac{1}{4}$  Oktaven von C—d. — Das Gehäuse war nach dem Entwurf des Architekten Jean Keller in Augsburg ausgeführt. Disposition: I. Manual 66 Töne. 1. Principal 8', 2. Bourdon 16', 3. Viola di Gamba 8', 4. Gedect 8', 5. Oktav 4', 6. Traversflöte 4', 7. Mixtur  $2\frac{2}{3}$ '; 3fach. II. Manual 66 Töne. 8. Geigenprincipal 8', 9. Aeoline 8', 10. Vox coelestis 8', 11. Orchesterflöte 8', 12. Dolce 4'. III. Manual 54 Töne. 13. Physis-harmonika 8'. Pedal 39 Töne. 14. Subbaß 16', 15. Violon 8'. Kopplungen. 1. Copula des II. zum I. Manual, 2. Copula des III. zum II. Manual, 3. Copula des III. zum I. Manual. 4. Pedal-Copula zum I. Manual, 5. Pedal-Copula zum II. Manual, 6. Pedal-Copula zum III. Manual. 7. Octav-Copula für I. Manual, 8. Oktav-Copula für II. Manual, 9. Octav-Copula für Pedal. Druckknöpfe. 1. Druckknopf für Piano, 2. Druckknopf für Mezzoforte, 3. Druckknopf für Forte, 4. Druckknopf für die Auslösung, 5. Druckknopf für freie Kombination, 6. Druckknopf für Auslösung derselben. Weitere Nebenzüge. 1. Rollschweller (Generalcrescendo), 2. Schwelltritt zum II. Manual (Schwerk), 3. Knieschweller zum III. Manual, 4. Calcantenruf. In der Mitte des Spieltisches ist oberhalb der Pedalklavatur eine Treteinrichtung angebracht, mittelst welcher beim Spielen des III. Manuals der Wind ohne Beihilfe eines Calcanten vom Spieler selbst beschafft werden kann. Die Windladen sind Kegelladen mit pneumatischer Einrichtung nach eigener Konstruktion. Magazinbalg mit einem Schöpfer.

Erklärung der freien Kombination. Über einem jeden Registerzug befinden sich kleine Manubrien; durch dieselben kann, wenn auch verschiedene Register gezogen sind, jede beliebige Mischung vorbereitet werden, die aber erst dann in Wirkung tritt, wenn der an der Vorfachleiste zwischen dem I. und II. Manual angebrachte und besonders bezeichnete Druckknopf gedrückt wird; alle sonst gezogenen Register schalten sich sodann aus. Wird dagegen der rechts befindliche Auslösungs-Druckknopf berührt, so ist die ursprüngliche Registrierung (die jedoch unterdessen auch beliebig verändert werden kann) wiederhergestellt. Hierdurch läßt sich bei überaus leichter und bequemer Handhabung eine ungemein rasche Änderung der Klangfarbe erzielen, was besonders bei Kompositionen neuerer Meister dem Spieler sehr zu statten kommt. Manual- und Pedalkopplungen wirken bei der freien Kombination ebenfalls mit. — Die Oktav-Kopplungen sind, wie aus der Disposition ersichtlich, durchgeführt, wodurch das Werk an Vollständigkeit und Mannigfaltigkeit sehr gewinnt. Überhaupt läßt sich die Orgel in Folge der verschiedenen Kombinationen und Kopplungen derart registrieren, daß die Mischungen fast nicht zu erschöpfen sind und das Werk eine Kraft und Fülle entfaltet, wie sie sonst nur bei einer Zahl von 25 Registern zu erwarten ist. Am 5. Aug. v. Js. durch Mus.-Dir. W. Trautner von Nördlingen in einem besonderen Konzerte vorgeführt. Goldene Medaille.

3. Dank für die Zuschriften aus N. (Schlesien), die Einweihung der neuen prot. Kirche in München betr. Verwendung folgt. — Über die kirchenmusikalische Ausbildung der Organisten und Kantoren in Preußen hat Prof. Dr. Zimmer-Königsberg (jetzt in Herborn) am 16. Sept. 1885 zum 4. deutsch-evang. N.-Ges.-Vereinstag in Nürnberg vorzügliche Bemerkungen gegeben. Zu dem D. Bahnschen Referate gedruckt. — Gruß nach Neumünster (Holstein). Mitteilung kommt.

4. Der sehr geehrten Redaktion des „Korrespondenzblattes des evang. Kirchen-Gesang-Vereins für Deutschland“, welche uns zum theologischen Doctorate so freundlich und gütig beglückwünscht hat (Nr. 7), sagen wir hiermit den herzlichsten Dank. Ebenso den übrigen geehrten Redaktionen und lieben Freunden, denen nicht schon besonderer Dank erstattet worden ist.

---

## Chronik.

1. Kirchenmusikalische Aufführung in Münsenberg (Hessen) am 8. August. Zwei Abteilungen mit Lektion und Gemeindegesang. Außerdem 18 Musikstücke bester Art. — Am 6. Juni das fünfzigjährige Dienstjubiläum des um Gottesdienst und Gebet hochverdienten Kirchenrates und Oberpfarrers G. Chr. Dieffenbach, D. theol. In Schlig seit 1855. Unsere wärmsten Segenswünsche! Auf die Schriften des Jubilars werden wir zurückkommen.

2. Für den Kirchenhistoriker Karl Sase soll in Jena ein einfaches Denkmal errichtet werden, wofür so eben ein Aufruf ergeht. Zustimmung und Beiträge wollen gerichtet werden an die Herren: D. D. Dreger-Meiningen. D. Kretschmar-Gotha. D. Spinner-Weimar. D. Nicolai-Alstedt.

3. In Regensburg fand am 20. Mai eine vorzüglich gelungene Aufführung des „Elias“ von Mendelssohn für Chor (evang. Kirchenchor), Orchester und Soli statt. Dirigent: Musikdirektor Karl Geiger. Elias: Präparandenlehrer Lorig, ein ganz bedeutender Oratorienfänger. Dreieinigkeitskirche. Besonders Lob gebührt auch der Orgel (von Strebel in Nürnberg). — Zweck: Zum Besten des bayerischen Lehrerbauhauses. —

4. Eingefandt. Reform der katholischen Kirchenmusik. Nach einer Meldung der „Gazzetta Musicale“ arbeitet der Papst z. Z. an einer Instruktion für die Bischöfe bezüglich der Kirchenmusik. Im Gegensatz zu der modernen sinnlichen und weltlichen Richtung derselben ist er ein Anhänger der früheren Strenge und Einfachheit, und will nun nach dieser Seite hin Wandel schaffen. Wenn es wahr ist, was von Ohrenzeugen berichtet wird, daß die italienischen Kirchenorganisten mit Vorliebe Opermelodien, und zwar oft recht geschmacklose, während des Gottesdienstes zum Besten geben, so ist es allerdings höchste Zeit für ein Einschreiten des P. M. Auch in Deutschland dürften sich unseres Bedünkens recht viele katholische (in ihrer Weise auch protestantische!) Organisten und Komponisten den Sinn für wahrhaft kirchliche Musik schärfen lassen! — Über die Durchführung genannter Absicht des Papstes wird wohl seinerzeit die Presse etwas verlauten lassen.

5. Der 4. bayerische Kirchen-Gesang-Vereinstag hat am 5. und 6. Juli in Erlangen programmgemäß stattgefunden. Die Festversammlung am Vorabend und die Gottesdienste waren sehr stark besucht. Der akademische Gesangverein leistete Vorzügliches, wie denn alles in bester Ordnung verlief. Eine edelangelegte, mächtige Komposition des akademischen Musikdirektors L. Wechsler (der 100. Psalm) hinterließ am ersten Abend den tiefsten Eindruck; wir möchten hoffen, daß dieselbe zum Druck gelangen wird. Besonderer Bericht über den Verlauf des Festes samt Beilagen wird ausgegeben werden.

6. Bei der bevorstehenden bayerischen Generalsynode werden verschiedene liturgische und kirchenmusikalische Anträge eingebracht werden, denen wir Erfolg wünschen.

## Musik-Beigaben.

### 1) Liturgische Stücke zum Hauptgottesdienst.

Fortsetzung des in voriger Nummer Gebrachten als Beispiel, wie der Chor durch Eingliederung kurzer Stücke in den Gang der Liturgie zu einem ständigen thätigen Faktor des Gottesdienstes zu machen ist. So tritt er klar und im Fortschritte handelnd neben Liturg und Gemeinde. Diese Weise allein ist kirchlich korrekt und erhöht das Leben des Gottesdienstes ungemein.

#### Halleluja! nach der Epistel.

Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja!

o) Nach dem Credo singt oder spricht die Gemeinde Amen. Der Chor aber fährt fort:

Ge-prie-sen sei Gott, der Va-ter! A-men.

Ge-prie-sen sei Gott, der Sohn! A-men.

Ge-prie-sen sei Gott, der heil-ge Geist!

A-men.

Folgt das Hauptlied. Die betreffenden obigen Amen kann ebenfalls die Gemeinde übernehmen.

f) Nach der Predigt überhaupt, d. h. vor der Schlußliturgie kann noch ein Chorgefang mit freiem Texte, welcher zum Tage paßt, eingefügt werden. Hiesfür vergleiche man die vorhandenen Sammlungen.

Weitere liturgische Stücke.

Amen.

Musical score for 'Amen' in C major, common time. The score consists of two staves: a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line has the lyrics 'A = = = = = men.' with notes corresponding to the syllables. The piano accompaniment provides harmonic support with chords and moving lines.

Gloria.

Altiräthl.

Musical score for 'Gloria' in C major, common time. The score consists of two staves: a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line has the lyrics 'Gh = re sei dir, o Herr!' with notes corresponding to the syllables. The piano accompaniment provides harmonic support.

Musical score for 'Amen' continuation in C major, common time. The score consists of two staves: a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line has the lyrics 'A = = = = = men. A = men, A = = = = = men.' with notes corresponding to the syllables. The piano accompaniment provides harmonic support.

2) Kommet herzu, laffet uns dem Herrn frohlocken.

Tonsatz über den 2. Psalmton. Melodie abwechselungsweise im Sopran oder Tenor. Friedr. Kiegel-Wilnchen.

Musical score for 'Kommet herzu' in C major, common time. The score consists of two staves: a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line has the lyrics 'Kommet her = zu, las = set uns dem Herrn froh = lock = = = = ='. The piano accompaniment provides harmonic support.

Musical score for 'Kommet herzu' in C major, common time. The score consists of two staves: a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line has the lyrics 'ten und jauch = zen dem Hort un = sers Heils. Las = set uns mit'. The piano accompaniment provides harmonic support.

Dan-ken vor sein An-ge-sicht kom-men und mit Psal-men ihm

jauch-zen.

jauch-zen, ihm jauch-zen. Kom-met und laßt uns an-jauch-zen, ihm jauch-zen.

be-sen und knie-en und nie-der-fal-len vor dem

der uns gemacht hat.

Herrn, der uns ge-macht hat. Es ist Es ist ein löst-lich

Her-ren dan-ken

Ding, dem Her-ren dan-ken und Lob-sin-gen bei-nem

Na : = men, du Höch : ster, des Mor : gens bei = ne Gna - de ver-

tün : = = di = gen und des Nachts bei = ne Treu = e.

Du, Herr, läf-est mich fröh-lich sin = gen vor bei = nen

Wer : = ten und rüh-men die Lha-ten bei-ner Hän = =

so groß und  
de. Herr, wie sind bei-ne Wer-te so groß und viel, groß und  
so groß und

viel und bei-ne Ge = dan = = ten so sehr tief. Du Herr,  
Du Herr,

du bist der Höch : : ste und blei = best in G

wig = leit. Eh = re sei Gott, dem Va = ter und dem Sohn und dem

bei = li = gen Gei : : ste, wie es war im An = fang, jetzt und im = mer =

dar und von G : : wig = leit zu

G = wig = leit. A : : men!

*ritard.*



### 3) Das kleine Gloria.

Dem Gott und Schöpfer aller Ding.

(Dem Wienerischen Gesangbuch entnommen.)

In lebhaftem Zeitmaße.

Op. Wolfrum-Seidelberg.

Dem Gott und Schöpfer aller Ding ein  
ein je der sing

This system contains the first four staves of the musical score. The top staff is the vocal line, and the bottom three are piano accompaniment. The key signature has two sharps (F# and C#) and the time signature is 3/4. The lyrics are: 'Dem Gott und Schöpfer aller Ding ein ein je der sing'.

je der sing Lob, Ehr und Preis mit Freu = = =  
Lob.

This system contains the next four staves. The vocal line continues with the lyrics: 'je der sing Lob, Ehr und Preis mit Freu = = ='. The piano accompaniment features a prominent bass line. The lyrics are: 'je der sing Lob, Ehr und Preis mit Freu = = ='.

den; dem Gott und Hei = land Je = su Christ, der wor =  
dem Gott, dem Gott und Hei = land Je = su Christ, der wor = den  
dem Gott, dem Gott und Hei = land Je = su Christ, ein Licht

This system contains the final four staves. The vocal line continues with the lyrics: 'den; dem Gott und Hei = land Je = su Christ, der wor = dem Gott, dem Gott und Hei = land Je = su Christ, der wor = den dem Gott, dem Gott und Hei = land Je = su Christ, ein Licht'. The piano accompaniment includes dynamic markings such as 'p' (piano) and 'f' (forte). The lyrics are: 'den; dem Gott und Hei = land Je = su Christ, der wor = dem Gott, dem Gott und Hei = land Je = su Christ, der wor = den dem Gott, dem Gott und Hei = land Je = su Christ, ein Licht'.

den ist ein Licht uns armen Heiden; dem  
ist, der worden ist ein Licht uns armen Heiden; dem  
uns armen Heiden; dem

heiligen Geist auch allermeist, dem Tröster wert auf

diefer Erd; der woll von uns nicht scheiden, von

scheiden, uns nicht scheiden.

### 4) Trostgesang.

#### Gottes Kinder säen zwar.

Einfach, aber innig.

Ph. Wolfrum.



1. { Got = tes Kin = der sä = en zwar trau = rig und mit Thrä = nen,  
a = ber end = lich bringt das Jahr, wo = nach sie sich seh = nen.

2. { Ei so sah, o Chri = sten = herz, al = le dei = ne Schmer = zen!  
Wirf sie iröh = lich hin = ter = wärts, laß des Tro = stes Ker = zen



1. Denn es kommt die Ern = te = zeit, da sie Gar = ben ma = chen,

2. dich ent = zün = den mehr und mehr! Lieb dem gro = ßen Na = men



1. da wird all ihr Gram und Leid lau = ter Freud und La = = = chen.

2. dei = nes Got = tes Preis und Ehr, er wird hel = fen! U = = = men.  
Paul Gerhardt.

# SIONA.

## Monatsschrift für Liturgie und Kirchenmusik.

### Zur Hebung des kirchlichen Gottesdienstes

begründet

mit † D. L. Schoeberlein, Professor der Theologie in Göttingen,  
und unter Mitwirkung von Gelehrten und Fachmännern

herausgegeben von

**D. theol. Max Herold,**

Kgl. Dekan und Inspektor in Schwabach (bei Nürnberg).

Psalm 27, 4.

Ps. 5, 19.

Ps. 3, 16.

Druck und Verlag von C. Berlesmann in Güttersloh.

---

Monatlich samt Musikbeigaben 20 S. in 8°. Preis jährlich 5 M., mit dem Korrespondenzblatt des Ev. Kirchengesangsvereins für Deutschland 6 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Im Post-Zeitungs-Katalog steht die Siona unter Nr. 6659, mit Korrespondenzblatt 6660 verzeichnet. Angegeben am 9. Nov. 1897.

---

**Inhalt:** Zur Liederwahl in der evangelischen Kirche. 1734. — J. Kern: Vorschläge bezüglich der in den Hauptgottesdiensten des Kirchenjahrs zu singenden Lieder. Zu den Thomastischen Texten. — Diatonisches Gebet mit liturgischem Schluß eines Nebengottesdienstes. — Anderer Schluß eines Nebengottesdienstes. — Gedanken und Bemerkungen. — Morgenandacht in Erlangen (Schluß). — Die Kommemorationen. — Litteratur. — Musikbeigaben: Verleih uns Frieden gnädiglich. — Wenn Christus seine Kirche schützt (Dorn). — Heilig (S. Bach). — Sei ewig gepreist (dreistimmiger Kinderchor). — Zwei Gesänge für Königstage (A. Kleinauf). — Uns ist ein Kind geboren (dreistimmig). J. W. Gira.

---

## Abhandlungen und Aufsätze.

### I. Zur Liederwahl in der evangelischen Kirche. 1734.

Die Sitte, die im Gottesdienst zu gebrauchenden Lieder durch den Geistlichen frei wählen zu lassen, ist verhältnismäßig jungen Datums. Sie gehört im wesentlichen dem gegenwärtigen Jahrhundert an. Die ältere evangelische Kirche gewährte eine solche Freiheit, welche zu den merkwürdigsten Einseitigkeiten und Sonderbarkeiten führen kann, keineswegs; sie schrieb wenigstens eine bestimmte Anzahl von Liedern drei bis vier oder auch sechs für die einzelnen Sonn- und Festtage vor, unter denen gewählt werden mußte. So vereinigte sich gut Freiheit und Ordnung. Es war hierdurch eine sichere Garantie dafür geboten, daß die besten Lieder und auch die wertvollsten Liedermelodien während des Jahres zur gottesdienstlichen Verwendung kommen mußten, und einer ungemessenen Planlosigkeit und Willkür war vorgebeugt: einer Willkür, wie sie dermalen leider oft genug beobachtet werden kann. Nehmen

wir den andern Umstand hinzu, daß unsere Gesangbücher durchaus nicht nach liturgischen Gesichtspunkten geordnet sind, so erhellt leicht, wie viel an der zur Zeit herrschenden Praxis der Liederauswahl durch den Geistlichen für jeden einzelnen Gottesdienst zu bessern sein möchte und in der That zu bessern ist. Eine Anzahl Liederbüchlein aus unsern Kirchen, verglichen und genau geprüft, würden oft merkwürdige Einblicke in das Material gewähren, welches man gebraucht; sie würden auch vielleicht bei gar manchen den Wunsch nach Wiederherstellung der guten Ordnung wecken, deren sich eine frühere Zeit erfreut hat.

Die Gesangbücher enthielten damals in der Regel selbst im Anhang Vorschläge für die je und je zu gebrauchenden Lieder, sehr schön ausgewählt und nach guten Gesichtspunkten, meist nach dem Tagesevangelium geordnet. Wir lassen hier die Liedervorschläge des Ansbacher Gesangbuches von 1734 folgen. Auf ein „Erstes Register, die Autores der Lieder betreffend“ erfolgt

Das zweyte Register, so auf die Sonn- und Fest-Tage gerichtet ist.

Am 1. Sonntag des Advents.	Ab bleib mit deiner Gnade	134
Nun komm der Heyden Heyland 1	Sey gegrüßet / Herzens	179
Und die übrigen Gesänge von der Menschwerdung Jesu Christi.	Jesu meiner Freuden Freude	182
	Schwing dich auf zu deinem	143
Am 2. Sonntag des Advents.	Am neuen Jahrs-Tag.	
Gott hat das Evangelium 248	Neu-Jahrs-Gesänge.	
Und andere Gesänge vom Ende der Welt und Jüngsten Gericht.	Nun danket alle Gott	92
Gott Lob! ein Schritt zur 208	Am Sonntag nach dem Neuen Jahr.	
Am 3. und 4. Sonntag des Advents kan man singen die vorigen Gesänge von der Menschwerdung Christi / dann	In allen meinen Thaten	106
Von Gott will ich nicht 101	Von allen Menschen abgew.	122
Ich ruff zu dir / Herr 102	In dich hab ich gehoffet /	123
Wohl dem / der ohne 104	Gott / führ mein Sach /	124
Gott ist mein Heyl / Glück 105	Trau Gott / mein Seel /	130
Welt / packe dich 111	Wär Gott nicht mit uns	163
Mein Jesu / nimm mich auf 120	Wer in dem Schutz des	194
Mag ich Unglück nicht 126	Am Fest der Erscheinung Christi.	
Wohl dem / der sich auf 155	Was fürchtst du Feind	14
Ich lasse Gott in allen 173	Freuet euch / ihr Gottes-Kinder	14
	Was soll ich dir verehren	15
Bon der Heil. Tauffe.	Die Weyhnacht-Gesänge.	
Am 1. und 2. Christtag.	Am 1. Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi.	
Weyhnacht-Gesänge.	Sieh / hie bin ich	112
Am Sonntag nach dem Christtag.	Wie der Hirsch in grossen	139
Herr Christ / der einig 79	Lebt jemand so / wie ich	171
	Jesu / meine Freude	175
	Jesu / du mein liebstes	176

Haft du dann / Iſſu / dein 178  
 Iſſu / komm doch ſelbſt zu 139

**Am 2. Sonntag nach dem Feſt der  
 Erſch. Chriſti.**

Den Ehtand hat Gdt 50  
 Wo Gdt zum Hauß nicht 100  
 Wohl dem / der in 100  
 Keinen hat Gdt verlaſſen 132  
 Will es gleich bißweilen 136  
 Das liebe Creuz nicht auſſen 137  
 Betrübtes Herz / biß 138

**Am 3. Sonntag nach dem Feſt der  
 Erſch. Chriſti.**

ſErr / ſtraff mich nicht in 62  
 Allein zu dir / ſErr Iſſu 63  
 Was mein Gdt will / das 102  
 Was dein Gdt will / mein 106  
 Ich hab in Gdtes Herz 108  
 Wies Gdt gefällt / ſo 130  
 Iſſu / wollſt uns weiſen 167

**Am 4. Sonntag nach dem Feſt der  
 Erſch. Chriſti.**

Das iſt mir lieb / das Gdt 92  
 Ich ruff zu dir / ſErr Iſſu 102  
 Gdt iſt mein Heyl / Glück 105  
 ſErr / wie lang wilt vergeſſen 121  
 Ich heb mein Augen ſehnlich 125  
 Wenn wir in höchſten 127  
 Zion klagt mit Angſt und 134

**Am 5. Sonntag nach dem Feſt der  
 Erſch. Chriſti.**

Mein Gdt / ach! lehre 120  
 Ach Gdt! vom Himmel 159  
 Es ſpricht der Unweiſen 160  
 Ach bleib bey uns / ſErr 165

**Am Sonntag Septuages.**

Hilff mir / mein Gdt 68  
 Nicht ſo traurig / nicht ſo ſehr 150  
 O Gdt / du frommer 169  
 Schweige / mein Gemüth 172  
 Ich laſſe Gdt in allem 173

**Am Sonntag Serageſimä.**

Durch Adams Fall iſt 77  
 Laß mich / ſErr / dein 100  
 Es woll uns Gdt genädig 162  
 Es iſt ein Freud dem Herzen 162  
 Ach bleib bey uns / ſErr 165

**Am Sonntag Eſto Mihi.**

Iſſu / deine tieffe Wunden 22  
 Sey mir tauſendmal begrüſſet 23  
 Iſſu / meines Lebens Leben 25  
 Ein Lämmlein geht / und 27  
 Erbarm dich mein / o ſErr 61  
 Meinen Iſſum laß ich nicht 179  
 Wenn meine Sünd mich 179

**Am Sonntag Invocavit.**

Gdt der Vatter wohn 42  
 Ich ruff zu dir / ſErr 102  
 Mache dich / mein Geiſt 121  
 Wer in dem Schuß des 194

**Am Sonntag Reminiſcere.**

Aus tieffer Noth ſchrey ich 61  
 Ach ſErr! mich armen 65  
 Iſſu / der du meine Seele 68  
 Treuer Gdt / ich muß dir 72  
 Was mein Gdt will / das 102  
 Ach treuer Gdt / barmherz. 144  
 Noch dennoch mußſt du 151

**Am Sonntag Oculi.**

Vatter unſer im Himmereich 55  
 In dich hab ich gehoffet 123  
 Ein feſte Burg iſt unſer 161  
 Iſſu meine Freude 175

**Am Sonntag Lätare / Judica /  
 Palmarum / und am Char-Freytag.**

O Menſch / beweine dein 17  
 Und die übrige Gefänge vom Leiden  
 Chriſti.  
 Iſſu / liebſte Seele 176  
 Wenn meine Sünd mich 179  
 O Iſſu Chriſt / meins 229

**Am Grünen Donnerstag.**

Von dem Heil. Abendmahl.

**Am Oster-Fest.**

Von der Auferstehung IESU Christi.

**Am Sonntag Quasimodog.**

Ah Herr / wie bist du so	63
Ah Gott und Herr	64
IESu / der du meine Seele	68
Von Gott will ich nicht	101
Gott ist mein Heyl / Glück	105
Ah Gott / wie manches	127
Keinen hat Gott verlassen	132

**Am Sonntag Misericord. Domini.**

Der Herr ist mein getreuer	122
Gott unsre Zuversicht	175
IESulein / du bist mein	185
Seelen-Bräutigam	186

**Am Sonntag Jubilate.**

Vom Kreuz und Ansehung.

Was Gott thut / das ist	170
Gott lebt / wie lan ich	174
Hast du dann / IESu / dein	178
Soll ich dann / IESu / mein	180
Ah was ist doch unser Leben	236
Gott ist und bleibt getreu	262

**Am Sonntag Cantate.**

Herr / auf dein Wort solls	39
Komm / komm / o Himmels	41
Herr Christ / der einig	79
Nun freut euch / lieben	80

**Am Sonntag Rogate.**

Vatter unser im Himmelreich	55
Von allen Menschen abgewandt	122
Frisch auf / mein Seel / in	135
Es hat uns heißen treten	204
Für deinen Thron tret ich	207

**Am Tag der Himmelfahrt Christi.**

Gesänge von der Himmelfahrt.

**Am Sonntag Laudi.**

Komm / o komm / du Geist	42
Keinen hat Gott verlassen	132

Seelig / ja seelig / wer willig	142
Ich hab's verdient / was will	142
Ist Gott für mich / so trete	149
Was willst du dich betrüben	152
IESu / meine Freude	175
Wo Gott der Herr nicht	163

**Am Pfingst-Fest.**

Von dem Heil. Geist.

**Am Fest der Heil. Dreyeinigkeit.**

Gesänge von der Heil. Dreyeinigkeit.

O meine Seel / erhebe	54
O welch ein unvergänglichs	60

**Am 1. Sonntag nach Trinitatis.**

So wahr ich lebe / spricht	66
Warum willst du ewig sterben	73
Warum betrübst du dich	103
Hört an / ihr Völker / hört	107
Herzlich lieb hab ich dich	222
Wer weiß / wie nahe mir	240
O Ewigkeit / du	251

**Am 2. Sonntag nach Trinitatis.**

Kommt her zu mir / spricht	128
Es spricht der Unweisen	160
Wie schön leuchtet der	161
Ah sagt mir nicht von Gold	181
Schönster IESu / liebstes	185
Sag / was hilfft alle Welt	234
Du o schönes Weltgebäude	237

**Am 3. Sonntag nach Trinitatis.**

Von der Buße.

**Am 4. Sonntag nach Trinitatis.**

Wohl dem / der ohne	104
Kommt / und laßt euch	114
Wohl dem / der den	141
O Gott / du frommer	169

**Am 5. Sonntag nach Trinitatis.**

Wo Gott zum Haus nicht	100
Wohl dem / der in	100
Wohl dem / der ohne	104
Herr IESu Christ / thu	105

In allen meinen Thaten	106	Ich will zu aller Stunde	90
Ich weiß / mein Gott / daß	115	Von Gott will ich nicht lassen	101
<b>Am 6. Sonntag nach Trinitatis.</b>		Was mein Gott will / das	102
Diß sind die heil'gen Zehn	46	Gott ist mein Heyl / Glück	105
Das fünfft Gebot hat Gott	49	Was dein Gott will / mein	106
Allein zu dir / HErr Iesu	63	Was Gott thut / das ist wohl	170
Hilff mir / mein Gott / hilff	68	<b>Am 13. Sonntag nach Trinitatis.</b>	
Ich ruff zu dir / HErr Iesu	102	Diß sind die heil'gen Zehn	46
<b>Am 7. Sonntag nach Trinitatis.</b>		Mensch / willst du leben	47
Nun laßt uns Gott dem	91	HErr / deine Rechte und	52
Warum betrübst du dich	103	Allein zu dir / HErr Iesu	63
Nun lasset Gottes Güte	166	<b>Am 14. Sonntag nach Trinitatis.</b>	
Wer nur den lieben Gott	168	Vatter unser im Himmelreich	55
Singen wir aus Herzensgrund	220	Durch Adams Fall ist ganz	77
Lobet den HErrn / denn er	221	Nun lob / mein Seel / den	90
<b>Am 8. Sonntag nach Trinitatis.</b>		Wie auch andere Dank-Lieder.	
Mein Gott / ach lehre mich	120	<b>Am 15. Sonntag nach Trinitatis.</b>	
Ach Gott / vom Himmel	159	Mein Herz / warum betrübst	154
Es spricht der Unweisen	160	Warum betrübst du dich	103
Gott hat das Evangelium	248	In allen meinen Thaten	106
<b>Am 9. Sonntag nach Trinitatis.</b>		Ich hab in Gottes Herz und	108
Hilff mir / mein Gott / hilff	68	Du bist ein Mensch / das	116
Ach wie will es endlich	76	Soll ich mich denn täglich	118
Wer wird / HErr / in der	103	Befiehl du deine Wege	140
Wohl dem / der ohne	104	Wer nur den lieben Gott	168
Zweyerley bitt ich von dir	104	<b>Am 16. Sonntag nach Trinitatis.</b>	
HErr Iesu Christ / thu	105	Ach lieben Christen / seyde	131
Wohl dem / der den HErrn	141	HErr / wie du willst / so	135
<b>Am 10. Sonntag nach Trinitatis.</b>		Gott lebt / wie kan ich traurig	174
HErr / von uns nimme	64	Wenn dir das Creuz dein	261
Nimm von uns / HErr / du	66	Vom Tod und Sterben.	
HErr / der du vormals	125	<b>Am 17. Sonntag nach Trinitatis.</b>	
An Wasserflüssen Babylon	126	So merck jezund das dritt	48
Was soll ich doch / o Ephraim	137	Laß mich / HErr / dein	100
O grosser Gott von Macht	168	Kommt / und laßt euch	114
Um den lieben Frieden.		IESu / meine Freude	175
<b>Am 11. Sonntag nach Trinitatis.</b>		<b>Am 18. Sonntag nach Trinitatis.</b>	
Von der Buße.		Diß sind die heil'gen Zehn	46
IESulein / du bist mein	185	HErr / deine Rechte und	52
<b>Am 12. Sonntag nach Trinitatis.</b>		Allein zu dir / HErr Iesu	63
Nun lob / mein Seel / den	90	HErr Christ / der einig	79



Meinen Jesum laß ich nicht 179  
 Jesum will ich lieben 182

**Am 19. Sonntag nach Trinitatis.**

Herr Jesu Christ / du 62  
 Ach Gott und Herr 64  
 Jesu / der du meine Seele 68  
 Herr / ich habe mißgehandelt 70  
 O daß ich tausend Zungen 95  
 Sey Lob und Ehr dem höchsten 96  
 Gott lebet noch / Seele 158

**Am 20. Sonntag nach Trinitatis.**

Mein Gott / ach lehre mich 120  
 Kommt her zu mir / spricht 128  
 Ach Gott / vom Himmel 159  
 Es spricht der Unweisen 160  
 Wie schön leuchtet der 161  
 Seelen-Bräutigam 186  
 Wachet auf / rufft uns die 252

**Am 21. Sonntag nach Trinitatis.**

Was mein Gott will / das 102  
 Keinen hat Gott verlassen 132  
 Von Gott will ich nicht lassen / es geh 133  
 Wer Gott vertraut / hat 134  
 Barmherz'ger Vatter 146  
 Was traur ich doch? Gott 148  
 Herr Jesu Christ / ich schrey 153

**Am 22. Sonntag nach Trinitatis.**

Vatter unser im Himmelreich 55  
 Erbarm dich mein / o Herr 61  
 Herr Jesu Christ / du 62  
 Allein zu dir / Herr Jesu 63  
 Ach Gott und Herr 64  
 So wahr ich lebe / spricht 66  
 Ich ruff zu dir / Herr Jesu 102

**Am 23. Sonntag nach Trinitatis.**

Mein Gott / ach lehre mich 120  
 Von allen Menschen abgewandt 122  
 In dich hab ich gehoffet 123  
 Wo Gott der Herr nicht bey 163  
 Jesu / wollst uns weisen 167

**Am 24. Sonntag nach Trinitatis.**

Mein Gott / das Herz ich 75  
 Von Gott will ich nicht lassen 101  
 Gott ist mein Hehl / Glück 105  
 Gott lebet noch! Seele 158  
 Warum sollt ich mich dann 110  
 Wenn dich Unglück thut 132  
 Ach Gott! erhöre mein 139  
 Vom Tod und Sterben.

**Am 25. Sonntag nach Trinitatis.**

Herr! von uns nimm 64  
 Nimm von uns / Herr / du 66  
 Ach Gott! vom Himmel sieh 159  
 O großer Gott von Nacht 168  
 Gib Fried zu unsrer Zeit / o 187

**Am 26. Sonntag nach Trinitatis.**

Vom Ende der Welt und jüngsten  
 Gericht.

**Am Tag Andreak.**

Hilff mir / mein Gott / hilff 68  
 In allen meinen Thaten 106  
 Ich weiß / mein Gott / daß all 115  
 Ich danke dir / mein Gott! 119  
 O Gott / du frommer Gott 169  
 O Jesu Christ / mein schönstes Licht 259

**Am Tag Thomä.**

Allein zu dir / Herr Jesu 63  
 Ach Gott und Herr 64  
 Jesu / der du meine Seele 68  
 Meinem Jesum laß ich nicht 179  
 Jesus ist und bleibt mein 180  
 Beschränkt / ihr Weisen 183  
 Ach! was soll ich Sünder 236

**Am Tag der Reinigung Mariä.**

Herr Gott / nun schluß den 16  
 Herr Jesu / Licht der 16  
 Herr Christ / der einig 79  
 Mit Fried und Freud ich 222  
 Und die übrigen Gesänge vom Tod  
 und Sterben.

<b>Am Tag Matthiä.</b>		HERR GOTT / dich loben wir	43
Gott lebet noch / Seele	158	Jehovah ist mein Licht und	45
Mein Gott / das Herz ich	75	O meine Seel / erhebe dich	54
Kommt / und laßt euch	114	Nun lob / mein Seel / den	90
Kommt her zu mir / spricht	128	Und die übrigen Dank-Lieder.	
Schwing dich auf zu deinem	143		
Was willst du dich betrüben	152	<b>Am Tag Jacobi.</b>	
<b>Am Tag der Verkündigung Mariä.</b>		Hilff mir / mein Gott / hilff	68
Lob sey dem Allmächtigen	2	Ich bin mir gram und feind	74
HERR Christ / der einig	79	Ich habe Gott und genug	109
Nun freut euch / lieben Christen	80	Seele / was ist schöners wohl	111
Wie schön leuchtet der	161	Was mich in dieser Welt	113
		Was Gott thut / das ist wohl	170
		Es hat uns heißen treten	204
<b>Am Tag Philippi und Jacobi.</b>		<b>Am Tag Bartholomäi.</b>	
Kein grösser Trost kan seyn	67	Ade / du süsse Welt	113
Weg / mein Herz / mit den	71	So geh ich dann / mein JESU	146
Durch Adams Fall ist ganz	77	Mein Herz / warum betrübst	154
Wie sehr lieblich und schöne	124	Frischer Muth hat halb	156
Auf / auf / mein Herz / und du	171	Eilet fort / ihr Jammer	156
Johannes sahe durchs	253	So bleibets denn also / daß	157
<b>Am Tag Johannis des Täuffers.</b>		Alles / was in dieser Welt	234
Es ist das Heil uns kommen	78	Sey getreu biß an das Ende	262
Nun freut euch / lieben Christen	80		
Du / meine Seele / singe	93	<b>Am Tag Matthäi.</b>	
Sollt ich meinem Gott nicht	94	HERR JESU Christ / du	62
Womit soll ich dich wohl	97	Wo soll ich fliehen hin	65
		So wahr ich lebe / spricht dein	66
<b>Am Tag Petri und Pauli.</b>		JESU / der du meine Seele	68
HERR Christ / der einig	79	Ich armer Sünder weiß / o	70
Ein veste Burg ist unser	161		
Nun welche hie ihr Hoffnung	164	<b>Am Tag Michaelis.</b>	
O HERRE Gott / dein	164	Am Schutz der Heil. Engel.	
Erhalt uns / HERR / bey	165	<b>Am Tag Simonis und Judä.</b>	
Gott unsre Zuversicht	175	Vom Creuz / Verfolgung und Anfechtung.	
Verzage nicht / o Häufflein	187	Gott mein Trost / wer fragt	173
<b>Am Tag der Heimsuchung Mariä.</b>		Auf meinen lieben Gott	225
Mein Seel erhebt den	1	Meine Seele / laß es gehen	261

## 2. Vorschläge bezüglich der in den Hauptgottesdiensten des Kirchenjahres zu singenden Lieder.

Zu den Thomasianischen Texten.

Von F. Kern-Gunzenhausen.

Im Jahr 1885 habe ich unter obigem Titel in der „Siona“ ein Verzeichnis derjenigen Lieder veröffentlicht, die sich zu den altkirchlichen Evangelien und Episteln des Kirchenjahrs nach meinem Dafürhalten am besten eignen dürften. Auf mehrfache Anregung möchte ich nachstehend eine Fortsetzung des damaligen Verzeichnisses geben. Gleich andern evangelisch-lutherischen Landeskirchen hat auch die bayrische neben der altkirchlichen eine neue doppelte Perikopenreihe, die seit etwa 30 Jahren in fakultativem Gebrauche steht. Sie wird insgemein die „Thomasianische“ Perikopenreihe genannt, weil der selige Professor D. Thomastus ihr Verfasser ist. Auch für sie möchte ich, befeelt von dem Wunsche, meinen jüngeren Amtsbrüdern einen kleinen Dienst zu erweisen, geeignet erscheinende Lieder vorschlagen. Ich schicke denselben eine kurze Darlegung der Grundzüge voraus, die mich bei meinen „Vorschlägen“ leiten. Es sind dieselben, die ich bereits im Jahr 1885 geltend gemacht habe. Eine Wiederholung des damals Gesagten dürfte umsomehr zulässig sein, als vermutlich viele Leser der „Siona“ die betreffenden Nummern des Jahrgangs 1885 nimmer in Händen und im Gedächtnis haben.

1. In jedem sonn- und festtägigen Hauptgottesdienste sollten immer **m i n d e s t e n s** zwei Lieder gesungen werden. Wenn in einem Gottesdienste nur ein Lied (Vers 1—3; 4—8; Schlußvers) durchgesungen wird, so entsteht unstreitig eine ermüdende Eintönigkeit. Zu ihrer Vermeidung ist ein besonderes Eingangslied unbedingt notwendig. Noch erfrischender und belebender wirkt es, wenn in der Regel drei Lieder im Hauptgottesdienste gesungen werden, wie es dermalen in der hiesigen Gemeinde üblich ist.

2. Das Eingangslied soll in der sogenannten festlichen Hälfte des Kirchenjahrs immer auf die jeweilige Festzeit Rücksicht nehmen, auch wenn die treffenden Perikopen in keiner unmittelbaren Beziehung zu derselben stehen. Für die sogenannte festlose Hälfte empfehlen sich Eingangslieder einleitenden, vorbereitenden Charakters, insbesondere die Lieder der ersten Abteilung in unserm bayrischen Gesangbuch (Lob- und Danklieder, Nr. 1—14, Gebetslieder, Nr. 15—31, Sonntags- und allgemeine Gottesdienstlieder, Nr. 32—43), auch Morgenlieder, kurze Pfingstlieder, wie „D heiliger Geist, du ew'ger Gott“ (Nr. 150), „Erneure mich, o ew'ges Licht“ (Nr. 298), die ersten Verse des Liedes „Gott ist gegenwärtig“ (Nr. 242) u. a.

Das Hauptlied hat auf die Predigt vorzubereiten, wie es denn mit Recht auch „das Predigtlied“ genannt wird. Eine allseitige Beziehung zum Predigttexte ist freilich nicht immer möglich, auch keineswegs immer nötig.

Übrigens kann der auf die Predigt unmittelbar folgende Vers, der nirgends fehlen, und dessen Inhalt sich möglichst eng an die Predigt anschließen sollte, den einen oder andern Textgedanken berühren, an welchen das Hauptlied nicht anklingt. Auch in dieser Hinsicht ist in der Regel ein neues Schlußlied empfehlenswert. Wird das allgemeine Kirchengebet samt dem Vaterunser, wie es sein soll,

am Altar gesprochen, dann liegen zwischen dem Vers nach der Predigt und dem letzten Verse nur die manchmal kaum eine Minute in Anspruch nehmenden Verkündigungen und der Friedenswunsch; es ist deshalb angezeigt, die beiden Verse in der Regel einem und demselben Liede zu entnehmen, damit kein zu rascher Wechsel der Melodien eintritt.

Hier wird auch nach dem Segen ein Vers gesungen. In manchen Gemeinden sind feststehende Verse, wie „Unsere Ausgang segne Gott“, „Laß mich dein sein und bleiben“ herkömmlich. An Festtagen und in Festzeiten sollten dieselben durch entsprechende andere Verse ersetzt werden.

Im nachfolgenden Plane werden zwei Schlußverse (einer nach der Predigt, einer vor der Schlußliturgie) als Regel angenommen. Hat das Lied kurze Verse, so sollten je zwei Schlußverse gesungen werden. Dasselbe ist natürlich auch bei längeren Versen notwendig, wenn sie zusammengehören, wie z. B. vom Lied „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“ B. 5 u. 6, sowie B. 7 u. 8.

3. Aus dem reichen Schatze des evang. Kirchenliedes sollte den Gemeinden möglichst viel geboten werden. Wenn gar zu wenige Melodien sangbar sind, wenn infolgedessen die wenigen allzu oft wiederkehren, dann muß der Choralgesang den evangelischen Gemeinden schließlich langweilig werden; und es ist nicht zu verwundern, daß manche Gemeindeglieder an den Gesängen der Methodisten, die im Tone des dem Gehör sich einschmeichelnden geistlichen (und weltlichen) Volksliedes gehalten sind, mehr Geschmac finden, als an den wenigen Gesangbuchmelodien, die sie immer und immer wieder singen müssen. Man darf freilich den Gemeinden auch nicht allzu viele neue Melodien auf einmal bringen; auch dadurch wird ihnen der Kirchengesang leicht verleidet. Die goldene Mittelstraße wird auch hier die beste sein. Die Melodien, welche sich dem Gedächtnis des evangelischen Volks am tiefsten eingepägt haben, und die, sozusagen, das Gemeingut der ganzen evangelischen Christenheit geworden sind („Ein feste Burg“, „Es ist das Heil“, „Freu dich sehr“, „Herzlich thut mich“, „Jesus meine Zuversicht“, „Nun danket alle Gott“, „Wie schön leuchtet“ u. a.), sollen am häufigsten, insonderheit auch in den Gottesdiensten gesungen werden, für welche ein Lied mit schwererer Melodie gewählt wird. Die Zahl der bekannten Melodien sollte sich aber möglichst erweitern. Melodien, wie „Nun freut euch lieben Christen g'mein“, „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“, „Fahre fort“, „Ich will dich lieben“, „Morgenglanz der Ewigkeit“ sollten keiner evangelischen Gemeinde fremd bleiben; auch Lieder, wie „An Wasserflüssen Babylon“, resp. „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld“, „Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr“, „Nun lob, mein Seel, den Herren“ sollten sich immer mehr einbürgern. Ganz besonders wünschenswert wäre es, daß von den spezifischen Festmelodien möglichst viele den Gemeinden geläufig würden. Es sollte doch angestrebt werden, daß das Adventlied „Macht hoch die Thür“, die Weihnachtsmelodien „Gelobet seist du“, „Lobt Gott ihr Christen“, „Vom Himmel hoch“, die Passionslieder „Ein Lämmlein geht“, „O Lamm Gottes“, „Herzliebster Jesu“, von den älteren Ostermelodien doch mindestens „Gelobt sei Gott“, wo möglich auch „Erschienen ist“, und von den älteren Pfingstmelodien doch wenigstens „Komm heil'ger Geist, Herr Gott“ (die Melodie ist nicht so schwer, als sie aussieht) in allen oder doch in recht vielen Ge-

meinden gesungen werden können. Dies wird wohl am sichersten durch regelmäßige Wiederkehr der besagten und anderer Lieder erzielt. Wenn in jeder Adventszeit das Lied „Macht hoch die Thür“, in jeder Passionszeit „O Lamm Gottes“ einige Male gesungen wird, wenn das Lied „Gelobt sei Gott“ das stehende Eingangslied des Ostersonntags ist, aber auch an einigen folgenden Sonntagen ertönt, wenn die Gemeinde in jedem Jahr am Pfingstfest und wohl auch schon an den unmittelbar vorangehenden Sonntagen, vielleicht auch hie und da einmal in der sog. festlosen Hälfte das Lied „Komm, heiliger Geist“ singt, dann muß sie — wie ich aus eigener Erfahrung bezeugen kann — allmählich mit diesen (und mit andern) Melodien vertraut werden. Man fürchte nicht, daß durch solche stehenden Lieder, wie sie in früheren Jahrhunderten allgemein herkömmlich, ja durch die Kirchenordnungen vorgeschrieben waren, dem Geistlichen lästige Schranken aufgelegt werden; es bleibt demselben hinsichtlich der Wahl der Lieder für die Haupt- und Nebengottesdienste der Feste und der Festzeiten noch ein sehr weiter Spielraum.

4. Im nachfolgenden Plan sind die Nummern des Gesangbuchs für die evang.-luth. Kirche in Bayern diesseits des Rheins angegeben. Die Melodien zu den Liedern desselben hat, größtenteils geschichtlicher Tradition und allgemeinem Herkommen folgend, der selige Seminarinspektor D. Zahn, bekanntlich eine Hauptautorität auf hymnologischem Gebiete, mit feinem Verständnis ausgewählt. Schon deswegen erachte ich es, um von andern Gründen hier zu schweigen, für ganz unstatthaft, die vorgeschriebenen Melodien willkürlich mit andern zu vertauschen.

## A. Weihnachtskreis.

### 1. Die Vorfeier.

#### Adventszeit.

Adventsintrotitus an jedem Sonntag. Adventslieder mindestens zum Eingang und (wenn nicht das Hauptlied adventlich) zum Schluß. Die Lieder Nr. 44, Macht hoch, die Thür und Nr. 45, Gott sei Dank (Melodie: Nun komm der Heiden Heiland) sollten in keiner Adventszeit fehlen.

#### 1. Adventssonntag.

<p>Evang.: Luk. 1, 68—79.<sup>1)</sup> u. <sup>2)</sup> Lob- gesang des Zacharias.</p> <p>Eingangslied: Nr. 44 oder Nr. 55, Nun kommt das neue Kirchenjahr (Mel. Gelobet seist du, Jesu Christ).</p> <p>Hauptlied: Nr. 45, B. 2, Was der alten Väter Schar. B. 3, Zions Hilf und Abrams Lohn. Vgl. Luk. 1, 69—73.</p>	<p>Epistel: Offenb. 1, 4—8. Der da ist und war und kommt.</p> <p>Eingangslied: Nr. 48.</p> <p>Hauptlied: Nr. 44, Beziehung auf die Erwähnung des dreieinigen Gottes, im Lied, wie im Text.</p> <p>Schlußlied: Nr. 48, B. 5 (Als das ge- liebte Lieben. Vgl. B. 5 des Textes). B. 10 (Er kommt zum Weltgerichte).</p>
---	--

<sup>1)</sup> Diese Überschriften stammen von Professor D. Thomasius.

<sup>2)</sup> Wenn über die sog. Thomastischen Perikopen gepredigt wird, dann sollten am Altar immer die altkirchlichen Perikopen verlesen werden.

Auch Nr. 48, Wie soll ich dich empfangen? B. 1—6.

Schlusslied: Nr. 51, Hosanna Davids Sohn (Mel. Ach, was soll ich Sünder machen?). B. 1. 2 (B. 2, Den die Alten mit Verlangen).

Hinweisung auf Christi Wiederkunft. Vgl. B. 7 des Textes).

Schlusslied auch Nr. 49, Nun jauchzet all (Mel. Aus meines Herzens Grunde). B. 1. 5 (Er wird nun bald erscheinen).

### 2. Adventssonntag.

Evang.: Luk. 17, 20—30. Christi Reich und Zukunft.

Eingangsglied: Nr. 46, Herr Jesu Christe, Gottes Sohn (Mel. Herr Gott, dich loben alle wir).

B. 3, Weil nun das End nicht mehr ist fern (Beziehung auf die eschatologische Bedeutung des Sonntags).

Hauptlied: Nr. 49, B. 1—5 oder Nr. 53, Hosanna! Davids Sohn (Mel. Meinen Jesum laß ich nicht). B. 1—5, Christi Reich in der Knechts- und in der Herrlichkeitsgestalt.

Schlusslied: Nr. 551, Wachtet auf. B. 1. 2.

Oder: Nr. 559, Ermuntert euch. B. 1. 8. Auch andere Verse dieses Liedes.

1. Tim. 6, 11—16. Erscheinung Christi am Ende.

Hauptlied: Nr. 371, Auf, Christenmensch! B. 1—5 oder Nr. 388, Sei getreu bis an das Ende, oder Nr. 376, Rüstet euch (B. 12 des Textes: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens). Aber auch Nr. 52, Auf, auf, ihr Reichsgenossen (Mel. Aus meines Herzens Grunde).

Schlussverse (eschatologisch) aus Nr. 559; insbesondere B. 1, Auf! betet, kämpft und wachtet. B. 8, Führt uns aus dem Streit.

### 3. Adventssonntag.

Evang.: Matth. 3, 1—12. Die Predigt des Täufers.

Eingangsglied: Nr. 44, 45 oder 46.

Hauptlied: Nr. 50, Mit Ernst, o Menschenkinder (Mel. Von Gott will ich nicht lassen). Auch Nr. 52, Auf, auf, ihr Reichsgenossen.

Schlusslied: Nr. 48, B. 1. 10.

Oder: Nr. 45, B. 4—5. Sei willkommen. — Zeuch, du Ehrentönig ein. B. 8 u. 9 (B. 9, Daß, wenn du, du Lebensfürst prächtig wiederkommen wirst).

Auch Nr. 54 (Sieh dein König. Mel. Jesus, meine Zuversicht). B. 3, Komm und räume alles aus. B. 5, Komm und bring den Tröster mit (Text:

Epistel: Röm. 2, 12—16. Die Stimme des Gewissens.

Das Gewissen ein Wegweiser Christi, namentlich für die Heiden.

Hauptlied: Nr. 47, Kommst du, kommst du, Nicht der Heiden? (Mel. Ach, was soll ich Sünder machen?)

Auch Nr. 50.

Schlusslied: Nr. 216 (Mel. Meinen Jesum laß ich nicht). B. 7, Mein Gewissen nagt mich nicht.

B. 8, Jesus nimmt die Sünder an.

Er wird euch mit dem heil. Geiste taufen. B. 11). — Daß ich bis auf jenen Tag: Komm, Herr Jesu, rufen mag. (Eschatologischer Schluß des Textes.)

#### 4. Adventssonntag.

**Evang.:** Luk. 1, 46—55. Lobgesang der Maria (Magnifikat). **Epistel:** 1. Kor. 1, 26—29. Niedrigkeit und Hoheit entsprechend dem Magnifikat.

**Eingangsglied:** Nr. 44 oder Nr. 45.

**Hauptlied:** Nr. 49, Nun jauchzet all ihr Frommen (Meine Seele erhebet den Herrn).

**Auch** Nr. 44 oder Nr. 51 oder Nr. 265, Nun freuet euch, lieben Christen g'mein.

**Schlußverse** aus Nr. 44 (B. 4. 5) oder Nr. 51, B. 9, Hilf, o Herr, laß wohl gelingen. B. 10, Hosianna Davids Sohne!.

**Oder:** Nr. 47, B. 4 (Jesu, rege mein Gemüte). B. 5 (Laß durch deines Geistes Gaben).

**Hauptlied:** Nr. 50 (B. 3, Ein Herz, das Demut liebet).

**Oder:** Nr. 51 (B. 5, Kommet her, ihr blöden Herzen).

**Schlußverse** aus Nr. 51 (B. 6, Sehet, ihr Sünder, den Gerechten). (B. 8, Sehet, ihr Armen, seht den Armen.)

**Oder Schlußlied:** Nr. 49, B. 3 (Ihr Mächtigen auf Erden). B. 4 (Ihr Armen und Elenden).

**Auch** Nr. 52 ist als Haupt- und als Schlußlied geeignet.

#### 2. Festfeier.

##### Weihnachtsfest. 1. Festtag.

Mindestens zwei spezifische Weihnachtsmelodien!

**Evang.:** Luk. 2, 1—14.

**Epistel:** Hebr. 1, 1—6.

**Eingangsglieder:** Nr. 57, Gelobet seist du. Lobet Gott, ihr Christen. Nr. 71, Dies ist der Tag.

**Hauptlieder:** Dieselben Lieder soweit nicht als Eingangsglieder verwendet.

**Auch** Nr. 62, Fröhlich soll. Nr. 64, Ihr Christen auserkoren. Nr. 66, Freuet euch, ihr Christen alle.

**Hauptlied:** Nr. 63, Wir singen dir, Immanuel. B. 3, Dich hat gehofft so lange Jahr der Väter und Propheten Schar. (Vgl. B. 1 des Textes.) (Mel. Gelobet seist du.)

**Auch** Nr. 70, Immanuel! der Herr (Mel. Lobt Gott, ihr Christen).

**Schlußverse** aus Nr. 57. 58. 61. 70 (B. 1. 8), 71 (B. 9. 10).

##### 2. Festtag.

**Evang.:** Joh. 1, 1—14 oder 1, 14—18. **Epistel:** 1. Joh. 1, 1—4.

Das Wort ward Fleisch.

**Eingangsglieder:** Nr. 59, Vom Himmel kam der Engel Schar. Nr. 60, Gottes Sohn ist kommen. Nr. 67, Wunderbarer Gnadenthron (Mel. Da Christus geboren war).

Hauptlied: Nr. 57 oder Nr. 69, Jauchzet, ihr Himmel (V. 4, Gott ist im Fleische).

Oder Nr. 68, Dies ist die Nacht (Mel. O, daß ich tausend). V. 2, Laß dich erleuchten, meine Seele. V. 4, Laß nur indessen helle scheinen. (Vgl. V. 4—5, V. 9—10 des Textes.)

Schlußlied: Nr. 68, V. 4. 5 (Drum Jesu, schöne Weihnachtsfonne).

Oder: Nr. 69, V. 7 (Treuer Immanuel, werd auch in mir nun geboren. Vergl. V. 13 des Textes). V. 8 (Menschenfreund Jesu).

Hauptlied: Nr. 57 oder Nr. 62, Fröhlich soll (vgl. V. 4 des Textes).

Auch Nr. 65, Ermunt're dich.

Schlußverse aus einem der genannten Lieder.

### Sonntag nach Weihnachten.

Weihnachtsintrotitus.

Evang.: Luk. 2, 22—32.

Epistel: 2. Tim. 4, 3—8. Kampf und Krone (Paulus Parallele zu Simeon).

Eingangslieder: Nr. 57. 60. 63. 67. 70.

Hauptlied: Nr. 89, Herr, Jesu, Nicht der Heiden (Mel. Herzlich thut mich verlangen).

Oder: Nr. 88, Mit Fried und Freud.

Auch Nr. 531, Herr, nun laß in Friede (Mel. Gottes Sohn ist kommen).

Schlußlied weihnachtlich; etwa Nr. 62, V. 11 (Süßes Heil). V. 13 (— Dir will ich abfahren). Auch Schlußverse von Nr. 63, 16 und 17. 18.

Hauptlied: Nr. 388 oder (besser) Nr. 564, Wer sind die vor Gottes Throne? (Mel. Unser Herrscher unser König. c d e c e f g g).

### Sylvesterabend.

Gewöhnlich einfacher Predigtgottesdienst ohne Eingangsliturgie; sehr passend auch liturg. Vesper mit Ansprache.

Nr. 75, Nun laßt uns geh'n und treten (Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren).

Nr. 77, Durch Trauern und durch Plagen (Mel. Herzlich thut mich).

Nach der Predigt: V. 7, Heut ist das Jahr beschloffen.

Nach dem V. U., Nr. 3, Nun danket alle Gott.

Oder: Nr. 82, Herr, der du deinen Namen (Mel. Nun lob', mein Seel').

Nach der Predigt: V. 5, Laß, Jesu, Gnade finden.

Schlußlied: Nr. 3 oder Nr. 21, Ach bleib mit deiner Gnade.

### Neujahr.

Evang.: Luk. 13, 6—9. Laß ihn noch dies Jahr.

Epistel: Hebr. 13, 8 oder Jak. 4, 13—17 (Ps. 90).

Einganglied: Nr. 72, Das liebe neue Jahr (Mel. Nun freut euch).

Oder: Nr. 73, Das alte Jahr vergangen ist (Mel. Wenn wir in höchsten).



Oder: Nr. 74, Das alte Jahr ist nun dahin (Mel. O Jesu Christ, mein's Lebens Licht).

Hauptlied: Nr. 80, Ein Jahr geht nach dem andern hin (Mel. Mach's mit mir Gott). Das Lied schließt sich eng an das Textgleichnis an.

Schlußlied: Nr. 82, V. 5 (Laß Jesu Gnade finden). V. 6 (Gieb Glauben, Mut und Fleiß, dir viele Frucht zu bringen).

Hauptlied: Nr. 76, Hilf, Herr Jesu (Mel. Werde Licht, du Stadt der Heiden a g f c̄ d c b a).

Oder: Nr. 78, Jesus soll die Lösung sein (Mel. Meinen Jesum laß ich nicht). Auch Nr. 79, Ein Jahr der Sterblichkeit (Mel. O Gott, du frommer Gott).

Schlußverse aus Nr. 76, auch Nr. 77, V. 2. 3 (Gieb, daß ich nichts verübe, was irgend wider dich).

Schlußverse auch aus Nr. 75, Nun laßt uns geh'n und treten (V. 10—12, 13—14).

### Sonntag nach Neujahr.

Evang.: Mark. 6, 14—29. (Entscheidung Epistel: Apg. 19, 1—7. Johannes des Täufers; Parallele zum bethlehemitischen Kindermord; vgl. das altkirchliche Evangelium.)

Diese Texte sind nur dann zu verwenden, wenn das Epiphaniastfest eigens gefeiert wird.

Introitus des Epiphaniast- (oder des Weihnachts-) Festes.

Eingangslied: Nr. 87, Wie herrlich strahlt oder Nr. 279, Wie schön leucht't uns.

Hauptlied: Nr. 295, Jesus ist mein Leben (Mel. Jesu, meine Freude). V. 2, Die mit Jesu leiden. V. 3, Die mit Thränen säen.

Hauptlied: Nr. 184, Lasset mich mit Freuden sprechen (Mel. Alle Menschen müssen sterben g c̄ g a g f e e).

Oder: Nr. 320, Fahre fort.

Oder: Nr. 208, Ich bin getauft (Mel. Wer nur den lieben).

Oder: Nr. 380, Herr, stärke meinen schwachen Mut (Mel. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält).

Schlußlied etwa: Nr. 87, V. 6 (Ihm, welcher Tod und Grab bezwang). V. 7 (Wie freu ich mich — Ich gebe, Jesu, meinen Geist).

### Epiphaniastfest.

Ist eventuell immer am Sonntag nach Neujahr, resp. am 1. Sonntag nach Epiphaniast zu feiern.

Evang.: Matth. 3, 13—17. Die Taufe Jesu. 1. Joh. 3, 1—6. Entspr. dem Evang. Mein lieber Sohn — Kinder Gottes.

Eingangslied: Nr. 86, Jesu, großer Wunderstern (Mel. Jesu, meine Zuversicht).

Oder: Nr. 84, Werde Licht, V. 1—2 oder bis V. 5.

Hauptlied: Nr. 87 oder Nr. 271, Du bist in die Welt zc. (Mel. O Durchbrecher, d e f i s e f i s g i s a a). Hauptlied: Nr. 87, auch Nr. 265, Nun freut euch.

Schlussverse aus Nr. 87 oder Nr. 271 (B. 5, Daß ich einst, wie er ist, werde) und B. 6, O wie hoch bin ich gesegnet, namentlich zur Epistel passend).

Epiphaniastroitus während der ganzen Epiphanienszeit.

### 1. Sonntag nach Epiph.

Evang.: Joh. 1, 36—51. Berufung der ersten Jünger Jesu. Epistel: Röm. 10, 12—21. Wort, Predigt, Glaube.

Eingangslied: Nr. 84, Nr. 87 oder Nr. 279.

Hauptlied: Nr. 84, Nr. 271, Nr. 283, Ich will dich lieben. Nr. 284, Liebe, die du mich (Mel. Gott des Himmels). Nr. 285, Jesu, meiner Seele Leben (Mel. Jesu, der du meine Seele). Nr. 290, O wie selig (Mel. Alles ist an Gottes). Nr. 293, Ich will dich immer treuer lieben (Mel. Wie wohl ist mir). Nr. 294, Jesu, deiner zu gedenken (Mel. Den die Hirten lobten lehre). Nr. 296, Dich, Jesum, laß ich ewig nicht (Mel. Was Gott thut).

Schlussverse aus einem der genannten Lieder, das nicht als Hauptlied verwendet ist.

### 2. Sonntag nach Epiph.

Evang.: Luk. 14, 14—22 (besser: 16—30). Jesus in Nazareth. Epistel: Röm. 10, 1—12. Christus, des Gesetzes Ende, Rechtfertigung.

Eingangslied: Nr. 87, 283 oder 294.

Hauptlied: Nr. 270, Du wesentliches Wort (Mel. O Gott, du frommer Gott). Nr. 280, Such, wer da will zc. (Mel. Nun freut euch).

Oder: Nr. 288, Eins ist not.

Oder: Nr. 289, Wer ist wohl, wie du?

Schlussverse aus einem der genannten Lieder oder aus Nr. 274, Heiland, deine Menschenliebe (Mel. Schmücke dich).

Hauptlied: Nr. 267, Es ist das Heil uns kommen her.

Oder: Nr. 268, Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott (Mel. Nun freut euch).

Oder: Nr. 357, Ich habe nun den Grund (Mel. Wer nur den lieben).

Oder: Nr. 364, Aus Gnaden soll ich selig werden (Mel. O, daß ich tausend).

Schlussverse aus einem dieser Lieder, insbesondere Nr. 268, B. 5 Nichts hilft mir die Gerechtigkeit, die vom Gesetz herrühret). B. 6 (Gott Vater, der du alle Schuld auf deinen Sohn gelege).

3. Sonntag nach Epiph.

Evang.: Matth. 11, 25—30. Jesus, Epistel: Röm. 5, 1—5. Der Stand  
der Trost der Müsseligen und Be- im Glauben.  
ladenen.

Eingangslied: Nr. 279 oder Nr. 442, Morgenglanz.

Hauptlied: Nr. 282, Jesu, meine Freude. Hauptlied: Nr. 352, Ist Gott für mich.  
Nr. 283, 287, Wie wohl ist mir. Nr. 353, Schwing dich auf, oder  
Nr. 288, 289 oder Nr. 291, Seele, Nr. 357, Ich habe nun den Grund.  
was ermüd'ft (Mel. Meinen Jesum).

Schlußverse aus einem der genannten Lieder.

4. Sonntag nach Epiph.

Evang.: Joh. 8, 12—16. Jesus das Epistel: 1. Joh. 1, 5—10. Der Wan-  
delt der Welt, oder: Matth. 4, 13 del im Licht.  
bis 16, Jesus in Galiläa.

Eingangslied: Nr. 294 oder Nr. 442, Morgenglanz, oder Nr. 450, O Jesu,  
süßes Licht.

Hauptlied: Nr. 270, Du wesentliches Hauptlied: Nr. 243, Gott, vor dessen  
Wort (B. 5, das Leben ist in dir und Angesichte (Mel. Freu dich sehr).  
alles Licht des Lebens).

Oder: Nr. 283, Ich will dich lieben.

Oder: Nr. 288, Eins ist not.

Oder: Nr. 370, Mir nach.

Zum zweiten Text auch Nr. 84, Werde Licht.

Schlußverse aus den genannten Liedern,  
oder Nr. 370, B. 1. 2 (Ich bin das  
Licht).

Oder: Nr. 283, B. 5 (Daß mir dein  
Glanz hat Licht gebracht); B. 6 (Er-  
leuchte Leib und Seele ganz, du starker  
Himmelsglanz).

Oder: Nr. 345, Schaff in mir, Gott,  
ein reines Herz (Mel. Herr, wie du  
willst).

Schlußverse: Nr. 442, B. 3 (Gieb, daß  
deiner Liebe Glut un're kalten Werke  
töte); B. 4 (Laß uns ja das Sünden-  
kleid), oder B. 6 (Leucht uns selbst in  
jene Welt).

5. Sonntag nach Epiph.

Evang.: Joh. 6, 26—35. Jesus, das Epistel: 1. Joh. 4, 7—17. Der Wan-  
Brot des Lebens. del in der Liebe.

Eingangslied: Nr. 279, 294 oder Nr. 442.

Hauptlied: Nr. 279, 286, 288, 294 Hauptlied: Nr. 244, B. 1, Erkennt,  
oder sonst ein Jesuslied. daß Gott die Liebe sei (Mel. O, daß  
ich tausend).

Schlußverse aus einem der genannten  
Lieder.

Oder: Nr. 284, Liebe, die du mich zum  
Bilde.

Schlußverse aus Nr. 397, So jemand  
spricht (Mel. Machs mit mir), oder  
Nr. 398, Wer Gottes Wort nicht  
hält (dieselbe Melodie), oder auch aus

Nr. 274, Heiland, deine Menschen-  
liebe (Vorbild unserer Liebe). In-  
sonderheit die Schlußworte von B. 8:  
Heil'ge meines Herzens Triebe, salbe  
sie mit deiner Liebe.

6. Sonntag nach Epiph.

Evang.: Luk. 7, 1—10. Jesus, der Epistel: 1. Petr. 1, 13—21. Der Fleiß  
Helfer der Elenden (des Hauptmanns der Heiligung.  
Knecht).

Eingangslied: Nr. 442 oder 450.

Hauptlied: Nr. 274 oder Nr. 280, Nr. Hauptlied: Nr. 25, Herr, Jesu Gnaden-  
282, oder (wenn des Hauptmanns sonne (Mel. Herr Jesu Christ, der  
Glaube in den Vordergrund gestellt einig).

wird). Nr. 358, Ich weiß von keinem Oder: Nr. 369, Sei Gott getreu (Mel.  
andern Grunde (Mel. Wer nur den Was mein Gott wil).

lieben) oder Nr. 361, Weicht ihr Oder: Nr. 390, Versuchet euch doch selbst  
Berge (Mel. Unser Herrscher). (Mel. O Gott, du frommer Gott).

Schlußverse aus einem dieser Lieder, oder Schlußverse aus einem dieser Lieder.  
aus Nr. 289, Wer ist wohl wie du?

B. Der Osterkreis.

1. Die Vorfeter.

Introitus von Septuagesimä an: Gott sei uns gnädig und barmherzig.

Sonntag Septuagesimä.

Evang.: Joh. 7, 14—17. Meine Lehre Epistel: 2. Petr. 1, 3—11. Der Rück-  
ist nicht mein. fall.

Eingangslied: Nr. 269, Gottes und Marien Sohn (Mel. Jesus, meine Zuversicht).  
Oder: Nr. 354, Herr Jesu Christ, dein teures Blut (Mel. O Jesu Christ, mein's  
Lebens Licht).

Hauptlied: Nr. 234, O Gottes Sohn, Hauptlied: Nr. 25, Herr Jesu Gnadensonne  
Herr Jesu Christ (Mel. Es ist ge- Oder: Nr. 275, Herr, von unendlichem  
wißlich). Erbarmen (Mel. Weil nichts gemeiner

Oder: Nr. 237, Herr, ohne Glauben ist, als sterben, f a f g c b a g f).  
(Mel. O Gott, du frommer). Oder: Nr. 369, Sei Gott getreu.

Oder: Nr. 288, Eins ist not. Oder: Nr. 388, Sei getreu bis an das Ende.

Oder: Nr. 306, Wohl dem, der Jesum Schlußverse aus Nr. 275 (B. 11, Ja,  
liebet (Mel. Herzlich thut mich). Amen! Vater aller Treu, zähl mich  
den Auserwählten bei. Vgl. B. 10  
des Textes).

Schlußverse aus einem dieser Lieder, na- Oder: Nr. 288, B. 7 (Was dienet zum  
mentlich aus Nr. 288 (B. 5, Aller göttlichen Wandel und Leben). B. 10.  
Weisheit höchste Fülle. B. 9, Volles Auch aus Nr. 378 (insonderheit B. 8:  
G'nügen, Fried' und Freude). Rückfall ist ein böser Gast).

Sonntag Sexagesimä.

Evang.: Matth. 17, 1—9. Die Verklärung Jesu.

Epistel: 2. Petr. 1, 16—21. Verklärung Jesu. Oder 2. Kor. 3, 12—18, die Herrlichkeit Jesu mit aufgedecktem Angesicht.

Eingangslied: Nr. 269.

Hauptlied: Nr. 143, Siegesfürst und Ehrenkönig (Mel. Alle Menschen müssen sterben; C-dur). Nr. 273, König, dem kein König (Mel. Schmücke dich).

Hauptlied: Nr. 279, Wie schön leucht't uns.

Oder: Nr. 279, oder Nr. 289, oder Nr. 294.

Oder mit Beziehung auf 2. Petr. 1, 19—21. Nr. 305, Herr Zebaoth, dein göttlich Wort (Mel. O Herre Gott, dein göttlich Wort).

Schlussverse: Nr. 551, B. 2. 3. Nr. 552, Jerusalem, B. 1. 4. Nr. 563, B. 2 (Ach, wie wünsch ich dich zu schauen); B. 4 (O der auserwählten Stätte).

Oder: Nr. 306, Wohl dem, der Jesum liebet.

Oder: Nr. 556, B. 6 (O Jerusalem, du schöne. B. 7, Ach, ich habe schon erblicket).

Auch: Nr. 280, Such, wer da will.

Oder: Nr. 557, B. 7, O, wer nur dahin gelanget. B. 8, Zeit, wann wirfst du doch anbrechen?

Schlussverse aus Nr. 279 oder Nr. 289.

Auch Nr. 294, B. 15 (Dich erhöh'n des Himmels Heere), und 16 (Jesús herrscht in großem Frieden). B. 17 (Jesús ist zum Vater gangen). B. 18 (Jesús, den wir jetzt mit Loben).

Sonntag Estomihi oder Quinquagesimä.

Evang. Mark. 10, 32—45. Ankündigung des Leidens.

Epistel: 1. Kor. 1, 18—24. Das Wort vom Kreuz.

Oder: Mark. 8, 27—38.

Eingangslieder: Nr. 269, 354, oder auch Nr. 189, O Lamm Gottes. Hauptlied: Nr. 98, Ein Lämmlein (Mel. An Wasserflüssen).

Nr. 189, O Lamm Gottes.

Oder: Nr. 370, Mir nach, spricht Christus.

Hauptlied: Nr. 101, Sei mir tausendmal gegrüßet (Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen). Nr. 109, Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken (Mel. Herzliebster Jesu). Nr. 357, Ich habe nun den Grund gefunden.

Oder: Nr. 389, Lasset uns mit Jesu ziehen (Mel. Lasset uns den Herren preisen, c c g c h h c c).

Schlussverse (auf die Bitte der Söhne Zebedäi bezüglich): Nr. 98, B. 6 (Weg Ehre, Wollust, Pracht u. Geld!); B. 9 (Wenn endlich ich soll treten ein).

Schlussverse aus einem dieser Lieder, oder Nr. 523, B. 3 (In meines Herzens Grunde); B. 5 (Schreib' meinen Nam' aufs beste).

Oder: Nr. 273, B. 3 (In des Gnadenreiches Grenzen). B. 6 (Hier mit ringen, dulden, streiten, dort mit herrschen dir zur Seiten).

Passionszeit.

Sonntag Invocavit (in Bayern Buß- und Betttag).

Evang.: Matth. 11, 20—24. Wehe Epistel: Hebr. 12, 14—17. Raum zur über Chorazin, Bethsaida, Kapernaum. Buße.

Eingangslieder: Nr. 23, Vergieb uns, lieber Herr Gott (Mel. Allein zu dir, Herr Jesu Christ). Nr. 91, Ach wir armen Sünder. Nr. 189, O Lamm Gottes. Nr. 338, Ach Gott und Herr, oder, wenn nicht als Hauptlied verwendet, Nr. 174, Aus tiefer Not schrei ich zu dir (Mel. phrygisch h e h c h g a h), auch Nr. 177, Wir liegen hier zu deinen Füßen (Mel. Ich armer Mensch, ich armer Sünder, a gis a h cis d eis h a).

Hauptlieder: Nr. 174, Nr. 175, Aus tiefer Not laßt uns zum Herrn. Nr. 176, Straf mich nicht in deinem Zorn. Nr. 177, Nr. 339, So wahr ich lebe (Mel. Vater unser). Nr. 341, O Vater der Barmherzigkeit (Mel. Aus tiefer Not). Nr. 343, Jesu, der du meine Seele. Nr. 344, Ich will von meiner Missethat (Mel. Es ist gewißlich). Nr. 345, Schaff in mir Gott. Nr. 346, An dir allein, an dir hab' ich gesündigt (Mel. v. Knecht, d̄ g a b g a a d̄ c b g). Nr. 347, Herr, der du in der Höhe wohnest (Mel. Wer nur den lieben). Nr. 348, Höchster, denk ich an die Güte (Mel. Freu dich sehr). Nr. 375, Mache dich, mein Geist. Nr. 378, Ringe recht.

Schlußverse aus einem dieser Lieder, oder auch Nr. 22, Ach Gott, gib du uns deine Gnad' (Mel. Kommt her zu mir). B. 1. 2. Oder Nr. 99, B. 4 (Ich, ich und meine Sünden); B. 5 (Ich bin's, ich sollte büßen). Schlußvers auch Nr. 213, Vor G'richt, Herr Jesu, steh' ich hier (Mel. Herzlich lieb).

Das große Gloria und das Halleluja in der Schlußversteil, wie auch das in manchen Gemeinden nach der Altarlesion gebräuchliche Halleluja fällt weg.

Als Eingangslieder sind immer Passionslieder oder ihnen verwandte Lieder (wie Nr. 269, 354) zu wählen, in der Regel auch als Schlußlieder. Dagegen dürfte sich bis zum Sonntag Lätare inkl. noch die Beibehaltung des gewöhnlichen Sonntagssintroits: „Gott sei uns gnädig“ empfehlen.

Sonntag Reminiscere.

Evang.: Joh. 8, 21—30. Ich gehe Epistel: Hebr. 2, 10—15. Der Leidenshin, und ihr werdet in euern Sünden sterben. Oder: Hebr. 8, 8—12.

Eingangslieder: Nr. 92, Herr Christe, treuer Heiland wert (Mel. O Jesu Christ, mein's Lebens Licht). Nr. 98, B. 1—3, Nr. 189.

Hauptlieder: Nr. 291, Seele, was er- Hauptlied: Nr. 271, Du bist in die mld'ft du dich? — Suche Jesum u. Welt gekommen (B. 1, Da hast du sein Licht, alles and're hilft dir nicht. — an dich genommen unser menschlich B. 4, Fliehe die unsel'ge Pein, Nr. Fleisch und Blut). B. 2 (— Daß

339. Oder auch Nr. 515, Mitten wir im Leben sind. Nr. 541, Wer weiß, wie nahe (Mel. f b f e e f es d b). Nr. 543, Ich sterbe täglich (Mel. Wer weiß, wie nahe). Nr. 566, Groß wird des Sünders (Mel. Es ist gewißlich).

Schlußverse aus einem dieser Lieder, oder aus Nr. 105, Jesu, der du wollen büßen (— Ach laß deine Todespein nicht an mir verloren sein).

ich unter den Erlösten und dein Bruder worden bin).

Schlußverse (vgl. B. 15 des Textes): Nr. 269, B. 3 (Alles Heil kommt mir von dir — Dein Tod war die Lebens Thür). B. 4 (Tod und Hölle sind durch dich, großer Sieger, überwunden).

Auch Nr. 94, B. 5, Jesu deine tiefen (Mel. Zion klagt). Dein Tod hat den Tod zerhauen. B. 6, Hab ich dich in meinem Herzen.

### Sonntag Oculi.

Evang.: Joh. 10, 24—33. (Wohl besser nur bis B. 31.)

Eingangslieder, wie am Sonntag Reminiscere.

Hauptlieder: Nr. 280, 283, 288, 289, 292, Wie herrlich ist's, ein Schäflein Christi werden (Mel. Mein Freund zerschmelzt, a g f e fis gis a h c h a).

Schlußverse aus einem dieser Lieder, oder Nr. 98, B. 4 (Mein Lebetage will ich dich); B. 5, Ich will von deiner Lieblichkeit.

Epistel: Hebr. 5, 7—10. Kampf und Gehorsam.

Hauptlieder: Nr. 104, O du Liebe (B. 2, Liebe, die mit Schweiß und Thränen an dem Ölberg sich betrübt).

Nr. 105, Jesu, der du wollen büßen (B. 2, Hilf, daß mich dein Angstschweiß kühle). Nr. 430, Gekreuzigter zu deinen Füßen (Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen, h c h a a d a h a g). B. 2, Du unser heil'ger Blutsverwandter, der einst so heiß für uns geweint.

Schlußverse aus Nr. 104, Nr. 105 oder Nr. 430.

### Sonntag Lätare.

Evang.: Joh. 11, 47—57. Rat und Weisfagung des Kaiphas.

Eingangslieder, s. Reminiscere. Auch (wenn die Hauptlieder Passionslieder sind) Nr. 269 oder Nr. 354.

Hauptlied: Nr. 93, Herzliebster Jesu. (B. 1, Daß man solch scharf Urtheil hat gesprochen? B. 4, Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! B. 5, Der Fromme stirbt — der Böse lebt.)

Auch Nr. 98.

Schlußverse aus einem dieser Lieder, oder aus Nr. 101.

Epistel: Hebr. 10, 1—14. Das eine Opfer.

Hauptlieder: Nr. 98, Ein Lämmlein, oder Nr. 272, Großer Mittler, der zur Rechten (Mel. Jesu, meines Lebens Leben).

Schlußverse aus einem dieser Lieder, oder (wenn nicht als Eingangslied verwendet) aus Nr. 189.

Sonntag Judica (Passionssonntag).

Von jetzt an Passions-, resp. Karfreitagsintroitus: „Siehe, das ist Gottes Lamm.“

Evang.: Joh. 12, 20—33.

Epistel: Hebr. 7, 24—27. Die hohepriesterliche Vertretung, oder Hebr. 4, 14—16.

Eingangslieder wie an den vorhergehenden Sonntagen, oder Nr. 102, Herr Jesu, deine Angst und Pein (Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut), oder (nach derselben Melodie) Nr. 103, Ich danke dir für deinen Tod.

Hauptlieder: Nr. 295, Jesus ist mein Leben (B. 2, Die mit Jesu leiden — die mit Jesu sterben). Nr. 389, Lasset uns mit Jesu ziehen.

Hauptlied: Nr. 272, Großer Mittler. Oder (zu Hebr. 4, 14—16) auch Nr. 357, Ich habe nun den Grund gefunden.

Schlußverse aus Nr. 98, 101 oder 269 (B. 1, Der am Kreuze sich erhöhte, vgl. B. 32 f. des Textes).

Schlußverse aus Nr. 272 oder Nr. 104, B. 5 (Liebe, die für mich gestorben und ein immerwährend Gut an dem Kreuzesholz erworben). B. 6 (Liebe, die sich tot getränkt).

Sonntag Palmarum.

Evang.: Joh. 12, 1—19 (Salbung in Bethanien und Einzug in Jerusalem).

Epistel: Hebr. 12, 1—6. Nachfolge, Schmach Christi.

Eingangslieder und Introitus s. S. Judica.

Hauptlieder: Nr. 98, 104, oder Nr. 284, Liebe, die du mich, oder Nr. 389.

Hauptlied: Nr. 370, Nr. 388, Nr. 389, Nr. 422.

Schlußlied: Nr. 98, B. 5 (Zum Freudenopfer bringen; vgl. die Salbung). B. 9 (Zu deines Reiches Freuden).

Schlußverse: Nr. 94, B. 4 (Ja für alles, was mich tränket). B. 6 (Hab ich dich in meinem Herzen). Nr. 95 (Du großer Schmerzensmann). B. 5 (Dein Angst komm uns zu gut). B. 6 (Laß deine Wunder sein). Nr. 96 (Wenn meine Sünd mich kränken, Mel. Herr Jesu Christ, der einig). B. 6 (Mein Kreuz und meine Plagen). B. 8 (Laß endlich deine Wunden).

Gründonnerstag.

Evang.: Joh. 13, 1—17. Fußwaschung, oder Luk. 22, 14—23, Einsetzung des heil. Abendmahls.

Epistel: 1. Kor. 10, 16, 17, oder 1. Kor. 11, 28—32.

Eingangslied: Nr. 189.

Hauptlied: Nr. 198, Mein Jesu, der du vor dem Scheiden (Mel. Ich ruhe nun in Gottes Armen, g g f e g c d h c).

Zu Joh. 13 irgend ein Passionslied, auch Nr. 370 als Haupt- und Schlußlied.



Schlußverse aus Nr. 194, Schmücke dich, insonderheit V. 8 (Jesu, wahres Brot des Lebens).

Karfreitag.

Evang.: Passionsgeschichte nach Matthäus Epistel: Hebr. 10, 19—23. Der offene oder Johannes. Zugang, oder 2. Kor. 5, 14—21, das Wort von der Veröhnung.

Eingangslieder: Nr. 189, 100, O Haupt voll Blut.

Hauptlieder: Nr. 99, O Welt, sieh hier dein Leben. Nr. 100, 101, 107, Es ist vollbracht! Er ist verschieden (Mel. Wer weiß, wie nahe). 108, Seele, geh auf Golgatha (Mel. Jesus, meine Zuversicht). Nr. 110, Am Kreuz erblaßt (Mel. O Traurigkeit).

Schlußlied (passend ohne Orgelbegleitung gesungen): Nr. 111, Wir danken dir, Herr Jesu Christ (Mel. Nun laßt uns den Leib begraben). Hierzulande stehendes Schlußlied in allen Passionsgottesdiensten am Freitag.

Schlußverse auch Nr. 100, V. 8 (Wenn ich einmal soll scheiden). V. 9 (Erscheine mir zum Schilde). (Schluß folgt.)

---

### 3. Diakonisches Gebet mit liturgischem Schluß eines Nebengottesdienstes.

#### N. 5.

(Vereinigung von Vermahnung und Gebet.)

Gebetsaufforderung: Unser Herr Jesus Christus hat uns nicht allein befohlen und geboten, zu beten, sondern auch wahrhaftig versprochen, das Gebet, so es im rechten Vertrauen göttlicher Zusage geschieht, soll gewißlich von Gott erhört werden, und sagt: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgethan; denn wer da bittet, der nimmt; wer da suchet, der findet, und wer da anklopft, dem wird aufgethan.“ — Hierauf lasset uns bitten für die gemeine christliche Kirche und für ihre Diener, daß sie unser Herr Gott beschütze wider alle Anläufe und Versuchung des bösen Feindes und erhalte sie beständig auf dem rechten Felsen, unserm Herrn Jesu Christo.

Bittet also (Laßt uns beten):

Allmächtiger, ewiger Gott, der Du hast allen Völkern Deine Gnade durch Jesum Christum und sein Evangelium offenbart: erhalte, Herr, das Volk Deiner Barmherzigkeit, daß Deine Kirche samt ihren Dienern, in der ganzen Welt zerstreut, Dir mit rechtem Glauben diene und im Bekenntnis Deines Namens bestehe.

Lasset uns bitten für die weltliche Obrigkeit, für alle christliche Herrschaft, sonderlich für (den König, unsern Herrn), daß wir ein geruhiges und stilles Leben in allem göttlichem Gehorsam führen mögen.

Bittet also:

Barmherziger, himmlischer Vater, in welches Hand besteht aller Menschen Gewalt und Obrigkeit, von Dir gesetzt zur Strafe der Bösen und Wohlfahrt der

Frommen, in welches Hand auch stehen alle Rechte und Geseze aller Reiche auf Erden: wir bitten Dich, steh gnädiglich auf (unsern Herrn, den König), als unser oberstes weltliches Haupt, und andere ordentliche christliche Obrigkeit, daß er das weltliche Schwert, ihm befohlen, nach Deinem Befehl führen möge.

Lasset uns ferner bitten, daß Gott uns gnädiglich erlöse von allem Irrtum, Krankheit, Teuerung, Gefängnis, Pestilenz und von aller Widerwärtigkeit, so der böse Feind uns zur Verderbnis zufügt.

Bittet also:

Allmächtiger, ewiger Gott, ein Trost der Traurigen, eine Stärke der Schwachen, laß vor Dein Angesicht gnädiglich kommen die Bitte aller derer, so in Kummernis und Anfechtung zu Dir seuzen und schreien, daß sie Deine gnädige Hülfe in aller ihrer Not empfinden, durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Lasset uns auch bitten um gemeinen Frieden, daß wir Gottes Wort mögen lernen und in einem ehrbarlichen christlichen Leben wandeln.

Bittet also:

Allmächtiger, ewiger Gott, ein König der Ehren und ein Herr Himmels und der Erden, durch welches Geiß alle Dinge regiert, durch welches Fürsehen alle Dinge geordnet werden, der Du bist ein Gott des Friedens, von dem allein alle Einigkeit zu uns kommt; wir bitten Dich, Du wollest uns mit Deinem göttlichen Frieden und Einigkeit begnaden, daß wir Dir in rechter Furcht zu Lob und Preis Deines Namens dienen.

Lasset uns auch bitten für unsere Feinde, daß Gott sie mit Gnaden bedenke und ihnen, was zu ihrem Heil nützlich und notdürftig ist, gnädiglich verleihe.

Bittet also:

Allmächtiger, ewiger Gott, der Du uns befohlen hast, daß wir unsre Feinde lieb haben sollen, denen, die uns beleidigen, Gutes thun und für unsre Verfolger bitten: wir schreien ernstlich zu Dir, daß Du alle unsre Feinde wollest gnädiglich heimsuchen, ihnen wahre Reue ihrer Sünden verleihen, auch mit uns und der ganzen Christenheit ein freundliches, gottesfürchtiges, einhelliges Gemüt und Herz geben, durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Lasset uns auch bitten für die Früchte der Erde, daß sie Gott wolle segnen und uns dieselben in Seinem Gehorsam zu genießen gnädiglich verleihen.

Bittet also:

Allmächtiger, ewiger Gott, der Du durch Dein Wort alle Dinge schaffest und segnest: wir bitten Dich, daß Du Dein Wort, unsern Herrn Jesum Christum, in unser Herz pflanzest, dadurch uns gesegnet werde mit fruchtbarer Wachung und göttlichem Gebrauch alles, was uns zur leidlichen Notdurft dient.

Lasset uns auch sonst bitten für alles, darum unser Herr gebeten sein will, sprechend: Vater Unser.

R. A : men.

Ober: R. A : : men.

(Schwäb. Hall 1543.)  
(Niederstgen.)

(Interludium der Orgel.)

Schlußlied, mit oder ohne Chorgesang.

Lied: (Du, HErr, bist meine Zuversicht) Bayer. Gesangbuch 263, Vers 7—8: HErr, du bist meine Zuversicht. In deine Hand empfehl ich mich. — (Du dreimal großer Gott) 165, 9—10: Gott, Vater, Sohn und Geist. Laß, o dreieinger Gott, dein Gnadenantlitz leuchten. — (Gelobet sei) 166, 4—5: Gelobet sei der HErr, mein Gott, der ewig lebet. — (O Gott, du frommer Gott) 20, B. 9: Gott Vater, Dir sei Preis.

(Gem. erhebt sich.)

Inton.

V. Un = se = re Hil = fe stehet im Namen des Her = ren (Hal = le = lu = ja!)  
Ober: O Herr, er = zeig uns deine Barm = her = zig = leit.  
Ober: Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend wer = den.

R. Der Him = mel und Er = de ge = macht hat. (Hal = le = lu = ja.  
Der Him = mel und Er = de ge = macht hat.

Und ver = lei = be uns dein Heil.  
Und der Tag hat sich ge = nei = get.

V. Der Herr sei mit euch.

R. Und mit dei = nem Geist.

Kollekte. Laßt uns beten.

Allmächtiger, ewiger Gott, siehe gnädiglich an unsere Schwachheit und strecke aus die Rechte deiner Majestät, uns zu beschützen.

Durch Deines Kreuzes Siegestraft behüt uns, Herr, vor Feindesmacht. Mit ewigem Frieden, o Herr, wir bitten Dich, umschirme uns, die Du am Stamme des Kreuzes in großer Gnade erlöset hast.

Allmächtiger, ewiger Gott, himmlischer Vater, wir bitten Dich, Du wollest Dich Deines Volkes gnädiglich erbarmen und uns an Leib und Seele schützen, regieren und segnen. Durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, unsern Herrn, der mit Dir in Einigkeit des heiligen Geistes lebet und herrschet, wahrer Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Oder die Abendgebete.<sup>1)</sup>

R. A : men. V. Der Herr sei mit euch. R. Und mit dei - nem Geist.

V. Laßt uns beneiden den Herrn! R. Gott sei e - - wig - lich Dant.

Segen (gesungen oder gesprochen).

V. Der Herr seg - ne euch und be - hüt - te euch, der Herr las - se sein An - ge - sicht leuchten ü - ber euch, und sei euch gnä - dig, der Herr er - he - be sein An - ge - sicht auf euch, und ge - be euch † Frie - den.

R. A : : men.

Gebetspause. Auspiel.

<sup>1)</sup> S. m. Vesperale II. 2. Aufl. S. 143—144.

#### 4. Anderer Schluß eines Nebengottesdienstes.

V. Herr, höre mein Gebet.

R. Und laß mein Schreien zu dir kommen. (Ps. 102, 2.)

#### Ausgeführte Gebetsvermahnung.

(Ag. Kern. 1856. S. 155.)

Ihr Auserwählten, bittet Gott, den Vater aller Barmherzigkeit, durch Jesum Christum, unsern liebsten Herrn, um ein fruchtbares Gedeihen des heiligen Evangeliums, daß er rechtschaffene Arbeiter in seine Ernte senden wolle, und die er allbereits gesandt hat, väterlich erhalten, auch beide, Diener und Hörer des Wortes, gnädiglich erleuchten, zur Heiligung seines gebenedeiten Namens, Mehrung seines Reiches und Erfüllung seines göttlichen Willens.

Danach bittet um ein christlich, ehrbarlich Regiment, für alle christliche Obrigkeit und insonderheit für (unsern König) und für sein Haus, samt allen, so zum Regimente dienen, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Redlichkeit und unser täglich Brot und was zur zeitlichen Lebensnotdurft gehört, mit Segen gebrauchen mögen.

Ferner bittet für alles, so einem jeden Menschen, wes Standes er sei, anliegt, nämlich für alle Eheleute, Hausherren und Frauen, Arbeiter, Handwerker, Ehehalten, Sünder und Sünderinnen, Kranke und Sterbende, Schwangere und Gebärende, für alle, die um Unschuld gefangen, für die Betrübten, für verlassene Witwen und Waisen, auch bedrängte, irrige, verführte Gewissen und die in Anfechtung stecken, oder was dergleichen sind. Der ewige, glückliche und barmherzige Gott wolle sich ihrer aller erbarmen, ihre Missethat verzeihen, ehrlichen, friedlichen, ehrbaren Wandel nach Seinem Wort verleihen und sie in keiner Versuchung sinken lassen, sondern von allem Übel, es sei leiblich oder geistlich, durch reine Lehre und festen Glauben gnädiglich erlösen. Amen.

Solches alles zu erlangen, sprecht aus rechtem Glauben: Vater Unser.

R. Amen.

(Lied).

V. Jesus Christus, gestern und heute. Halleluja.

R. Und derselbe auch in Ewigkeit. Halleluja. (Hebr. 13, 8.)

Laßt uns beten.

Allmächtiger, ewiger Gott, siehe gnädiglich an unsere Schwachheit und strecke aus die Rechte Deiner Majestät, uns zu beschützen.

O Gott, unsere Zuflucht und Stärke, sei Du bei dem andächtigen Gebete Deiner Kirche, der Du ein Anfänger bist Deines Dienstes, und gieb, daß wir wirklich erlangen, was wir im rechten Glauben bitten.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du zugleich die himmlischen und irdischen Dinge regierest, erhöere doch mit Gnaden das Gebet Deines Volkes und verleihe Deinen Frieden zu unsern Zeiten. Durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, der mit Dir und dem heiligen Geiste lebet und regieret, wahrer Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

R. Amen.

Salutation. *Benedicamus.* Segen.

R. Amen.

Obige Ordnung bringt die sämtlichen Gegenstände des Gebets in ausgeführter Reihe, welche noch nach Wunsch erweitert werden kann. Daran schließt sich zusammenfassend das Vater Unser. Behufs Ausdehnung des Gottesdienstes mag sodann ein Liedgesang von vielen oder wenigen Versen eingeschaltet werden, worauf mit einem die Gegenseitigkeit aufs neue herstellenden Versikel, mehreren Kollekten und liturgischen Strophen geschlossen wird.

Die Ordnung des weiter oben dargebotenen diaconischen Gebetes ermöglicht die Beteiligung zweier Liturgen, deren einer am Fuße der Altarstufen steht und je die Gebetsaufforderung spricht: während der zweite mit dem Gebete selbst fortfährt. Vergleiche die Übung in Neuendettelsau. Das Formular ist der guten Ordnung von Schwäbisch-Hall entnommen, mit Auslassung des Abschnittes „für die schwangeren Weiber.“ Der Lied-Schlußgesang enthält den Ausdruck der Erhörungshoffnung oder auch nur einen allgemeinen Lobpreis des dreieinigen Gottes. Die noch folgenden kurzen Wechselstrophen und Kollekten bringen in belebter Form und Aktualität unter gegenseitiger Ermunterung zwischen Liturg und Gemeinde den Schluß. Ist der Gottesdienst spät am Abend zu feiern, so können hier specielle Abendgebete eingefügt werden. Beachtet sei endlich die Melodie des *Benedicamus*, welche nicht die ganz gewöhnliche ist. Für gar manche Stimme würde die Intonation a vielleicht noch angemessener sein, als das etwas tief liegende und überhaupt matter klingende g.

## Gedanken und Bemerkungen.

1. Der Gebetsgottesdienst kommt mehr und mehr in Übung; sobald man ihn nur richtig kennen lernt, freut man sich seiner. Von der alles lenkenden Beredsamkeit hin und her einmal befreit zu werden, behagt dem Vernünftigen und wirkt wohlthätig. — Einer der Geistlichen in einer Kirche ist plötzlich krank geworden und kann nachmittags nicht predigen. Was geschieht? Altes Recept: Der Gottesdienst fällt aus, wenn nicht ein anderer eine Predigt aus dem Armel schüttelt. Neuere Weise: ein Gebetsgottesdienst findet statt.

2. Die Frage, ob schlagende Uhren innerhalb der Kirchen zulässig seien, möchten wir nicht ohne weiteres verneinen. Von den praktischen Vorteilen der Stundenerinnerung abgesehen — die unter Umständen nötig erscheint — erweckt der Glockenschlag ernste Empfindungen über die Flucht der Zeit und unsern Hingang zur Ewigkeit. Dieselben stimmen oft mit den Texten und Worten im Gottesdienste gar ergreifend zusammen, und so versinnbildlicht sich die Bitte „Gieb, daß ich jeden Seigerschlag an meinen Abschied denken mag.“

3. Wollener Schlips über dem Chorrock —? Wie abscheulich! — Handschuhe, wenn Glace, ebenso; außerdem sind Handschuhe an sich nicht zu tadeln. Gehören sie doch ausdrücklich zum bischöflichen Kleide. — Unser neuer Pfarrer g'fällt mir ausgezeichnet; i hab' foi' Wort verstande: sagte eine eifrige Kirchen-

befucherin beim Ausgang aus der Kirche nach der ersten Predigt. Sie hatte sich also ohne Worte erbaut. Man sieht, wie liturgisch die Menschen angelegt sind; nur darf man sie nicht darauf aufmerksam machen.

4. Das Vorspielen des Chorals an Stelle eines eigentlichen Präludiums wirkt in der Regel ermüdend. Von einem recht unsicheren Organisten, der diesen Schlandrian recht häufig trieb, pflegte die Gemeinde zu sagen: Er probiert wieder, ob er's kann. So wenig wollte man für die überflüssige Belehrung dankbar sein.

5. Bei der Predigt kann sich jeglicher setzen, wie er will, und denken, was er will, und glauben, was er will. Die Liturgie tritt etwas zwingender und ordnungsmäßiger auf: daher die Abneigung Adams, des älteren.

### Ökumenisches.

#### 1. Vom vierten Vereinstag des Kirchengesangsvereins für die evangelisch-lutherische Kirche Bayerns.

##### Morgenandacht,

gehalten am 6. Juli 1897, früh 8 Uhr in der Neustädter Kirche zu Erlangen.  
(Schluß.)

Liturgisch mit Altar-, Gemeinde- und Chorgesang.

#### IV. Das Gebet.

V. Herr, höre mein Gebet.

R. Und laß mein Schreien zu dir kommen. (Ps. 102, 2.)

„Wenn die Gerechten schreien, so höret der Herr und errettet sie aus aller ihrer Noth“ (Ps. 34, 18). Darum, Geliebteste, laffet uns vor Ihn treten, der unsere Hilfe ist, und zu dem Höchsten rufen, der im Himmel wohnet; laffet uns erheben Herzen und Hände, indem wir also bitten:

Litanei zum heiligen Geiſt.

(Im Anszug.)

(Intonation F.)

V. Kyrie:

R. Gleison.

V. Chriſte:

R. Gleison.

V. Kyrie:

R. Gleison.

V. Chriſte:

R. Erhöre uns.

V. Herr, Gott Vater im Himmel:

R. 1. 2. u. 3:

V. Herr, Gott Sohn, der Welt Heiland:

Erbarm dich über uns.

V. Herr, Gott heiliger Geiſt:

V. Du Geiſt des Herrn

Du Geiſt der Weiſheit und des Verſtandes

Du Geiſt des Rates und der Stärke

Du Geiſt der Erkenntnis und der Furcht des Herrn:

R. Erbarm dich über uns.

- V. Du Geist der Liebe  
Du Geist der Freude  
Du Geist des Friedens  
Du Geist der Geduld, der Freundlichkeit und Gültigkeit  
Du Geist des Glaubens, der Sanftmut und der Keinigheit:  
R. Erbarm dich über uns.
- V. Heiliger Geist, du Spender himmlischer Gnaden:  
R. Erbarm dich über uns.
- V. Sei uns gnädig: R. Verschon uns, lieber Herre Gott!  
V. Sei uns gnädig: R. Hilf uns, lieber Herre Gott!
- V. Vor allen Sünden  
Vor allem Übel  
Vor allem Irrfal: R. Behüt uns, lieber Herre Gott!
- V. Vor Trägheit im Dienste Gottes  
Vor allen bösen Geistern: R. Behüt uns, lieber Herre Gott!
- V. Der du ausgehest vom Vater und vom Sohne  
Der du ausgegossen wurdest über die heiligen Apostel  
Der du uns in der heiligen Taufe wiedergeboren hast  
Der du in uns wohnest: R. Hilf uns, lieber Herre Gott!
- V. Wir armen Sünder bitten: R. Du wollest uns erhören, lieber Herre Gott!
- V. Und alle Glieder deiner heiligen Kirche reinigen und heiligen  
Die Braut Christi mit mannigfaltigen Gaben zieren  
Unsere ganze Gemeine segnen und behüten:  
R. Erhör uns, lieber Herre Gott!
- V. Uns allen den Geist des Gebets und der Andacht schenken  
Ein neues Lied und Lobgesang in uns geben  
Psalter und Harfe erwecken:  
R. Erhör uns, lieber Herre Gott!
- V. Uns alle in deiner Gnade erhalten und zum ewigen Leben führen:  
R. Erhör uns, lieber Herre Gott!
- V. Heiliger Geist, Herre Gott:  
R. Erbarm dich über uns!
- V. O Jesu Christe, Gottes Sohn: R. Erbarm dich über uns!
- V. O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt:  
R. Erbarm dich über uns!
- V. O du Gotteslamm —: R. Erbarm dich über uns!  
V. O du Gotteslamm —: R. Verleih uns steten Fried!
- V. Christe: R. Erhöre uns!  
V. Kyrie: R. Eleison!  
V. Christe: R. Eleison!
- V. und R. Kyrie, Eleison. Amen.  
Vater Unser.  
R. Amen.

(Niederstehen.)



### Zwischenspiel der Orgel.

Lied 151, V. 3—6 im Wechsel:

(Mel. 1650.)

**Chor:** O heiliger Geist, o heiliger Gott,  
mehr unsern Glauben immerfort. An  
Christum niemand glauben kann, es  
sei denn durch dein Hilf gethan. O  
heiliger Geist, o heiliger Gott!

**Chor:** O heiliger Geist, o heiliger Gott,  
du zeigst uns die Himmelsport, laß  
uns hier kämpfen ritterlich und zu  
dir dringen seliglich. O heiliger  
Geist, o heiliger Gott!

**Gemeinde:** O heiliger Geist, o heiliger  
Gott, erleucht uns durch dein göttlich  
Wort, lehr uns den Vater kennen  
schon, dazu auch seinen lieben Sohn.  
O heiliger Geist, o heiliger Gott!

**Gemeinde:** O heiliger Geist, o heiliger  
Gott, verlaß uns nicht in Not und  
Tod. Wir singen dir Lob, Ehr und  
Dank allzeit und unser Lebenlang.  
O heiliger Geist, o heiliger Gott!  
(Gemeinde erhebt sich.)

V. Der Herr hat Zion erwählet. Halleluja.

R. Und hat Lust, daselbst zu wohnen. Halleluja. (Ps. 132, 13.)

V. Gelobet sei des Herrn Name. Halleluja.

R. Von nun an bis in Ewigkeit. Halleluja. (Ps. 113, 2.)

Kollektengebet. (Vom Morgen.)

R. Amen.

V. Der Herr sei mit euch:

R. Und mit deinem Geist.

V. Laßt uns beneideen den Herren.

R. Gott sei ewiglich Dank.

Segen.

R. Amen.

Gebetspause.

Orgelnachspiel.

Alle Faktoren griffen exakt und frisch zusammen, der Chor sang vortrefflich. Der Eingang ist das alte *Domino, labia mea aperies*. Psalmengesang wirkt charaktervoll und ist nicht schwierig. Obige Litanei sollte zeigen, daß noch andere Formen, als die der gewöhnlich gebrauchten Litanei möglich und wirksam sind. Die vorstehende wurde bequem nach der herkömmlichen Melodie gesungen. Das Morgen- gebet lautete:

Laßt uns beten: Herr, allmächtiger Gott, der du uns den Anbruch dieses Tages hast erleben lassen, hilf uns heute durch deine Kraft, daß wir an diesem Tage in keine Sünde willigen, sondern allezeit unsere Worte, Gedanken und Werke dahin richten, daß wir dir gefallen und deinen Willen thun. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herren. Amen.

## 2. Die Kommemorationen.

Kommemorationen heißen in der liturgischen Sprache kurze Gebete, welche sich an die eigentliche Tageskollekte anschließen, um noch einige specielle Gebetsgedanken zu vertreten. Sie bestehen aus einer Antiphon, wie sie etwa mit dem Magnifikat verbunden ist; dann folgen Versikel und Kollekte mit ihren Responzen. Voran geht immer die vom Kreuze.

Wir geben diese hier wieder, sowie die Kommemoration vom Frieden.

### Commemoratio de Cruce.

(Vom Kreuze).

Antiphon: Durch Deines Kreuzes Siegeskraft behüt uns, Herr, vor Feindesmacht.

V. Alles Land bete Dich an und singe Dir.

R. Es lobtsinge Deinem Namen, Du Höchster.

Laßt uns beten: Mit ewigem Frieden, Herr, wir bitten Dich, umschirme uns, die Du am Stamme des heiligen Kreuzes in großer Gnade erlöset hast.

Oder in der österlichen Zeit.

Antiphon: Er hat das Kreuz erwählt, der die Hölle besetzte, gegürtet mit Macht, und ist auferstanden am dritten Tage. Halleluja.

V. Verflündiget unter den Völkern, Halleluja.

R. Daß der Herr ein König worden ist am Kreuze. Halleluja.

Laßt uns beten: O Gott, der Du für uns Deinen Sohn des Kreuzes Pein haßt lassen leiden, damit Du von uns des Feindes Gewalt treibest; hilf Deinen Knechten und verleihe uns, daß wir die Gnade der Auferstehung gewiß erlangen. Durch denselbigen Deinen Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn. R. Amen.

Der lateinische Text lautet:

Ant Crucem sanctam subiit, qui infernum confregit, accinctus est potentia, surrexit die tertia, alleluja.

V. Dicite in nationibus, alleluja. R. Quia Dominus regnavit a ligno, alleluja.

Oremus. Deus, qui pro nobis Filium tuum Crucis patibulum subire voluisti, ut inimici a nobis expelleres potestatem: concede nobis famulis tuis, ut resurrectionis gratiam consequamur. Per eundem Dominum. R. Amen.

### Commemoratio de Pace.

(Um Frieden.)

Antiphon: Verleihe uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten; es ist ja doch kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn Du, unser Gott alleine.

V. Gott, gib Fried in Deinem Lande.

R. Glück und Heil zu allem Stande.

Laßt uns beten: O Gott, der Du heiligen Mut, guten Rat und rechte Werke schaffest: gib deinen Dienern Frieden, welchen die Welt nicht kann geben, auf daß unsere Herzen an Deinen Geboten hangen und wir unsere Zeit durch Deinen Schutz still und sicher vor Feinden leben. Durch Christum, unsern Herrn. R. Amen.

V. Der Herr sei mit euch. R. Und mit deinem Geist.

V. Laßt uns beneiden den Herrn. R. Gott sei ewiglich Dank.

V. Die Seelen der Gläubigen mögen durch Gottes Barmherzigkeit ruhen im Frieden. R. Amen.

Das Friedenslied „Verleihe' uns Frieden gnädiglich“ siehe in der Musikbeigabe.

## Litteratur.

1. **Lyra, J. W. †:** Zwölf Kleine Motetten für drei Frauenstimmen (auch für drei Kinder- oder Männerstimmen) komponiert. Herausgegeben vom Kirchenchorverband der Provinz Hannover. 0,50 M. Von 20 Gr. an Preisermäßigung. 35 S.

Wer kirchlich würdige Kompositionen wünscht, aber nicht im Besitze eines vierstimmigen Chores ist, der greife nach diesen Motetten. Sie sind sehr geeignet, den Gottesdienst zu schmücken. S. die Musikbeigaben.

2. **Zehrfeld, O.:** Motette „Machet die Thore weit“ für gemischten Chor Komp. op. 3. Lössau i. S. G. Walde. Part. 0,60 M. Stimmen 0,50 M.

3. **Nelle, Wilhelm:** Gerhard Tersteegens geistliche Lieder. Mit einer Lebensgeschichte etc. Gütersloh, C. Bertelsmann. kl. 8°. 443 S. 5 M., geb. 6 M.

Eine sehr willkommene Jubiläumsgabe in schönem Gewande zum zweihundertjährigen Geburtstag Tersteegens, des empfindungsreichen, gottinnigen Liederdichters unserer Kirche, dessen Bedeutung hier voll ins Licht tritt. Die Lieder werden zum erstenmal nach sachlicher Anordnung dargeboten; hymnologische, biblisch-exegetische und sonstige Bemerkungen sind beigelegt, endlich wird in der zweiten Hälfte eine auf Quellenforschungen ruhende Geschichte wie des Lebens so der gesamten Dichtung Tersteegens gegeben. Wir empfehlen die sehr gründliche und anmutende Arbeit auf das beste. Die Lieder Tersteegens aus vorstehendem Werk sind auch allein zu haben; Preis 1,20 M., geb. 1,80 M.

4. **Seffe, Ed. und Lühje, J. S.:** Singet dem Herrn! Sammlung dreistimmiger geistlicher Lieder zum Gebrauch in Kirchen- (Frauen- oder Kinder-) Chören bearbeitet und herausgegeben. Hamburg 1897, A. Ledband. 8. 104 S. 1 M. 25 Gr. 22,50 M.

58 Nummern, nach dem Kirchenjahre geordnet, nebst allgemeinen Gesängen und einem liturgischen Anhang: eine empfehlenswerte Sammlung, welche gute Dienste leisten wird.

5. **The Psalter and Canticles pointed for chanting to the Gregorian Psalm Tones etc. for the use of Evangelical Lutheran Congregations.** Edited by Harry G. Archer (Organist) and Rev. Luther D. Reed (Pastor) Allegheny Pa. New-York. The Christian Literature Co. 1897, kl. 4°. 450 S.

Eine sehr schön ausgestattete, liturgisch genaue Anleitung zum altkirchlichen Psalmen- gesang mit dem vollständigen englischen Text der 150 Psalmen. Jedem Psalme sind eine oder mehrere Psalmtöne vorgebruckt; auch der mehrstimmige Satz fehlt nicht und ausführliche technische Anweisungen sind beigegeben. Ebenso die Gottesdienstordnung der Matutin und Vesper. Wir freuen uns der schönen Arbeit.

6. **Zwingsli's Reformationslied.** Tonsatz von S. von Herzogenberg. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht. 0,10 M. Von 15 Gr. an je 0,6 M.

Drei Verse (Herr, nun selbst den Wagen halt), gesetzt für den Gemeindegesang (B. 1) und gemischten Chor (B. 2—3), sowie für Männerchor (B. 1) und Kinderchor (B. 2—3). Frisch und gehaltvoll, für den Gebrauch am Reformationsfeste sehr geeignet.

## Musik-Beigaben.

### 1) Verleih uns Frieden gnädiglich.

Mitteltalich 1631.

Ver-leih uns Frie-den gnä-dig-lich, Herr Gott, zu un-sern Zei-ten;

es ist doch ja kein and-er nicht, der für uns könn-te frei-ten,

denn du, un-ser Gott, al-lei-ne.

### 2) Wenn Christus seine Kirche schützt.

Choral.

(Lied 325 des bayr. Gesangbuchs.)

Fr. Dorn.\*) 1895.

Wenn Christus sei-ne Kir-che schützt, so mag die Höl-le wü-ten;  
er, der zur Rechten Gottes sitzt, hat Macht ihr zu ge-bie-ten.

\*) Herausgeber von „Zwölf Melodien zu Abendmahlsliedern der ev. Kirche“ mit mehrfachen Vorspielen (während der Distribution). Erlangen-Leipzig. Georg Böhme.

Er ist mit Hil - fe nah; wenn er ge - beut, steht's da. Er schüt - zet

fei - nen Ruhm und hält das Christen - tum; mag doch die Höl - le wü - ten.

3) **Sanctus.**

Seb. Bach.

Hei - lig, hei - lig, hei - lig ist der Her - re

Be - za - oth. Al - le Lande sind sei - ner Eh - re voll. Ho - si -

an - na in der Hö - he! Ge - be - ne - deit sei, der da kommt im



Na = men des Herrn! Ho = si = an = na in der Hö = he!


#### 4) Sei ewig gepreist.

(Kinderchor, dreistimmig.)

Bon 1784.



1. Sei e = wig ge = preist, Gott, hei = li = ger Geist, daß du mich ge =  
2. Ach gin = ge mein Sinn doch ein = zig da = hin, nach Seel und Ge =  
3. Mein Geist sei dir heut auß neu = e ge = weihst, re = gie = re da =



1. lehrt, wie freund = lich mein Je = sus zu Sün = dern sich lehrt.  
2. bein, dein Herz, o mein Hei = land, durch = aus zu er = freun.  
3. rin nach dei = nem ver = bor = gen = sten Na = te und Sinn.

#### 5) Zwei Gefänge für Königstage.

a. Herr, der König freuet sich.

*Moderato.*

(Nach Psalm 21.)

K. Kleinauf-Schwabach.



Herr, der Kö = nig freu = et sich in Dei = ner Kraft und hat  
Herr, der Kö = nig freu = et sich in Dei = ner Kraft und hat

gro = ße Eh = re an Dei = ner Hil = fe. Du set = zest ei = ne

gro = ße Eh = re an Dei = ner Hil = fe. Du set = zest ei = ne

gold = = ne Kro = ne auf sein Haupt und ü = ber = schüt = test ihn mit

gold = = ne Kro = ne auf sein Haupt und ü = ber = schüt = test ihn mit

gu = tem Se = gen. O gieb ihm sei = nes Her = zens Wunsch und

gu = tem Se = gen. O gieb ihm sei = nes Her = zens Wunsch und

weig = re nicht, was sein Mund bit = = tet. A = = = men.

weig = re nicht, was sein Mund bit = = tet. A = = = men.

b. Gott, Dein Weg ist heilig.

*Allegro moderato.*

Musical score for the first system, featuring three staves (treble, alto, and bass clefs) in G major and 4/4 time. The tempo is marked *Allegro moderato*. Dynamics include *p* (piano) and *mf* (mezzo-forte). The lyrics are: Gott, Dein Weg ist hei : lig, Gott, Dein Weg ist hei :

Musical score for the second system, continuing the three-staff arrangement. Dynamics include *f* (forte). The lyrics are: lig! Wo ist solch ein mäch-ti : ger Gott, als Du, Gott,

Musical score for the third system, continuing the three-staff arrangement. Dynamics include *f* (forte). The lyrics are: bist, solch ein mäch-ti : ger Gott, als Du, Gott, bist!  
bist, solch ein mäch-ti : ger Gott, als Du, Gott, bist!  
als Du, Gott, bist!

Musical score for the fourth system, continuing the three-staff arrangement. Dynamics include *mf* (mezzo-forte) and *ff* (fortissimo). The lyrics are: Du bist der Gott, der Wun = der thut. Du hast Dei = ne  
Du bist der Gott, der Wun = der thut. Du hast Dei = ne, hast Dei = ne  
der Wun = der thut.



Macht be = wei = set un = ter den Bül = kern, Du hast Dein Volk er =

Macht be = wei = set un = ter den Bül = kern, Du hast Dein Volk er =

lö = fet, Dein Volk er = lö = fet ge = wal = = = tig = lich.

lö = fet, Dein Volk er = lö = fet ge = wal = = = tig = lich.

Ee = = = la!

Ee = = = la!

6) Uns ist ein Kind geboren.

Moderato.

(Weihnacht.)

J. B. Eyra † 1882.

Uns ist ein Kind ge = bo = ren, und ein Sohn ist uns ge = ge =

Schul = = ter und sein Na = me

ben, welches Herrschaft ist auf sei = ner Schul = = ter und sein Na = me, sein Na = me  
Schul = = ter und sein Na = me

heißt: Wun = der = bar, Rat, Kraft, Held, E = wig = va = ter,

heißt: Wun = der = bar, Rat, Kraft, Held, E = wig = va = ter, Frie = de = fürst.  
heißt: Wun = der = bar, Rat, Kraft, Held, E = wig = va = ter, Frie = de = fürst.

*Delebter.*

*Tutti.*

Uns ist ein Kind ge = bo = ren, und ein Sohn ist uns ge = ge = ben, welches

Herrschaft ist auf sei = ner Schul = = ter, und sein Na = me wird hei = ßen:  
und sein Na = me,

*Solo.*

*Tutti.*

*Solo.*

*Tutti.*

*Solo.*

Wun = der = bar, Rat, Kraft, Held, Wun = der = bar, Rat, Kraft, Held, E = wig =

*Solo.*

*Tutti.*

*Solo.*

*Tutti.*

*Solo.*

va : ter, Frie : : de : fürst. *Tutti.*

va : ter, Frie - de : fürst. Uns ist ein Kind ge - bo : ren, und ein Frie - de : fürst. *Tutti.*

wel : ches Herr : schaft ist auf sei - ner

Sohn ist uns ge - ge - ben, wel : ches Herr : schaft ist auf sei - ner

Schul : : ter, und fein

und fein Na : me, sein Na - me heißt: Wun - der - bar, Rat, Kraft,  
Schul : : ter, und fein Na : me heißt: Wun - der - bar, Rat, Kraft.

Helb, E : wig : va : ter,

Helb, E : wig : va : ter, Frie : : de : fürst.

Aus den oben empfohlenen „Zwölf Kleinen Motetten für drei Frauenstimmen (auch für drei Kinder- oder Männerstimmen).“ Kirchenchorverband für Hannover.



# SIONA.

## Monatsschrift für Liturgie und Kirchenmusik.

### Zur Hebung des kirchlichen Gottesdienstes

begründet

mit † D. L. Schoeberlein, Professor der Theologie in Göttingen,  
und unter Mitwirkung von Gelehrten und Fachmännern

herausgegeben von

**D. theol. Max Herold,**

Kgl. Dekan und Inspektor in Schwabach (bei Nürnberg).

Psalm 27, 4.      Hof. 3, 16.  
Eph. 5, 19.

Druck und Verlag von C. Bertelsmann in Bielefeld.

Monatlich samt Musikbeigaben 20 S. in Lex.-8. Preis jährlich 5 M., mit dem Korrespondenzblatt des Ev.  
Kirchengefangvereins für Deutschland 6 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.  
Im Post-Zeitungs-Katalog steht die Siona unter Nr. 6659, mit Korrespondenzblatt 6660 verzeichnet.  
Ausgegeben am 10. Dez. 1897.

**Inhalt:** Dr. Geyer: Die Christmette in Hof. 1592. Mit Musiknoten. — Gedanken und Bemerkungen. — Rubriken für Weihnachten. — Für die Festzeit. — Litteratur. — Korrespondenzen. — Chronik. — Einladung zum Abonnement. — Musikbeigaben: Responsorium auf Weihnachten. Es leuchten an des Himmels Pracht. (R. Wolfrum.) Zu Bethlehem geboren. (Mergner.) Ein Kind geboren zu Bethlehem. (14. Jahrh.) Lobt Gott, den Herrn (Rulpius).

## Abhandlungen und Aufsätze.

### Die Christmette in Hof. 1592.

Von Dr. Chr. Geyer, Seminarpräfekt in Bayreuth.

Über den evangelischen Gottesdienst in Hof (Oberfranken) sind wir sehr gut unterrichtet durch ein ausführliches Manuskript des bekannten Hofser Chronisten Enoch Widmann, welches in der Sakristei der St. Michaelskirche daselbst aufbewahrt ist. Auf der Suche nach der Lönerschen Kirchenordnung von 1529 stieß ich vor einiger Zeit auf dieses fast gänzlich übersehene Werk, das der Vergessenheit zu entreißen wahrlich kein Überfluß ist. Zu einer Zeit, da bereits Grund zu der Klage vorhanden ist, es gerate der alte von den Vätern der Reformation, namentlich von Löner zuerst eingerichtete Gottesdienst in Verfall, schreibt der Verfasser die Ordnung aller einzelnen Gottesdienste mit einer Genauigkeit nieder, wie man sie anderwärts nicht sobald wieder finden wird. Lassen uns andere Kirchenordnungen da und dort in Zweifel, wie die angeführten Gesänge praktisch ausgeführt wurden,

hier ist alles bis ins einzelste klar bestimmt, so daß der Freund der Liturgik aufs bequemste in die Weise einer uns fremd gewordenen Zeit eingeführt wird. Der Titel der (von interessanten Anhängen abgesehen) 127 Folioblätter umfassenden Schrift lautet:

ORDO EORVM,

Quae in omnibus Sacris Actibus, ad S. Michaelis quae Curiae Parochialis Ecclesia est, diebus tam festis quam profestis, ad laudem Dei opt. max. et ad animos piorum in vero Dei cultu exuscitandos et retinendos religiose observantur:

In gratiam Ludimoderatorum et Cantorum Scholae Curiensis fideliter congestus, Deo ejusque Ecclesiae ad S. Michaëlem, Dei Filium, pie congregatae, dicatus, et Posteritati, in sui memoriam, relictus a  
Magistro Enoch Widmanno, Scholae, quae est in patria, collega.

Anno Domini

M. D. XCII.

Derjenige Teil dieser Ordnung des Hofes Gottesdienstes, welcher sich auf die in lateinischer Sprache abzuhaltenden Nebengottesdienste bezieht, bildet die Grundlage des 1605 zu Hof in Druck erschienenen, aber auch nicht recht viel beachteten

Libellus

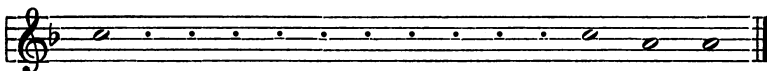
continens Antiphona, Responsoria, Hymnos, Versiculos, Benedicamus u. s. w. u. s. w. des gleichen Verfassers. Auf den Wunsch des Herrn Herausgebers dieser Zeitschrift, der sich vor etlichen Wochen mit mir bis weit über Mitternacht in meinen Fund vertiefte, teile ich mit Rücksicht auf die herannahende Weihnachtszeit aus den beiden Widmannschen Schriften die Ordnung der Christmette in der Weise mit, daß sich jedermann im Geiste unter die feiernde Gemeinde der Vergangenheit versetzen kann.

Christmette.

(Nocturnum seu matutinum, quod vocant, officium in Nativitate Dei nostri Jesu Christi).

A.

Introitus.



Geistl.: Ad - ju - to - ri - um nostrum in no - mi - ne Do - mi - ni,<sup>1)</sup>

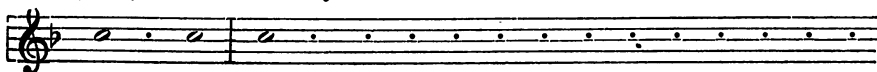
Schülerchor: Qui fecit coelum et terram.

Geistl. (1/2 Ton höher): Domine labia mea aperies

Schülerchor: Et os meum annuntiabit laudem tuam.

Geistl. (1/2 Ton höher): Deus in adjutorium meum intende,

Schülerchor: Domine ad adjuvandum me



fe - sti - na. Glo - ria Pa - tri et fi - lio et spi - ri - tu - i sanc - to;

<sup>1)</sup> Unsere Hülfe stehet. Herr, thue meine Lippen auf.

Si-cut e - rat in prin-ci-pio et nunc et sem-per et in sae-cu-la  
sae-cu-lo-rum. A - men. Al - le - lu - ja.

B.

Auf diesen „Introitus mit dem Gloria patri“ folgt das

Invitatorium

mit dem 95. Psalm in der Weise, daß zuerst der Chor das ganze Invitatorium singt; dann singen die Diakone den ersten Vers des 95. Psalms, darauf der Chor die erste Hälfte des Invitatoriums und die Geistlichen wieder den zweiten Vers des Psalms; der Chor alsdann die zweite Hälfte des Invitatoriums und die Geistlichen den dritten Vers u. s. w., bis endlich der Chor mit der letzten Hälfte des Invitatoriums und dem zum Schluß wie zum Anfange noch einmal ganz gesungenen Invitatorium schließt.

Die Bezeichnung Invitatorium ist von Widmann hier, wie man sieht, im Sinne von Antiphon gebraucht, während man sonst unter Invitatorium nicht die den 95. Psalm umrahmenden Antiphonen, sondern diesen Psalm selbst versteht.

Die Ausführung gestaltet sich also:

Der Chor singt:

Chri - stus na - - - tus est no - bis:  
(Uns ist heute der Heiland ge = bo = ren:)

Ve - ni - te ad - o - re - - mus.  
(Kommt, laßt uns an = = be = = ten.)

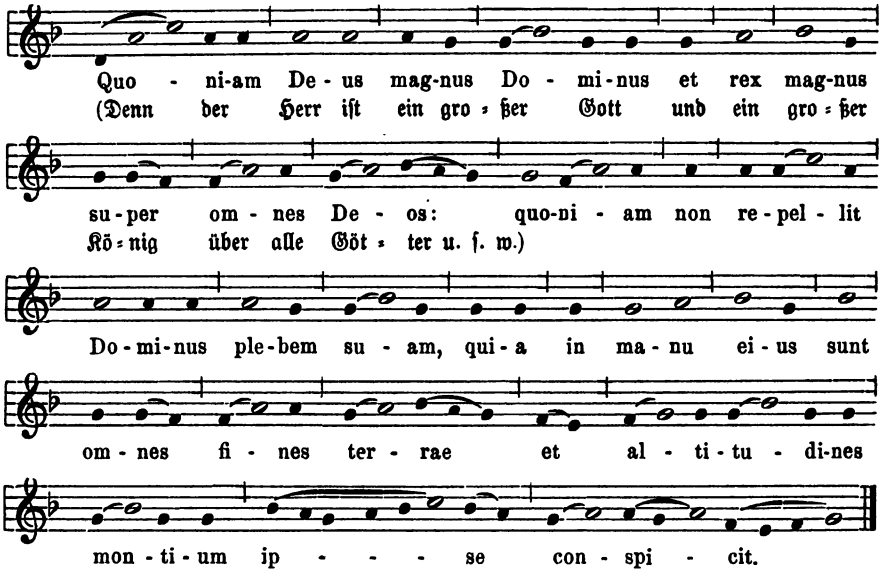
Die Geistlichen singen Psalm 95, 1 und 2:

Ve - ni - te, ex - ul - te - mus Do - mi - no, ju - bi - le - mus De - o  
(Kommt her = zu, laßt uns dem Herrn frohlocken u. s. w.)

Sa - lu - ta - ri no - stro, prae - oc - cu - pe - mus fa - ci - em  
e - jus in con - fes - si - o - ne et in psal - mis  
ju - bi - - le . . . mus e - - i,

Der Chor singt, wie oben:  
Christus natus est nobis.

Die Geistlichen singen Psalm 95, 3 und 4:



Quo - ni-am De - us mag-nus Do - mi-nus et rex mag-nus  
(Denn der Herr ist ein gro - ßer Gott und ein gro - ßer  
su - per om - nes De - os: quo-ni - am non re - pel - lit  
Rö - nig über alle Göt - ter u. f. w.)  
Do - mi-nus ple - bem su - am, qui - a in ma - nu ei - us sunt  
om - nes fi - nes ter - rae et al - ti - tu - di - nes  
mon - ti - um ip - - - se con - spi - cit.

Der Chor singt wie oben:  
Venite, adoremus.

Die Geistlichen singen Psalm 95, 5. 6 und 7.

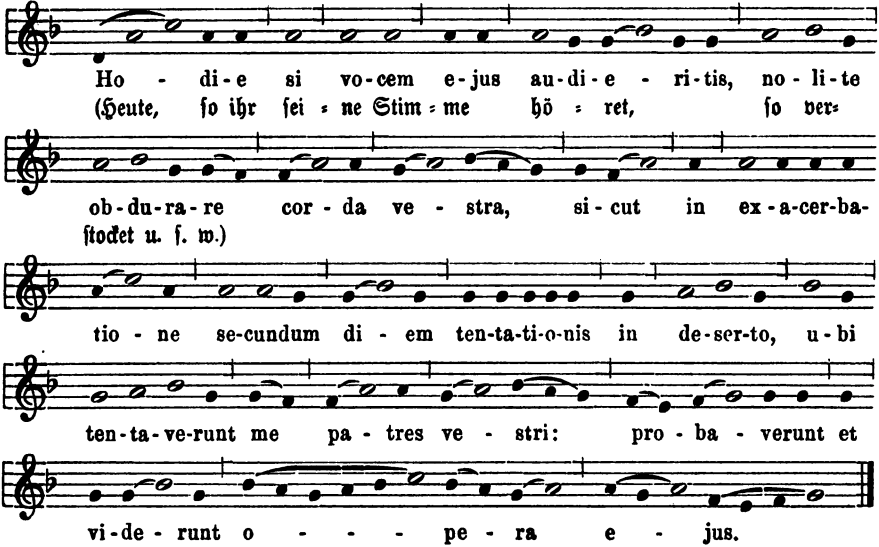


Quo - ni-am ip - si - us est ma-re et ip - se fe - cit il - lud,  
(Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht u. f. w.)  
et a - ridam fun - da-verunt ma - nus e - jus. Ve - ni - te  
a - do - re - mus et pro - ci - damus an - te De - um, ploremus coram  
Do - mi - no, qui fe - cit nos: qui - a ip - se est Do - mi - nus De - us  
no - ster: nos au - tem po - pu - lus e - jus et o - ves  
pas - - - cu - ae e - - - jus.

Der Chor singt wie oben:

Christus natus est nobis.

Die Geistlichen singen Psalm 95, 8 und 9:



Ho - di - e si vo - cem e - jus au - di - e - ri - tis, no - li - te  
(Heute, so ihr sei - ne Stim - me hö - ret, so ver -  
ob - du - ra - re cor - da ve - stra, si - cut in ex - a - cer - ba -  
stodet u. f. w.)  
tio - ne se - cundum di - em ten - ta - ti - o - nis in de - ser - to, u - bi  
ten - ta - ve - runt me pa - tres ve - stri: pro - ba - verunt et  
vi - de - runt o - - - pe - ra e - jus.

Der Chor singt wie oben:

Venite adoremus.

Die Geistlichen singen Psalm 95, 10 und 11:



Qua - dra - gin - ta annis pro - ximus fu - i ge - ne - ra - ti - o - ni  
(Daß ich vier - zig Jahr Mü - he hat - te mit die - sem Volk u. f. w.)  
huic, et di - xi: semper hi er - rant cor - de, ip - si  
ve - ro non cog - no - ve - runt vi - as me - as, qui - bus ju - ra - vi  
in i - ra me - a: si in - tro - i - bunt in  
re - - - qui - em me - am.

Der Chor singt wie oben:

Christus natus est nobis.

Die Geistlichen singen das Gloria patri:



Glo - ri - a pa - tri et fi - li - o et spi - ri - tu - i



san - cto: si - cut e - rat in prin - ci - pi - o et  
nunc et sem - per et in sae - cu - la  
sae - cu - - - lo - rum, A - - men.

Der Chor singt wie oben:

Venite adoremus

und alsdann das ganze Invitatorium nochmals:

Christus natus est nobis, Venite adoremus.

C.

An den Gesang des Invitatoriums schließt sich derjenige der Psalmen 2, 19 und 45 an, welche unmittelbar nach einander recitiert werden. Ist der Psalm 45 zu Ende, so wird das Gloria patri angefügt. Eingeleitet und abgeschlossen wird der Psalmen gesang durch einen vom Chor gesungenen kurzen Text, welcher je nach der kirchlichen Zeit sich richtet und bei dessen Auswahl für reichlichen Wechsel gesorgt ist: die sogenannte Antiphona. Als allgemeine Regel galt in Hof für diesen Psalmen gesang, daß die einleitende Antiphone durch einige musikalisch tüchtige Knaben intoniert wurde; der Psalm wurde darnach von zwei alternierenden Chören gesungen; den Schluß bildete die Antiphona. Die Chöre waren an verschiedenen Orten aufgestellt. An Festtagen wurden die Psalmen wohl auch vom ganzen Chor vierstimmig (figuraliter) gesungen, oder der eine Chor sang einstimmig (choraliter), der andere mehrstimmig (figuraliter). Für unseren Gottesdienst ist die Wahl zwischen drei Antiphonen gelassen, deren jede nach anderer Melodie gesungen wurde. Das den Schluß der Antiphone bildende Evovae leitet zu dem betreffenden Tone über, in welchem der Psalm gesungen wurde.

Die erste Antiphone ist dem zweiten Psalm entnommen und lautet:

Do - - mi - nus<sup>1)</sup> di - xit ad me: Fi - li - us me - - us  
es tu; e - - go ho - di - e ge - - -  
nu - i te. Evovae.

Die im Wechsel mit diesen gebrauchten Antiphonen sind Verse des 19. und 45. Psalms: „Tanquam Sponsus Dominus procedens de thalamo suo“ und

<sup>1)</sup> Der Herr hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn; heute u. f. w.

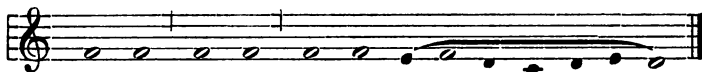
„Diffusa est gratia in labiis tuis: propterea benedixit te Deus in aeternum.“

Auf die zum Schlusse des Psalmierens wiederholte Antiphone folgt

D.

ein Versikel in der Weise, daß einige Knaben die erste Zeile singen und der Chor mit der zweiten Zeile respondiert.

Versiculus.

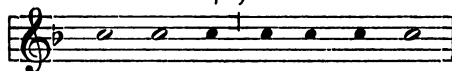


Pueri: Tamquam spon-sus Do-mi-nus.<sup>1)</sup>

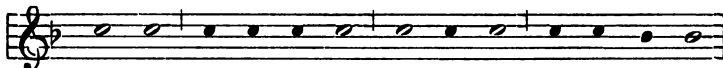
Chorus: Procedens de thalamo suo.

E.

Jetzt intoniert einer der am Altar stehenden Diakone das Kyrie.



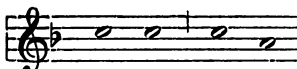
Geistl.: Ky-ri-e e-le-i-son.



Chor: Chri-ste e-le-i-son. Ky-ri-e e-le-i-son.

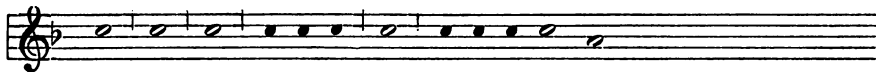
F.

Das Paternoster.



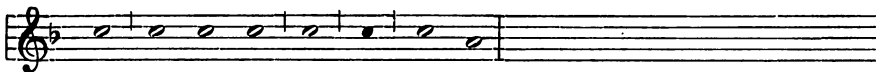
Geistl.: Pa-ter no-ster

Die übrigen Worte des Vaterunsers betet er in der Stille bis zur 6. Bitte, mit der er laut fortfährt:



Et ne nos in-du-cas in tenta-ti-o-nem (Und führe . . .)

worauf der Chor antwortet:



Sed li-be-ra nos a ma-lo. (Sondern erlöse . . .)

G.

Die alttestamentliche Lektion.

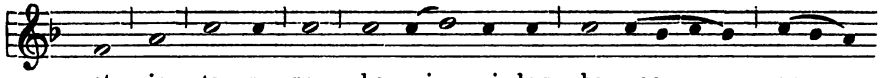
H.

Das Responsorium.

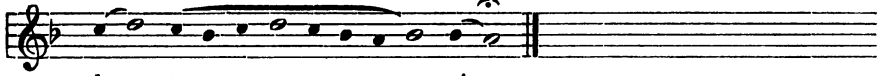
Da wir gewöhnt sind, diese Bezeichnung auf den Wechselgesang zwischen Geistlichen und Gemeinde anzuwenden und häufig als Responsorium bezeichnen, was in der liturgischen Sprache ein Responsum hieß, dürfte es nicht überflüssig sein, darauf hinzuweisen, daß unter dem Responsorium ein der biblischen Lektion

<sup>1)</sup> Wie ein Bräutigam aus seiner Kammer.



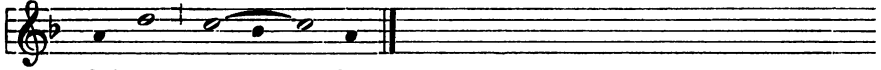


et in ter-ra pax ho-mi - ni - bus bo - nae vo -



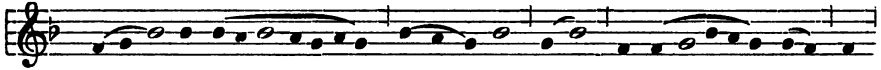
lun - ta - - - - tis.

Repetition des Chores:<sup>1)</sup>

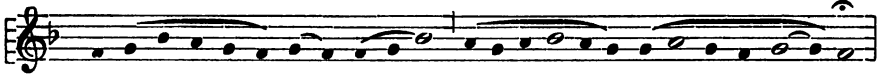


Qui - a sa - - - lus.

Die Knaben: (6. Ton)

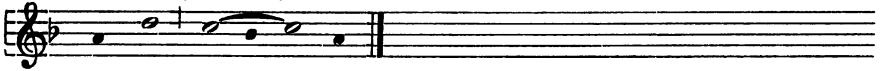


Glo - ri - a pa - tri et fi - li - - o et



Spi - ri - - tu - i san - - cto.

Zum Schluß der Chor oder die älteren Schüler wie oben:



Qui - a sa - - - lus.<sup>1)</sup>

I.

Neutestamentliche Lektion.

K.

Responsorium,

ebenso ausgeführt wie das erstere (H):

Verbum caro factum est (Das Wort ward Fleisch) et habitavit in nobis. Cuius gloriam vidimus, quasi unigeniti a Patre. Plenum gratia et veritate.

Versus: In principio erat Verbum (Im Anfang war das Wort), et Verbum erat apud Deum, et Deus erat Verbum.

Repetitio: Plenum gra-

Versus: Gloria Patri etc.

Repetitio: Plenum gra-

L.

Predigt.

M.

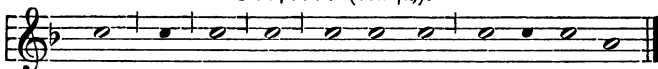
Deutscher Gesang.

„Herr Gott dich loben wir,“ unter welchem mit allen Glocken geläutet wird. Die Ausführung geschieht so, daß eine Zeile der Organist spielt und die andere der „ganze Chor“ das ist Chor und Gemeinde singen.

<sup>1)</sup> Es soll diese Repetition wirken wie das Anschlagen eines Tones, und die Festhaltung der Grundstimmung des ganzen Gesanges erleichtern.

N.

Versikel (deutsch).

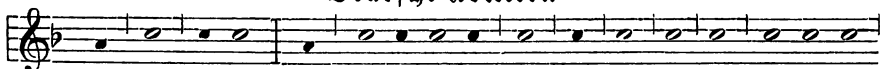


Geistl.: Ein Kind ist uns ge = bo = ren. Al = le = lu = ja.

Chor: Ein Sohn ist uns ge = ge = ben. Al = le = lu = ja.

O.

Deutsche Kollekte.



Geistl.: Laßt uns bit-ten: O allmäch-ti-ger Gott, der du bist ein Be-schüt-zer  
u. f. w. u. f. w.

P.

Deutscher Schlußgesang

(an Stelle des Benedicamus, welches sonst von zwei bis drei Knaben gesungen wird, worauf der ganze Chor mit dem Deo gratias antwortet): „Ein Kindelein so löbe-lich“ oder „Gelobet seist du Jesu Christ“ mit dem letzten Verse „Das hat er alles uns gethan.“

Man wird erstaunt sein über den reichlichen Gebrauch der lateinischen Sprache in dieser evangelischen Christmette. Der Superintendent Schleupner von Hof meinte in einem Bericht vom Jahr 1630, zu den vielen Metten und Cantus gregoriani in Hof habe das Interim die Ursach gegeben.<sup>1)</sup> Dies ist jedoch keineswegs der Fall. Vielmehr hat sich der Gebrauch des Lateins aus der Anfangszeit der Reformation erhalten, in Hof allerdings länger als an andern Orten.<sup>2)</sup> Man hat in den Nebengottesdiensten die Rücksicht auf die Gemeinde hinter die gegen die Schüler zurücktreten lassen. Allein man ersetze sich einfach den lateinischen Text durch den deutschen, was jedermann leicht thun kann, und man wird eine sinnvolle, abwechslungsreiche evangelische Christmette vor sich haben. Niemandem wird es in den Sinn kommen, und am wenigsten dem Schreiber dieser Zeilen, zu sagen: Laßt uns diese alte Christmette erneuern. Das aber ist ein berechtigter Gedanke, daß unsere Alten an ihren liturgischen Gottesdiensten etwas gehabt haben, das uns abgeht. Und man darf sich die Frage wohl vorlegen, ob es nicht angezeigt wäre, die Weihnachtsstimmung, welche das christliche Haus durchweht, ausklingen zu lassen in eine kirchliche Feier, welche die leer gebliebene Stelle solch einer Christmette einnehmen dürfte.

## Gedanken und Bemerkungen.

1. Liturgische Gottesdienste ohne Rede verhindern, daß leichtlin der Gottesdienst ausfällt, so wenn der zweite Feiertag (Nachmittag) auf einen Sonntag

<sup>1)</sup> Kraußold, Geschichte der ev. Kirche im Fürstentum Bayreuth. 1860. S. 127.

<sup>2)</sup> In Nürnberg ist noch 1724 ein vollständig lateinisches Chorgefangbuch in Folio hergestellt worden. D. Red.

fällt, oder wenn eine Beerdigung ist, oder wenn mehrere Festtage bevorstehen und sonst sich häufen.

2. W. Niehl-München schrieb in den Religiösen Studien eines Weltkinds: „Der Liberalismus bedarf eines Scheulebers, weil er vor einem jeden wissenschaftlichen Fokusfokus scheu wird. Der Protestantismus ist eine Macht, aber nur derjenige, welcher in der Kirche eine feste Gestalt gewonnen hat.“

3. Zu dieser festen Gestalt rechnen wir in erster Linie einen klaren, wohlgeordneten, festen Gottesdienst, in bestimmter Form. Wo dieser fehlt, da kommt es zu jener greulichen Zerstörung und jämmerlichen Unkirchlichkeit, wie sie vielerorten zu Tage liegt, wo man es nicht mehr der Mühe wert findet, die jeweiligen Ansichten des jeweiligen Herrn Predigers von der Kanzel zu vernehmen und außerdem nichts zu besitzen.

---

## Ökumenisches.

### 1.

Die in vorletzter Nummer erwähnten biblischen Preces, welche für Belebung der Nebengottesdienste sehr wirksam verwendet werden können, werden wir demnächst in längeren Beispielen vorführen. So aus der alten werktäglichen Vesper.

---

### 2. Rubriken für Weihnachten.

℞. 24. Dec. Fer. 7. (Jejun.) Vigilia Nativ. D. N. J. C. De ea. Matut. sub ritu ferial. Invit. Hodie scietis. Hymn. Verbum supern. Anae et Ps. de fer. 6. in Psalt. V. Hodie. LL. Hom. Vig. c. RR. ppr. Ad Ld. et deinceps Offic. fit sub ritu dupl. Anae ad Ld. et Hor. min. ppr. Ms. Vig. sine Gl. et Cr. Or. un. (imperata si adsit, omitt.) Grad. sine Allel. et V. sq. Prf. cm. Bd. Ad Prim. 3 Ps. tm. et ad absolut. Capit. dic. Capit. Nonae. Vsp. de sq. tm. Post antiph. Alma Redempt. ab his Vsp. usp. ad finem Complet. diei 2. Febr. dic. V. Post partum. et Or. Deus, q. salut.

℞. 25. Dec. Sab. NATIVITAS D. N. J. C. dpl. I. cl. cum Oct. privil. Offic. ppr. Dic. tres Missae, et in qualib. Ms. Gl. Cr. Prf. et Communic. de Nativ. Dni. In 1. Ms. Dnus dixit. Offic. Decan. etiamsi celebr. in die, ad Communic. dic. Noctem sacratiss., in aliis duabus vero et per Oct. dic. Diem sacratiss. In 2da Ms. Lux fulgebit. fit com. S. Anastasiae M., licet. celebr. solemniter. In fine 3tia Ms. Puer natus. Fest. Pallii. Ev. Cum natus esset. ex fest. Epiph. Dni. In 2. Vsp. com. sq. (etiam in Eccl. ppr. S. Stephani).

℞. 26. Dec. C. Dom. vacans. S. Stephani Protomart. dpl. 2. cl. cum Oct. Offic. ppr. Com. Oct. Nativ. Dni in Ld. et Ms. ppr. Offic. Praepos. Gl. Cr. Prf. et Communic. de Nativ. Dni. Vsp. de Nativ. a cap. de S. Stephano com. sq. et Nativ. In Eccl. ppr. S. Joann. fit a cap. de sq. com. S. Stephani et Nativ. (℞.) (Directorium Bambergense. Kirchentafelender.)

---

### 3. Für die Festzeit.

Advent: liturgische Farbe Violet. Gloria, Te Deum, Halleluja kehren erst an Weihnachten nach Abschluß der Bußvorbereitungszeit zurück. Christfest: Weiß, die Farbe höchster Christusverkörperung.

Besprechungen der weihnachtlichen Liturgie und Musik hat die Siona seit 1876 reichlich gebracht, meist in den Dezember-Nummern. Winte für den Chor enthielt 1887, S. 218—219.

Man vergleiche die musikalischen Sammlungen von Schoeberlein („Schag“), Teil II, Lügels Chorgesangbuch, Jul. Abel (Festgefänge, Waiblingen, Günther), Herzog, Schletterer, Zahn, Zimmer, Wolfrum.

Genauere Vorschläge im einzelnen sind in meinem Vesperale I. enthalten (2. Aufl. Verlag dieser Zeitschrift). Siehe auch die Musikbeilagen zum II. Teil. — Für den heiligen Christabend, Christtag, Sylvester und Neujahr enthält das Vesperale liturgische Andachten in genauer, mannigfaltiger Ausarbeitung. Schwierige, aber herrliche alte Chorgesänge bietet das Rationale für Mecklenburg, von uns bearbeitet d. h. in die moderne Notenschrift umgeschrieben in dem Auszug: Der Hauptgottesdienst des Weihnachtsfestes und der Weihnachtszeit. Vier- und dreistimmig. 44 S. 1 M. Verlag der Siona.

Man versuche es am heil. Weihnachtsfeste mit dem Magnificat. Verschiedene Verwendung im Vesperale angegeben. Das geistliche Volkslied, richtig ausgewählt, mag in den Nebengottesdiensten gebraucht werden.

---

### Litteratur.

1. Zurückerrinnert sei für die Hausfeier an Otto Tauberts Christnacht. „Heilige Nacht, auf Engels Schwingen nahst du.“ Singstimme mit Pianofortebegleitung. Berlin, Theod. Barth. op. 13. 0,50 M.
2. Becker, Albert: Weihnachtslied „Von Davids Reis ein Koselein,“ komp. op. 91. Für eine Singstimme mit Begleitung der Orgel oder des Pianoforte. Hochmittel-tief. à 1 M. Hameln, H. Oppenheimer.  
Eine lebensvolle, innige Komposition voll fröhlichen Festjubels.
3. Dorn, Friedrich: Zwölf Melodien zu Abendmahlsliedern der evangel. Kirche mit mehrfachen Vorspielen. Eine Sammlung von Tonstücken älterer und neuerer Komponisten zum besonderen Gebrauche während der Distribution. Erlangen und Leipzig, A. Deicherts Nachf. (G. Böhme). 4<sup>o</sup>. 69 S.  
Teils Choral, teils freie Vorspiele zu den nach dem trefflichen bayerischen Melodienbuch beigezeichneten Kirchenliedern, eine erwünschte Hilfe für den Organisten während der Abendmahlsfeier und Ausfüllung einer wesentlichen Lücke in unserer Litteratur. Für den Vortrag und die Registrierung sind praktische Winte angefügt. Wir begrüßen die schön ausgestattete, gehaltvolle Sammlung, welche gewiß zur Verherrlichung der Kommunionfeier beitragen wird. Zugleich notieren wir zu S. 52, 11. Takt, die Korrektur, daß bei dem 3. und 4. Achtel im Bass (fis—d) der Tenor in Terzen (a—fis) mitgehen soll.
4. Göhler, Dr. Georg: Das Weihnachtsliederbuch des Zwickauer Kantors Cornelius Freundt. Nach der Originalhandschrift in der Zwickauer Ratschulbibliothek in Partitur gebracht und für den praktischen Gebrauch eingerichtet und genau bezeichnet. Leipzig, Breitkopf und Härtel. Groß-8. 37 S. (Volksausgabe 1607).

Die Ausgabe will die Mitte halten zwischen einem absolut korrekten, theoretisch strengen Abdruck der alten Arbeit und zwischen jenem modernisierenden Verfahren, welches über dem Bestreben nach möglichst bequemer gegenwärtiger Ausführbarkeit und Leichtigkeit den ernsten Charakter der alten Meister verwischt hat. Die Mitte scheint uns gut getroffen. Der Herausgeber schlägt einen in der That praktischen Weg ein, indem er die Stücke transponiert, Bezeichnungen für den Vortrag giebt (welche die Alten bekanntlich nicht gehabt haben), den Text möglichst sangbar unterlegt, die Stücke in moderne Klavierpartitur auf zwei Systeme bringt und die Werte der Noten (die langen) verkürzt. Dabei sind in einem besondern Anhang die originalen Texte wörtlich genau vorgeführt, einige in der bekannten halb lateinischen Form. Erwünscht für Vergegenwärtigung des Ganzen wären einige Angaben über den liturgischen Verlauf des Gottesdienstes gewesen, wozu allerdings das V. Fest der „Mitteilungen des Zwidauer Altertumsvereins“ über den Kantor Freundt (1565—1591) verglichen werden kann (Zwidau, Richter). Wir hoffen, daß diese alten, unverkürzten, frischen, kirchlich volkstümlichen Weihnachtsgefänge (meist vierstimmig, 28 Nummern) für die Festzeit gute Verwendung finden werden, teilweise im Hauptgottesdienst, mehr noch in den Nebengottesdiensten und bei sonstigen Feiern.

5. **Weber, Wilhelm: Beethovens Missa solennis. Eine Studie.** Mit 71 Notenbeispielen. Augsburg 1897, A. Schloffer. 133 S. und 7 Notentafeln. 2 M.

Daß das gewaltige Werk Beethovens keine „Scheinmesse“, aber eine „Idealmesse“ sei, sucht der Verfasser darzulegen, dabei betonend, daß dieselbe die volle, schrankenlose Aussprache des persönlichen Ichs ist, der Sehnsucht nach Gott, wie die Neunte Symphonie der Ausdruck der Sehnsucht nach der Menschheit. Christus wird vornehmlich gewürdigt als „edler Menschenfreund“, ohne seiner „Göttlichkeit“ zu vergessen. Die Beurteilung ist geistvoll und wird den Gedanken Beethovens gerecht. Daß aber die Missa Beethovens, ein Kind ihrer Zeit, keine christliche Messe in der vollen klaren Tiefe des Veröhnungsglaubens an Christi Opfertod ist, worin doch ihr Centrum liegt, bedarf wohl keines Beweises.

6. **Zeinisch, Hans, R. Gymnasiallehrer: Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Gymnasium poeticum in Regensburg, II. Teil. Programm.** 1896/97. (Druck von Mayr in Stadthof). 37 S.

Ein dankenswerter Beitrag zur Kenntnis der früheren Verhältnisse unserer Gymnasien. Die Lektionen samt der ganzen Schulordnung (1656, 1661) werden vorgeführt. „Daß sechste Thail“ handelt „Von den umsingenden Knaben, die Canentes oder Eleemosinarij genannt werden mögen,“ vierzig an der Zahl. Sonntag und Mittwoch sammeln sie für ihren Gesang vor den Häusern; auch sollen sie sich Sonn- und Werttage fleißig zur Predigt einfinden und in den Kirchen „dem Chor fleißig abwarten.“

7. **Rudolf Merkel (Erlangen 1898): Antiquarischer Katalog.** Nr. 137. Prot. Theologie. 2094 Nummern. — **Gottlieb Geiger (Stuttgart, Büchsenstraße 25), vorm. H. Ved-Nördlingen.** Nr. 235. 1884 Nummern. — **Verlagsverzeichnis von Dieweg-Quedlinburg.** Abteilung: Musikalische Werke zum Gebrauch an Lehrerbildungsanstalten. 1897. 32 S. — **Das Kirchenjahr. Ausgewählte geistliche Kompositionen für Kirche und Haus.** Verlag von Breitkopf und Härtel, Leipzig, Brüssel, London, New-York. 35 S. Eine recht praktische Übersicht.

8. **Sächsisches Kirchen- und Schulblatt.** Red. Dr. Schenkel, P. in Gainsdorf. Leipzig, Dörffling und Franke. 1897.

Nr. 40—42 enthält eine tüchtige Abhandlung über „Die neueste Kontroverse über die lutherische Konsekrationsliturgie im heil. Abendmahle.“ Die Kontroverse „möge den Erfolg haben, daß sie uns immer wieder zum Bewußtsein bringe, welche herrliche liturgische Schätze unsere Kirche besitzt. In den einzelnen jezt gebräuchlichen Agenden haben sie bei weitem noch nicht die Verwendung gefunden, die sie verdienen und die unsere lutherische Abendmahlsfeier auch formell zum Sanctissimum kirchlicher Gemeindefeier machen.“ „Erst wenn liturgisches Studium unter den Theologen allgemeiner wird, kann die Zeit kommen, in der die Feier unserer Gottesdienste das Vorbild wieder erreicht, das uns die hiefür klassische Zeit unserer Kirche gegeben hat.“ (Mhner.) Einverstanden.



9. **Tiesmeyer und Jaulek:** Das Buch der Weihnachtslieder. Musikalisch bearbeitet. 2. umgearbeitete Aufl. Bremen, Heinsius' Nachf. 2,50 M. Vierstimmig, in edler Einfachheit.
10. **Catergian:** Die Liturgien bei den Armeniern. 15 Leste und Untersuchungen. Von P. J. Daghian, in armenischer Sprache. Wien, Gerold und Cie. XXI. 752 S. gr. 8. 28 M.
11. **Mitteilungen des geschäftsführenden Ausschusses des ev.-kirchl. Chorgesangverbandes für die Provinz Brandenburg.** Berlin 1897. Nr. 21. Gesänge für Advent, Weihnachten, Jahreswechsel (Palestrina, P. Schärf, P. Kleinert). Mit Bericht über die 5. ordentliche Generalversammlung des ev.-kirchl. Chorgesangvereins für die Prov. Brandenburg am 1. Okt. 1897. (Berlin 1897). Referat. Ansprache. Versammlung. Liturgische Feier. 28 S. gr. 8°. Das Referat erstattete A. Wernicke-Rohrbed über das Thema: „Was sollen und können wir nach den liturgisch-musikalischen Weisungen unserer neuen Agende zur Belebung des Gottesdienstes thun?“
12. **Korrespondenzblatt des Evangel. Kirchengesangsvereins für Deutschland.** 11. Jahrgang. 1897. Leipzig, Breitkopf und Härtel.  
Nr. 9: Zum Unterricht im Schulgesang. — Der Notenunterricht in den deutschen Schulen. — Berichte aus Vereinsgebieten. — Litteratur. — Mitteilungen des Vorstandes. — Anzeigen.  
Nr. 10: Mitteilungen des Vorstandes. — R. Heynßen: Voraussetzungen, Mittel und Wege einer geblühenden Entwicklung unserer Kirchenchöre. — Berichte. — Anzeigen.
13. **Der Kirchenchor.** Zeitschrift des Kirchenchorverbandes der sächsischen Landeskirche. 1897. 8. Jahrgang. Red. Meißner, Org. in Röttha.  
Nr. 5: Leben und Wirken des Heinrich Schütz (B. Reichardt). — Aus Ephoralverbänden (Karfreitagsgottesdienst). — Der Stern von Bethlehem. Kantate von J. Rheinberger. Leipzig, Forberg. — Konzerte und Aufführungen.
14. **Musica Sacra.** Halbmonatsschrift für Hebung und Förderung der kathol. Kirchenmusik. Red. Dr. Haberl, Direktor der Kirchenmusikschule in Regensburg. 30. Jahrg. Mit 12 Musikbeilagen. Regensburg, Fr. Pustet. 1897.  
Nr. 21 und 22: Organaria, Generalversammlung der deutschen Orgelbaumeister. Choralvorspiele von Quadsflieg. — Liturgica: Wie ist das Litaneiverbot der Ritenkongregation zu verstehen? — Unsere musikalischen Klassiker und die katholische Kirchenmusik. — Aus Archiven und Bibliotheken. — Aphorismen über Choralvortrag. — Vom Bücher- und Musikalienmarkt. — Aufführungen und Berichte aus Bonn, Colmar, Neuhaus, Schlesien. — Offene Korrespondenzen.
15. **Der Kirchenchor.** Eine gemeinverständliche Zeitschrift für katholische Kirchenmusik. 27. Jahrg. Monatlich mit einer Musik- und Anzeigenbeilage. Red. F. Jos. Battlogg in Fraßanz (Bregenz). 1,50 M.  
Nr. 10: Die Karwoche. — Zur Musikbeilage. — Aus Vorarlberg. — Nachrichten. — Besprechungen.  
J. G. Boessenecker, Verlag in Regensburg: Führer durch die leicht ausführbare kath. Kirchenmusik mit besonderer Berücksichtigung des Cäcilien-Vereins-Kataloges. 40 Kr. — Generaldepot cäcilianischer Kirchenmusik von Feustinger und Gleichauf in Regensburg. Kataloge gratis und franko.

## Korrespondenzen.

1. Gruß an Dr. H. Die Entgegnung bezüglich des musikalischen Teils der bayerischen Agende werden wir bringen. — Dank für die Sendung von A., Buß- und Betttag am 17. Nov. 1897 im Konf.-Bezirk Kassel betreffend. — Ebenso für die Zuschrift aus Kopenhagen mit Sendung, die 300jährige Orgel betr. — Gruß den treuen Freunden in Amerika! Mögen sie allezeit fest zu unserer Sache stehen. — Dank an Freund Dr. G. und Bitte

um weiteres. Artikel findet sich in dieser Nummer. — Hrn. Kapellmeister W. in G. Dant für die Notizen, sowie für die Vermittlung folgender Nachricht:

„Im Missale des fürstbischöflichen Wilhelm von Reichenau (1483) steht auf fol. 167 in der Missa de Dedicacione Ecclesiae unmittelbar vor dem Evangelium die Sequenz Psallat ecclesia und zwar auf der zweiten Seite in der zweiten Spalte auf 20 Zeilen, wobei 14 Absätze durch rotgedruckte Initialen markiert sind. NB. Gesangsnoten sind nicht beigegeben. Eichstätt. Prof. R.“

Mitgeteilt zu einer Bemerkung D. R. v. Siliencron's in der Beilage zur Allg. Zeitung 1897. Nr. 17 bei Recension unserer „Kultusbilder aus vier Jahrhunderten (Erlangen, Fr. Junge).“ Weiter ist beigegeben, daß das Augustiner Missale noch heute mehr Sequenzen als das römische hat, zum Beispiel in festo S. Augustini. Am 26. März hat in der Aula des Königl. Gymnasiums in Eichstätt ein Konzert stattgefunden: Violinkonzert von Mozart. Gott in der Natur von Fr. Schubert. Zwei Madrigale, fünfstimmig, von Palestrina. Der 42. Psalm von Mendelssohn (für Soli, Chor und großes Orchester). Am 29. Juni Messe von Fr. Wüllner im Dom (für Chor und Soloquartett).

2. An Prof. C. in W. Aufsatz über Rhythmus und Vermaß des Liedes „Ein feste Burg“ wird sobald als möglich gebracht werden.

3. Auf die Weihnachts-Kantate von † J. W. Lyra, Eigentum des Kirchenchorverbandes für Hannover (zu beziehen in Kl. Ilfede), sei wiederholt aufmerksam gemacht.

4. An B. S. Brief mit Interesse gelesen. Die jüdische Synagoge hat ohne Zweifel gar manches liturgisch Gute und Schöne aufbewahrt, das man mit Verständnis beobachten sollte, um daraus für Sonst und Jetzt zu lernen. Thut man es wirklich, dann können sich vielleicht auch jene leichter beruhigen, welche ein obligates Grauen befällt, sobald er glaubt von der katholischen Kirche etwas lernen zu dürfen. — Hrn. J. in S.: Die Umschreibung der alten Kirchennoten werden wir gerne besorgen. — Dank an M. für den „Passionsgesang“ von † Fr. Zubiş.

## Chronik.

1. Sup. Th. Zübner-Berlin (Thomasikirche) ist am 24. Juli verstorben. Thätiger Schatzmeister des Provinzialchorverbandes, einst unser lieber Wirt zum Berliner Kirchengesang-Bereinstage, Gast in Nürnberg. — Prof. Lüzgel in Zweibrücken, lange und hoch verdient, hat die Funktion als Vorstand des pfälzischen Kirchengesangsvereins niedergelegt. — Zur bayerischen Generalsynode ist ein ausführliches Referat für eine neue Ausgabe der Agende von uns erstattet und angenommen worden, sowie sonstige kirchenmusikalische Anträge. Auch die Wünsche des bayerischen R.-G.-Vereins wurden acceptiert; nur die Orgelrevisoren fanden abermals keine Gnade. Unter den Wünschen befindet sich ein sehr wichtiger und genau begründeter auf Verbesserung der Lage der Stadtkantoren.

2. 3. Juni abends Gedenkfeier für Johannes Brahms vom Bachverein in Seidelberg (Dr. Wolfrum). 25. Juli Universitätsgottesdienst mit vier Chören (Wolfrum, Bach) und Orgelnachspiel von Wolfrum. — 31. Okt. In Augsburg findet jährlich am Reformationsfeste abends fünf Uhr in der Barfüßerkirche, welche eine herrliche Orgel besitzt, eine kirchenmusikalische Aufführung statt. Diesmal war das Beste, was geboten wurde, der 5-stimmige Satz von Eccard „Es ist das Heil uns kommen her;“ nur das Tempo hätte mäßiger sein dürfen. Recht gut wurde der zweite Psalm von Mendelssohn-Bartholdy gegeben; freilich konnten wir uns auch hier wieder nicht verhehlen, daß die Mendelssohnschen Kirchenkompositionen unserem moderneren, durch altkirchliche Vorbilder geläuterten kirchlichen Geschmack immer fremder werden. Wunderbar schön sind die Weihnachtslieder op. 8 von Peter Cornelius († 1874). Für die sonstigen, mit Ausnahme des „Dignare“ von Händel (Dettinger Lebeum), und der Fuge (d-moll) von Bach, meistens etwas zuderfüßen Piöcen entschädigte uns eine schöne Augsburger Sitte, nämlich am Schluß abwechselnd mit dem Chorgesang (Reformationslied von Max Bruch) das Luther-

lieb „Ein feste Burg“ zu singen. Wenn so die ganze Gemeinde sich von den Sitzen erhebt und, wie jüngst, mit fast 2000 Zungen die mächtige Weise erschallen läßt, so erhält das Kirchenkonzert eine Art von gottesdienstlichem Charakter — das wäre von allen „Kirchenkonzerten“ zu wünschen! — Das Zwinglische Lied „Herr, nun selbst den Wagen halt!“ erschien uns weder von „hinreißender“ Melodie zu sein, noch ist sein Text irgendwie mit dem gedankenreichen und ungetünstelten Lutherlied zu vergleichen. W. S.

3. Daß unsere Zeit die ältere, ernste, wirklich kirchliche Kirchenmusik wieder hat schätzen lernen, beweisen u. a. die Erfolge des Amsterdamer Vokalquartetts. Dasselbe ist hervorgegangen aus dem Amsterdamer Kirchenchor, der s. Z. in Wien sich viel Vorbeeren errungen hat, und widmet sich vor allem auch dem Vortrag geistlicher Kompositionen. Mich. Prätorius, Eccard, OrL. Lassus u. werden von ihm mit feinem Geschmac interpretiert. — Wie lange wird es noch dauern, bis unsere reichen Schätze alten, bewährten Kirchengefanges bleibender Schmutz nicht nur der Kirchenkonzerte, sondern des Gottesdienstes geworden sind? W. S.

4. Am 24. Aug. liturgischer Abendgottesdienst (Vesper) 5 Uhr in der Stadtkirche zu Rürtingen (Weibele, Prof. Burkhardt, Bopp und Schäffer), zum Württembergischen Landeskirchengefangsfest. Am 25. Aug. 1/3 Uhr Festgottesdienst unter Beteiligung von acht Chören. Referat über kirchliches Orgelspiel.

---

## Einladung zum Abonnement.

Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, ihre Bestellung für 1898 rechtzeitig erneuern zu wollen. Das „Korrespondenzblatt des Evangelischen Kirchengesangvereins für Deutschland (Leipzig, Breitkopf und Härtel)“ steht ihnen ausnahmsweise für 1 M. zur Verfügung, weshalb besonders angegeben werden wolle, ob die „Siona“ mit (6 M.), oder ohne „Korrespondenzblatt“ (5 M.) gewünscht wird.

Unsere Zeitschrift wird ihr Programm unentwegt weiter verfolgen, und weiß sich von den Sympathien der Zeitgenossen getragen, wenn sie sich bemüht, das anbetende Element im evangelischen Kultus zu erweitern, das liturgische Wort, Gebet, Gesang und Musik zu erhöhter Geltung zu bringen. Offenbar gewinnt unser Gottesdienst hiedurch bedeutend an Anziehungskraft und Gehalt, wie er es so sehr bedarf; denn er leidet weithin an fahler Nüchternheit und übermäßiger Einfachheit.

Unsere Gottesdienste sollen nicht bloß Predigtgottesdienste sein. Sie sollen mannigfaltiger und lebendiger, auch zahlreicher werden.

Dies jedoch nicht nach subjektiven Meinungen und Erfindungen, sondern auf streng geschichtlichem Boden, im positiven Glauben und auf dem Grunde richtiger liturgischer Erkenntnis, ohne welche alle Kirchenmusikalische Arbeit aussichtsloses Slickwerk bleibt.

Mögen uns darum alle Freunde des wichtigen gottesdienstlichen Berufes der Kirche thatkräftig unterstützen!! Die Redaktion.

---

# Musik-Beigaben.

## 1) Responsorium auf Weihnachten.

In Festo Nativitatis Christi.

Quolyb. Anttph. 1627. S. 12.



Responsorium.

Er - bum ca - ro fac - tum est et ha - bi - ta - vit  
 in no - bis; cu - jus glo - ri - am vi - di - mus  
 qua - si u - ni - ge - ni - ti a pa - tre: ple num gra - ti - a  
 et ve - ri - - ta - te.

Versus.

In prin - ci - pi - o e - rat Ver - bum, et Ver - bum e - rat a - pud  
 De - um et De - us e - rat Ver - bum. Gloria 7. Toni.

## 2) Es leuchten an des Himmels Pracht.

a) Choralweise.

R. Wolfrum (Altdorf).

1. Es leuch - ten an des Him - mels Pracht viel tau - send Stern - lein in der  
 2. Zu Beth - le - hem an's Him - mels Rand er ü - b'ern Stall ver - hei - ßend

1. Nacht, wie Gold und De = mant = stein ; doch al = ler See = len schön = ster  
2. stand, da = rin das Kind = lein schlief ; und al = le Ster = ne neig = ten

1. ist, der uns ver = kün = det Je = sum Christ mit hel = lem Gna = den = schein.  
2. sich und al = le Ster = ne beug = ten sich vor die = sem Kind = lein tief.

b) Im Volkston.

3. Es strahlt fein himmlisch Au = gen = paar gleich wie zwei Sternlein hell und klar,

3. so mild und süß und licht. Und wer hin = ein ge = blick = tet hat, dem

3. beut die lieb = ste Ru = he = statt das heil = ge An = ge = sicht.

### 3) Zu Bethlehem geboren.

Fr. Mergner (Rl. Heilsbrunn) † 1891.

1. Zu Beth-le-hem ge-bo-ren ist uns ein Kin-de-sein; das  
2. In sei-ne Lieb-ver-sen-ten will ich mich gar hin-ab: mein

1. hab ich aus-er-to-ren: sein ei-gen will ich sein.  
2. Herz will ich ihm schen-ken und al-le, was ich hab.

3. O Kindelein, von Herzen  
Will ich dich lieben sehr,  
In Freuden und in Schmerzen,  
Je länger und je mehr.  
4. Dazu dein Gnad wollst geben,  
Bitt ich aus Herzensgrund,  
Daß ich nur dir mög leben  
Jetzt und zu aller Stund.

5. Dich wahren Gott ich finde  
In meinem Fleisch und Blut  
Darum ich mich auch binde  
An dich, mein höchstes Gut.  
6. Laß mich von dir nicht scheiden,  
Knüpf zu, knüpf zu das Band  
Der Liebe zwischen beiden:  
Nimm hin mein Herz zum Pfand!

### 4) Ein Kind geboren zu Bethlehem.

Puer natus.

Rel. aus dem 14. Jahrh.

1. Ein Kind ge-born zu Beth-le-hem: Hal-le-lu-ja! des  
2. Lob sei dir, Her-re Je-su Christ, Hal-le-lu-ja! daß  
3. Gott Va-ter, Sohn und heil-ger Geist Hal-le-lu-ja! sei

1. freu-et sich Je-ru-sa-lem.  
2. du ein Mensch ge-bo-ren bist. Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja.  
3. e-wig-lich von uns gepreist.

### 5) Auf Epiphantias.

Mel. von M. Sulpizius. 1609.  
Tonf. von S. G. Herzog.

1. Lobt Gott den Herrn, ihr Chri = sten all, lobt Gott von Her = zens =  
preist ihn, ihr Bül = ler all = zu = mal, dankt ihm zu al = ler

*mf*  
grun = de, daß er euch auch er = wäh = let hat und mit = ge =  
Stun = de,  
*mf*

*mf*  
tei = let sei = ne Gnad in Chri = sto sei = nem Sob = : = ne.  
*mf*

2. Denn seine groß Barmherzigkeit  
Thut über uns stets walten,  
Sein Wahrheit, Gnad und Gütigkeit  
Erscheinet Jung und Alten,  
Und währet bis in Ewigkeit,  
Schentt uns aus Gnad die Seligkeit;  
Drum singet Halleluja!





